

www.e-rara.ch

Der sichere und geschwinde Artzt: Oder neues Artzney-buch

Zwinger, Theodor

Basel, 1684

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-62302>

Nathanaelis Sforciae m.d. neues Artzney-Buch

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)



NATHANAELIS SFORCIAE
M. D.

Neues Arzney-Buch.

Nehmen des Leibs / sonstens
Schwind-sucht / Dörz-sucht /
das Schwinden / das Ger-
ben des Leibs / das Ungedenen / ist eine
Kranckheit / da der ganze Leib außgezehret wird / und
nicht nur seine Fettigkeit / sondern auch nach und nach
das Fleisch selbstens verlieret. Bey dem Anfang dieser
Kranckheit spüret man wenig / und bedunckt sich der
Mensch zimlich gesund zu seyn / nach der Zeit aber
fanget er an seinen Eßlust zu verlieren / matt und müd
von jeder geringen Arbeit zu werden / unruhige und
schlafflose Nächte zu bekommen / stiegende Hizen oft zu
empfinden / viel zu schwitzen / Durst bisweilen zu lei-
den / die Haar zu verlieren / am Fleisch augenscheinlich
abzunehmen / und wann es zum abtrucken gehen will /
einen Husten / der von tag zu tag hefftiger wird / zu be-
kommen / alle lebhaftte Farb zu verlieren / einen stin-
ckenden Athem zu erlangen / und dergleichen mehr. Diese
Schwind-sucht findet sich bey den meisten übrigen
Leibs-Kranckheiten eyn / wann aber keine andere Ge-
brech

brechlichkeit vorher gegangen / oder noch in dem Leibe ist / und nichts / als die Schwind - sucht allein verspühret wird / so nimmet sie gemeiniglich ihren Ursprung von verstopffung der Drüsen des Kroses / der Lebern und des Faul - fleisches her / dadurch der zu der Nahrung des ganzen Leibs höchstnöthige Lebens - Balsam / Lympha genant / dem Geblüte zu großem theil entzogen wird. Bey jungen Kinderen wird diese Kranckheit mehr als bey erwachsenen gemeiniglich gesehen / und wann sie schon tieff eingewurzlet / und die verstopfften Drüsen allzu sehr erhartet / wie dann solches leider allzu oft von wegen der grossen Sorglosigkeit und schandlichem Geitz der Elteren / bey vielen Kinderen zu geschehen pflegt / so ist entweder keine / oder eine allzu langsame Heilung zu hoffen. Vor allen Dingen aber muß man / wann der Krancke nicht allzu schwach / eine gelinde Purgation von den Blättern der Senna, oder bey den Kindern von Rosen - Syrup / Pfersingblust - Syrup / oder welches am süglichsten von den Quecksilber - purgiertäfelein / so in etlichen Apotecken gefunden / und die Würme zu vertreiben aufgespendet werden / vorher gehen lassen. Hernach soll der Patient solche Arzneyen täglich gebrauchen / welche die Verstopffungen auflösen / und die Gänge dardurch der weisse Nahrung - safft / welcher die Matery zu der Nahrung in dem Geblüt zubereiten soll / gehen muß / eröffnen können. Zu diesem End dienet sonderlich folgendes Pulver / darzu nimm Croc. Mart. Aperit. oder wolbereitetes Stachel - pulver / 3. Quint. Florentinische Bejels - wurzen / Aron - wurzel / wolbereitetes Helffens - bein / wolbereitete Krebs - stein / von jedem ein Quint.

Quint.
doaria,
weissen
wer 8. C
von gib
in viern
besser / n
Kind / so
nem jähr
dreyjähr
Einem er
Bezoard
flüchtig
fall auch
sie nicht m
als nutzlic
jedwederen
Wissen sch
dem und g
zeiten für
seiner Ehy
Abnehmen
belieben /
löschten
binde ein
zartes Lu
nen Amei
über das
das Sieb
des Homi

Quint. Der Wurzel von Heylgiffte oder Zedoaria, des besten Zimmets/ jedes 20. Gran/ des weissen Zuckerkandels 3. Loth/ gestossenen Ingwer 8. Gran/ stosse alles zu reinem Pulver / das von gibt man dem Krancken des Tags drey bis in viermal mit einer Brühen/ oder welches noch besser/ mit Löffelkraut-syrup eyn; einem jungen Kind/ so kürzlich auf die Welt geboren / 3. Gran / einem jährigen / und zweyjährigen 6. bis 8. Gran / einem dreijährigen bis sechsjährigen 8. bis 12. oder 15. Gran. Einem erwachsenen 30. bis 40. Gran auf einmal. Das Bezoardicum Joviale und Martiale, wie auch das flüchtige Salz von Raminrus/ habe ich in diesem fall auch sonderlich gut befunden. Weil sie aber/wann sie nicht mit sonderbarem Fleiß bereitet / mehr schädlich als nützlich seyn können / muß man sie nicht bey einem jedwedern Apothecker / welche sich ins gemein grösserer Wissenschaft/ als sie haben / hoffärtig berühmen / forbern und gebrauchen. Herz. D. Hartman/ ein vorzeiten fürnehmer Arzt zu Marburg / rühmet in seiner Chymischen Praxi folgendes Wasser für das Abnehmen. Nimm des gemeinen Honigs / nach belieben / bestreiche damit einen erdenen ungelöschten oder ungeglasurten Hasen inwendig/ binde ein Sieb/ oder ein durchlöcheretes leinenes zartes Tuch darüber / und grabe ihne also in einen Ameisen-hauffen eyn/ so werden die Ameisen über das Sieb hin und her lauffen / und durch das Sieb in den Hasen hinein fallen/ und wegen des Honigs nicht mehr heraus können. Nimm

hernach die gesamleten Ameisen heraus / thue sie in ein Kolben-glas / giesse guten doppelten Brantwein darüber / bis er etwan einen Finger über den Honig / und die daran klebenden Ameisen aufgeht / vermache das Glas wol zu / laß ein paar Tag also in der Wärme stehen / und digeriren / hernach brenne es durch den Helm ; ziehe erst den Brandtenwein mit gelindem Feur in dem B. Mariae davon ab / nach dem laß das Feur stärker gehen / und ziehe aus dem Rest den Spiritum aus / welcher dir eine treffliche Arzney in dieser Kranckheit abgibt. Du kanst die Wochen durch drey oder viermal / ein Löffel voll auf einmal mit wenig Zimmet oder Schlehenblust-wasser eingeben. Bemelter Herz D. Hartman haltet auch viel von solgendem Wasser ; darzu nimm ein Maß Blut von einem jungen Schwein. (Anderer nehmen es von einem Hirschen / Kalb / zc. samt dieser Thieren Leber / Herzen / zc.) thue darzu Betonien-blätter / Rosshuben-blätter / rote Rosen / Pappelen / von jedem zwey Handvoll / geschelte Melonen-kernen zwey Loth / Rosshuben-wasser 2. Pfund / brenne alles zusammen durch den Helm in dem B. Mariae, wann es distilliert / so mische hernach die mit Perlen gemachte Manuschrift-täfelein darunter / namlich auf ein jedes Pfund des Wassers 6. Loth der bedeuteten Täfelein. Von diesem Wasser muß der Patient drey mal täglich 2. Löffel voll nehmen / bis er wiederum anfangt zuzunehmen. Des Herrn Poterii
Pulver

Pulver wider die Hecticam, die zubereiteten Perlen/
 Meer-muscheln / Krebs-stein / Eyer-schalen;
 seynd auch sehr dienlich/ wann man alle Tag zwey oder
 drey mal 20. Gran davon mit Maßblümlein oder
 Maaslieb-zucker einnimt. Die Feur-künstler oder
 Chymisten halten sehr viel von der Stachel-tinctur,
 zu 10. bis 30. Tropffen täglich etliche mal in einem Löf-
 fel mit Brühen zu nehmen; von der Spießglas-tin-
 ctur von 5. bis 15/20. Tropffen auf einmal oft in Löf-
 felkraut-wasser zu geben: von ihren flüchtigen A-
 romatischen Salzen/ welche sie unter andern Hülf-
 mittlen auch den Kindern sehr oft mit trefflicher Wür-
 ckung eingeben/ und dieses zwar nicht ohne sonderbare
 Vernunfft-gründe/ gestalten solche Mittel die sauren/
 zehen und schleimerigen Feuchtigkeiten / von denen die
 Verstopffungen herkommen/ trefflich subtil und dünn
 machen können. Herz Dr. Ettmüller / gewesener
 Professor, und sehr glücklicher Arzt in Leipzig/ gabe den
 kleinen Kinderen/ so noch gesäuget wurden / von gutem
 Theriac, oder Michidatio, ein oder zwey Gran oft
 eyn. Sonsten kan man auch folgenden Syrup mit
 grossem Nutzen brauchen. Darzu nimm Löffelkraut/
 Brunnkressich/ Gundelräßlein/ Körblin-kraut/
 Bachpungen/ Sellerin oder grossen Garten-
 peterlin / Tauben-kropfflin/ Maaslieben-blüm-
 lein/ alle ganz frisch/ von jeder Gattung gleich
 viel / zerhacke und zerstoffe sie in einem Mörser
 zu einem Nuß/ presse den Saft daraus/ filtrie-
 re oder siege ihne durch Fließ-papier / und ver-
 mische ohne zuthun einiges Feurs gleich viel des

besten Zuckers darunder / und halte diesen Syrup auf. Der Krancke kan täglich 3. bis in 6. Löffel voll zu unterschiedlichen malen davon nehmen. Es ist aber in acht zu nehmen / daß man ihne gleich brauchen müsse / weilen er sich nicht allzu lang halter.

Auſwendige Mittel / ob sie schon die in dem Leib verborgenen Ursachen der Schwindſucht so sehr nicht minderen können / helfen sie gleichwol darzu / daß die Schweißlöchlein der Haut / samt ihrem Trüßlein eröffnet / die Gänge dardurch / und die Theile / darein der Nahrungs-safft gehen soll / aus einander gezogen werden. Darum dann die öfteren warmen Wasser-bäder mit größtem Nutzen gebraucht werden / sonderlich / wann einige dienliche Kräuter / als Eibisch / Pappel / Maßlieben / Mangolt / Endivien / Spinat oder Bienenfisch / Chamillen / Polen / Wolgemuth oder grossen Costens / Schlüssel-blümlein / Majoran / Rosen / und dergleichen darinnen gesotten werden / etliche nehmen auch das Haupt und die Füß eines Hammels / und sieden sie zugleich im Bad. Nach dem Bad bestreiche dem Patienten die Brust / den Rücken und den Bauch wol warmlecht mit folgender Salbe. Nimm aus den Apothecken von dem Ungt. resumptivo , oder Alch. Compos. 8. Loth / mische darunder Capaunensschmals / Gänsschmals und Fuchsschmals / von jedem 2. Loth / weiß Gilgen-öhl / Regenswurm-öhl / jedes ein Loth. Menge alles auf gelinder Wärme wol unter einander / und schüttele annoch 15. Tropffen von dem distillierten Aenis-öhl /

öhl darzu. Herz D. Ettmüller rühmet folgendes. Nimm Gummi Amoniac. in Essig verlassen ein Loth / Serpentin / Aloë, jedes ein halb Loth / Hirschen-unschitt / und ungesalzenen Butter / von jedem so viel / als zu einer Salben anzumachen nöthig. Der frische Neflen-safft nach dem Bad warmlechte in die Haut gerieben / thut auch viel. Herz Elias Beynon haltet in seinem barmherzigen Samariter viel auf des Herrn D. Hartmans obbeschriebenen Ameisen-spiritum.

Abreden / aberwitzig seyn : dardurch werden die jenigen verstanden / welche in hitzigen Kranckheiten von ihrem Verstand kommen / und allerhand närrische Sachen reden / oder würcklich thun. Wie die zu heilen / wird drunden bey dem hitzigen ansteckenden Fieber zur genüge angedeutet werden.

Achslen-aufweichung. Die Achsel weicht entweder gar aus ihrem Geleick oder Pfannen von einem schweren Fall / Schlag / Stoß / auch heftiger verziehung des Arms ; oder sie wird nur um etwas von einer in ihrer Pfannen sich gesamleten zehen Feuchtigkeit verrenckt / und außgestossen / also daß der Arm noch seine Bewegung / wiewol mit grossem Schmerzen / haben kan / welches in jenem Zufall nicht geschicht. Wann dann also die Achslen völlig aus ihrer Höle außgetwichen / so muß man den Arm erstlich gemach / damit keine Entzündung erfolge / außstrecken / welches entweder mit den Händen oder mit Gebänden / oder mit dienlichen Instrumenten geschihet / wann er genugsam außgezogen / so muß / ehe man nachlässet zu ziehen / der Arm

also gelegt werden / daß er recht auf seine Pfannen gegen über gerichtet sey / und mit der allgemach nachlassenden Anziehung wieder eingerichtet werden könne. Der Handgriff im wieder einrichten / sagt Herz Doctor Jessenius von Jessen / bestehet hierinnen / daß das Gelenck eben den Weg / den es aufgewichen / wieder zu seiner Fug komme. Daß aber das Glied eingerichtet / schreibt er weiter / gibt offte zu verstehen ein Knall / den man höret / wann es hinein schlupffet / so man auch daher abnimt / wann man das Glied brauchen kan. Die wieder eingerichtete Achsel aber muß man bevestigen und stärken ; am besten geschihet solches / wann man sie mit Rosen-öhl überschmieret / und darauf ein leinen zart und abgeschleiffet Tuch in Rosen-öhl geduncket / über den Ort leget ; oder an dessen statt lindes Werckh / oder vielfältige Tücher mit Eyer-weiß befeuchtet / darüber thut / und endlich mit in Essig-wasser genetzten Gebänden umbwicklet. Dieses also verrichtet / muß man den Arm in die Ruh begeben / und das Gebänd vor 7. oder 10. Tag / es wäre dann / daß ein hefftiger Zufall darzu käme / nicht wieder aufbinden. Hr. Operator Gering legt in seinem Mitleidigen Bundarzt ein zusammenziehendes Mittel über das wieder eingerichtete Glied / aber er thut dabey eben so übel / als viel heutige Bartbußer und Marcktschreyer / die sich ihrer also genanten Defensiv-Pflasteren bedienen / massen dadurch der natürliche Lauff des Geblüts verhinderet / und also zu grösserem Zufluß anlaß geben wird. Sehr wol thun im gegentheil die jenigen / so das Diapalma-Pflaster in Myrrhen-öhl verlassen / oder das Minien- oder Rosen-

sen- pfla
überschl
bessers
den Arm
num od
verbinde
No
gerichtet
Gumm
aus dem
Cham
det es or
den Arm
schen.
Bunde
geschw
nicht für
seget. D
geschwin
tenwein
offt wa
dienstlic
Geschw
aber vor
gleich in
men mer
Maußle
eben un
ächte die
mit Bu
mitten

sen-

sen= pflaster / oder das Emplastrum Santalinum überschlagen. Wann der Schmerken groß / ist nichts bessers / als mit Myrrhen= Rosen= oder Mastix= öhl den Arm bestreichen / hernach das Ceracum Santalinum oder Rosatum überlegen / und dann ordentlich verbinden.

Herz D. Muns zu Arnheim wäschet den eingerichteten Arm wol mit Brandtenwein/darinnen das Gummi Ammoniacum verlassen/demnach legt er ein aus dem Diapalma , Bolo, Brandtenwein / und Chamillen=öhl gemachtes Pflaster über/ und verbindet es ordentlich. Wann ein beissender Schmerken an den Arm komt / kan man die Oehle und Pflaster erfrischen. Es begibt sich indessen zuweilen / daß ehe ein Wundarzt zugegen/der Arm von grossem Schmerken geschwollen wird ; da soll man nun die Einrichtung nicht für die Hand nehmen/ biß sich die Geschwulst gesetzt. Die Geschwulst aber setzet und verziehet sich am geschwindesten/ so man einige in Campffer= Brandtenwein eingetauchte Schwämme/oder vielfache Tücher offte warmlecht überschlagt / oder an dessen statt einige dienstliche Kräuter=säcklein in Wein gesotten / auf die Geschwulst legt / biß sie sich verzogen. Dieser Geschwulst aber vorzukommen/ ist rathsam / daß die Einrichtung gleich in dem ersten/andern oder dritten Tag vorgenommen werde ; weilen aber auch gleich bey dem anfang die Mäuslein/ Spann= und Sehn= aderen sich zusammen ziehen und kürzer werden / beschmieren etliche Wundärzte dieselbe / damit sie sich besser aus einander lassen/ mit Butter/ Gänß= und Hennen=fett / und Chamillen=öhl : oder sie bähnen sie fleissig mit warmem

Wasser / darinnen Leinsaamen / Eybich-wurz / Chamillen-blust / und Papelen-blätter gesotten. In dem übrigen muß man auch wol auf die innerliche disposition des Leibs acht haben / und / weilten bey solchem Zufall ein Schrecken in den Leib kommet / auch sich oft ein Fieber und Entzündung des Glieds einspinnet / eine Alder schlagen / sonderlich / so der Patient blutreich / innerlich auch solche Arzneyen eingeben / welche durch einen gelinden / und gleichsam unvermercklichen Schweiß das Fieber und Entzündung verhütten / und das hin und wider geronnene Blut vertheilen können : zu dem end seynd die Gallträncker / fürnemlich so man mit jedem Trunck 25. Gran oder $\frac{1}{2}$ Quint von zubereiteten Krebs-steynen vermischt und eingibt. So die Verrenckung nicht vollkommen ist / sondern die Achsel nur etwas aus ihrer Pfannen von einem zehen Fluß getrieben wird / soll sie auf gleiche weis / wie das Hufst-wehe / Dolor Ischiadicus, geheilet werden.

Achselbeins-bruch ; Achsel-bein nenne ich / das grosse Bein / so von der Schultern biß zu dem Ellenbogen gehet. Dieses Bein nun / gleich wie auch andere Bein des Leibs / reisset manchmal nach der länge / bißweilen nach der Schlämmen ; oft zersplitteret es überzwerch ; die Splitter sind bißweilen stumpff / mehreren theil aber spitzig. Dieser Bruch geschihet auch entweder oben nahe bey dem Haupt des Gebeins / (in dem Haupt des Beins kan kein eygentlich genanter Bruch wegen den Krospele und der porositet des Beins geschehen / durch einen Schwerthieb aber mag es leicht gespalten werden) wo es in seiner Pfannen liget / welches gefährlich / wann die Verrenckung zugleich mit geschihet /

het/ dann diese nicht wieder kan eingerichtet werden/ehe und bevor der Bruch heyl und vermaferet. Oder er begegnet in der mitte des Beins / oder bey dem Gelenck des Ellenbogens / allwo er abermalen sehr gefährlich/ wann die Ausweichung des Ellenbogens zugleich mit da ist. Weiters ist der Bruch mit / oder ohne Verwundung. Es ist auch zu betrachten / ob das Bein in viel Stücke zerknickt / ob es entblösset / ob eine Entzündung dabey oder nicht? Gestalten dann nach Beschaffenheit der Umständen die Zusammensetzung der Beinerne auf unterschiedliche weis muß angestellet werden. Die Zusammenrichtung wird angefangen von des Armes Streckung / welche entweder mit den Händen / in jungen zarten Leibern / oder mit sählen / binden / und dem Gläschenzug / (welche weise der Welt-berühmte Fabricius Hildanus in der 66. Anmerckung des fünfften Hunderts klärlich beschreibet) in grossen starcken Personen fürgenommen wird: Wann das Gebein genugsam aufgezogen / muß es wieder in seine natürliche Form gebildet / und aufeinander gerichtet werden / welches in einem geringen Bruch / als in deme des Beins Stücke ihren Ort noch schier behalten / ohne sonderliche Mühe verrichtet wird. Wo aber ein hefftiger Bruch / und die Beine weit von sich aufeinander gewichen / so wird erstlich zwar der Arm weiter / damit die Beine sich im anziehen nicht berühren / von einander gedehnet / darnach faßt der Wundarzt mit beyden Händen den Arm auf beyden Seiten an / und trucket alle aufstehende Beine füglich so lang zusammen / biß alle Ende gerad auf einander gerichtet seyn / mit der Vorsicht / daß in eben dem zusammentreiben selbstn nicht irgends eine fürgehende Beinspiße zerbrochen werde. Daß aber diese Arbeit

Arbeit recht und wol verrichtet seye / kan der Wund-
 arzt leicht daraus abnehmen / wann keine Bein-
 spitze mehr füraus stehet / das Bein durchaus gleich ist / der
 Arm in gleicher länge mit dem Gesunden / und der
 Schmerzen sich gesezet hat. Nach dem legen die mei-
 ste Wundärzt zusammenziehende Pflaster und ca-
 taplasmata, welche die circulationem sanguinis, das
 ist / den natürlichen zu- und ablauff des Geblüts hinde-
 ren / ohne Verstand umb den Bruch. Besser ist / so man
 den Bruch mit Brandtwein / darinnen ein wenig
 Gumm. Ammoniac. und Campffer verlassen /
 warmlecht waschet / hernach das Emplastrum Diapal-
 ma mit Rosen- Chamillen- und Myrthen- öhl /
 auch dem Pulver von dem Bolo, und der Essenz
 von Saffran vermischet / überschlaget. Etliche neh-
 men das Oxycroceum. Andere wehlen das Bruch-
 pflaster / welches ich aber bey etlichen gar nicht gut be-
 funden / massen es wegen seiner schärpffe sehr viel kleine
 Blateren aufgezogen / und hiemit ein jucken und beissen
 des gebrochenen Glieds verursacht / so daß sie mit ihrem
 Albo Cocto wiederum helfen müssen. Damit aber
 die zusammen gefügte Bein wiederum in einander ver-
 maseren / müssen sie aufs genaueste zusammen gefügt er-
 halten werden / welches dann mit komlichem Gebände /
 so weder zu luff noch zu hart / um den Bruch muß ge-
 wunden seyn. Hierzu werden aber zwey Binden ge-
 braucht / die kürzere wirfft man zwey oder drey mal um
 den Bruch übersichwerts / also daß sie einen guten theil
 von dem gesunden Ort be fasse : und zum wenigsten vier
 oder fünff mal um den Arm gehe : die längere soll eben
 auch auf dem Bruch anfangen / und den Gegentweg un-
 derwerts

derverts vier oder fünff mal / hernach wider übersich ge-
 hen / und an dem Ort / da sich die andere geendet / auch
 enden. Die Binden müssen von gebrauchtem leincnem/
 nicht gar zu zartem / doch weichem Tuch / so nirgend ge-
 nehet / gemacht seyn. Weilen aber zu Bevestigung
 des Bruches die Gebände nicht genugsam / muß man
 nach der Lehre Hippocratis, annoch mit Bäuschlein
 und Schindlen den Arm bewahren. Die Bäuschlein/
 so darüber gelegt werden / feuchten etliche mit Rosen-öhl /
 andere besser mit gewärmtem dickrothen Wein an / oder
 mit Essig-wasser / und machen eine lange Binde
 ohne Schindlen darum. Diese Bäuschlein / weilen sie
 geschwind trocknen / muß man oft wieder anfeuchten.
 Welche aber die Bäuschlein mit Rosen-öhl / oder an-
 dem der Entzündung steurendem Oehl anfeuchten / le-
 gen hernach / damit die Gebein desto mehr bevestiget
 werden / Schindlen oder Brettlein darauf / aber also /
 damit sie nicht irgend zu hart trucken / auch Schmerzen
 und Entzündung zuziehen / oder die gegenwärtige noch
 mehr verbitteren. Wann nun kein Zucken / keine Ent-
 zündung / keine besorgliche Hautversehrung / und kein
 Schmerzen vorhanden / die Beine recht in einander ge-
 füget / und das übrige alles gehöriger massen von stat-
 ten gehet / so hat man nicht nöhtig das Gebände vor dem
 zehenden / fünffzehenden / auch wol zwanzigsten Tage
 aufzubinden. Wann uns aber die obbemelten Bes-
 schwerden nöhtigten / so müßte man das Gebände nach
 des Herrn Fabricii Hildani Gewonheit alle zwey / drey
 oder vier Tag aufmachen / und das mit obbedeutetem
 Brandtenwein / oder einem andern dienstlichen Kräu-
 ter-wasser warmlecht befeuchten / dann auf diese weise der
 beiffende Schweiß zertrieben / und der Schmerz gelin-
 dert

dert wird. Under das Pflaster kan man auch wol das Pulver von der Osteocollâ mischen.

Wann aber die gebrochene Veine durch die Haut hinaus getrungen/ so ist die Zusammenrichtung beydes schwer und gefährlich / doch sollen sie / wann es je möglich/ in den ersten Tagen / wieder eingerichtet werden ; wann es aber unmöglich / so sollen die hervorstehende Spizen abgeschnitten oder abgefeilet / und die Veine alsdann in einander gefügt werden. Es pflegt auch oft sich zu begeben/ daß ein Stuck des Gebeins durch entzogene Nahrung abgeheth und erstirbet/ welches eine dünne heraus fließende Feuchtigkeit zu verstehen gibt / da muß man den Schaden öftters verbinden/ biß daß eine Schifferen oder Spreissen abgeheth.

Wann eine Wunde dabey/ muß die Verbindung also geschehen/ daß das grosse Gebänd samt den Schindlen immer verbleibe ; die Wunde aber indessen öftters mag gereiniget und gepflogen werden.

Endlich' gehet die Verbindung darauf loß/ daß die gebrochenen Veine/ vermittelst eines Masers oder Calli geschwinde zusammen wachsen: zu diesem Zweck aber zu gelangen/ thut der Handgriff/ und die Manier in dem Verbinden/ welcher allein durch fleißige Übung von guten und erfahrenen Wundärzten muß erlehret werden/ sehr viel; der Maser aber wachset also/ wann der Nahrungs- safft der Gebeinen durch die tubulos, oder kleine fast unsichtbare Röhrlein der Gebeinen durchfließt/ und zu den Enden der gebrochenen Veinen kommet / kan er nicht in gerader Linien fortfließen / sondern fällt etwas auf die Seiten/ und erhartet nach und nach / so daß bißweilen / wann die Gebänd zu luff / der Maser allzu groß und dick um den Bruch wird/ und die Mäuslein
etlicher

erlicher massen in ihrer Ausdehnung verhindert. Diese zu verhüten/ ist der Handgriff in vortheilhaffter Bindung/ meinem Beduncken nach/ das allerbeste Mittel. Wann er nichts desto weniger groß wird / soll man des Herrn Vigonis Fröschenpflaster mit dem Quecksilber eine zeitlang auflegen.

Hierbey ist auch in obacht zu nehmen/ daß man den Arm bey dem Ellenbogen / damit die Spann-ader der Mäuslein nicht einschmurzen / oder in einander gehen/ und durch verhinderte Ausdehnung verharthen/ zuweilen biegen soll/ doch also/ daß das gebrochene Bein/ nicht bewegt werde.

Diese Patienten haben auch zuweilen ein kleines oder grosses Fieber / deswegen innerliche Sachen / sonderlich die einen gelinden Schweiß treiben/ müssen gebraucht werden; wie bey Heylung der Fieber zu sehen. Wann das Fieber fürüber / mag ein Bund-tranck täglich genommen / die Heylung trefflich befördern. Der Wein ist wegen seines sauren Saltzes / so er mit sich führt/ höchstschädlich. Gelinde und woldaunige Speisen seynd in dem übrigen die allerbesten/ viel geben dem Patient täglich $\frac{1}{2}$ Quintl. von der Osteocol-la, zu Beförderung der Zusammenwachsung nicht ohne Würckung eyn. Eine Aderlässe mag bey den Blutraichen ohne Bedencken statt finden. Purgierende Sachen liebe ich in solchem Zustand so sehr nicht; wann es aber nöhtig zu seyn scheint / lasse ich es bey dem Rosensyrup oden den Senne-blätteren / nach grösser der Person zu zwey oder drey Quintl. mit Fenchel im Wasser gesotten/ bewenden.

Achslengeschwår / ist eine Geschwulst der Drüsen under der Achslen / welche oft eine gleiche Farb

Farb mit der Haut hat/ bißweilen auch roth anzusehen/
 und wegen beywesender Entzündung grossen schmerzen
 erwecket / auch hart im angreifen erscheint. Kommet
 daher/ wann durch einen sonderbaren Jast in dem Ge-
 blüt/ eine unnutze Feuchtigkeit / bißweilen auch wie in
 der Pest zu geschehen pflegt / giftige volatilishe ekende
 Feuchtigkeit in die Drüsen abgesondert und præcipitiret
 wird/ und in derselben / weilen sie nicht kräftig genug/
 solche/wegen ihrer Zehigkeit / wieder von sich zu stossen/
 stecken bleibt/ sich nach und nach samlet / ja auch wegen
 ihrer nagenden Schärpffe einen Zufluß des Geblüts
 verursacht; und hiemit ein Geschwär macht / welches
 notwendig/ ja geschwind muß zu Eyer gezogen wer-
 den. Solche Beulen und Geschwär aber / müssen wol
 erkennen und unterscheiden werden/ dann zuweilen seynd
 sie ohne Gift/ und verursachen / biß sie zu zeitigen an-
 fangen / keinen grossen Schmerzen. Oftt aber seynd sie
 giftig/ sehr hitzig und schmerzhaft/ als in der Pest und
 pestilentialischen Fiebern / welche wegen ihres sauren/
 flüchtigen/ ekenden Salzes / gar geschwind um sich fres-
 sen/ den kalten Brand in das Glied bringen / und den
 Tod befördern/ wo man sie nicht geschwind zur Zeiti-
 gung bringet. Zu beyden soll man gar keine zusammen-
 ziehende oder zuruck treibende Sachen auslegen / damit
 die Burde/ deren sich die Natur entladen / ihro nicht
 wiederum aufgeladen werde. Wann dann nun das
 Geschwär nicht giftig/ kanstu folgendes zur Zeitigung
 desselben auslegen/ welches von Herz Gering in dem
 mitleidigen Wundartz gerühmet wird. Nimm
 Gilgenzwiblen und Eybischz wurzlen / jedes 4.
 Loth/ ein dozet fette Feigen/ laß alles in frischem
 Brunnenwasser zu einem Nuß kochen / stosse

is hernach
 des ungu
 jedem 2.
 darunder
 Herz Fab
 raplma
 ner Hart
 es nenn
 len wolle
 hunderts
 teig 2. L
 blätter /
 Quitten
 Græco/te
 schmalz
 Bran. A
 nem Cata
 sehe das
 warm üb
 ihr Diach
 bißweilen
 fers hab ich
 und dann
 Safft/ od
 len under
 schlagen.
 deffen/ und
 dann das
 aus abgem
 Fieber/ wie

es hernach/ und trucke es durch ein Tuch/ mische
 des unguenti Basilici und frischen Butters/ von
 jedem 2. Loth/ und des gemeinen Honigs 4. Loth
 darunder/ streichs auf ein Tuch/ und legs über.
 Herz Fabricius Hildanus bediente sich folgendes Ca-
 taplasmatis in einem Geschwür/ welches ein unerfahre-
 ner Wartscherer mit seinem Incognito-pflaster/ wie sie
 es nennen/ und das Emplastrum Santalinum ist/ heil-
 len wollen; in der 63. Anmerckung des fünfften
 hunderts. Ruffi Weizen-mehl 4. Loth/ Saura-
 teig 2. Loth/ gepülverte Eybisch- und Pappelens-
 blätter/ jeder Gattung 1. Loth/ Lein-saamen/
 Quitten-kerne/ des Saamens von dem Foeni-
 Græco/ jedes $\frac{1}{2}$ Loth. Schiffspech und Schweins-
 schmalz oder Fett/ jedes $1\frac{1}{2}$ Loth/ Saffran/ 20.
 Gran. Koche alles in frischem Wasser zu ei-
 nem Cataplasmate oder Mus/ auf die letzte mia-
 sche das gelbe von zwey Eyeren darzu/ und legs
 warm über. Die gemeinen Wund-ärzte nehmen
 ihr Diachylum simplex, oder cum gummatibus,
 bisweilen auch das Emplastr. de Mucilag. inibus. Bes-
 sers hab ich nicht funden/ als nur allein Honig/ Mehl/
 und dann von dem Schellkraut außgepreßten
 Safft/ oder an dessen stat/ den Safft von Zwibe-
 len under der Aschen gebraten/ und warm überge-
 schlagen. Dieses zeitiget das Geschwür am geschwin-
 desten/ und ziehet es aus der Tieffe gewaltig. Wann
 dann das Geschwür zur Zeitigung gebracht/ welches
 aus abgenommenem Schmerken/ Entzündung und
 Fieber/ wie auch aus erweichter Geschwulst leicht abzu-
 nehmen/

nehmen / so muß man dasselbe / so es vor sich selbstern nicht bricht / mit dem Eysen bald öffnen / damit der Eyster nicht umbsich fresse / oder sich tieffer setze / ja wol auch gar sich wieder mit dem Geblüt vermische / und ein tödtliches Fieber erwecke / dergleichen Exempel der berühmte Hildanus in seinen Anmerkungen hat. Die Deynung muß sonderlich bald geschehen / wann das Geschwär etwas tieff under der Haut ligt / so daß der Eyster die Haut nicht durchbrechen kan. Wobey aber in acht zu nehmen / daß die Deynung an dem höchsten und lindesten Ort der Geschwulst soll fürgenommen werden / doch mehr nitsichwärts / damit der Eyster desto besser außlauffen könne. Demnach soll in der Deynung selbst das Messerlein nicht tieffer / als biß es den Eyster berührt / und derselbige neben dem Messerlein durchrinnet / eingestossen werden. Das Loch muß so groß gemacht werden / als es der Bundartz nöhtig zu seyn ersachtet / zu rechter Aussäuberung des Geschwärs. Im fall der Patient solche Deynung nicht zugeben will / da es doch sonst ohne sein wissen geschehen kan / könnte man einen ehenden Stein / als da ist der Lapis infernalis / oder der aus ungelöschtem Kalck / und Holländischer Säyffe gemachter Stein / auflegen / und also die Deynung mit zuwegen bringen.

Auf diese weise aber dörffte es auch wol bißweilen zu lang werden / die Deynung zu erwarten / massen under der Zeit der Eyster wol umbsich fressen / und die geschwindere Heylung verhindern könnte.

Wann das Geschwär offen / so last man den Eyster außlauffen / erweiteret durch eingestossene Meißel / welche nach Beschaffenheit des Geschwärs lang oder kurz seyn müssen / die gemachte Deynung ; die Meißel solle

sollen aber
 ter werd
 mit folge
 gelb vor
 mische
 lein. S
 Schade
 gerich
 Geigen
 Pulver
 ter / gel
 kraut. d
 das gell
 iter 1/2
 les wol
 Wann da
 Hölle mit
 ein wenig
 man das
 che halter
 landi ho
 Nimm L
 Wachs
 Feur die
 ein Loth
 also daß
 brauche e
 andern V
 heimmass
 Eygenich

sollen aber zuvor in einem Digestiv-sälblein eingetun-
 cket werden. Mehrermelter Herz Gering bemühet sich
 mit folgendem: Nimm 2. Loth Terpentin / das
 gelb von einem Ey / und ein wenig Rosen-öhl /
 mische alles wol unter einander zu einem Sälb-
 lein. Folgendes habe ich auch sehr nützlich in unreinen
 Schäden gefunden. Nimm Terpentin mit We-
 gerich-wasser gewaschen 1. Loth / Gumm. Elemi,
 Geigen-harz / jedes $\frac{1}{2}$ Loth. Myrthen zu einem
 Pulver verstoffen 1. Quintl. ungesalzenen But-
 ter / gelb Wachs / jedes 3. Quintl. St. Johans
 kraut-öhl $\frac{1}{2}$ Loth / weiß Bilgen-öhl / 1. Quintl.
 das gelbe von einem Ey / wolbereiteten Bley zu-
 cker $\frac{1}{2}$ Quintl. Saffran 20 Gran. Mische als
 les wol unter einander zu einem Sälblein.
 Wann das Loch des Geschwärs groß / füllet man die
 Höhle mit Schleissen von leinenem zartem Tuch /
 ein wenig in dem Digestivo gedunct / aus / hernach legt
 man das Diachylum oder das Basilicum über. Etli-
 che halten hierzu das Emplastrum Diasulphuris Ru-
 landi hoch. Herz Gering braucht folgendes Ceratum.
 Nimm Diachyli cum Gumm. Rosen-öhl / frisch
 Wachs / jedes 4. Loth / laß alles bey gelindem
 Feuer durch einander vergehen / streue hernach
 ein Loth gepülverter Betonien-blätter darunter /
 also daß es wol mit der Salbe vermengert werde /
 brauche es hernach. Andere bedienen sich auch wol
 anderer Pflasteren ; hierinnen aber bestehet das Ge-
 heimnuß der ganken Heilung / daß / weilien die Natur der
 Eygenschaft ist / daß sie selbst heilet / so sie rein behalten /

und kein Zufall durch die Arzney zugebracht wird/mari alle Hindernüssen der Heylung verhüte / welches dann also geschehen kan/wann man nichts aufleget / oder in den Leib eingibet / welches die saure Feuchtigkeiten in dem Geschwür vermehren kan/dann durch deren scharffe die Fibrae und kleine Aderlein in dem leidenden Theil also gepfezet und beschädiget werden / daß sie immer mehr Feuchtigkeiten/als sie sollen/in sich schlucken. Diese aber in den Schaden gefallene / und darinnen verbleibende humores verlieren bald ihren geistreichen Theil/ und bekommen durch ihr dardurch aufgeschlossenes Salz ein scharfflechte / und die Heylung verhindernende Säure.

Woraus nun von sich selbst erhellet / daß derjenige / welcher diesen sauren Feuchtigkeiten abzuheffen weiß/die Heylung am glücklichsten befördern könne.

Inwendig sollen in dessen Wund- tráncker geordnet und eingegeben werden; die Wund- tráncker aber müssen also gemacht seyn / daß die Wund- kráuter nicht nach vieler unwissender Großsprechern weise/in einem offenen Gefäß/ biß auf die Helffte oder zwey Drittheil des zugegossenen Weins eingesotten werden / dann solches ist ein unverstandene Bereitung wider der Natur Ordnung / sagt der Welt-berühmte Paracellus in seinen Chirurgischen Schrifften / und wird ein ungeschmacktes säugeres Tránck daraus / das der Natur gar zuwider ist/dann der Wein siedet davor/un ein saures stinckendes tránck bleibet an der statt/ aus welchem der Natur nichts geben mag werden / sondern nur Grimmen im Leib/ Enderrung im Magen / und anderer Zamer erwecke wird/

wird/ dar
den Wei
lich / so
Zäichen
Deckel)
Wasser
halb laf
ab/ und
die Kraf
ner dare
Ebe
gende W
grün/ C
nicken /
ein halbe
voll; lass
(die rothe
gern in fi
brauchs.
matis ce
und grof
voll; W
im Anfa
steht bey
damit es
es gefotter
erkalten;
cus in Nü
ich gut/ und

wird/ darumb/ so schreibt Paracelsus weiter/ wiltu den Wein der Natur bequem behalten/ und lieblich / so mustu ihn in ein Ranten (oder eine zünerne Gläschen) thun/ und mit Mehl-pappen (bey dem Deckel) wol verstreichen/ und also in ein siedend Wasser setzen/ demnach ein Stund oder anderhalb lassen sieden / so gehet dem Wein nichts ab/ und bleibt ganz in seinem Wesen/ und komet die Krafft der Kräuter stärker und vollkommener darein/ 2c.

Eben angeregter Paracelsus rühmet hierauf folgende Wund-träncker. Nimm Sanickel/ Wintergrün/ Centaurien (Tausendgulden-Kraut) Betornicken / jegliches ein Handvoll / Rittersporen ein halbe Handvoll / Agrimonien zwey Handvoll; lasse es in einer Maß alten weissen Weins (die rothen Wein fassen fremde Tugenden nicht gern in sich) nach obiger weise sieden / und gebrauchs. Oder nimm Angelica 1. Loth/ Spermatis ceti $\frac{1}{2}$ Loth/ Enchlen 4. Loth/ der kleinen und grossen Winter-grüne/ jegliches drey Handvoll; Wein so viel genug ist; magst auch wol im Anfang den drittentheil Wasser darzu thun/ stehet bey dir / siede es nach bedeuteter weise/ und damit es etwas angenehm werde/ lege/ nach dem es gesotten/ etwas Zimmets darein/ und laß also erkalten; Herr D. Muralt/ berühmter Medicus in Zürich/ brauchte folgendes Franck / welches ich gut/ und nicht unlieblich befunden.

Nimm grosse Wallwurzen 1. Loth / Winer-grün zwey Handvoll / Sanickel / Gundrabslein / Erdbeere-kraut / Sinnaw / Salbeyen / Betonien / Hirschen-zungen / Edel-leberkraut / Ehrenpreis / Gamanderlein / jeder Gattung ein Handvoll / zerhacke alles klein / giesse ein Maß alten weissen Wein / und ein halb Maß Wasser darzu / lasse es verdeckt an einem warmen Ort übernacht stehen / gibe hernach dem Patienten täglich Morgens und Abends ein Glas voll davon eyn. Wann die Patienten einen Widerwillen wider solche Getrânck fassen / mögen sie wol von einem dienstlichen Pulver / aus Florentinischer Beyelwurz / zubereiteten Krebs-steynen / rothen Corallen / gepülverten Eyer-schalen / wolbereitetem Bley-zucker / und dergleichen / alle Tag zwey bis drey Messerspiß voll Morgens und Abendts einnehmen.

Wann der Eissen oder das Geschwär giftig wäre / wie in der Pest / oder da etwan eine ansteckende hitzige Kranckheit in dem Leib steckete / so muß man mit allem Fleiß dahin trachten / daß solche Deulen und Eissen alsobald wol herfür kommen / massen sie in der Tieffe sehr gefährlich / dieses aber darff eben nicht gleich mit Schreyff-köpfen oder Hörnlein / oder auch mit Blatzen ziehendem Pflaster geschehen / gestalten hierdurch der leidende Theil nur mehr erzörnet / und das insteckende Gift in grösseren Mut gebracht wird. Zu geschwinde Zeitigung ist nichts bessers / als das Emplastrum de Meliloto mit dem Emplastr. Magnetico Ang. Salæ, und ein wenig Theriac und Scorpion-öhl vermischet /

mischt/und übergeschlagen. Herz Dr. Winderer
nimt in seiner Kriegs-arkney den außgepreßten
Safft aus etlichen in der Aschen gebratenen
Zwibelen / mischet darunder den Safft von ge-
bratenen Knoblauch / wie auch Saurteig/
Schweinen-schmalk/und etwas von Scorpion-
öhl / macht es zu einem Pflaster/streichts dick auf/und
legts über. Er rühmet auch dieses / wann man von
Saurteig/ Honig/ Eyer-dotter/und Safft von
gebratenen Zwibelen/ samt etwas wenigss Ter-
pentin ein Rüslein mache / und überschlagt. Das
Diachylum cum Gumm. mit Theriac und ein we-
nig Chamillen-öhl vermischet/ist auch gut. Die Me-
dici zu Augspurg haben vor Zeiten ihr Pflaster von
Camin-ruß in den Pest-beulen sehr gut befunden.
Man könte auch wol Cataplasmata, oder Gemüser
von Kräuteren machen und überschlagen/ weilen sie aber
allzu bald austrocknen und kalt werden/ auch hierdurch
leicht das Gift zuruck treiben können / ist es besser bey
den Pflasteren zu verharzen/ als welche ohne dem nicht
so leicht auch von dem Geschwär des unruhigen Patien-
ten weichen; deswegen etliche fürnehme Aerzte in Bas-
sel zur Zeit der Pest Anno 1667. under die bedeuten Pfla-
ster auch Pech und Harz mengen lassen/ welche also best
anklebeten / daß sie von den wütenden Patienten nicht
fonten abgerissen werden. Herz Gering nimt sein ob-
beschriebenes Maturierpflaster/und mischet Saur-
teig / Tauben-koth und gepülverte Rauten
darunder/ und schlagts über.

Wann die Beulen gang schwartz/befihlt Herz D.

B iiii

Winder

Minderer folgendes überzuschlagen: Nimm Saur-
 teig / frisch Schmalz / Terpentin / Knoblauch-
 Kraut-safft / jedes 1. Loth / Rosen-honig 3. Quint.
 Nuß 1. Loth / Benedische Seyffen $1\frac{1}{2}$ Loth / des
 besten Theriacs / Mitridat / Orvietani Gift-
 latwerg / Myrthen / Saffran / Sals / jedes
 1. Quintl. Eyer-dotter von 5. Eyeren / diese stück
 alle zusammen angerühret / mache zu einem
 Pflaster. Wann die Beulen gezeitiget und geöffnet/
 soll man sie mit Quillmeißen offen behalten / auch fol-
 gendes digestiv, die Meißel damit anzustreichen / braus-
 chen. Nimm Terpentin in Scabiosen- und
 Knoblauchkraut-wasser gewaschen / thue darzu
 Myrthen / Aloe / jedes 1. Quintl. einen Eyer-
 dotter / Saffran 10. Bran / Rosen-honig und
 Lachenknoblauch-safft eines so viel als des ande-
 ren; so viel namlich zu einem Sälblein nöhtig.
 Hierauf kan man das Diachylum cum Gumm.
 mit Scorpion-öhl und ein wenig Theriac ver-
 mischt / ledig überschlagen / oder an statt dessen nur das
 Zug-pflaster von Wachs / Scorpion-öhl / und
 Terpentin gemacht / nehmen / lasse hiemit den Scha-
 den wol aufseyteren / und so du meynest / er seye wol auf-
 gesäubert / kanstu die consolidation oder vollkomme-
 ne Heylung mit dem Albo Cocto oder Diapalma ver-
 richten. Das Ungt. Diapomphol. oder von der Turia
 kan darneben in den Schaden zu dessen Austrocknung
 gestrichen werden. Hieben hat man sich aber wol vor-
 zusehen / daß man die Pestilensische Beulen nicht zu
 früh öffne / dann sonst werden sie zu einem harten
 Maser/

Maser / u
 gen. Die
 zu Feime
 oder son
 hinderst
 fabr der
 und S
 Chamie
 chen / au
 das Mel
 berlegen.
 W
 den Pest
 Cur der
 zu finden.
 W
 und Höhl
 schwär u
 werden.
 Es
 geschwul
 Schmer
 sonderba
 ten Scie
 mata ge
 den Gese
 M
 beobachte
 deren E
 schafft sel
 fan. De

Maser/ und muß mancher selbige Härte sein Lebtag tragen. Hiebeneben seynd auch etliche Pest-Drüsen/ welche zu keinem Eyer gehen/ sondern sich durch den Schweiß oder sonsten verzehren. Im fall sie aber noch eine Härte hinder sich liessen/ so mag man nach überwundener Gefahr der Kranckheit wol etliche Kräuter-bähungen und Stein-klee/ Betonien/ Eybisch/ Majoran/ Chamillen/ Bullkraut und dergleichen darauf machen/ auch das Gummi Tacamachaca genant / under das Melilorum oder Diachyl-pflaster vermischet / überlegen.

Wie man wegen innerlichen Arzney- mittlen bey den Pestilenzischen Beulen sich zu verhalten / ist in der Cur der Pest und der hitzigen Fieberen weitläufftig zu finden.

Wann aber solche Schäden weiter umb sich fressen/ und Höhle machen / so müssen sie wie andere offene Geschwår und Fistel / davon an ihrem Ort / geheilet werden.

Es erzeigen sich auch/ doch selten / solche Drüsen-geschwulsten under den Achslen / welche ganz keinen Schmerken verursachen / auch von keiner innerlichen sonderbaren Kranckheit herzuführen / und von den Aertzten Scirrhi, Steatomata, Melicerides, und Atheromata genennet werden / welche alle drunden bey den Geschwåren beschrieben werden.

Achslen-stincken. Es werden oft Leute beobachtet/ welche immer under den Achslen schwitzen/ deren Schweiß so starck riechet / daß man in Gesellschaft solcher Personen ohne Beschwerd nicht wol seyn kan. Der Schweiß stincket / weilien sich mehr fette/ohlechte/

lechte/ schwefelige Feuchtigkeiten mit ihme vermischen/
als es natürlicher weise geschehen solte ; dann solche
schwefelige Körperlein oder particulæ , wann sie sich in
den Drüßlein under der Haut mit den flüchtigē Lebens-
geisteren/ so durch die Nerven dazu fließen/vermischen/
einen viel grösseren Dampf / in dem durch die viel-
fältige Bewegung des Arms immer fortgehendem
Zast / von sich lassen / dann so sie nicht in so gros-
ser quantität mit dem Schweiß vermischet wer-
den. Dieser Dampf aber / weil er also aus
flüchtigem salpeterischem öhlichem Saltz zu gutem
Theil besteht / muß nothwendig übel riechen. Sol-
chem Schweiß seynd die fetten Leut / auch die / so
rothe Haare haben/ am meisten unterworffen/ es ist aber
bey vielen ein rechte Reinigung des Geblüts/ und wie er
sich nicht wol vertreiben laßt/ also ist er auch nicht eben
allezeit auf einmal zu hinderen. Weil man aber gleich
wol solcher Beschwerde gern enthaben seyn will ; so
muß allervorderst der Leib wol gereiniget seyn / welches
dann nach gestalt der sachen mit der Sennâ, der Rhebar-
bara-wurzel und andern geschehen kan. Zum Exempel/
Nimm Pimpinellen-wurzel 1. Loth ; der erlesenen
Sennâ-blättern/ 2. Quintel. Rhebarbara-wurzel
1. Quintlein / Zimmet $\frac{1}{2}$ Quintlein zubereite-
ten Weinstein 1. Quintlein. Alles zerschnitten/
und gestossen/ thu in ein Glas ; schütte ein Loth
9. oder 10. frisch Brunnwasser / oder Wegwei-
sen-wasser darüber/ laß es über Nacht an einem
Dre stehen ; des Morgens thue es alles in ein
messinges Pfännlein/ laß ob gelindem Feuer ein
Wahl darüber/ siege es darauf durch ein Tuch/
und

und wanns erkaltet / soll es der Patient nüchter trincken. Man kan auch eben solche Species bey den Zwerschgen kochen / und dann die Brühe samt den Zwerschgen morgens nüchteren einnehmen.

Nach Beschaffenheit eines solches Patienten aber / dörfte wol ein laxierender Kräuter-wein nicht undienstlich seyn / den du von einem ordenlichen Medico forderen kanst. Nach der Purgation / oder auch in dem du ein laxierenden Kräuter-wein gebrauchest / bediene dich aufwendig folgenden Mittels: Nimm gefeilten Stachel / oder Messing / mische gestoffene Myrthen / weissen Vitriol und Bimsenstein darunder / thue solches alles in bequeme Säcklein / und binde solche under die Achseln / darunder du sie so lang tragen kanst / biß das schwinden vergangen. Wan die Säcklein des Tags beschwerlich / kan man das Linimentum Saturninum Zvvelferi in den Apotheken kauffen / und des Tags über ein paar mal under die Achseln schmieren.

Achseln-schmerzen. In die Achseln / gleich wie in andere Glieder des Leibs / setzen sich zuweilen durch hindertriebenen Schweiß / oder zuruck gehaltene Geister der Nerven (so bißweilen nicht in genügsamer quantität zufließen) oder durch enthaltung des natürlichen unvermercklichen Jast in den Drüßlein unter der Haut einige zehne und schleimerige Feuchtigkeiten / welche die Tendines oder Spann-aderen der Muscelen von einander spannen / oder durch ihre leicht bey sich habende schärfste pfeßen und beissen / so daß der Arm keine Ruhe haben kan / er wende sich / wie er immer wolle.

Dieses Ubel zu verreiben / muß man inwendig so wol als außwendig solche Feuchtigkeiten suchen zu vertheilen.

theilen: zu solchem End kan man ein aus Holder- oder Wachholder- muß und Cardebenedicten- kraut- wasser/ samt einem halben Quintlein wol zubereiter Krebs- stein/ oder zubereitetem Hirschen- horn- angemachtes Schwitz- tranck des Tages zweymal einnehmen/ und darauf in dem Berth wol schwitzen. Wann solches nicht genugsam/ muß man an statt des Krebs- augen/ zubereitete Regen- würrn nehmen/ und oft eingeben: das Pulver/ dessen drunden in Heylung des Hufst- wehes gedacht/ ist allhier auch sehr dienstlich. Außwendig laßt sich wol ein in einem Kasten mit angezündetem Brandten- wein zugerichtetes Schweißbad/ so das übel mit übrigen Sachen nicht weichen will/ ohne Bedencken gebrauchen/ sonderlich auch wann kein innerlicher Jast des Geblüts/ oder was anders solches verbieten wurde. Sonsten kan man auch einige mit Salbeyen/ Majoran/ Rauten/ Lavendel/ Fischmüß/ grossen und kleinen Kostens/ Chamillen- blümlein und Wachholder- beeren/ alles klein gehackt/ außgefüllte Säcklein/ in weissem altem Wein sieden/ und so warm man es erleiden mag/ überlegen. Solche Säcklein kan man auch in gewärmtem Brandten- wein ein- tuncken/ und also überschlagen/ sonderlich/ so man zuvor die Achsel mit warmen von Mastix- und Myrthen- Rauch beräucherten Tücheren wacker gerieben. Etliche nehmen Wachholder- und Mayen- blümlein- brandtenwein/ darinnen Campffer verlassen/ wärmen ihne auf dem Feuer/ tuncken zarte leinene Tücher darein/ und schlagen sie ganz warm über. Solcher Brandten- wein hat treffliche Wirkung/ so man aber von dem flüchtigen Bitriol- geist etwas darun-
der

der misch
sch einige
massen
Krauche
werden.
lenck g
gebach
hernach
len eine
leiden m
Q
ist eine au
dieselbig
Solche
beren/ so
ganzem Sü
farb schro
Stuß auß
den Ader
Schläffen
gesehen.
schwellen
finger de
und solch
wie sie de
Schmerz
darum/ ro
etwas verh
wissen Ader
aufeinander
theils von

der mischet/ wird er umb viel kräftiger. Viel bedienen sich einiges Fluß-rauches/ ist aber nirgend so kräftig/ massen solche zehe Feuchtigkeit durch einigen trockenem Rauche schwerlich können gedünneret / und vertheilet werden. Wann sich der Fluß gar in das Achsel-gelenck gezogen / so thut nichts besser / als wann man ein gebachenen Stein auf dem Feuer ganz heiß machet/ hernach in leinene Tücher einwicklet / und an die Achseln eine zeitlang haltet/so nahe es der Patient immer er leiden mag / und dieses soll des Tags oft geschehen.

Ader-kropff/ Krampff-ader / Varix,
 ist eine aufgeschwollene Blutader/ da das Geblüt durch dieselbige nicht wol zuruck zu dem Herzen fließen kan. Solche Aderen finden sich oft bey schwangeren Weibern/ so blutreich seynd/ eyn/ und werden zuweilen eines ganzen Fingers dick an ihren Schencklen gesehen/ an der Farb schwarz- blau : hin und wider werffen sie auch Knöpff auf/ da nemlich Zwerch-häutlein / *Valvulae*, in den Aderen stehen. Bey anderen werden sie oft an den Schläffen/ in den Leisten/ Gemächen / in dem hinteren gesehen. Ja ich kenne einen Knaben / so solche auffgeschwollene Aderen einer Bonen dick an dem mittelsten Finger der lincken Hand mit auf die Welt gebracht/ und solche ohne einigen Schmerken immer behaltet ; wie sie dann auch bey anderen keinen sonderlichen Schmerken erwecken. Die Aderen erweitern sich aber darum / weilen das Geblüt in seinem Kreis-lauff umb etwas hinderet wird / dann also samlet es sich in gewissen Aderen/ und dehnet durch seine Menge dieselben auseinander/ das Geblüt aber wird verhindert meistens theils von einer Last / so der Aderen auffligt / als bey
 schwan-

schwangeren Weibern zu sehen/ da die gröſſe der Mutter die groſſe Blut-ader/ Vena cava genant / ſamt denen davon entſpringenden Venis Iliacis, alſo trucket/ daß das Geblüt ganz langſam durchflieſſen muß.

Dieſem Ubel wird auf unterſchiedliche weiſe/ ja nach Beſchaffenheit des Orts/ da dieſe Aderen ſich ſehen laſſen/ abgeholfen. Bey den ſchwangeren Weibern zwar werden ſie den mehreren Theil ohne einige Mittel der Natur überlaſſen/ doch iſt ſolchen nützlich / wann ſie ſich fein ſchön der Ruhe beſſeiſſen/ des Abends früh zu Bette gehen/ und des Morgens ſpät aufſtehen. Doch müſſen hiebey die Aderlaſſen auf dem Arm/ ja auch wol an der Roſenader oder Venâ Saphena, doch mit vernünftigem Rath eines Medici, nicht unterlaſſen werden. Wann aber gleichwol bey ſolchen Vorſehungen die Aderen ſo hoch auffſchwellen/ daß ſie ſcheinen / als ob ſie zerſpringen wolten / ſo muß man ſich einiger Sachen bedienen/ und zwar finde ich nichts beſſer / als wann man die ſchwangere Frau zu Betth alſo haltet / daß die Füſſe empor in die Höhe kommen/ alſdann nimt man wolgewärmte Tücher / ſtreicht mit denſelben die Aderen von dem unterſten Fuß an / biß an die Leiſten hinauf/ und dieſes geſchihet / ſo oft/ biß ſich das Geblüt alſo hinaufwertz in die Venas iliacas, und ſo dann fort in die groſſe Blut-aderen gegen dem Herzen hin gezogen. Andere/ als Herz Mauriceau rahten / daß man den Fuß von unten auf Binden/ und wann ſich das Geblüt verzogen / die Binde wiederum auflöſen ſolle. Beyde weg ſeynd gut / wo nur das Geblüt nicht allzu geſchwind in die Aderen des Leiſts fortgetrieben wird / damit nicht hierdurch ein unordenlicher Gaſt darinnen / und hierdurch Fieber / Seitenſtechen / Blutſpeyen veranlaſſet wird.

wird. Die Frau muß sich auch nach verzogenem Geblüt in dem Betth aufhalten.

Wann die Krampff-aderen in den Gemächern stecken / das ist / wann die Saamen-blutadern / Venæ Spermaticæ, aufgelossen / und zimliche Unkomlichkeiten erwecken / soll man sie außwendig nicht berühren; inswendig aber kan man nach Beschaffenheit der Umstände das Saurwasser zu trincken / oder das Wasser zu Pfeffers in Pündten zu trincken / und zu baden rahten / massen durch solche Cur das dicke / saure / melancholische / in den Aderen steckende Geblüt gedünneret / und zu seinem Kreiß-lauff befürderet wird. Solche Leute müssen sich auch vor übermäßigen ehelichen Wercken hüten / das mit sie sich nicht ein unheilfames Geschwär in den Gemächern zuziehen.

Die bey grossen / fetten / auch anderen Personen sich erzeugende Krampff-aderen werden / so sie nicht brennen oder beissen / nicht leicht under die Cur genommen; massen sie keine grosse Unkomlichkeit erwecken; so sie aber gar zu sehr aufgespannen werden / auch durch ihr beissen und brennen ein Geschwär erwecken wollen / so kan man dem Patienten vor allen Dingen die Rosen-ader auf dem Fuß schlagen / und dann ihne zu Betth legen / so komlich es immer seyn kan / und dann das Geblüt mit Zücheren / so in einem warmen Lavement / darinnen Chamillen / Polen / Cibisch / Majoran und Papapelen gesotten / eingetunckt worden / gegen dem Herzen zu streichen / und so die Aderen alsdann klein / erstlich das Unguentum Diapompholygos, oder die Salbe von Minien darüber schmieren: Nimm alsdann Lavendel / Majoran / Chamillen-blust / Holder-blust / Lachen

Lachen = knoblauch / edle Salbeyen / gedörte
 Schlehen / rothe Rosen / von jedem ein Hand-
 voll. Myrrhen / Aloe / jedes $1\frac{1}{2}$ Quintlein; sie-
 de alles in Lauge und dem Wasser darinnen
 die Schmid die glühenden Eysen offte abgelösche
 (du kanst auch etwas von gutem starckem Essig
 dazu thun) wann es gesotten / duncke etlichfache
 Lächer / oder Schwämme darein / und schlage
 sie warm über die gesalbten Aderen / und binde
 sie dann etwas vest. Dieses soll offte geschehen / und
 der Patient indessen Ruhe haben an dem Glied / daran
 die Aderen seynd. Wann aber gleichwol die Aderen im-
 mer wiederum sich auß einander dehnen / und Gefahr/
 daß sie endlich zerspringen / oder böse Geschwär aufwerf-
 fen möchten / so seynd etliche her und schneiden die Haut
 neben der aufgeschwollenen Aderen auf / umbfassen die
 Aderen oben und unten an dem Fuß mit Fäden / binden
 sie wol / und schneiden sie dann in der mitte nächst bey
 den Fäden oben und unten weg / und curieren das übrige
 / wie andere Wunden / doch also / daß keine gängliche
 Theilung zugelassen werde / biß die Fäden von den Ade-
 ren durch die Natur seynd außgestossen worden.

Wann die Aderen gar gesprungen / müssen sie mit
 dem feurigen Eysen verbrannt / und im übrigen wie offte
 ne Geschwär außgeheilet werden. Herz Fabricius ab
 Aquapendente durchsticht die Aderen an etlichen Or-
 ten / und last das Blut heraus / hernach legt er zusamen-
 ziehende Sachen darüber.

Guldener Aderen Fluß / dieser erzeiget
 sich bißweilen allzu starck / wegen eines scharffen sauren
 Salzes / so in dem Geblüt die Oberhand gewonnen /
 und

und durch
 häufigig
 wegen d
 hinderen
 lang zur
 len erzeig
 etwan ei
 chen Ba
 also vest h
 Geblüt
 gänglich
 fast sich
 außgesto
 De
 neren so
 Neigung
 Lehre Hipp
 praeservat
 cholen /
 dung / all
 der Mal
 het / so gi
 außschre
 und ander
 er bald soll
 hen kam / w
 da ein Ad
 laufen laßt
 ger das Loc
 genug ist
 den / darun
 der Patient

und durch eine allzu starcke Aufwallung das Geblüt zu häufig nach den guldenen Aderen stürzet/oder auch wegen der schärffe des Fleisches die fibras der in dem Hinderen steckenden Schlag- aderen zu sehr und zu lang zur Aufgießung des Bluts reißet. Bisweilen erzeigt sich der Fluß allzu gering und schlecht/wann etwan ein zehrer Schleim in dem Geblüt den geistreichen Balsam und die salzichten Körperlein desselben also fest haltet / daß sich entweder gar kein Faß des Geblüts under denselben begibt / und hiemit der Fluß gänzlich zuruck gehalten wird ; oder nur ein kleiner Faß sich sehen laßt / durch welchen allzu wenig Blut aufgestossen werden kan.

Der natürliche Fluß dieser Aderen ist den Männern so nützlich / als den Weibern ihre monatliche Reinigung immer nutzen können / massen er nach der Lehre Hippocratis in seinen Aphorismis ein tr. fliches præservativum ist für Traurigkeit und Melancholen / für Seitenstechen / Lungen- entzündung/ allerhand Fieberen/ ja für der Raud und der Malzen selbst. Wann er aber zu starck gehet / so gibt er durch verlorene Lebens- geister Anlaß zu aufzehrenden Fieberen / und Wasser- suchten/ und anderen dergleichen Kranckheiten. Deswegen er bald soll geheilet werden / welches dann also geschehen kan/ wann man bald / so die Kräfte noch zimlich da/ ein Ader auf dem Arm schlägt / und zimlich Blut lauffen laßt/ doch also / daß man/zurweilen mit dem Finger das Loch verhalte/und bald wieder lauffen laßt / biß genug ist. Dieebenen muß man Arme und Füße binden / damit sich das Geblüt zuruck halte. Auch solle der Patient still und in der Ruhe gehalten seyn / ohne

einige

einige Leibs-bewegung. Außwendig kan man das Linimentum Norimbergensium contra Hæmorhoides mit Schlehensafft vermischet/überstreichen; Sonsten kan man des besten Vitriols nehmen / den zu Pulver verstoffen / und in Baumwolle außwendig über die fließende Ader schlagen. Alle purgierende Sachen / sonderlich von Aloe / alle gesalzenen und gewürzten Sachen seynd schädlich.

Inwendig seynd alle solche Sachen / welche das saure Saltz / davon der Fluß / in sich schlucken / oder durch den Schweiß außstreiben / dienstlich / sonderlich wann sie mit zusammen ziehenden Mittlen vermischet. Der Patient kan sich zu diesem end Zulep oder Mandelmilch machen lassen / und von folgendem Pulver darinnen des Tages zum wenigsten zwey oder drey mal ein Quintlein auf einmal einnehmen / dazu nimm zubereiteten Blutstein; Terræ sigillatæ, zubereitete Corallen / von jedem $\frac{1}{2}$ Quintl. Vitrioli Iris ad rubedin. Calcinati, Dracken-blut / von jedem 15. Gran / Laudani Opiat. gr. 112. Mische alles wol unter einander / und mache ein zart Pulver daraus. Dieses Pulver last sich auch wol mit Rosen-zucker / mit Wallwurzgen-zucker / mit Quitten-latwerg vermischen / und zu einer Nuß groß oft nehmen. Ich habe auch wol mit grossem Nutzen den Saft von etlichen Rossbollen / oder von Weißbohnen außstrucken / und mit Holderblust- und Rosenwasser vermischet eingeben sehen / davon ein zimlicher Schweiß angefetzt / und das Blut alsobald gestillet worden. Man kan auch Schnee oder Schneewasser / wie ingleichem auch Essig / so man der Mannheit

heit nicht mehr schonen kan / außwendig über die Leisten und Gemäcke ganz kalt schlagen.

In der Verstopfung der guldeneren

Aderen / welche gleiche Zustand mit zurückstehender monatlichen Reinigung nach sich zieht / dehnen sich die Aderen aus einander / und werffen an denen Orten / da die Zwerchhäutlein deroselben sich befinden / Knöpfle auf / so bißweilen groß und hart wie Warzen / bißweilen auch lind ; oft seynd sie auch rund wie Trauben-beere / oder sie haben die Figur der Maulbeeren ; daher sie auch von den Lateinern verrucalae, uales & morales genennet werden. Indessen erwecken sie einen stechenden und brennenden Schmerzen / und wird dadurch oft der Theil des Leibs entzündet. Sie ist nun allervorderst eine starcke Aderlässe vonnöthen / und so eine nicht genugsam / kan man zwey / bißweilen auch drey vornehmen / je nach dem es die Natur des Krancken erdulden mag. Weilen aber solche Aderen von dem erhärteten Unraht in dem After - darm getrucket und gepresset / immer grösser werden ; kan man dem Krancken ein Loth des Electuarii catholici / in Fleischbrühen zerlassen / eingeben / damit der Unraht gedünneret / und zu gelindem Außgang befürderet werde.

An statt des Electuarii lassen sich die Senna blätter mit Zwetschgen gekochet / gebrauchen. Nach dem / weilen die Natur an den Fluß dieser gewehnet / muß man mit allem Fleiß dahin trachten / daß sie geöffnet werden. Solches geschihet entweder mit der Flieten- oder durch die angefeßten Blut-sauger : wann nemlich die Aderen zuvor durch ein Bad / oder einen vertheilenden Überschlag wol geweicht / und mit Feigen-

blätter in Zwielen-safft zu einem Muß gerieben / oder mit Zwielen in Essig eingebeizt / und mit Ruten-öhl zerstoßen / wol gerieben seynd / so nimt man die Blut-sauger / die sich etlich Tage zuvor in frischem Wasser wol gereinigt haben / setzt sie an die Aderen / die man öffnen will / wann sie sich anhencken / werden sie bald Blut haben / hencken sie sich nicht an / kan man ein Tröpflein frisch Blut an den Ort trieffen / and sie dann also darauf setzen / wann sie genug gesogen / kan man nur ein Körnlein Salk darzu streuen / so werden sie gleich sich zuruck ziehen / und von der Aderen fallen. Wann sie davon / muß man den Ort mit Rosen-öhl oder mit dem Unguento de Linaria, wol warmlecht salben. Herz Dr. Hartman rühmt den Zwielen-safft / mit Aloe vermischet / und auf einem rauhen / groben Tuch warmlecht übergeschlagen / und den Ort zuvor ein wenig damit gerieben. Die Franckforter-pilsulein oft in halber doß eingenommen / mag sie auch wol eröffnen. Coloquinten-pulver mit Honig geröstet / und mit bitterem Mandel-öhl vermischet / übergeschlagen / mag das seinige auch wol thun. Diese und dergleichen Mittel gehen so weit an / wann keine Entzündung und grosser Schmerzen dabey ; dann so diese Zufall zugleich vorhanden / müssen sie auf die weise / wie das Geseige / oder die blinden guldene Aderen weggehoben werden.

Blinde guldene Aderen / oder das Geseige werden genennet die jenigen Aderen / welche aufflauffen / dick werden / und meistens eine Entzündung mit grossen brennendem Schmerzen nach sich ziehen ; ja auch bisweilen ein scharffes Salk-
wasser /

wässern /
Krafft
Dieses
fung der
terscheid
siehet ;
sich beg
Gluß sic
Aderen
welche zu
gemeinig
findet / sa
ben / auch
ja auch
leicht ab
als einem
Gehüt in
chen Zeit
nach die r
wie in der
hen / auß
Wann
und eben
zurück ge
hindert
machet h
vordert e
tus nicht
sich der
Vorzuf
glen / G
meistlich

wasseren / so eygentlich die Ulcera Varicosa , oder Krampffader : geschwär erwecken kan/ außschweissen. Dieses alles nun kan sich eben auch in der Verstopfung der guldernen Aderen zugetragen / so daß der Unterscheid solcher Affecten endlich allein darinnen bestehet ; daß die Verstopfung allein in denen Aderen sich begeben / welche zuvor durch einen natürlichen Fluß sich zu gewissen Zeiten gereiniget : die blinden Aderen aber von denen müssen verstanden werden/ welche zuvor niemalen gestossen. Weilten dann nun gemeiniglich bey diesem Ubel eine Entzündung sich einfindet/ sammt einem Fieber/ und meisten Zufällen desselben / auch außwendig bißweilen ein scharffes Wasser/ ja auch bißweilen Eyer von den Aderen fleust ; ist leicht abzunehmen/daß solches Ubel von nichts anders als einem scharffen sauren Saltz herzühret / so in dem Geblüt in einen Fluß gerathen/und dan einen mercklichen Zast des Geblüts verursachet/ von welchem hernach die machtbare Natur zu einigem Aufguff/ gleich wie in dem aufwallenden Zast des Weinmosts zu sehen/aufgewecket/ in den guldernen Aderen Luft suchet. Wann dann das Geblüt häufig dabin verjaget wird/ und eben so geschwind nicht kan durch die Blut-ader zuruck gehen / wird es bald durch seine umb etwas verhinderte Bewegung etwas dick / bleibt stecken / und machet hiemit solche Geschwulst. Hiebey ist nun aller-vorderst eine gute diæt anzustellen / damit der affectus nicht mehr erzörnet werde. In den Speisen kan sich der Patient des Spinats oder Binetschs/ Borretschs/ Ochsenzungen/ Purzelen/ Sparglen/ Gersten / item/ des Kalbfleisches / Hammelfleisches / jungen Hanen und Hünereu/

Spanfercklen / bedienen. Und dieses alles soll mehr gefotten als gebraten / auch von keinem starcken Saltz / oder hitzigem Gewürz eine Schärffe bey sich führen. An statt des Weins / so die schärffe des Geblüts und hitzige Entzündung vermehret / kan eine gute ptisane von Gersten / Süßholz / Rosenlein / Borretsch / zc. getruncken werden.

Außwendig / weilen eine Entzündung des Hinderen oder des Aßters zugleich fürhanden / welche von grossen Schmerzen / durch zufluß scharffer Feuchtigkeit / angerichtet worden / und an der Geschwulst und Röthe des Hinderen leicht zu erkennen / soll man nächst vorher geschehener Aderlässe / wie bey der Verstopffung auch gerathen / solche Sachen anwenden / welche die Geschwulst und Entzündung geschwind vertheilen können / damit nicht irgend ein Geschwür / und darauf meistens erfolgende unheiltsame Fistul erwachse. Bestreiche erstlich den entzündeten Ort mit folgendem Sälblein / dazu nimm Rosen-öhl 2. Loth / gewaschen Bleyweiß 2. Quintlein / das weiße von einem Ey. Olei hyoscyami 1. Quintl. gestossen Saffran ein paar Gran. Dieses alles mache mit ein wenig Wachs ob gelindem Feuer zu einem Sälblein. Herz Dr. Frohman zu Coburg nimt das Unguent. Populeonis, mischet den Saft des Krauts Vermicularis dar runder / und streichts über. Fabricius de Paduanis hat sich dieser Salbe bedient. Nimm Ungt. Populeon. Violen-oder Rosen-öhl / jedes 2. Loth / das gelbe von zweyen Eiern / Saffran / 5. Gr. Opii, 3. Gran. Mische alles wol under einander /
und

und streichs offrt über. Etliche nehmen die Millepedes, oder Müller-esel / sieden sie in einem Schmerkenstillenden Oehl / als in dem von Dillkraut / und streichen es über.

Anderere lassen sich auch wol mit frischem Butter / so eine lange Zeit in einem bleynen Mörsel gerieben worden / benügen. Mehrermelter Herz Dr. Hartman hat folgendes. Nimm Roskeseer nach belieben / koche sie in Lein-öhl / bis die Thierlein versotten; streiche alsdann das Oehl über. Doder nim die Aschen von Pantoffen-holz / mache mit Capaunen-schmalz und Myrten-öhl ein Sälblein daraus / und streichs über; auch die grösten Schmerken werden sich davon stillen / sonderlich so ein oder mehr Gran Opii damit vermischet weren. Hiemit aber ist es noch nicht genug / massen durch solche Schmierereyen der Entzündung sehr schlecht abgeholfen / auch der besorgliche Brand nicht kan verhütet werden / ja durch solche Fetigkeiten kan man auch wol bißweilen / so man nicht behutsam verfaret / die Entzündung vergrösseren / und grösseres Ubel erwecken. Indessen dienen sie doch dazu / daß sie das Beissen des entzündeten Orts wegnehmen. Wann sie dann aufgestrichen / soll man folgenden oder dergleichen Überschlag machen / und immer warmlecht auf dem Ort haben. Dazu nimm Angelica-wurzel / Baldrian-wurzel / Osterlucen-wurzel / von jedem 2. Loth / Wehrmuht / Lachen-knoblauch / Chamillen-blust / Holder-blust / grossen Costens / Feig-bonen / Wachhol-

der-beere/ von jedem ein-Handvoll. Aufgele-
 sene Wurzhen/ Campffer / jedes 2. Quintlein.
 Zerschneide und zerstoße alles ganz klein / und
 siede alles in zwey Maß alten weissen Weins/
 in einem wolvermachten Geschirz ; seichte es
 hernach / und seuchte etlichfache Lächer damit
 an / und schlags warm über ; so bald es vertrock-
 net / erfrische es wieder. Herz Dr. Weyffer/
 der weibberühmte Medicus , und Statt. arzt in
 Schaffhausen / hat hiebey / gleich wie in anderen Ent-
 zündungen / nichts bessers befunden / als folgende Mix-
 tur, dazu nimm wol rectificirten Brandtenwein
 8. Loth / Campffer 2. Quintl. des flüchtigen
 Geists von Vitriol oder Kupfferwasser 1. Loth
 der Essenz von Saffran 1. Quintlein. Mische
 alles wol unter einander / und schlags warm
 über / auch so bald es ertrocknet / muß es wieder
 erfrischt werden. Herz D. Muralt / Medicus in
 Zürich / befindet sich sehr wol bey einiger Land-Medi-
 corum Mittel / dazu sie nehmen Vermuht / Ma-
 joran / Chamillen-blust und Ros-bollen / sie-
 den alles in einem verdeckten Hasen / in altem
 Wein / und machen warme Überschlag davon.
 Zuwendige Mittel sollen allein solche gebraucht wer-
 den / welche in den Entzündungen dienstlich seynd /
 und an ihrem Ort werden beygebracht werden. Die
 Oeffnung soll mit gelinden Clystieren befürderet wer-
 den / damit der Patient nicht durch grossen Drang
 die Aderen noch mehr erwecke.

Gulde

Es begibt
 in ein in
 schwallt
 nun nicht
 sei als da
 die excre
 aufgeföh
 erhartet
 die aufbro
 dergestalt
 jurack lau
 durch auf
 rocken.
 undienstl
 gezogen m
 hiebey das
 bey Ludov
 Zeiten mit
 wird ober
 Krauts
 voll / zerf
 auf gelin
 sie hernach
 so rühre
 Man far
 überschla
 rhen und
 dann. Da
 laria genam

Guldener Aderen Schmerzen.

Es begibt sich zuweilen auch/daß in den guldernen Aderen ein zumlicher Schmerzen / aber ohne grosse Geschwulst/ auch ohne Entzündung sich erzeiget. Da ist nun nichts bessers/ als vor allen Dingen eine Aderlässe/ alsdann bißweilen ein erweichend Clystier/dadurch die excrementa des Aftters ohne Drang erweicht und aufgeführt werden; massen dieselbige/ wann sie sehr erhartet/ den Aftter-darm aus einander spannen/ und die aufwendig dabey ligende inwendige Gold-aderen dergestalten trucken/daß das dadurch zu dem Herzen zurack lauffende Geblüt gehinderet wird / und darauf durch aufdehnung der Aderen solchen Schmerzen erwecken. Nach den Clystieren seynd einige Salbe nicht undienstlich/dergleichen droben bey dem Geseige angezogen worden. Das Unguentum de Linariâ ist hiebey das berühmteste/ so von Herz Dr. Wolffen bey Ludovico dem Landgrafen in Hessen vor Zeiten mit größestem Nutzen gebraucht worden. Es wird aber auf folgende weis gemacht. Nimm des Krauts Linaria mit seinem Blust ein Handvoll/zerstosse es/rühre es mit Schwein-schmalz auf gelindem Feuer zu einer Salbe an; trucke sie hernach durch ein Tuch / und so sie erkaltet/ so rühre das Gelbe von einem Ey darunder. Man kan sie auf Baumwollen streichen und überschlagen. Etliche mischen auch ein wenig Myrrhen und Saffran darunder / und gebrauchen sie dann. Das groß Feigwarzen-kraut/ Scrophularia genandt/hat hiebey auch sonderbare Würckungen

gen/ so daß sie Mindererus Dominam h^us mali genennet. Diese Wurzel aber wird in dem Herbst außgegraben/ gesäuberet/ und mit frischem Butter gestossen/ darnach setzt man sie in einem verdeckten irdenen Hafen 14. Tag lang an einen feuchten Ort. Darauf laßt man sie auf gelindem Feuer zergehen/ truckt sie durch ein Tuch; und laßt sie zum Gebrauch stehen/ daß man sie im fall der Noth warmlecht auf ein Tuch streichen/ und überschlagen könne.

Herz Dr. Binninger cent. 4. obs. 58. hat die Nachtschatten oder Solanum Officinarum frisch gestossen übergelegt / davon dann der Schmerzen und die Geschwulst sich gleich gesehet. Man kan auch Säcklein von oben bey dem Geseige angeregten Kräuteren machen / in Wein sieden / und warm überlegen/ Herz D. Wedelius, Profess. zu Jena/ hengt das Wundkraut / Telephium genandt / frisch hinten an den Rücken zwischen die schulteren/davon die guldenen Alderen sich bald mit gröster Verwunderung sehen. Herz Dr. Cnöffelius hat folgende Salbe. Nimm groß Feigwarzen-wurzel 4. Lot. Schellkraut-wurzel 2. Loth / das Kraut von der Linaria 2. Handvoll / der Blätteren von Bilsen-kraut und Bullkraut / jedes ein Handvoll/ vier Hagenbutte-schwümllein / Spong. Cynorrhod. zwölf Ros-kefer/ Fröschleisch-öhl $1\frac{1}{2}$ Pfund. Lein-öhl an der Sonnenbleich gemacht $\frac{1}{2}$ Pf. Lasse alles wol auf gelindem Feuer in einander macerieren / und dann mische annoch 6. Lot des frisch außgepreßten saffts von Krebsen darunter: Lasse

lasse auf
lit des
Luch/ se
nen/ und

in dem
Es wieder
schwangen
die Alderen
Affter au
lang gesch
verurjach
als dem
durch die
herühret
ten/ so du
darn sich
Wol dann
Grauen /
Schwan
lich kurz
letsten W
sie etwan
Tuch sonst
chen / öffe
bisch / P
brühen g
Baumöhl
gen muß ei
hand Spe
de gelind a

Lasse auf gelindem Feuer annoch die Feuchtig-
keit des Safftis absieden; trucke es durch ein
Tuch/ stells ein paar Tag annoch an die Son-
nen/ und brauchhs.

Guldener Aderen Geschwulst

in dem Mutter-hals / Hæmorrhoides Uteri.
Es wiederfahret oft den Weiberen / daß / wann sie
schwanger gehen / oder in der Gebärung sich befinden /
die Aderen in dem Mutter-hals so wol / als die an dem
After auffschwellen / und nach der Geburt / eine Zeit-
lang geschwollen verbleiben / und grossen Schmerzen
verursachen. Welches dann von keiner andern Ursach
als dem Last / des in der Mutter ligenden Kinds / da-
durch die Aderen an gedachten Orten gepreßt werden /
herzühret; dazu dann die groben dicken Excremen-
ten / so durch die Leibs-verstopfung in dem After-
darm sich samlen / zimlich helfen können. Diesem
Ubel dann vorzukommen / muß man der schwangeren
Frauen / wann sie Blut-reich / während der Zeit der
Schwangerschaft zu unterschiedlichen malen / sonder-
lich kurz vor der Geburt / eine Ader öffnen / und in dem
letsten Monat bißweilen ein Wasser-bad / darinnen
sie etwan eine Stund oder mehr sitzen kan / zurichten:
Auch sonsten / umb den Stulgang glimpffig zu ma-
chen / öfter Hauß-Clystier von Chamillen / Ei-
bisch / Pappelen / Flachs-saamen in Fleisch-
brühen gesotten / und mit etlichen Löfflen voll
Baumöhls vermischet / beybringen. In dem übr-
igen muß ein solch Weib sich der Mässigkeit in aller-
hand Speisen beflissen / und sich solcher Sachen / wel-
che gelind abkühlen / bedienen. Wann die Aderen aber
schon

schon geschwollen / aber noch keine Entzündung dabey / muß man trachten / nach vorher gegangener Aderlässe / das Geblüt in den Aderen zu erdünnen / damit es kömlich fortfließen mag. Solches geschieht aber / wann sich die Frau ordentlich zu Betth halter / und einige überschlägt von Cibisch / Majoran / Lavandel / Salbeyen / Lor-beern / Chamillenblust / in weißem altem Wein gesotten / immer warm gebraucht. In den Mutter-hals kan man Rosen-öhl / Magsaamen-öhl und Seeblumen-öhl / mit dem gelben von einem Ey / in einem bleyenem Mörsel under einander gerühret / warmlecht reiben. Andere nehmen Cibisch-salbe / Rosen-salbe / mischen Mandel-öhl / Chamillen-öhl / Bullkraut-öhl / nnd Regenwürm-öhl / samt dem gelben von einem Ey darunder / und bestreichen die in dem Mutter-hals aufgeschwollene Aderen offit warmlecht damit. Zu wissen aber / daß neben solchen Salben / die Überschläg / oder an deren statt dienstliche Kräuter-säcklein in Wein gesotten / nicht sollen hindan gesetzt werden.

Solche in dem Mutter-hals geschwollene Aderen erzeigen sich auch zumeilen bey unverheuraheteten Weibsbildern von verstandener Monat-zeit / welche aber anderst nicht / als das Geseige oder die Verstopffung solcher Aderen curieret werden.

Wann auf angeregte Mittel gleichwol die Aderen geschwollen verbleiben / und das Geblüt seinen Lauff nicht fortnehmen will / kan man wol / wann die Aderen aufwendig seyn / Blutsauger ansehen / welche das überflüssige und verstandene Geblüt aufsaugen können.

Arten : n
ngkeit ange
mit einer

Im
Wasser
vor aller
ziehenden
Gifte hin
A

Varices
tiger Au
fen / ver
Schaden
allerword
zu brennen
werde ; d
Schaden
an seinem

Ne
Aneuris
verlehten
rühret ;
bey nahen
len / sonde
weich / und
stark mer
Schmerze
schwulst in
mit dem a
mehr zu ve
unvorsich

können : wann aber die Aderen lind/ und mit Feuch-
tigkeit angefüllet scheinen/ darff man auch wol solche
mit einer Glietten oder Lancetten öffnen.

Inmittelst muß sich eine solche Frau vor allen
Wasser-bädern / hitzigen Eysen oder Geträncke/
vor aller Vermischung / endlich vor allen zusammen-
ziehenden Überschlügen / gleich als vor dem ärgsten
Gifft hüten.

**Auffgesprungene Krampff = Aderen/
Varices rupii.** Wann solche Aderen / wegen gewal-
tiger Ausdehnung brechen / und das Geblüt aufstos-
sen / verursachen sie meistens einen fließenden
Schaden / der nicht leicht zu heilen. Deswegen dann
allervorderst die offene Ader mit dem feurigen Eysen
zu brennen/ damit der Zufluß des Geblüts verhindert
werde ; demnach solle der Rest gleich einem offenen
Schaden ferner zur Heilung befürderet werden/ wie
an seinem Ort zu sehen.

**Puls = oder Schlag = Ader = Kropff/
Aneurisma.** Diß ist eine Geschwulst / so von einer
verletzten / oder sonst zersprungenen Puls = ader her-
rühret; Die Farb der Geschwulst ist der anderen Haut
bey nahem gleich / oft aber auch rothlecht. Dißwei-
len / sonderlich wann sie groß / ist sie hart / bißweilen
weich / und lind ; der Puls laßt sich darinnen auch sehr
starck mercken / und scheinert den darinnen tobenden
Schmerzen (welcher zwar im Anfang / da die Ge-
schwulst in langsamem zunehmen / sehr gering / aber
mit dem auffschwellen sich immer vergrößeret) immer
mehr zu vergrößern. Wann dann nun durch einen
unvorsichtigen Balbierer eine Puls-ader in dem Ader-
lassen

lassen verlezet / welches dan aus dem hell-rothen Blut / so nach der weise des Pulses hervor springet / und dem beywefenden grossen Schmerken leicht abzunehmen ; so soll man gleich eine Münze in Tuch eingewicklet / darauf legen / und das Emplastrum diachalcitheos Hildani oben darüber schlagen / und hart zubinden ; indessen dem Patient alle Leibes-bewegung entziehen / und vor hitzigen Speisen und Getrâncken bewahren ; hingegen an derselben statt mässige Mahlzeiten zu richten / und bisweilen mit kühlenden Zulepen verpflegen. Wann der Kropff schon eines Eyes groß / so kan er annoch doch mit Bley-münzen und gedachtem Emplastro durch harte Gebände vertrieben werden.

Wann aber gleichwol die Geschwulst zunimt / und groß / und Gefahr des vielleicht erfolgenden Brands erwecket / muß er nothwendig geöffnet / und dann so fort geheilet werden als ein abscessus. Die Französische Wund-ärzte heut zu tage machen solche operation auf folgende weis. Erstlich öffnen sie die Geschwulst / lassen das Blut wol daraus fließen / lassen indessen die Puls-ader dem Herzen zu / das ist / oben an dem Arm vest zuhalten. Wann dann das Geblüt sich aus der Geschwulst gezogen / so stecken sie in das offene Loch der Puls-ader kleine Kügeln von dem weiß calcinierten Vitriol in Baumwolle eingewicklet (besser ist die Alderen / wann es möglich / zu brennen) demnach sprengen sie Weyrrauch und Geigenzharz / zu reinem Pulver gestossen / in die Wunden / und füllen die Höhle mit Schleissen / in dem Digestivo eingetunct auf / legen das Emplastrum diachalcitheos darüber / und verbinden es ordentlich. Dieser
Wunden

Wunden pflegen sie auch täglich mit frischen aufbin-
den/ doch also/ daß das Vitriol-Küglein nicht aufge-
he/ und wann es ohngefähr außgienge/ machen sie ein
frisches hineyn.

Inwendig ist da nicht viel zu gebrauchen / doch
können des Herrn Dr. Scretæ berühmten Arz-
ten in Schaffhausen/ in diesem Zufall vorgeschrie-
bene Pillulein nicht ohne Beförderung der erwünsch-
ten Heilung zu nutz gezogen werden. Nimm der
Essenz von den zarten Eychen-blätteren/ Resi-
næ oder des Harzes von dem Ligno Guajaco,
jeder Gattung ein Loth / des unverfälschten
Dracken-bluts/ Corallen-saltz / und Croci Vi-
trioli Martis, jed. 40. Gran. Mische alles wol
under einander / und mache mit dem Syrupo Flor.
Tunic. Pillulein 2. Gran schwer daraus. Gibe dem
Krancken alle Morgen und Abend fünff auf einmal
davon eyn. Alle purgierende Mittel seynd allhier
schädlich. Auch soll man auf die Geschwulst keine er-
weichende Pflaster / wie es etliche schlecht erfahrene
Balbierer zu thun pflegen / legen/ massen dadurch die
Geschwulst mercklich befürderet / und aus übel ärger
gemacht wird. Wann der Leib verstopfft / seynd die
Clystier von Milch und Zucker genugsam.

Uffters-Außfall / Procidencia Ani.

Dieser Zustand ist bey den Schwangeren / Gebäh-
renden und jungen Knaben nicht ungemeyn / da et-
wann durch starcken Frang in verrichtung der Noth-
durfft / oder durch häufige Feuchtigkeiten / die liga-
menta also lueck gemacht werden / daß die runden
Mäuslein an dem Ende des Uffter-darms mit dem
daran

hangendem Theil desselben aus dem Leibe gehen. Dieser Ausfall ist nach Beschaffenheit der Ursachen / von denen er herühret / und Zufällen / so dazu schlagen / leicht oder übel / geschwind oder langsam wieder zu heilen. Es begibt sich demnach zuweilen / daß der aufgefallene Aßter-darm auffschwillt / entzündet wird / und wegen grossen Schmerzen nicht wol darff angerühret werden / geschweige / daß er wieder in den Leib zu bringen / ehe die Entzündung gelöschet.

Wann dann nun keine Entzündung dabey / nimt man zarte leinene Tüchlein mit gewärmtem Wulffkraut = öhl angefeuchtet / und haltet selbige an den aufgefallenen Aßter / und trachtet ihne mit dem Finger ganz sachte in den Leib zu stossen. Wann er dann wieder also hinein gebracht / sucht man denselben mit zusammenziehenden Bähungen in dem Leibe zu behalten. Zu diesem Ende kan man die *Terram Vitriolatam optimè dulcificatam*, & ab omni *salsugine depuraram*, oder die Myrthen zu einem Pulver verstoffen / auf den annoch heraus stehenden Aßter streuen / und denselben alsdann auf bedeutete weise hineinstossen. Die Bähungen aber können von *Tormenzill = wurzel* / *Wegerich = kraut* und *Wurzel / Gall-äpfeln / Majoran / Sinnau / Sanickel / rothe Rosen* / und dergleichen zubereitet / in rothem Wein gesotten / und warm aufgelegt werden. Wann aber gleichwol hierauf der Aßter wieder außfiel; döffte man wol denselben mit einigen Kuglen / deren drunder bey dem Mutter = ausfall gedacht wird / in dem Leibe halten. Indessen muß der Krancke mit laxierenden Speisen genehret werden / damit nicht etwan der

Aßter

Aßter d
rochne
veranla
Kranck
Hier g
von zu
Aßter
Leib off
Brett
schmier
so warm
auch w
er nicht
bette
mit K
schwier
Arbucke
gewich
hen / we
aus der
D
inglich
schlag
Knobler
Holzer
halbe
es in ro
harten
Aßter m
offt an
kan die o

Affter durch einige scharffe Feuchtigkeiten oder aufgetrocknete excrementen zu einem schädlichen Trang veranlasset werde. Herz D. Hartman rühmt das Franck von der wilden Prunellen/ in Wasser oder Bier gesotten/ inwendig zu gebrauchen / und offte davon zu trincken / als dadurch nicht nur die fibræ des Affters wieder zusammen geheilet / sondern auch der Leib offen behalten werde. Wann man ein eychenes Brett/ mit Mastix ob dem Feuer verlassen / anschmiert/ und den Patienten auf das gewärmte Brett/ so warm er es erleiden mag / bisweilen setzet / mag es auch wol den eingestossenen Affter zurück halten / daß er nicht wieder heraus fällt. Herz Dr. Paulus Barbette schreibt/ daß / so man den ausgefallenen Affter mit Rosen- und Myrthen-öhl wol warmlecht geschmieret / und den Patienten etliche mal starck vor die Ursbacken schlage/ die Levatores Musculi den ausgewichenen Affterdarm geschwind an seinen Ort ziehen/ welches zwar ein lächerlich Mittel/ aber doch nicht aus der acht zu lassen.

Wann eine Entzündung samt einer Geschwulst ingleichem da ist/ muß man selbige mit folgendem Überschlag vertreiben/ dazu nimm Bermuth / Lachena Knoblauch/ edle Salbenen / Chamillen-blust/ Holder-blust/ rothe Rosen/ jeder Gattung eine halbe Hand voll; Zerschneide alles klein / und siede es in rothem Wein / und mache die Überschlag mit zarten Zücheren. Indessen kan man doch auch den Affter mit Rosen- und Myrthen-öhl warmlecht oft anschmieren. Wann die Entzündung vorbei/ kan die operation weiters auf obbeschriebene weise beschehen

schehen. Hiebey ist auch höchstnöhtig / daß man vor allem kalten Luft den After bewahre / dann dadurch leicht der Brand zugezogen werden kan.

After's Fistel / Fistula Ani. Ist ein fließender Schaden in dem Hinderen / welcher bißweilen eine / bißweilen mehr Höhlen hat / daraus ein eyterechte doch dünne / oft auch stinckende Materij fließet. Zu solchem affect geben anlaß einige empfangene und übel verwahrte Wunden / sonderlich aber inwendige scharffe umb sich freßende Feuchtigkeiten / welche entweder von aufgeschwollenen schmerzhaften Gold-aderen / oder in dem Geblüt sitzenden Frankosen / und Venerischem Gift dahin gezogen werden / und nach und nach das Fleisch wegfressen.

Bev Heylung solcher Fistlen nun / soll man alservorderst inwendig eine gelinde Purgation von Rhebarbaren-wurzel zu Pulver verstoffen / und Terpentin / mit einander vermischt / dem Patienten eingeben / und darauf gleich ein dienstliches Wundtranck / dergleichen auch droben an dem 41. Blat angezogen worden / zukommen / und Morgens und Abends davon trincken lassen. Außwendig muß man das Loch der Fistel / wann sie den After-darm mit seinen Musculis nicht berührt / mit Meißlen von Schwätzen / oder Gentian-wurzel gemacht / erweitern ; und erliche Tag darauf / nach erschener Gelegenheit die Fistel biß zu dem End der Höhle auffschneiden / die Wunden mit Wercb oder Flachs in den Eyerklar getrunckt / und mit Armenischer Erden / Bolo Armenâ angesprenge / aufffüllen / mit dem Diapalm-pflaster verdecken / und also biß auf den folgenden Tag verbunden lassen.

lassen. Nach
mit dem Sey
len vorhan
mäßig dur
tringen; u
den verbind
Grund/ka
19. Blatt
ria-oder
scharffe Feu
dienen sich
andere ihren
die Fistel
Leffen der
dann nicht
strum Diac
strum de C
man immer d
Die F
gen / daß sie
gar durch
gehalten we
schreibt / da
nicht allezei
wann scho
schritten m
musse man u
de Betonica
brauchen. D
nig schneide
gänzlich mit
also fortsetzen

lassen. Nach dem kan man wieder zu der Fistel / und mit dem Scylo wol erforschen / ob keine weiteren Höhlen vorhanden / wann dann einige da / muß man ebenmäßig durch den Schnitt auf den Grund derselbigentringen; indessen die Wunden gleich anderen Wunden verbinden. Wann man dann einmal auf dem Grund / kan man die Heylung mit dem oben an dem 19. Blatt beschriebenen digestiv, oder mit der Turia- oder Bley-sälblein / welche nach und nach die scharffe Feuchtigkeit aufzehren / befördern. Etliche bedienen sich einiger Pulveren / so sie in die Fistel streuen / andere ihrer trockenen Schleissen / mit denen sie suchen die Fistel auszutrocknen; hiermit aber werden die Leßzen der Wunden ganz hart gemacht / daß sie alsdann nicht wol zusammen schliessen. Das Emplastrum Diachalctheos Hildani, oder das Emplastrum de Cerusâ, oder Diasulphuris Rulandi kan man immer darüber schlagen.

Die Fisteln seynd aber bißweilen so weit getrun-gen / daß sie bereits den After-darm berühret / oder gar durchfressen / so daß sie von vielen für unheilsam gehalten werden. Herz D. Marchette von Padua schreibt / daß es nach Beschaffenheit der Umständen nicht allezeit Gefahr habe selbige zu schneiden / auch wann schon der Sphincter und After-darm durch-schnitten müsse werden. Nach dem Schnitt aber müsse man under das digestivum das Unguentum de Betonicâ, oder Betonien-salbe mischen und gebrauchen. Von dem Sphinctere aber solle man so wenig schneiden als es immer möglich / damit er ja nicht gänzlich entzwey geschnitten werde / und die Heylung also fortsetzen / daß das Wundmahl Cicatrix weich

verbleibe/ dann so es hart / kan der Sphincter den Affter nicht recht schliessen / und lasst die excrementa endlich wider des Patienten willen fortgehen.

Das geile Fleisch / so sich bißweilen aufwirfft/ kan man mit dem gebrannten Alaun wegnehmen/ oder so es zu zeh / mit dem glüenden Eysen.

Fistlen / so über den Sphincterem aufgehen / seynd so leicht nicht zu heilen / weilien man den Sphincterem ganz durchschneiden müßte. Herz Dr. Marchette ist dennoch so glücklich gewesen / daß er in solchem Fall das Loch der Fistlen erstlich erweiteret / dann einen Theil des Sphincteris allein durchschneitten / die callositäten alle mit glüenden Eysen weggebrannt / und mit dem Unguento de Tutia nach und nach aufgeheilet.

Man kan auch in dergleichen Zufällen die Injections oder Einsprüzungen zu nutz ziehen / als dadurch die Fistlen trefflich aufgereinigt werden können / sonderlich wann sie ihre scharffe Feuchtigkeiten in den Affter fallen lassen. Solche Injections aber werden gemeiniglich von Gersterwasser / Peterlein-safft und Ros-honig gemacht / dazu man etwas von dem Peruanischen Balsam mischen kan. Eine Aderlässe solle man ebenmäßig nach Beschaffenheit des Geblüt in acht nehmen. Viel wäre wol hievon annoch zu schreiben / deme aber die Heylung offener fließender Schäden / auch der Wunden bekandt / kan sich leicht nach des Zustandes Umständen richten / und die Mittel nach belieben enderen.

Affters Feigwarzen / Ani Condylomata, Verrucæ, Ficus, Mariscæ, & Mora : Seynd kleine

kleine Beulen
dem Hinder
halb schin
nach mit un
das Zucker
lich. Die
den Eysen
und Aufg
sie gebrenn
Butter / o
über / biß d
gemacht w
weiß und
nem bley
dß und ein
blauloch
offt warmle
ger Heylun
ter zu nahe
berühren /
hen / und
der man
kan / vergn
lein des so g
Aff
matio; tw
geheilet.
Aff
Aff
cus Ani.

kleine Beulen Tubercula, welche hin und wider an dem Hinderen sich erzeigen / und bald groß bald klein / bald schmerzhaft bald ohne Schmerzen / zuweilen auch mit unterschiedlichen Farben sich erzeigen. Durch das Jucken und Beißen aber seynd sie sehr beschwerlich. Diese Beule alle lassen sich wol mit dem glüenden Eysen wegbrennen / wo sie nur dem Sphincteri und Ausgang des Affters nicht zu nahe seynd. Wann sie gebrennet / streicht man nur frischen ungesalteneu Butter / oder St. Johannis-öhl / Oleum Hyperici über / biß die Crusta, oder Krüfen / so von dem Eysen gemacht worden / abgangen / demnach nimm Bleyweiß und gepülveret Süßholz / reibe es in einem bleyenen Mörsel mit St. Johans-kraut-öhl und ein wenig Campffer so lang / biß es ein blaulecht Sälblein abgibt / welches du hernach offte warmlecht auffstreichen kanst / biß zu völliger Heylung. Wann aber solche Beulen dem Affter zu nahe seynd / und den Musculum Sphincterem berühren / muß man etwas vorsichtig in der Sach gehen / und sich mit obbeschriebenem Sälblein / worunder man den præcipitirten Mercurium mischen kan / vergnügen. Viel Bund-ärzte bedienen sich als lein des so genanten Opoteldoch-pflasters.

Affters Entzündung / Ani Inflammatio ; wird anderst nicht / als andere Entzündung geheilet.

Affter-geburt / such Nachgeburt.

Affters Geschwür / Abscessus vel Ulcus Ani. Die Entzündung des Affters ziehet sich

offt zu einem Geschwår / welches / so es langsam zeitiget / in eine Fistel leichtlich verwandelt wird. Deswegen es dann gleich mit folgendem Cataplasm. zur Zeitigung zu bringen; Nimm Sibisch = wurzel / Gulgen = zwibeln / Flachs = saamen / den Saamen des Foeni Græci, Chamillen = blust / etlich gemeine Zwibeln / stosse alles zu einem Mus / thue noch ein wenig Rosen = öhl und schweinen Schmalz dazu / und mache ein Cataplasma daraus; welches du offt bis zur Zeitigung warm überlegen kanst. Wann es zeitig / so laß es alsobald mit einer Glieten aufstecken. Reinige das Geschwår fleissig mit Ros = honig / in Gersten = wasser verlassen / und heile es / wie das Achslen = geschwår / davon oben am 15. und folgenden Blatten.

Uffters = Hiß. Es begibt sich zuweilen / daß von starkem und langem gehen in dem Sommer ein hitziger / brennender und scharffer Schweiß den Hindern so beschwåret / daß man kaum sitzen kan. Hiezu ist nichts bessers / als denselben mit warmlechtem Rosen = öhl und Butter / unter einander vermischt / offt anzustreichen. Söw = distel und Hasenköhl = saffe / löschet diese Hiß auch / so man denselben auf zarten Züchlein offt überschlagt.

Uffters Schrunden / Rhagades seu Fissuræ Ani. Seynd kleine langlechte Schreimen / welche den runglechten Uffter von einander schneiden / und bisweilen ein dünnen Eyter von sich geben / offt auch ganz trocken seynd; meistens theils aber einen zimlichen Schmerzen erwecken; und bisweilen / wann sie

se nicht wol
sich verwand
ten / falsche
selbiger Dr
besisset. S
album Ca
mit etwa
men hölzer
gebrauchet
daraus sch
schmierer
Bleyweiß
so viel beste
Nimm N
für 1. Loth
ob gelindem
es durch ein
von dem zu
dem Extrac
1. Quinle
Uff
patio, vel
entweder ein
oder ein die
überziehet /
rocket wer
mein. Si
Passione,
zum Mund
vielen W

sie nicht wol in acht genommen werden / in eine Gistel
 sich verwandlen. Sie entspringen von einem scharfs-
 fen / salzichten / beissenden Wasser / welches die Haut
 selbiger Orten / wie in starcken Nubren zu sehen / auß-
 beisset. Hiezu ist sonderlich gut das Unguentum
 album Camphoratum, oder Campffer-sälblein
 mit etwas Bley-zucker vermischet. Etliche neh-
 men höltzene Löffel / die man in der Küche eine zeitlang
 gebrauchet / halten sie an das Feuer / bis eine Fettigkeit
 daraus schweißt / nehmen hernach die Fettigkeit und
 schmieren sie über. Man kan sie auch mit ein wenig
 Bleyweiß vermischen / so wird das Sälblein umb
 so viel besser. Das beste Sälblein dazu ist dieses:
 Nimm Rosen-öhl / 4. Loth. Außerlesenen Ma-
 stix I. Loth. Gelb Wachs $\frac{1}{2}$ Loth. Lasse alles
 ob gelindem Feuer in einander zergehen; seichte
 es durch ein Tuch / und mische noch darunder
 von dem zubereiteten Armenischen Bolo, und
 dem Extracto aus dem Süßholz / jed. Gattung
 I. Quintlein.

Affters-Verstopffung / Alvi Consti-
 patio, vel Retentio. In vielen Kranckheiten / da
 entweder eine grosse Hitze die Excrementa außdörret /
 oder ein dicker / zehet / saurer Schleim die fibras also
 überziehet / daß sie zum Auftrieb nicht können auffge-
 wecket werden / ist solche Verstopffung des Leibs ge-
 mein. Sie begibt sich auch sonderlich in der Iliacâ
 Passione, oder dem Miserere mei, da der Urnach
 zum Mund außgehet. Auch bey Gesunden / sonderlich
 vielen Weibern nimt sie oft also überhand / daß sie in

fünff / sechs oder mehr Tagen kaum einmal den Leib offen bekommen / und die Natur von dem unnützen Unraht befreyen.

Hiebey seynd die Clystier allervorderst vor die Hand zu nehmen / welche man entweder von Fleischbrühen / dem gelben von etlichen Eyeren / same etwas Baum-öhl und Sals: oder von Pappelen / Chamillen / Eibisch / Mangold / in Wasser gesotten / mit Vermischung etwas Baum-öhls / Honigs / und Salzes / oder an deren statt des Electuarii Lenitivi aus den Apotheken zu 2. Lothen / zubereiten kan. Zuwendig müssen solche Speisen genossen werden / welche die Natur sollicitiren können / als da seynd von gekochten Aepfen / Zwetschgen / Pflaumen / Rosenlein / Mangold / Binetsch / oder Spinat / &c. Wann man ein halb Loth von Senna-blättern bey Zwetschgen mit ein wenig Fenchel und Zimmet / oder wann die Natur hitzig / zubereitetem Weinstein kocht / und morgen nüchter zu sich nimmt / kan man gute Oeffnung bekommen. Ein Trunck Baum-öhl kan das seinige auch thun / vor dem Essen eingenommen. Etliche Lot Manna in der Fleischbrühen verlassen / und mit ein wenig Zimmet-wasser warmlecht getruncken / laxiert auch. Von den Laxier-Rosenlein ein Lösfelvoll genommen / eröffnet den Leib ohne grosse Beschwerden. Das Wasser aus den mittleren Rinden des Holders gebrandt / löset die Verstopffung / so man schlaffens-zeit einen Trunck davon thut.

Affters-Wolff / Intertrigo, Uredo. Die unge-

ungeübten
tenden Wer
fabren gene
Branchheit
unkömlich
durch das
an dem
grossen sch
so man
mische / un
brauchen d
mischen da
der. Was
hievor auch
Affter wer
teiget; in
Clystier von
und mit dem
aufgepreste
müht-öhl
Saamen
Zimmetst
nicht unter
braucht wer
Aff
ren / Tum
gmone, C
schwär / da
blüt die
nach und na

ungeübten Reuter / so sie in grosser Hitze / oder auf trabenden Pferden ihren Hinderen wacker exercieren / erfahren gemeinlich des folgenden Tags / was diese Kranckheit seye / in dem sie kaum mehr sitzen / ja auch unkomlich gehen können / in dem die zerribene / und durch das reiben halb geschrundene / und erhitzte Haut an dem Hinderen ihnen durch fernere Bewegung grossen Schmerzen erwecket. Hievor ist nichts besser / als so man Bleyweiß mit Schmär und Butter wol vermischt / und an den Hinderen wacker schmiert. Etliche brauchen den Butter oder Schmär allein. Andere mischen das Pulver der Süßholz-wurzel darunter. Was in der Affters-hitz weiter angezogen / ist hievor auch gut zu gebrauchen.

Affters-Würm / Vermes Ani. In dem Affter werden oft ganze Nester kleiner Würmlein gezeuget; in welchem Fall nichts besser / als so man öfttere Cystier von der Heilgists-wurzel in Wasser gesotten / und mit dem aus Knoblauch und Brun-kressich frisch ausgepressten Safft / neben etwas wenig von Bermuht-öhl zubereitet / einspricht / massen hierdurch / aller Saamen der Würmen sauber aufgewaschen wird. Inmittelst kan man doch auch solche Sachen nicht unterlassen / welche innerlich für die Würm gebraucht werden / davon an seinem Ort.

Nissen/Blut-Nissen/Blut-schwären / Tumores vel Tubercula Sanguinea, Phlegmone. Seynd kleine / rothe / schmerzhaffte Geschwår / da ein aus den Aderen aufgegossenes Geblüt die Haut in der größe eines Eyes aufwirfft / und nach und nach zu einer ausbrechenden Syter-beulen ge-

het. Diese nun / wann sie hinder den Ohren sitzen / werden sie **Ohren-beulen** / oder **Ohrmitzel** / **Parotides** , wann sie an dem Hals / **Phygetla** , **Schlieren** ; wann sie under den Achseln / **Phymata** , **Hagedrost** ; in den Leisten / **Bubones** , **Schlicht-beulen** genandt. Die alle werden gleicher weise wie die Achseln-Geschwâr / davon oben / geheilet.

Alp / **nächtliches Trucken** / **Nacht-männlein** / **Herz-gesperz** / oder **Schreck-männlein** / **Incubus**. Ist eine Kranckheit / da bißweilen in einem harten Schlass der Athem also gehinderet wird / daß man nicht reden / oder umb Hülff rufen kan. Auch haben solche Leut in dem Traum die Einbildung / daß ihnen jemand auf der Brust lige / und sie ersticken wolle. Viel seynd auch so nârrisch / daß sie behaupten wollen / sie haben ein Männlein oder dergleichen was über das Betth hinauf kriechen / und ihnen auf die Brust ligen / verspürt. Solches Ubel aber widerfahret Alten so wol als Jungen / und währet zu zeiten auf eine halbe oder ganze Stund / ja auch wol länger ; meistentheils aber vergehet es bald wieder. Viel kleingläubige und einfältige Weibs-bilder / welche sich doch einbilden alle Klugheit in ihren Sinnen zu führen / bereden sich und andere / solches entweder von einem Gespengst / oder einer Verzauberung herzühre / dadurch die Leute also in dem Schlass erschreckt werden. Ist eine vermessene Einbildung / dadurch solche Leute viel Kranckheiten / welche schwer zu heilen / von einer Verzauberung herziehen wollen. Die alten Medici, so sich

sch in der
der Chymie
solche Kräfte
mit Speise
den Dünst
gen und di
them ziehe
gehalten w
solchen Leu
Abend-ma
vielmehr /
Narcotico
den stüchtig
in die Bru
organa rel
bige also ent
Nerven gehen
hinderlich seyn
dem Hirne ein
raum Anima
verändert /
cket.

Die je
diösischen Kr
mehr unter
lich / wann si
mühe hat sic
Cavam, in d
wiederum du
ben zu schwin
Diesem
wol gereiniget

sich in der Zergliederung des Menschlichen Leibs und der Chymey nicht zu viel vertieffet/ halten darfür/ daß solche Kranckheit gemeinlich von einigen aus dem mit Speisen allzu sehr angefüllten Magen aufsteigenden Dünsten herkomme / dadurch nemblich der Magen und die Brust aufgedehnet / und die zu dem Athem-ziehen nöthige Bewegung des Zwerchfels aufgehalten werde. Weiln sich aber dieses Ubel auch bey solchen Leuten erzeiget / welche ihren Magen bey der Abend-mahlzeit ganz nicht beschweren: als glaube ich vielmehr / daß solches herühre von einem Halitu Narcotico, oder einem dicken wüsten Dampf/so sich mit den stüchtigen Lebens-geistern/ sonderlich denen/welche in die Brust/Lungen/ und die Musculen derselben/ als organa respirationis stießen / vermischen/ und dieselbige also entschlaffen / daß sie ganz matt durch ihre Nerven gehen/und hiemit auch dem Athem-ziehen sehr hinderlich seyn. Eben solcher Dampf gebiert auch in dem Hirne einige Einbildungen / in dem er der Spirituum Animalium actiones durch seine Vermischung veränderet / und ganz andere Einbildungen erwecket.

Diejenigen / deren Geblüt mit sauren / melancholischen Feuchtigkeiten angefüllet / seynd diesem Ubel mehr unterworfen / und bekommen dasselbe / sonderlich/ wann sie auf dem Rücken ligen / da das Geblüt mühe hat sich durch die grosse Blut-aderen / Venam Cavam, in die rechte Höhle des Kreuzes / und dann wiederum durch die Lungen in die lincke Höhle desselben zu schwingen.

Diesem Ubel vorzukommen / soll der Leib zuvor wol gereiniget werden / wobey das Extractum Hel-

lebori

lebori Nigri von 6. bis 10. Gran in Pillulein einge-
 macht/ allen übrigen vorzuziehen. Nach dem soll man
 auch eine Ader schlagen/ und darauf eine gute zeitlang
 alle Abend umb Schlafenszeit/ 20. Gran von fol-
 gendem Pulver mit Majoran. Zucker einnehmen.
 Nimm des zubereiteten Hirschen-horns / zube-
 reiteten Glends-flauen/ jed. 1. Quintlein. Des
 zubereiteten Lazuli-stains / zubereiteten Perle-
 mutter/ gepülverten Pöonien-saamen/ Croci
 Mart. Aperit. oder zubereiteten Stachel / jedes
 $\frac{1}{2}$ Quintl. Zimmet-öhl 2. Tropffen. Des bes-
 ten Zuckers 2. Quintl. Mische alles wol un-
 ter einander / und mache ein reines Pulver
 daraus. An statt des Pulvers kan man einer Nuß
 groß von Melissen-zucker/ oder Löffelkraut-zu-
 cker / oder Majoran-zucker/ welche man auch wol
 unter einander mischen/ und mit etwas von der Con-
 fectione Alkermes nach belieben verstärcken kan/
 schlaffenszeit einnehmen. Etliche essen auch frische
 Citronen-schelven / oder frische Melissen. Burretsch
 und Pimpinellen frisch in den Wein gethan / und da-
 von getruncken / verhütet solch Ubel auch. In dem
 übrigen müssen solche Leute der sauren Sachen / son-
 derlich bey dem Nachtessen sich enthalten ; auch in
 dem Schlaf sich bestreissen auf entwedere Seiten zu li-
 gen / und die Füße etwas an sich zu ziehen / massen
 hierdurch der Kreislauff des Geblüts keines wegs ge-
 hinderet / und hiemit aller Anlaß zu solcher Kranckheit
 benommen wird.

Alte fließende Schäden / such Ge-
 schwär.

Ange-

Ang
 geloffen
 vieler Me
 culas heter
 fe und schle
 welche bey
 lung des Ge
 nachbemer
 tigkeiten / in
 Hauptes
 eine große
 sagen vñ ge
 schwer als
 Ein zu
 wie viel zu
 nen solchen
 ches Ubel
 Zu den
 als gleich
 einem halbe
 horns / od
 teten Kreb
 der muß
 mal nach
 get. Man
 Scabiosen
 wasser / des
 darauf gelin
 Zücher; so
 Anis und

**Angesicht so aufgeblasen / oder aufge-
geloffen /** Capitis intumescencia. Das Geblüt
vieler Menschen hat die Art in sich / daß es viel particu-
las heterogeneas, oder einige der Natur ungemäße
fe und schlecht proportionirte Körperlein samlet /
welche bey leichter occasion, einen Gaß und Aufswal-
lung des Geblüts verursachen können / dadurch her-
nach bemelte Particulæ, als dem Leib unnütze Feuch-
tigkeiten / in die Haut, drüsen des Angesichts und
Haupts præcipitirt und ausgestossen werden / und
eine grosse Geschwulst erwecken / so daß solche Leute zu
sagen pflegen / das Haupt seye ihnen so groß und
schwer als ein Sester.

Ein zu kalter Zeit unverhoffter warmer / und /
wie viel zu reden pflegen / giftiger Wind / wann er ei-
nen solchen Menschen unversehens anwehet / kan sol-
ches Ubel sehr leicht erwecken.

Zu Heylung solcher Kranckheit ist nichts bessers /
als gleich in dem Anfang einen gelinden Schweiß mit
einem halben Quintlein zubereiteten Hirschens-
horns / oder Antimonii Diaphoret. oder zuberei-
teten Krebs-Steine / mit Holder, oder Wachhol-
der, muß vermischet / erwecken / und solches erliche
mal nach einander thun / biß sich die Geschwulst gese-
tzt. Man kan auch die Pulver nach belieben allein mit
Scabiosen, Cardebenedicten, oder Körbelkraut-
wasser / des Morgens und Abends einnehmen / und
darauf gelind schwitzen. Aufwendig soll man warme
Tücher, so mit einem Rauch-pulver aus Mastix /
Aniß und Azstein gemacht / beräuchert / offft über-
schlagen.

schlagen. Uderlassen oder purgieren laßt sich dabey nicht wol/ massen hierdurch die in das Angesicht außgegoßene Feuchtigkeiten leichtlich wieder in das Geblüt können gezogen/ und darauf ein Fieber verursacht werden. Nach vergangener Geschwulst aber/ kan eine gelinde Purgation nach belieben und beschaffenheit des Patienten wol statt finden. In dem Essen hüte man sich vor groben/ und ärtwigen Speisen/ als wodurch nur ein grösserer Jaß des Geblüts verursacht wird.

Angesichts Blateren/ Musel-sucht/ Pustulæ & Morphæa. Diejenigen/ so ein allzu häufiges Salz in ihrem Geblüt führen/ und bey der Weinsuchte ihre meiste Zeit zubringen/ kriegen ihr Angesicht offft voller hitziger rother Blateren/ so zuweilen wieder vergehen/ zu weilen aber auch ohne einige Hit zimmer beharren; wann nemlich die Materie etwas hehe und dicke in der Haut wird/ daß sie nicht wol mehr durch die Schweißlöchlein aufdämpffen mag. Man kan auch solche Kranckheit von den Elteren in dem Geblüt ererben. In dem Angesicht aber laßt sie sich darum am meisten sehen; weilen gar viel unnützer Feuchtigkeiten/ so durch die unvermerkliche Aufdämpffung des Leibs/ in sensilem transpirationem, aufdämpffen sollen/ von dem kalten eusserlichen Luftt aufgehalten werden/ die sonst an dem übrigen bedeckten Leib können herauß kommen. Wann sie dann nun in des Angesichts Haut aufgehalten werden/ und sich samlen/ werffen sie durch ihre saltgechte Schärffe Bläterlein/ und Bucklen auf/ welche einen beissenden Schmerzen erwecken/ und durch Zuziehung des Bluts/ oder anderer Feuchtigkeit bald roth/ bald blau/ bald aschfarb/ und bleyfarb werden/ und hiemit dem Menschen

Menschen erwecken
wegen bring
tigkeiten in
sich haben/
fen/ oder a
derheit and
Gutta rosa
res Ang
nen die Züß
kommen sie e
große/ beissen
welche von de
verwandlet kö
Diese Kr
einander unter
ed. Welen da
Salz sehr sch
am meisten ach
dieselbe gend
len hernach ba
che vieler Kr
einige Ursach
mögen aus d
vorderst seyn
überflüssigen
Krafft der Ar
eine gelinde P
ne Uderlässe v
jahr nach Er
werden. Die
ist der Gebrauch

Menschen ein Angesicht voller anmühtigen Farben zu wegen bringen. Wann die zuruck gehaltene Feuchtigkeiten in dem Angesicht keine grosse Schärffte bey sich haben / sondern nur solche rothe Ductlen aufwerfen / oder auch rothe Flecken ohne Geschwulst / insonderheit an der Nasen erwecken / so wird solche Suche Gutta rosacea, Rubor Faciei, ein **roth / kupfferes Angesicht** genennet. Wann solche Personen die Füsse und Schenckel nicht warm halten / bekommen sie ebenmässig an denselben dergleichen rothe / grosse / beissende Flecken / so man Zittermahl nennet / welche von dem kragen oft in fließende Geschwårlein verwandelt können werden.

Diese Kranckheiten nun alle / wie sie wenig von einander unterscheiden / erfordern auch einerley Mittel. Weiln das Geblüt sonderlich von überflüssigem Saltz sehr scharff bey solchen Personen / als ist darauf am meisten achtung zu geben / dann so die Temperies desselbē geenderet mag werden / ist mit eusserlichen mittlen hernach bald geholffen. Die Ungedult aber / welche vieler Krancken häßlichstes Laster / ist bey nahem einige Ursach / daß solche garstige Zustand nicht allezeit mögen aus der Wurzel außgerissen werden. Aller vorderst seynd der Magen und die Därm von dem überflüssigen unnützen Schleim / welcher die meiste Krafft der Arzneyen zuweilen in sich verschlucket / durch eine gelinde Purgation zu befreien. Demnach soll eine Aderlässe vorgenommen / dieselbe auch alle vierteljahr nach Erforderung der Umstände wiederholt werden. Die Schärffe des Geblüts aber zu demmen / ist der Gebrauch der Weismilch-schotten in dem Frühling.

ling / des Saurbrunnen-wassers in dem Sommer / und kühlender Zulepen von Violenz-Klapper oder Kornrosen- und Himbeere-safft mit Lattich-Begweisen-Burzlen-wasseren / oder dergleichen angemacht / sehr nützlich. Wann solche Zulep von Citronen-Erbfelen- oder dergleichen scharff-sauren Säffteren gemacht wurden / könnten sie mehr schaden als nutzen / massen sonst was gar saur / dergleichen Angesichter mehr verderben als heilen kan / so wol wann es inwendig / als wann es außwendig gebraucht wird. Welchen die guldenen Aderen geöffnet werden / und darauff zu ordenlichen Zeiten fließen / diese finden bald auch Eieferung in dem Angesicht.

Außwendige Mittel hat es so viel / daß bald kein Marckschreyer / so nicht ein sonderliches Geheimnuß von dergleichen Sachen machet. Alle Arzneyen aber seynd hier nützlich / welche das scharffe Saltz / oder zehhe Materij / welche aus einem sauren Saltz bestehet / flüchtig machen / töden und außziehen können. Hiezu ist Herz. Dr. Secretæ Jungfrauen-milch sehr dienstlich / welche auf folgende weis præparirt wird. Nim Alæ dulcis, oder wolriechenden Usand / außerslesenen Myrrhen-storax / jedes 1. Loth Campfer $\frac{1}{2}$ Quintel. Stosse alles zusammen / und schütte 15. Loth rectificirten Brandten-wein darüber / lasse es an einem warmen Ort / oder in der Digestion stehen / bis alle Species zergangen / und eine feurrothe Tinctur daraus worden : lasse sie alsdann durch sauber Fliess-papier durchrinnen / und behalte sie auf. Nim
darauf

darauff Bienenblust-wasser / Erdbeere-wasser /
 weisser Lilgen-wasser / Froschleich-wasser / von
 jedem 1. Loth. Mische von obiger Tinctur oder
 Jungfern-milch ein halb oder ein ganz Quintl.
 darunder / so wird das Wasser zu einer weissen
 Milch / mit deren das Angesicht offte kan gewa-
 schen werden. Hr. D. Hartman will / daß man das
 Angesicht ein paar Monat damit waschē solle / indessen
 könne man alle Monat auß wenigste einmal das ganze
 Angesicht mit dem Ung. è Cerusa Camphorato
 überschmieren / und mit der Laugen / so aus der von
 verbrantem Rabis gesamleten Aschen gezogen /
 wiederum abwaschen. Herz Dr. Cardilucius
 rühmt folgendes als ein Specificum. Nimm subli-
 miert Quecksilber ein halb Quintlein / Un-
 guenti Rosati, oder Rosen-sälblein $\frac{1}{2}$ Loth. Mi-
 sche es sehr wol durch einander / vnd streiche es
 auf die Bucklen oder Blateren / so werden sie
 zwar anfänglich grösser / hernach aber sehen sie
 sich / und fallen aus der Wurzel heraus. Was-
 sche den Ort darauf mit Essig / darinnen gera-
 spelt Hirschen-horn gesotten / und ein wenig
 Campffer mit Zucker gestossen zerlassen / so
 wirstu Wunder sehen. Folgendes habe ich auch
 gut befunden / sonderlich bey denen / welcher Angesicht
 nichts hitziges leiden wollen. Nimm Schwefel-blau-
 men $\frac{1}{2}$ Loth. Silber-glett / gemein Salz / je-
 des 1. Quintl. Campffer $\frac{1}{2}$ Quintl. Weins-
 stein-öhl. (Olei Tartari per deliquium) ein

E

Quintl.

Quintl. Rosen= wasser 4. Loth. Pomeranzens-
 blust= wasser / Erdbeere= wasser / jedes 3. Loth.
 Weiß Lilgen= wasser 2. Loth. Mische alles wol
 durch einander / thue es in ein Glas / vermache
 es wol / und setze es eine zeitlang an die Sonne.
 Alsdann wasche dich oft damit wol / sonderlich
 wann du darauff zu Haus in der mässigen wär-
 me des Lufftes verbleibest. Herr Dr. Platter /
 vor Zeiten berühmter Practicus und Professor in Bas-
 sel / hat in seiner Praxi folgendes / welches mit guter
 Würkung von etlichen gebraucht worden. Nimm
 wolgepülverte Silber= glette 4. Loth. Weissen
 Wein= essig 12. Loth / siede es eine zeitlang / laß
 hernach die dicke Matern zu boden sitzen / schütze
 den Essig ab / und seichte ihn durch Fließ= pa-
 pier / und behalte ihne in einem Glas auf. Nimm
 hernach Alaun / oder Sals / 4. Loth / laß in 12.
 oder 16. Loth Roswasser / (mit deme man nach be-
 lieben andere dienstliche Wasser einmischen kan /)
 vergehen. Wann du dich nun solcher zweyen
 Wasser bedienen wilt / so nimm von beyden
 gleich viel / mische sie durch einander / so werden
 sie zu einer Milch / mit deren du dich nach belie-
 ben waschen kanst / und wann das Angesichte
 etwas rauch davon wird / muß man es frisch
 wiederum nesen. Es laßt sich auch wol das
 Weinstein= öhl darunder mischen. Herr Dr.
 Bauhins, der auch weitbekante Medicinæ Profes-
 sor in Basel / hat in des Theodori Tabernæ mon-
 sani

rani Kräuter-buch ein sonderlich Mittel für solche
 Buckeln aufgezeichnet / welches er auf folgende weise
 beschreibt. Nimm bereiteten Gummi Ammoniac / Berg-salz / weissen Weyrauch / Mastix /
 jedes 3. Loth. Französische Seiffen 12. Loth.
 Das Gummi Ammoniac siede in einem Schop-
 pen frischen Brunn-wassers / biß es zergangen
 ist / und wiederumb gesotten / biß zu der dicke eis-
 nes Honigs ; darnach thue den Berg-salz /
 Weyrauch und Mastix / alle zu einem subtilen
 Pulver gestossen / und durch ein reines härnes
 Sieblein geschlagen / darzu / vermischs wol /
 thue es folgendes in einen Mörsel / und die Seif-
 fen dazu / stoß wol durch einander / darnach bes-
 halts in einem steinern Geschirz / oder in einer
 Porcellan-Büchsen. Wann es nun die Noth
 durfft erforderet / so streich das blaterechte An-
 gesicht mit der gemelten Salben an / darnach
 wasche es mit warmem Wasser über eine kleine
 weil wiederum ab / doch daß du das Angesicht
 zuvor ein wenig linde krazest. Thue das offe /
 vnd beharz es eine zeitlang ; es hilffe sein / und
 macht ein schön sauber Angesicht.

Angesichts Finnen / Vari. Seynd klei-
 ne Geschwärlein / welche sich hin und wider in dem
 Angesicht erzeigen / und einer Erbsen groß / ja auch wol
 höher auffwachsen / im anfang seynd sie roth / und ver-
 ursachen ein kleinen beissenden Schmerzen / wann sie
 aber zu Eytter gehen / werden sie weiß / und so sie mit

den Näglen aufgekrasset werden/ fließet ein Eyster mit etwas wenig Bluts heraus. Etliche vergehen auch sonsten wol/ ohne daß sie zur Zeitigung kommen. Bey anderen wird auch wol ein dicker zehrer Eyster dem Schmer gleich gefunden/ so sie mit einer Nadel auffgestochen werden. Diese und dergleichen geringe ungestaltende Kranckheiten kommen meistens von einer sauren Feuchtigkeit her / so sich in den Trüßlein der Haut gestecket / und wann man daran krasset / ein Eyster-geschwärlein durch ein wenig zugestoffenes blut aus den subtilsten Aederlein erwecket. Diesem Ubel dann nun vorzukommen / seynd die jenigen Mittel zweifelsohn die besten / welche die Haut dünn und zart machen/ auch die Schweiß- löchlein derselben immer offen halten können. Unter welche billich ob beschriebene Jungfer- milch zu zehlen. Fisch- gallen mit Omphacio oder Agrest/ Honig und Zucker vermischet/ vertheilet die Finnen sehr. Das Schmer von den Gänßen/ Rakem/ Wölfen/ auch dem Thymato Pisce, oder Nleschen / mit Zwibelen- safft vermischet / hat gleiche Wirkung. Wann die Finnen zur Zeitigung kommen/ muß man sie öffnen/ austrocken/ und das Bley-weiß- salblein darüber schmieren / biß sie aufgeheilet. Wann man das Gummi Galbanum und Ammoniacum ob der Blut verlasset / auf ein schwarz Band streicht / und auf die unzeitigen Finnen leget/ mögen sie dieselbigen bißweilen vertheilen. Wann der Finnen zu viel/ also daß man sein Angesicht mit vielen schwarzen Pflasterlein / den Frankösischen Weib-angefächtern gleich machen wolte ; laßt man sich mit obigen / auch denen / so noch in folgenden Angesichts- Kranckheiten folgen werden/ benügen. Sonsten muß

sen

sen sich
Fränck
Epeifen
Macul
cher V
etliche
ren/ als
sen-Rec
und gr
entsprin
Mähl
nach in
So be
Schwa
Somme
Somme
blauen
men auch
geronnen
net. W
sen oder
so werde
neemet.
heilet.
übergef
brandte
Essens
übergef
Schellk

sen sich auch solche Personen vor starcken hitzigen Fränckeren / sonderlich rothen Weins / auch hitzigen Speisen wol hüten.

Angesichts Flecken und Massen/

Maculæ Faciei. In den Angesichtern unterschiedlicher Personen finden sich vielerley Flecken. Darunter etliche von innerster temperatur des Geblüts herühren / als da sind braune / gelbe / schwarze und Linsen-flecken; zu welchen die rothen purperlechten / und grüne Flecken sollen gezehlet werden. Andere entspringen von eufferlichen Ursachen / als die blauen Mähler / von stossen oder schlagen / welche nach und nach immer in andere Farben verwechselt werden. So verursacht die Hitz der Sonnen ein ganze Schwärze des Angesichts / auch einige andere Sonnen-flecken / welche zu den Schrötzen oder Sommer-flecken können gerechnet werden. Die blauen Mähler / *Sugillationes* genant / kommen auch zu zeiten von einem innerlich unter die Haut geronnenen Blut her / und werden *Ecchymoses* genant. Wann aber das Geblüt von eufferlichem stossen oder schlagen aus den zerzissenen Adern unterläuft / so werden solche Flecken *Vibices*, *Stigmata*, &c. genant. Beyde werden von vertheilenden Mittlen geheilet. Honig auf blau Papier gestrichen / und übergeschlagen / vertheilet sehr. Campfferbrandten-wein / oder Brandten-wein mit der Essenz von Saffran vermischet / oft warmlecht übergeschlagen / ist bey nahem das beste. Groß Schellkraut oder Gottes = gnad / *Geranium*

Robertianum zu einem Muß verstoßen und übergeschlagen / thut auch gut. Frisch Ochsen - fleisch so noch warm / übergebunden / hat auch gleiche Tugenden. Die Pflaster von Theriac / oder von dem Spermate Ceti, rühmen andere. Nußkernen mit Honig und Salz zerstoßen und übergebunden / thut auch sein bestes. Wein mit Kleyen vermischet / und die blauen Mähler und Beulen / so von stoffen zu gleich herkommen / damit oft warm angefeuchtet / nußt auch. Wann die blauen Mähler von starckem Stoß herkommen / und in dem fleischechten theil einen Brand bräheten / müste man gleich das blaue Mahl mit dem Schröpfselein schröpfen / und ein Cataplasma von Wall-wurz / Lachen-knoblauch / Chamillen / Stein-klee / Weiß-wurz / und ein wenig Saffran in Wein gesotten / überschlagen. Wann die blauen Mähler bey den Nerven / welches dann aus dem Ort / und großem Schmerzen leicht zu erkennen / soll man dieselben gleich suchen zu vertheilen / damit nicht etwan die Nerven von gefaultem Blut angegriffen werden. Die Vertheilung aber kan mit dem Balsam aus Peru / in Brandten-wein verlassen / und dem Bibergeil-öhl / Regenwurm-öhl / Chamillen-öhl / Rosmarin-öhl vermischet / uñ oft übergeschlagen / verrichtet werde. Oder man kan obiges cataplasma mit zuthun der Fischmüñz / Majoran und Salbeyen überschlagen. Wann die Vertheilung nicht angehen will / muß man eben einen abscess daraus machen / denselben geschwind maturiren und öffnen / wie drunten bey den Geschwären soll angedeutet werden.

Ubrige

Ubrige Flecken ins gesamt / darunder auch die
 Sommer = flecken gezehlet / werden auf einerley wei-
 se curieret. Hizu hat man nun tausenderley Mittel /
 welche alle zu erzehlen ein groß Buch erforderten. Der
 außgedruckte Safft / und gebrandte Wasser aus
 Pimpinellen / Erdbeere / Schlüssel = blümlein /
 Lauch / Knoblauch / Bachpungen / Schell-
 kraut / Wegerich / Weißwurzen = Wurzel / Lein-
 kraut / Hirschkraut = beeren / Zaun = rüben / ehe
 das Kraut herfür bricht / Linden = blust / Lilgen /
 Bonen = blust / Schmer = wurz / seynd von von vie-
 len gerühmet. Andere nemen Genserich = kraut / fül-
 len ein Glas damit / schütten frisch Brunn-
 wasser / samt ein paar tropffen Weins darüber /
 stellen es acht Tag lang in die Sonne / bestrei-
 chen das Angesicht täglich viermal damit / und
 lassen es trocken werden. Oder nimm Chon-
 drillen = kraut mit den Wurzen zerstoßen / und
 mit Honig zu kleinen runden Kügelein ge-
 macht / und getrocknet / darnach mit Salpeter
 in Wasser zerlassen und angestrichen. Oder nit
 Saurteig mit Essig zerrieben / und wie ein dün-
 nes Sälblein temperiert / anzustreichen / und
 des morgens mit türckisch Bonen = wasser abge-
 waschen. Weizen = mehl mit Oxymel zu einem
 Sälblein temperiert / und des Nachts angestri-
 chen / hat gleiche Würckung. Bachpungen
 oder Knoblauch = blätter frisch zerstoßen / den
 Safft davon genommen / und mit Rinder = gal-

len vermischet/übergestrichen/und des morgens
 mit Gersten und Kleien-wasser abgewaschen/
 halten etliche hoch. Zimmet und Pfeffer mit
 Honig vermischet/und übergeschlagen/rühren viel.
 Oder nimm Weizen-oder Semel-mehl 16. Loth.
 Habermehl 2. Loth. Marmersteins/ Gybs/ je-
 des 1. Loth. Geriebene Perlen/ gebrante Ery-
 stall/ weisse Corallen præparirt/ jed. $\frac{1}{2}$ Loth.
 Salpeter-salz 1. Quinell. Mache ein zartes
 Pulver daraus/thu etliche Gran Bisems dazu.
 Von diesem Pulver nimm alsdann ein wenig/
 zerreib es mit Rosen-oder Pomeranzen-blust-
 wasser/das es werde wie ein dünnes Sälblein;
 bestreiche dein Angesicht Nachts/ wann du
 schlaffen gehest damit; des Morgens wasche
 es mit warmlechem Wasser/darinnen Bonen
 gesotten/wiederum ab/thue das eine zeitlang
 nach einander/hernach zu acht Tagen einmal.
 Oder nimm sublimiert Quecksilber $\frac{1}{2}$ Loth/sie-
 de es in einem Pfund frischen Brunnen-was-
 sers so lang/bis man eine kleine Schärffe des
 Wassers auf der Zunge spüret; thue hernach
 3. Loth Bleyweiß dazu/ lasse annoch ein Wahl
 oder etliche darüber gehen/ filtriere es hernach
 durch ein Papier; und wasche dich mit diesem
 Wasser offte. Oder nimm 8. Loth Brosam von
 frischem Weizen-brot/weiche die in Limonen-
 safft eyn/thue dazu 6. frische Eyer/ mit ihren
 Schalen

Schale
 the C
 der. N
 sam vo
 tronem
 candic
 er $\frac{1}{2}$
 ben-g
 darübe
 dazu/
 Kolber
 Wasse
 mache
 Somme
 ten mit
 oder dem
 überstreich
 mit war
 wascht.
 Sonnen
 Morgen
 den wert
 toid die
 zurwegen
 hiesu fan
 Das B
 gendes.

Schalen zerklopffe / 8. Loth Honig / und 6. rothe Schnecken / stosse alles wol durch einander. Nimm ferner noch 8. Loth frischer Brosam von Weizen-brot / 2. Pomeransen / 2. Citronen / klein zerschnitten und verrieben / Alaun / candierten weissen Zucker / jed. 1. Loth. Campfer $\frac{1}{2}$ Loth. Setze alles zusammen in ein Kolben-glas / schütte 1. Pf. frisch Rosen-wassers darüber / und thue die übrigen obgemelten stück dazu / setze ein Alembicum oder Helm auf den Kolben / und distillier mit sanfftem Feuer das Wasser davon / welches die haut schön und klar machet / und die Flecken wegnimt.

Die Schwärze des Angesichts von der Sonnen nimt hinweg / wann man die Kinder-gallen mit Knoblauch-safft und Gersten-schleim oder dem weissen von einem Ey vermischet / und überstreicht / lasset trocken werden / und des Morgens mit warmen Rosen- und Rleyenwasser wieder abwascht. Wann man etwann genöthiget ist viel in der Sonnen-hitze zu seyn / kan man sich ebenmäßig des Morgens mit diesem Mittel anstreichen / lassen trocken werden / und des Abends wieder abwaschen / so wird die Hitze der Sonnen nicht das geringste können zuzuegen bringen.

Angesicht klar und schön zu machen / hiezu kan man von obigen Mitteln meiste aufwehlen. Das Venetianische Frauen-zimmer bedient sich folgendes. Nimm weissen candierten Zucker 2. Loth /

Venetianischen Borrass 1. Loth. Campffer $\frac{1}{2}$ Loth/ weissen Weyrauch 4. Loth. Ein Pomeranzen klein zerschnitten / stosse die obigen species zu Pulver/ schütte ein Pfund Lilgenwasser/ und $\frac{1}{2}$ Pfund Milch/ samt dem weissen von einem Eydaran/ und distilliere es über den Helm/ so bekommstu ein köstlich Wasser davon. Die Spanischen Fräulein bedienen sich gleiches falls einiger Mittlen; darunder eines der fürnehmsten folgenden ist. Nimm distillierten Wein = essig/ darinnen Minien bey 30. Stunden lang macerirt/ so viel dir beliebig; Lasse geschwinde auf einander ein scharffes und klares Salkwasser darein trieffen/ so wird gleich ein weisses Pulver zu boden fallen/ schütte den Essig davon ab/ und ziehe hernach mit öfterer Zugießung frischen süßen Brunnenwassers / alle Schärffe aus dem restierenden Pulver / laß hernach austrocknen/ und wann es fast trocken/ streiche es gleich einem Pflaster auf Flich = papier/ und laß es vollends darauf austrocknen. Dieses Pulver ist sehr köstlich/ so wol die Hand als das Angesicht zart zu machen. Sie nehmen aber nur etwas wenig davon / mischen die Flores Benzoin darunder/ lassens darauf in Lilgen = Rosen = Bonen = blust = und Pomeranzen = blust = wasser zergehen; un̄ waschen sich damit. Die Franckösischen Damen lieben ihre Laictz Virginales oder Jungfern = milch mehr / sonderlich wann sie wolriechend / wie sie dann leicht

nicht also
Ange
noch etw
zusehet.
Fouqu
achten.
schneid
vier E
6. Eye
Rosen
fer/ ein
Seeb
des ein
schnitt
ander/
digerire
für zum
An
nus, Ma
den Kind
mann wo
Welt ge
dergleich
gleich m
dann off
mittlen
zwen o
die Rin
essig; u

leicht also zu machen / so man nur zu den oben bey des
 Angesichts Blateren angezogenen speciebus an-
 noch etwas von Zimmet / Nägelin und Benzoin
 zusetzet. Under den Arzney-mittlen der Madame de
 Fouquet finde ich folgendes / welches auch nicht zu ver-
 achten. Als nimm einen ganzen Capaunen / zer-
 schneide ihne in stücke / einen frischen Geißkäß /
 vier Citronen klein zerschnitten / das weiße von
 6. Eyeren / ein halb Loth Bleyweiß / wol mit
 Rosen-wasser gewaschen / 1½ Quintl. Campf-
 fer / ein Quintl. Bisen / Bienenblust-wasser /
 Seeblumen-wasser / und Genserich-wasser / je-
 des ein Schoppen / fünff oder sechs klein zer-
 schnittene Zwibelen / mische alles wol under eins
 ander / und lasse es ob gelindem Feur 24. Stund
 digeriren / distilliere es / und behalte das Was-
 ser zum Gebrauch auf.

Anmahl Muttermahl Nævus Mater-
 nus, Macula Originalis. Seynd Flecken / welche
 den Kindern in Mutter-leib / wann die Mütterren et-
 wann was schröckliches sehen / begegnen / und auf die
 Welt gebracht werden. Die Hebammen / wann sie
 dergleichen was an den Kinderen sehen / reiben es
 gleich mit der Uffter-oder Nachgeburt wol / wovon sie
 dann offte vergehen. Sonsten stehet under den Arzney-
 mittlen der Madame Fouquet folgendes : Nimm
 zwey oder mehr Loth Burretsch-wurzel / schele
 die Rinden davon / setze sie in starcken Rosens-
 essig ; und bestreiche darnach die Anmähler offte
 damit

damit / mit einem darinnen eingedunckten Schwam; so werden sie nach und nach vergehen. Sonsten kan man den frisch aufgedrehten Saft von Schmer-wurz / Kettich / Zwibeln / Knoblauch / Esels-kürbsen / Weiß-wurzen / Chondrillen / Bachpungen / Löffel-kraut/ze. mit Laugen vermischt / oft warmlecht aufstreichen. Diejenigen Mittel / so oben bey des Angesichts Flecken beygebracht / gehen hier auch an. Wann die Uñähler aber hievon nicht vergehen / und an keinem gefährlichen Ort stehen / auch erwann harte Haut gemacht / kan man sie wol / wann die Kinder erwachsen / hinweg ehen oder brennen / und darauf mit einem digestiv aus Serpentin und Eyer-gelb auftheilen.

Ansteckendes Fieber / such Fieber so hitzig.

Antoni Feuer / such heisser und kalter Brand.

Apostem / such Geschwår.

Appetit / such Eßlust.

Armbruch / Fractura Brachii. Es wird oft nur eine Röhren des Arms / under dem Ellenbogen / zuweilen werden sie auch wol beyde gebrochen. Wie solches zu heilen / kan zum theil aus dem / was oben am 10. Blat bey des Achselbeins-bruch angedeutet / zum theil auch aus dem was unten bey dem Schinbeins-bruch soll beygebracht werden / abgenommen werden.

Artes

Arterien Geschwulst / such Puls
 Uder-Kropff / am 45. Blat.

Athem-sürze / Reichen / enger
 Athem / Engbrüstigkeit / Asthma, Dispnoea.

Die solche Kranckheit haben / athmen streng / mit et-
 was bald grösserer / bald wenigerer Mühe ; doch hö-
 ret man immer ein Zischen / Schnarcken und Röchlen /
 bey ein- oder außgehung des Athems ; wovon dann die
 Person sehr müd wird / sonderlich wann sie weit gehen
 soll. Sie hat ihren Ursprung gemeiniglich von einem
 zehen Schleim oder Feuchtigkeit / ja auch wol von einem
 dünnen Fluß aus den Vasis Lymphicis , welche sich
 neben die Lufft - röhren und deroselben außgebreitete
 Neste in die Lungen setzen / sie pressen / und also zusamen
 trucken / daß kein genugsamer Athem oder Lufft mehr
 durchringen mag / dahero er dann desto geschwinder
 muß widerholet werden. Der Lufft aber / so hinein ge-
 trungen / wann er den in den Vesiculis sich auffhaltenden
 Schleim oder Wasser durchwehet / erwecket das Zi-
 schen / so man dabey höret. Denen die Lungen ange-
 wachsen / tragen die Engbrüstigkeit bis in den Tod.
 Fette Leute seynd dieser auch unterworffen. Von vie-
 len Kranckheiten / sonderlich der Lungensucht / Seiz-
 tenstechen / zc. kehret sie gemeiniglich auch eyn. Wann
 sie ohnversehens daher komt / mag sie wol etwann cu-
 riert werden. Doch gibt es solcher Engbrüstigkeit
 ten auch / welche zu unversehenen / offft auch gewissen
 Zeiten die Leut unterschiedliche Stunden lang quälet /
 welche von nichts anders als Lungen-gichterem / da die
 subtilen Nerven / so in die musculos der Lufft-röhren
 gehen / gichterisch bewegt und convellit werden /
 herzuha

herzühret ; und Asthma Convulsivum genennet wird.

Wann dann eine solche Engbrüstigkeit unversehens von einem in die vesiculas pulmonum auffließenden schleim herzühret / ist nichts bessers / als gleich ein scharff Clystier von Chamillē / Kauten / Majoran / Neflen / in Wasser gesotten / und mit zuthun des Kauten-honigs und Electuarii Lenitivi, oder des Syrupi Emetici Angeli Salæ auf zwey Loth / eingesprühet. Nach dem Clystier / wann der Patient blutreich / und Gefahr des Erstickens da / solle gleich eine Ader geöffnet / und ein guter theil Blut aufgelassen werden ; wann er nicht blutreich / soll man gleich ein Erbrechenmittel oder Vomitorium von zwey Gran Tartari Emetici, oder einem Loth Syrupi Emetici Angeli Salæ, oder einem Quintlein der gepülverten Hasel-wurzen / (so der Patient starck) eingeben. Etliche schütten ganze Schoppen Baum-öhl in sich. Platerus hat ein Loth des Safts von der Iride Nostrata mit 2. Loth Malvaseier eingegeben / sehr hoch gehalten. Bey den fetten und mastigen Kinderen / so bisweilen mit solcher Engbrüstigkeit neben einem Husten geplaget werden / habe ich schon von 10. bis 30 / 40. Tropffen von dem Syrupo Emetico Ang. Salæ in Mandel-öhl mit gutem success beygebracht / massen sie davon eine zimliche Mänge Schleims oben und unten aus von sich geworffen / und so bald darauf leichteren und besseren Arthem geschöpffet. Nach Beschaffenheit des Krancken aber kan man auch wol die Vomitoria auflaffen / und undersich purgierende Sachen gebrauchen / sonderlich die jenigen / welche das Se-

rum in dem Geblüt gewaltig in den Därmen præcipitiren; als da ist die Jalappa, schwarze Nießwurck/ Rhabarbarum, Agaricus, und dergleichen. Nach der Aufßführung des überflüssigen phlegmatis, muß man zu den jenigen Mittlen schreiten / welche den in den Lungen gesamleten Schleim vertheilen mögen/ als da seynd Löffelkraut-syrup/Oxymel simplex und Helleboratum Gelnieri. Brunn-kressich-geist/ schwarze Kirschen-wasser; Spiritus Salis Ammoniaci, Hyssopen-syrup / Mandel-öhl/ destilliert Anis-öhl. Ehrenpreis-wasser / Schlehenblust-wasser / Eardebenedicten-wasser / Scabiosen-wasser / Peterlein-wasser und dergleichen/ von welchen man etliche under einander mischen / und Löffel-weis eingeben kan. Einige Pulver seynd auch hier nicht undienstlich / so sie Morgens und Abends eine zeitlang genommen werden / sonderlich wann die Engbrüstigkeit von Lungen-gichtern her-rühren / solche können von dem Gummi Arabiæ, Gummi Ammoniaco in Essig verlassen / von dem Spermate Ceti, Diaphoretico Joviali, Florentinischer Veiel-wurzel/ Baldrian-wurzel/ Schwefel-blumen/ præparirten Krebs-steinen/ Cinnabari Nativâ oder Antimoniali, zubereiteter Elendsklauen/ und dergleichen zubereitet werden.

Zucker und Honig/ wie auch alle Sachen / so ein schleimerig Geblüt machen/seynd hieben sehr schädlich. An statt des Weins soll ein mit Süßholz/Az-niß/ geraspeltem Hirschen-horn / und Gersten gesottenes Wasser getruncken werden.

Stine

Stinckender Athem / Halitus foetens.

Zu verwunderen ist es / daß kein Geruch allen ins gemein mehr zuwider / als der von Leuten / die einen stinckenden Athem haben / außgehet. Gemeiniglich aber wird solcher bey Lungslüchtigen gefunden / auch bey denen / so mit dem Scharbock behafftet seynd / oder die eine eingebogene Nasen haben / so daß sich der Schnuder in den Trüsen der Nasen allzu sehr versteckt / und ehe er heraus gehet / faulet. Die ein Geschwäch oder Geschwår in der Nasen haben / oder welchen die Zähne / daß sie derselben kein Rechnung tragen / sie unfleißig säubern / faulen / haben auch ins gemein einen so anmuhtigen Athem / daß kaum möglich bey ihnen zu verbleiben. Sonsten ist auch ein nem jeden / sonderlich denen so auf Duhlschafft gehen / genugsam bekant / daß vielerley Speisen / wann sie in dem Magen halb verdäuet / viel übelriechende Dämpffe übersich schicken / dadurch man denen / mit welchen man umgeheth / oft beschwerlich wird.

Diesem nun zu begegnen / muß man die Ursach der Krankheit wol in acht nehmen / und / so etwann eine von oberzehnten Gebrechlichkeiten vorhanden wäre / müßte man dieselbige allervorderst curieren. Den Athem aber indessen lieblich zu machen / finde ich nichts bessers / dann oft wolriechende Sachen in dem Mund gekäuet; als Aeniß / Fenchel / Coriander mit Zucker überzogen; oder Zimmet / Nägelein / Garaffel-wurzel / Acker-wurz oder Calmus / Pimpinellen-wurzel. Oder man kan diese Wurzel samt Zimmet / Nägelein und ein wenig Bisem zu Pulver verstoffen / und mit achtmal so viel Zucker in

Ros

Roswasser verlassen / zu Laselein machen / und davon oft essen. Fürnehme Personen bedienen sich folgendes Japonesischen Mausdreccks / nimm des feinsten Zuckers 4. Loth / des Saffts / genant Catechu, 2. Loth / Orientalischen Bisems / und Ambren jed. 2. Gran / des Schleims von Traganth mie Roswasser aufgezogen / so viel nöthig. Mische alles under einander / und formiere kleine Kügellein daraus / wie Mausdrecklein / davon man zu zeiten in Mund nehmen kan.

Auffsteigen der Vermutter / such Vermutter auffsteigen.

Auffstossen des Magens / such Magen auffstossen.

Augbrauen = haar außfallen / De-
 Avium capillorum supercili. Dieses widerfahret vielen / meistens aber den Auffsäzigen. Die Haar aber werden wieder wachsen gemacht durch folgende Mittel. Nimm Epicanarden / Majoran / und Lavendel nach belieben / siebe sie in Wasser / und bähe die Augbrauen oft mit der warmen Brühen. Oder nimm Narden-saamen / Melanthium sativum, brenne ihne zu Pulver / temperiere es mit Lavendel = wasser zu einem Sälblein / und streiche die Augbrauen oft damit an. Oder nimm Lavendel = öhl / streiche die Augbrauen damit oft an.

Augbrauen = Haar vertreiben.

Die Haare wachsen an den Augbrauen oft allzu dick / so daß sie das Angesicht verungestalten / da seynd nun etliche

etliche her/und lassen solche oft mit dem Schermesser rasieren; besser aber ist/ solche mit einem Zänglein nach und nach aufzurupffen/ und dann die Augbrauen mit folgendem Sälblein anzustreichen. Nimm den Saft von Tauben-kropff oder Erdrauch und Schellkraut/mische ihne mit zerlassendem Gummi ammoniac zu einem Sälblein. Man kan auch Säudistel / oder Hasenköhl-saffe darunder mischen. Ein mehrers suche unden bey dem Haara vertreiben.

Augbrauen so geschrunden / *Fissurae superciliarum.* Von einigen scharffen Feuchtigkeiten werden die Augbrauen zuweilen geschrunden und aufgerissen / dazu nun ist nichts bessers / als sie mit dem aus Begerich und Hauswurken gedruckten Saft/ darunder ein wenig gestossen Bleyweiß und Armenischen Boli gemischet / offte warmlecht salbenmassen hierdurch die in den Schrunden sitzende scharffe saure Feuchtigkeit also versüffet / und zum theil auffgefressen wird / daß die Natur hernach die von einander gerissene Haut leichtlich wieder zusammen fügen kan. Zu diesem Ende können auch die bey des Affters Schrunden angezogene Mittel sehr wol angehen.

Augbrauen so grindig / schäbig / und rauch / *Superciliarum scabrities.* Serapin Gummi in Essig verlassen / und etliche mal des Tags damit angestrichen / Oder Armoniac = öhl 2. Tröpflein mit einem Loth der Citrinat-salben / *Unguenti Citrini*, oder aber mit einer anderen beque

bequemen Salbe vermischet / und übergestrichen / heilet die gründigen und schädigen Augbrauen; schreibt Herz Dr. Bauhin in Theodori Tabernæmontani Kräuter-buch. Taback-kraut in Wasser gesotten / und mit Sellering oder Bachpungen-safft vermischet / ist auch sehr gut / so man die Augbrauen offt damit wascht; dann hierdurch die tartarischen/sauren und zehen Feuchtigkeiten/welche sich in den Haut-trüßlein gesamlet / und solche Augbrauen gemacht / erdünneret und vertheilet werden.

Augen Bluts-tropffen; das Geblüt fließt bißweilen aus einem Aderlein in das Aug/macht rothe Flecken / wie Bluts-tropffen darinnen / welche zwar keinen Schmerzen anfänglich erwecken / doch aber gefährlich werden/wann das außgerommene Blut zu faulen anfangt/ darum dann bey guter Zeit vertheilende Sachen aufzuschlagen. Zu welchem End Herz Dr. Bauhin in mehrermeltem Tabernæmontano den Römischen Kümmelein zu Pulver verstoßen/mit Raute-safft vermischet/und mit Baumwoll warmlecht aufgeschlagen/rühmt. Man kan den gepülverten Römischen Kümmelein mit Eyer-dotter vermängen/und offt warmlecht überschlagen. Geläuterten Fenchel-safft mit Aloepatick / und ein wenig gepülverten Campffer zu einem Augen-wässerlein temperiert / vertreibet auch das Blut in den Augen / so sich von Schlägen darinnen gesamlet hat/offt ein Tröpflein oder drey in die Augen gethan. Weirauten und Fenchel/ jedes gleich viel gestossen / und mit zerklöpfftem Eyer-weiß temperiert wie ein

Pflaster/wn übergelegt/thut auch sein beßes. Oder nim
 Weinrauten = safft/ vermische ihne mit gepülver=
 tem Pfeffer = kümmel / und geklopfftem Eyer=
 weiß / lege es über die zugethanen Augen mit leinen
 Fuchlein oder Baum-wollen. Weinrauten = wur=
 zel klein geschnitten / aufgetrocknet / zu einem ganz
 subtilen Pulver gestossen/darnach in das Auge gethan/
 verzehret das geronnen Blut wunderbarlich. Man
 kan auch Weinruten-wurzel/ Fenchel/ Kümmel/
 Majoran/ in Wein sieden und überschlagen.

Augen-dünckle / duncckel Gesicht/

Caligo. Unauffhörliches sauffen und fressen/allzu offe=
 ter beyschlaff/ viel studieren gleich auf die Mahlzei=
 ten/und dergleichen/können die Spiritus Animales ver=
 gestalten schwächen / daß sie in sehr geringer Mänge
 endlich nach den Augen stieffen / und einige zehe Feuch=
 tigkeiten darinnen hinderlassen / davon hernach das
 Gesicht bald verdunccklet wird. Das erduncckelte Ges=
 sicht nun / und die blöden Augen schärffen / läuteren/
 und stärken folgende Mittel. Nimm Weinrauten/
 Eisen = kraut / Augen = trost / Fenchel/ Schell=
 kraut/ rothe Rosen/eines so viel als des andern/
 stosse sie frisch durch einander / und distilliere sie in Bal=
 neo Mariae, davon thue täglich etliche Tröpflein in
 beyde Augen / dann es erkläret und schärffet das Ge=
 sicht gar wol: Man mag auch ein wenig Brantenz=
 wein nach belieben darunder mischen. Oder nimm
 geläuterten Safft aus der Peterlein = wurzel
 1. Loth/ Honig/ Eyerweiß/ jed. $\frac{1}{2}$ Loth. Mische
 alles wol / und thue oft ein paar Tröpflein davon in
 die

die Augen. Oder nimm Wassereppich-safft 1. Pf. guten frischen Honig $\frac{1}{2}$ Pf. Römischen Küm-mel groblecht verstoffen 1. Loth / Saffran zer-stossen $\frac{1}{2}$ Quincl. Diese stuck vermische durch einander / und destilliere sie in Balneo Mariae, und behalte sie zum Gebrauch; davon thue täg-lich etlich mal/ allezeit ein paar Tröpflein in die Augen. Oder nimm zubereiteter Tutia $\frac{1}{2}$ Loth / weissen Vitriol-öhl / zubereiteten Galmen-stein / ge-mein Salz/ jed. 1. Quincl. Mische diese Sa-chen/ und stosse sie zu einem Pulver / schütte hernach Schellkraut-und Fenchel-wasser/ jedes ein Fisch-glas voll dazu/ in einem neuen ungebrauchten Hafen/ sie-de sie ein wenig / laß bald erkalten / seichte hernach das Wasser durch ein Papier von dem Pulver weg: Von dem kanstu dann zurweilen etliche Tropffen in die Augen trieffen lassen. Man kan auch ein wenig Ca-narienzucker zu reinem Pulver gestossen/under solch destilliert Wasser mischen. Blaue Korn-blumen/ Fenchel/ Rosen/ Augentrost/und Bachpungen mit under einander destilliert / und under das gedstil-lierte Wasser etwas von Canarienzucker gethan; hernach oft Tröpflein-weis in die Augen stießen lassen/ schärfet das Gesicht gewaltig. Inwendig bedienet man sich des eingemachten Calmuß / verzückeren Fenchel und Aenis-saamen. Etliche lassen sich folgendes nach Herz D. Hartman zubereiten. Nimm Augentrost/ Kauten/ Eisenkraut/ Fenchel/ jed. ein Handvoll. Die obersten Schößlein von

Rosmarin und Salbeyen/Rosen / jed. so viel man mit fünf Fingern faßt. Wachholder-beere 2. Loth / Cassiæ Lignæ 1. Loth / Aloes-holz $\frac{1}{2}$ Quintl. Fenchel-saamen $\frac{1}{2}$ Loth / Semin. Sileris Montani, 1. Quintlein / Kauten-saamen / $\frac{1}{2}$ Quintl. Mische alles zerhackt und zerstoßen unter einander / schütte $1\frac{1}{2}$ Maß Matvaseyer darüber ; beize sie fünf Tag darinnen / darnach distillier sie. Von dem distillierten Wasser kan man des Morgens ein halben oder ganzen Löffel voll allezeit nehmen. Herz Dr. Timæus von Guldenklee hat folgende Latwerge hoch gehalten: Nimm den frisch außgepreßten Saft von Augentrost / 8. Loth / von Fenchel 4. Loth / von Schellkraut / Kauten / Lavendel / leibfarben Rosen / jed. 2. Loth / des besten wol abgeschäumten Honigs $\frac{1}{2}$ Pf. Koche solches zusammen biß zur dicken eines Syrups ; streue hernach darein des Pulvers von frisch gedörtem Augentrost / 4. Loth / des Pulvers von Fenchel-saamen 5. Quintl. von dem Sileris Montani-saamen / $\frac{1}{2}$ Loth / von Muscat-blust / Cubeben / Zimmet / jed. $1\frac{1}{2}$ Quintl. von Nägelein 1. Quintl. Vermische alles wol zu einer Latwergen / von deren man eine lange Zeit täglich etliche mal genießen kan. Man kan auch von Augentrost / Zimmet und Fenchel-saamen ein Säcklein machen / in den Wein legen / und alle Mahlzeiten davon trincken.

Augen Entzündung / Ophthalmia.
Bann

Wann der Augapffel samt den Augliedern auffgeschwillt / roth wird / brennt / sticht / und einen grossen Schmerzen erwecket / so sagt man / daß das Auge entzündet. Wie nun dieses schmerzhaftte / und zum theil auch gefährliche Ubel seinen Anfang von einem in dem Augapffel coagulirten scharffen Sero gemeinlich hernimt / als welches darauf bey leichter Gelegenheit eines scharffen schneidenden Luftes in dem Auge mehr aufgehalten und schärffer gemacht wird / auch durch seine schärffe einige kleine Blut-äderlein aufbeißt / und hiemit eine aufrinnung des Bluts zwischen die Häutlein des Augapffels verursacht. Also muß man die Heilung nicht auffchieben / sondern Fleiß anwenden / daß die Entzündung auf das geschwindeste vertheilet werde / damit sie nicht etwann zu Eyter gehen / und ein Geschwürlein in dem Auge erwecken mögen / massen hierdurch das Gesicht gemeinlich verloren gehet. Allervorderst soll man dann einem solchen Patienten ein erweichend Elystier zukommen lassen / demnach eine gelinde Purgation eingeben / und folgendts ein Aberöffnen. Nach dem muß man Blateren hinter den Ohren / und an den Armen aufziehen / auch in dem Nacken ein Seraceum oder Fontanellen setzen ; alles nach beschaffenheit des Patienten und des Übels. Inmittelst kan außwendig zu volatilisirung und zertheilung des steckenden phlegmatis und Bluts in dem Aug folgendes Augenwasser gebraucht werden. Nimm Wegerichwasser / Fenchelwasser / Augentrostwasser / Roswasser / jed. 2. Loth / Bleyzucker / zubereiteten Tutia jed. $\frac{1}{2}$ Quincl. Campher 2. Gran. Mische alles under einander / lasse offterliche Tropffen davon warmlecht in das Auge triefsen.

fen. Man kan auch 15. oder 20. Tropffen von re-
 Etificirtem Brandtenwein / oder der Essenz von
 Saffran nach belieben darunder mischen. An statt
 der Tutia laßt sich zubereitete Perle-mutter / Gal-
 mey-stein / Agstein; auch etwas wenigß von weiß-
 sem Vitriol nehmen / als dadurch die säure des in
 den Augen steckenden Seri aufgeschlucket wird. Wann
 man etliche Tropffen in das Auge getrieffet / kan man
 folgende Überschlag über das ganze Aug machen. Nimm
 das weiße von etlichen Eyeren reibe Alaun ei-
 ne zeit darinnen / biß alles zu Schaum wird /
 mische hernach von Rauten-wasser / der Saff-
 ran Essenz / und Campffer mit Canarien-zucker
 zu Pulver gerieben / etwas darunder; mache es
 auf der Kohlen warmlecht / feuchte ein vierfaches lindes
 Tüchlein oder hanffen Bereck darinnen / und schlags
 so warm über / so bald es ertrocknet / muß es erfrischet
 werden. Alle Cataplasmata und erweichende Sa-
 chen / wie auch alles was schmutzig / muß man meiden /
 so lang / biß sich die Entzündung gesehet / massen hier-
 durch sonst die Geschwulst zu Eyster gehen wurde.
 Etliche nehmen frisch Kalbfleisch so noch warm / spre-
 gen es mit Salz an / und binden es über den Nacken /
 es beförderet umb etwas den Kreislauff der Lymphæ,
 von dessen ver hinderung die Entzündung viel herzu-
 ret. Das Opium, die Aloe Hepatica, Crocus Me-
 tallorum, welche von etlichen in solchem Zufall auch
 gebrauchet werden / seynd kaum ohne Gefahr zu ge-
 brauchen. Inwendig kan man oft von folgendem
 Pulver ein halb Quintlein einnehmen. Dazu nimm
 zubereitet Hirschenhorn / zubereitete Krebsstein
 jedes

jedes $\frac{1}{2}$ Loth / mische es unter einander zu einem Pulver. Die Reichen können sich ein halb Quintl. oder ein ganz Quintl. des Cinnabaris Antimonii darunder mischen lassen. Oder nimm Thée-blätter und Beztonien-blätter / jed. 1. Quintl. thue sie in ein Glas / schütte 4. oder. 5. unzen Eisenkraut-wasser darüber / laß 6. Stund an einem warmen Ort / oder in der digestion stehen / filtriere hernach das rothlechte Wasser davon / mache nach belieben ein wenig Zucker darunder / und trincke es warmlecht auf einmal. Dieses kan man sich oft machen lassen / dann es das Serum stagnans in dem Haupt und den Augen trefflich vertheilen mag. Vor allen wol gesalzenen / gewürzten / und hartzdäufigen Speisen / wie auch vor dem Wein und allem hitzigen Getränck muß man sich wol hüten. Auch sonst keine Helle lassen an das Auge gehen.

Augen-fell / Unguis Oculi. Die Fell der Augen müssen mit etwas scharfflechten Sachen auffgefressen werden / deswegen sehr wol hiebey acht zu haben / daß solcher Fehler des Auges nicht einem jedweden hergelauffenen Großsprecher zu curieren auffgetragen werde / massen durch die geringste Unvorsichtigkeit das Auge gar unnütz gemacht werden kan. Von Schellkraut / Wegerich und Fenchel brennt man Wasser ; von Galizen-stein / Spongrün / Bley-zucker / weissen Vitriol / macht man zarte Pulver mit vorgesezten Wasser zu vermischen / und warmlecht in das Auge oft zu triessen / dadurch das Fell leichtlich mag weggefressen werden. Sonsten seynd etliche her / welche den crocum metallorum, oder den Mercurium Sublimatum, in Wegerich-wasser

sieden / hernach filtrieren / und das filtrirte Wasser mit candirten Zucker vermischen / und also gebrauchen. Viel hecken allerhand Wurzen in gewissen Himmelszeihen gegraben an den Hals / Rücken / Brust / zc. ich finde aber bey solchen und dergleichen Mitteln keine bessere Wirkung / als so man ein paar Stifel anhecken wurde. Solche Personen haben sich wol vor den Nigneyen / welche zum Erbrechen bewegen / zu hüten.

Augen = flecken / Maculae Oculorum.

Hievon hätte ich viel zu schreiben / auch anlaß allerhand Mittel auf die Bahn zu bringen / welche die Flecken in den Augen / so bißweilen dem Gesicht hinderlich / wegheben können ; ich glaube aber es besser sey / gar still zu schweigen / als vielen unbedachtsamen Landsfahrern Materij an die Hand zu geben / dadurch sie leicht vielen ehrliebenden Leuten durch beraubung ihres Gesichtes das zeitliche Leben erleiden könnten.

Augen = fistel / Fistula Lachrymalis. Die Augen = fistel entspringt gemeiniglich aus einem aufwendigen Augen = geschwårlein / Anchilops genandt / wann es nicht recht aufgeheilet. Diese fistel nun kan anderst nicht als durch den Schnitt / und brennung des angelauffenen Beins zur Heilung gebracht werden. Wann das Bein gebrennt / muß man die Wunden so lang offen halten / biß sich das gebrannte Beinlein gelöset / heraus kommen / und die Wunden gantzlich aufgereiniget : Inmittelst muß dem Augapffel mit höchstem Fleiß geschonet werden. Nach erforderung der Umstände / kan man auch ein Alderlässe vor die Hand nehmen / den Leib bißweilen purgieren / und ein Wundtranck täglich zu trincken geben.

Augen =

Aug
 geist zur
 Gemlich ver
 selben zu
 zwischen de
 und wird A
 dem Augap
 ser und eine
 kan also sub
 sem wegen
 ten Saffte
 ser / jed. i.
 stein / Ag
 Mische alles
 Tropfen dar
 Verichlag ab
 den. Nimm
 Betonen
 fünf Finger
 i. Quinl.
 nig. Loth
 es langsam /
 einen Sch
 sein darinnen
 trendig muß
 tigkeiten gree
 allen sauren
 düngen Sa
 in dessen sta
 hirschen = h
 wachen.

Augen-geschwårlein.

Dieses Ubel greiffe zuweilen den Augapffel selbst an / wann er nemlich verwundet / oder wann die Entzündung deselben zu Eyter gegangen. Bisweilen setz es sich auch zwischen den grossen Augen-winkel und die Nasen- und wird Agylops genennet. Das Geschwårlein in dem Augapffel wird am besten mit einem Augenwasser / und einem Überschlag geheilet. Das Augenwasser kan also zubereitet werden. Nimm des aus Spitzem-wegerich frisch außgepresten und filterierten Safftes, Augentrost und Eisenkrautwasser / jed. 1. Loth / weissen Galizen oder Galmenstein / Agstein / jed. 10. Gran / Bley-zucker 5. gr. Mische alles durch einander / und lasse oft etliche Tropffen davon warmlecht in das Aug triessen. Der Überschlag aber mag auf folgende weise zubereitet werden. Nimm Chamillen und Secinklee-blust / Betonien-blätter / von jedem so viel man zwischen fünf Finger fasset / Aloes $\frac{1}{2}$ Loth / Myrrhen 1. Quinil. Saffran 20. Gran. Frischen Honig 1. Loth / Brunnen-wasser 10. Loth. Siede es langsam / bis ein wenig eingesotten; feuchte hernach einen Schwamm / oder ein mehrfaches zartes Luchlein darinnen / und schlags oft warmlecht über. Inwendig muß der Leib bisweilen von unsauberen Feuchtigkeiten gereinigt werden; auch sich der Patient vor allen sauren / gesalkenen / viel gewürzten / und auch undäufigen Sachen hüten / auch den Wein meiden; und an dessen statt ein gekochtes Wasser von Gersten-Hirschen-horn / Süßholz / und Odermäng trincken.

Augen-

Wann

Wann das Geschwärelein aufwendig / muß es geschwind maturiret / geöffnet / vnd sauber außgereiniget werden / alles auf die weise / wie drunden bey den Geschwären soll angezeigt werden ; doch mit dieser Vorsorg / daß ja nichts von den aufgelegten in den Augapffel komme.

Augenlieds- geschwulst / Emphysema. Das Auges/sonderlich die Augenlieder / geschwellen/entweder von einer Entzündung /davon oben/ oder von einem dünnen Wasser / so sich häufig in die Augenlieder setzet/wann etwann die tubuli glandularum lachrymarium verstopffet werden/so daß das serum, so in denselben von dem Geblüt gescheiden wird/nicht zu dem Augapffel natürlicher weise aufstieffen kan. Darumb er hernach notwendig sich samlen/ und zwischen die Haut des obern Auglieds sich setzen muß. Hiebey finde ich gut / die Geschwulst mit einem warmen überschlag offft zu bähnen. Nim zum Exempel / Majoran/ Chamillen-blust / jed. ein Handvoll / Fenchel 1. Quintl. Saffran 12. Gran / Campffer 6. Gran. Siede solches in frischem Wasser zusammen / feuchte einen Schwamm oder vielfaches zartes Tuch darinnen / schlags offft warm über ; so werden sich die tubuli der Drüsen eröffnen / und das Wasser gleichsam aufeinmal aufrinnen. Etliche halten besser/ so man Augentrost- Fenchel- und Ros-wasser/ jed. 2. Loth nimt/und des Sief Albi Rhaf. s. Opio 40. Gran/der zubereiteten Tutia 20. gr. Campffer 2. Gran/darunder mischt / hernach solches Wasser warm offft auff obige Manier überschlagt.

Augen-

Augenlieds, hitz und Rötze / Poro-

phalmia. Die Augeneder seynd etlichen Menschen so zart / daß sie bey leichter Gelegenheit ganz roth / hitzig und beißig werden / ja bey vielen seynd sie fast immer so beschaffen. Diese nun / weilen ihr Geblüt mit einem scharffen Sero angefüllet / mögen wol eine Saurbrunnen-Cur aufstehen / oder so etwann der Magen zu schwach / die Beißmilch-schotten von einer gesunden Beiß ordentlicher weise eine zeitlich / sonderlich wann Augentrost und Wegerich darinnen gesotten / trincken. Aufwendig hat man vielerley Mittel / die besten werden fast folgende seyn. Nimm Milch von einer säugenden gesunden Frauen / Wegerich-wasser / Holder-wasser / Rosen-wasser / Fenchel-wasser / Eyer-klar / jed. ein Löffel voll. Drey Gran Campher mit Zuckercandel zu einem Pulver verstoffen / und zehen Gran Galizen-stein. Mische alles wol durch einander ; mache hernach Bäuschlein von Bereck / feuchte sie darinnen / und schlag sie / wann du schlaffen gehst / wol warm über. Mache es eine zeitlang / biß du Linderung findest. Man kan auch ein wenig Saffran darunder mischen / und ein stück Alaim in dem Eyer-klar / ehe man es zu den übrigen Wassern mischet / eine zeitlang herum rühren. Dr. Wolff Thalhäuser hat folgendes Wasser sehr gut befunden. Nimm die mittel gelbe Rinden von Erbselen / weiche sie in wolgeklopfftem Eyer-klar von neugelegtem Eyeren 24. Stund lang ; darnach truckts wol auß / laß bey einem Ofen / oder an der Sonnem truckern

aufwendig / muß
und sauber außge
wie drunder bey
den ; doch mit
in aufgelegt in

Wulst / Emphy
Augeneder / gesch
ung davon oben
sich häufig in die
tubuli glandular
den / so daß das Seru
gescheiden wird / mi
weise aufstieffen ka
sich sammeln / und
sich setzen muß. S
mit einem warm
Exempel / Man
Handvoll / Zu
Gran / Campher
hem Wasser zu
oder vielfaches jar
rm über ; so werde
nen / und das W
Etliche halten best
und Ros-wasser
Albi Rhal. l. Op
uria 20. gr. Cam
ernach solches W
überschlagt.

Augen

trucken werden / so gibts ein gelbe Materij / die
 sieht wie Aloe. Diesen Saft zertreib mit Ro-
 sen-wasser / und thu ein Tröpflein oder zwey
 Nachts in das Eck des Augs bey der Nasen/
 morgens waschs mit Schellkraut-wasser wieder
 aus. Wann die Hiß und Röthe erst anfangt / so neh-
 men etliche die grossen rothen oder weissen Herbst-
 rosen / weichen sie in Rosen- und Schellkraut-
 wasser etliche Stunden lang / und legen sie hernach
 umb Schlassens-zeit über die Augen. Hr. D. Zwini-
 ger / vor Zeiten Medic. Prof. in Basel / hat fol-
 genden Balsam gut befunden / welcher auch noch die-
 ser Zeit in vielen Apotheken als ein Geheimnuß ge-
 halten wird. Nimm drey Loth Tutia mit Rosen-
 wasser offte gewaschen; 1. Quintl. Campffer
 mit Canarien-zucker zu einem Pulver gestos-
 sen / Span-grün 12. Gran / frischen ungesalze-
 nen Butter 3. bis 4. Loth. Zerlasse den Butter
 mit etwas Rosen-wassers auf gelindem Feur
 in einem gläsernen Geschirz; setze es hernach
 vom Feur / streue erstlich die zubereitete Tu-
 tiam / hernach den Campffer / und endlich den
 Span-grün hinein; rühre es so lang durch
 einander / bis ein Muß oder Salbe daraus
 wird / behalte sie hernach in einem gläsernen
 Geschirz auff. Diesen Balsam kan man offte / son-
 derlich so man schlaffen gehen will / über die Augen strei-
 chen. Etliche distillieren den Harn von einem
 jungen Knaben mit weiß calcinierten Vitriol/
 mischen

mischen
 Kornblu
 ichen die
 Sachen
 ten. Sol
 ler in Le
 Butter m
 Altpapier
 fein / jed. 2
 alles zu einer
 streichs off
 deolum,
 klein Gef
 ser / welche
 gen fang
 von dem B
 weicht un
 Gummi
 es mit H
 streicht
 Gersten
 und legen
 millen
 das Ger
 weissen
 phora.
 ein wasser
 und roth

mischen das distillierte Wasser mit blauen Kornblumen- und Begerich-wasser / und waschen die Augen damit. Nach beschaffenheit der Sachen muß man zuweilen Uderlassen und purgieren. Folgendes Sälblein hat Herz Dr. Etmüller in Leipzig hoch gehalten / dazu nimm frischen Butter mit Rosen-wasser offte gewaschen 1. Lot. Bleyzucker / zubereitete Turcia, und Galmenstein / jed. 20. Gran / Campffer 1. Gran. Mische alles zu einem zarten Sälblein wol durch einander / und streichs offte über die Auglieder.

Augenlieds Gersten-korn / Hordeolum, Grando. An dem Auglied wachset offte ein klein Geschwärlein einer Erbsen groß / ja auch offte größer / welches ein kleinen Schmerzen verursacht / im übrigen kantz keine Gefahr auf sich hat. Ein Stücklein von dem Emplast. Apostolico offte übergeschlagen / erweicht und ziehet bald auff. Dr. Jonktonus nimmit Gummi Ammoniacum in Essig zerlassen / vermischet es mit Heßen-schmalz / Terpentin und Wachs / streichts auf Tüchlein / und legts über. Etliche nehmen Gersten-körner / kauen sie mit nüchterem Munde / und legens über. Andere nehmen Gersten / Chammillen / und Saffran / siedens in Milch / und bähens das Gersten-korn damit / biß es aufgehet / und den weißen Eyter außgespenet.

Augen-trieffen und Rinnen / Epiphora. Diß ist eine Kranckheit / da die Augen immer ein wasser / so bißweilen scharff / und die Augen sehr beißt und roth machet / fließen lassen. Welches Ubel / so es noch

noch frisch/ leicht zu heilen; so es aber veraltet/ schwer-
 lich mehr wegzuheben. Allervorderst muß der Leib ge-
 reiniget seyn/ hernach kan man nach gestalt der Sa-
 chen eine Aderlässe fürnehmen. Blateren müssen son-
 derlich in dem Nacken gezogen werden. Besser aber
 ist/ eine oder auch zwey Fontanellen zu setzen. Auß-
 wendig kan man folgende Sachen appliciren. Nimm
 Armenischen Boli, Dracken- blut / wild Gra-
 naten- blust/ Heidel- beere/ jed. 40. Gran. Hy-
 pocistis, außgetrockneten Schlehen- safft/ jed.
 $\frac{1}{2}$ Quintl. Weyrauch/ Mastix/ jed. 20. Gran.
 Rote Rosen / ein wenig. Mische alles under
 einander / und reibe es zu einem Pulver; aus
 welchem du hernach mit Eyer-klar / samt etwas Ei-
 sigs/ ein dickes Pflaster machen / und über die Stirnen
 und Schläff legen kanst. Oder N. Weyrauch/ Mas-
 tix / jed. 1. Quintl. Gumm. Animæ, Gumm.
 Tacamachac. Blutstein/ jed. 40. Gran/ Wach-
 holder- Gummi / 20. gr. Wachs so viel nöthig/
 mache ein Ceratum daraus / und schlags über die
 Stirnen. Wanns ein kalter Fluß ist / kan man fol-
 gendes Augen- wasser machen. Nimm zubereitete
 Tutia, $\frac{1}{2}$ Quintl. Sarcocoll. nutrit. 15. Gran.
 Mastix / Weyrauch/ jed. 5. Gran. Spicanar-
 den/ 3. Gran. Mache kleine Zeltlein daraus;
 und wann du sie brauchen wilt/ so vermische sie
 mit Eyer-klar oder Quitten- safft; und lege sie
 auf zartem Tuch in den grossen Augenwinckel.
 Bisweilen aber ist der Fluß hitzig und scharff/ da muß
 man ein ander Augen- wasser zu nutz ziehen / als zum
 Exem

Exempel folgendes; Nimm Trochif. alb. Rhaf. 20
 Gran / zubereitete rothe und weisse Corallen/
 jed. 10. gr. zubereitete Perlemutter 5. gran. Aus-
 gentrost-wasser 6. Loth. Mische alles under einan-
 der / und trieffe davon warmlecht in das Aug. Hie
 kan man auch die Sachen / so oben bey der Augen-
 entzündung angebeudet / anwenden.

Augenstarz / Suffusio, Hypochyfis, Cata-
 racta. Ist eine Augen-franckheit / da sich ein zehrer
 Schleim in den Augstern / oder zwischen den Humo-
 rem Crystallinum und die Rhagoidem Tunicam
 setzet / und hierdurch verhütet / daß die Spiritus visivi
 in das Auge nicht durchdringen mögen / dahero dann
 nothwendig die Beraubung des Gesichtes erfolgen
 muß. Welche Blindheit man den weissen Starzen
 nennet / und von dem Schwarzen unterscheidet;
 dann der schwarzer Starz / Gutta Serena ge-
 nannt / von der Verstopffung des Nervi optici, in den
 sich solcher zehrer Schleim setzet / ursprünglich herzü-
 ret / und unheilsam ist. Den weissen Starzen kan
 man einiger massen vorsehen / dann anfänglich vieler-
 ley Körperlein / Spinnen / Mucken / Wöcklein / Spinn-
 wäben und dergleichen vor einem Auge schweben / wann
 das andere zugethan wird; wann solche Dinge vor
 beyden gemercket werden / ist es nur ein falscher Starz/
 so von einer dicklechten Lymphâ herzühet / und bald
 wieder vergehet. Vor einem Auge schweben bedeutete
 Sachen so lang / biß das Gesicht nach (und nach) er-
 duncklet / der Schleim je länger je mehr erdickeret / und
 endlich der Starz zur Vollkommenheit gelangen. Nach
 dem

dem blossen ansehen laßt sich der Fehler so leicht in dem Auge nicht ersehen / weilen der Schleim wasserecht / und glänzend ; bey genauerer achtung aber / spüret man eine mehrere Duncfelheit in den francken Augen / als in den gesunden. Auch ist er oft leicht zu sehen / in dem sich die Farbe des Augsternen gänzlich verändert / und duncfel-grau / gelblecht / blaulecht / oder auff andere weise verderbet wird.

Ehe man zur Cur solcher Kranckheit schreitet / muß man zuvor wol wissen / ob sie zu heilen oder nicht ? dann sich viel Grosssprecher hin und wider finden / welche / damit ihr Beutel keinen Mangel leide / grosse Versprechungen thun / indessen weniger als nichts zu halten wissen. Aus dreyen Stucken aber mag man wol abmercken / ob das Gesicht wieder zu hoffen seye ; dann erstlich stellt man den Patienten vor sich / also daß er gegen dem Liecht stehe / laßt ihne das gesunde Aug zu machen / das francke aber starck gegen sich richten / wann es dann gleich heller und klarer wird / schließt man daraus / daß der Nervus Opticus nicht versteckt / sondern die Lebens-geister annoch häufig durch fließen können / und hiemit die Hoffnung nicht hindan zu setzen ; Zum anderen laßt sich gleiches auch abnehmen / wann bey zuschließung des gesunden Auges / der Augstern in dem Krancken gleich erweiteret wird ; massen solches allein von herzustießenden Lebens-geisteren geschehen kan. Endlich gehet der Wund-arzt auch hin / reibet den francken Augapffel mit seinem Auglied eine weile / und wann sich hierauf das schleimerige Wasser von seinem Ort weghebt / und bald wiederum an denselben zuruck kehret / ist hoffnung / daß das Gesicht durch aufstechung des Starres wieder kan gebracht werden.

Wann

Wann der Starz noch in seinem Anfang ist / soll man mit purgieren / Aderlassen / Blateren ziehen / Fontanellen setzen / nach Beschaffenheit des Patienten / und erforderung der Umständen beyzeiten anhalten; auch die oben bey der Augen = dänckle angezeigten Mittel gebrauchen. Herz D. Verzascha / Satts arzt in Basel / hat folgendes Augenwasser in solchen Zufällen hoch gehalten; dazu nimm Augentrost = geist / Spiritus Euphras. Pf. iiii. Frische Val = drian = wurzel / frische Schellkraut = wurzel / frisch Eisen = kraut / und Rosmarin / jeder Gat = tung 1. Loth. Muscatnuß und Zimmet / jed. 1. Loth. Frische Kauten / Fenchel und Aemiß jed. $\frac{1}{2}$ Loth / frisch Augen = trost / etliche Handvoll. Mische alles in ein Glas zusammen / vermache es wol zu / laß über nacht also stehen / den folgen = den Morgen distilliere es aus dem Balneo Ma = rix , und behalte es in einem wolverwahrten Glas auff. Dieses Wasser kan man so wol inn = als außwendig gebrauchen. Inwendig zwar / wann man zuweilen einen Löffelvoll davon nimt / außwendig aber / so man das Auge oft damit waschet / oder gar warm = lecht überschlagt. Wann aber der Starz gleichwol fortwachsen / muß man eben verziehen / biß er in seiner Vollkommenheit / alsdann kan man ihne durch einen erfahrenen Meister aufstechen lassen. Welche Opera = tion leichter an dem Auge zu weihen / als auf dem Pa = pier fürzubilden. Nach der Operation muß man ein Cataplasma von Chamillen / Bolo Armenâ , Saffran / und Myrrhen mit Eyerklar / und frisch

außgepreßten Wegerich=saft/ zurichten und über-
schlagen; auch sich eines Augen-wassers / wie droben
bey dem Augen=geschwâr / angezeigt / bedienen / so
wird sich die Wunden bald wiederum zuheilen.

Verwundte Augen/ Vulnera Oculorum.

Die Wunden der Augen/gleich wie alle andere Wun-
den des Leibs / ziehen gemeiniglich eine Entzündung
herzu / so daß diese allervorderst wegzuheben / ehe man
die Heilung der Wunden beförderet. Wie die Ent-
zündung zu vertreiben / ist droben schon angezeigt. Die
Wunden aber/ so gemeiniglich kleine Geschwârlein er-
weckt/ mag mit folgenden Mittlen zugeheilet werden.
In dem Medecin de Pauvres werden die Wasser von
Taback/ Honig/ Wegerich/ Fenchel/ Augenz-
trost/ mit candiertem Zucker / gerühmet. Herz
Dr. Hartman schreibt folgendem Wasser verwun-
derliche Kräfte zu / wann er sagt/ daß es / wann auch
alle Hoffnung des Gesichtes durch starcke Verletzung
des Auges benommen / in 24. Stunden die Wun-
den wiederum zuheilen könne. Nimm des aus den
Blumen und Blätteren des grossen Schell-
krauts frisch außgepreßten Saffes einen guten
theil / digeriere ihne in dem B. M. biß er sich ge-
reiniget / und seine Unsauberkeiten zu boden ge-
fessen. Nimm hernach in dem Brachmonat/
wann die Sonne und der Mond in dem Krebs
gehen / 20. Krebs / so in Bächen und Flüssen
gefangen / schneide ihnen die harten Füß und
Schalen von dem Schwanz weg/ stosse sie dañ
in dem Mörsel/ biß man den Saft daraus truz-
cken

cken kan. Diesen Saft vermische hernach mit dem geläuterten Schellkraut-saße / distilliere das Wasser in dem B. M. davon; und behalte es auff. Demnach nimme zu gleicher Zeit / einen anderen frischen lebendigen Krebs / thu ihne in einen Hasen / und lasse ihne in dem Backofen aufdörren so lang / biß man ihne reiben kan; stosse ihne dann zu zartem Pulver; von diesem Pulver nimm ein wenig in einen hollen Feder-Fiel / blase es just in die Wunden des Auges / und lasse es also 24. Stund seyn. Nach dieser Zeit aber / trieffe obiges Wasser allein ohne das Pulver offte in die Wunden / so wird sie sich gänzlich säubern / und gar geschwinde geheilet seyn.

Hiebey ist aber auch zu beobachten / was ins gemein in allen Augen-franckheiten in acht zu nehmen. Weilen die Augen ein sehr schwaches Glied des Leibs / und dennoch dessen Nuzke erfreulicher / als aller übrigen Theilen desselben; so soll billich dero selben gute Rechnung getragen / und die Lebens-geister / (welche durch die Gesicht-nerven aus dem Gehirn daren fließen / sie bey ihrem Wesen immer erhalten / und ihnen alle nothwendige Klarheit mittheilen) in ihrem Einfluß und natürlicher Würckung des Gesichtes keines wegs gehinderet werden. Solches aber kan durch alle die Sachen / welche den Augen bisher nicht ohne Ursach schädlich gehalten worden / geschehen. Als da seynd scharffer Wind und Luft; viel wachen; studieren und lesen gleich auf das essen / und bey Liecht / allzu

offter Benschlaff / grosse bewegungen des Gemühts; Weiten in dem Schnee / allzu grosser Glantz / so in die Augen fallt. Wann man nach schweren Kranckheiten des Leibs den hellen Luft allzu frühe brauchet. Wann man in den Augen-gebresten gegen der Hälle zu offte und zu frühe schauet. Grobe undäuliche Speise / starck getränk / mühsame Arbeit in der Sommer- hitz / steter Rauch / Staub / nasses Wetter / offterer Gebrauch der auffdämpffenden Speisen / als Zwiebel / Knoblauch / Senff / mögen auch einige Dunkelheit durch Verunreinigung der Lebens-geister in den Augen zuwegen bringen. Die mit subtiler Arbeit umgehen / oder in rein getruckten Büchern immer lesen / mögen sich auch wol vorsehen / daß ihre Augen biß in das Alter gut verbleiben.

Die Sachen hingegen / welche die Augen stärken / seynd mancherley / als / schöne grüne Wiesen und Gärten / grüne und blaue Vorhänge und Teppich / klare springende Wasser / so man sonderlich morgens frühe darein sibet. Alles was blau oder grün ist / hat sonderliche Kräfte das Gesicht zu erhalten. Augentrost- wein trincken viel zu diesem Ende. So ist auch in dem Sommer und Frühling gut die Augen mit Rosen- Augentrost- oder blauen Kornblumen- wasser offte zu waschen / massen hierdurch die Spiritus oder Augen- geisterlein ein wenig hineinwärts getrieben werden / und sich erholen / damit sie hernach desto besser wiederum ihr Ampt verrichten können. Ein Sack mit Ducaten / wie auch lieblich Frauen- zimmer / mag in gleichem vieler Augen trefflich / ja mehr als alle übrigen Mittel weiden.

Aussatz / Lepra. Hievon wäre wol viel zu schreiben

schreiben; alles aber was davon anzudeuten nöthig/ ist drunden bey der Raub eingebracht.

Außzehren Des Leibs bey den Alten/

Marasmus senilis. Alten Personen ist solche Kranckheit nicht ungemeyn/ da sie nach und nach außgezehret werden/ und wie eine Lampe/ so kein Oehl mehr hat/ sanfftiglich außlöschten und dahin sterben. Sie fühlen ganz keinen Schmerzen/ haben weder Hunger noch grossen Durst/ werden aber von stund zu stund krafftloser/ und verlieren ihre Sinne/ zuweilen einen nach dem anderen/ biß der sanffte Tod endlich alle außlöschet.

Hiebey wird man alles bey nahem gethan haben/ wann man öfftere Krafft-wasser von Rosen-Linden-blust/ Schlehenblust/ Borreisch-Zimmet-wasser/ Himbeere-safft/ und zubereiteten Perlein-mutter/ Corallen/ Hirschen-horn/ und dergleichen zurichtet/ und offft davon eingibt.

B.

Bauch so aufgeblähet bey den Kindern.

Der Bauch blähet sich auf von unterschiedlichen Ursachen. Wann er von einigem hergekommenen Giffte herzühret/ muß dasselbig/ wie an seinem Ort angezeigt wird/ getödet und außgetrieben seyn. Wann er von Würmen herkommt/ muß die Cur der Würmen fürgenommen werden. Wann er von Winden/ Gichterren/ und dergleichen andern Ursachen herkommen/ kan man die Gichter/ Windsucht auffschlagen/ und die Heilung deroselben für die hand nehmen.

Bauch-fluß oder Ruhr / Diarrhoea.

Dieser Fluß rühret gemeinlich daher/ wann die salz-
 echten serossichen Theil des Geblüts in einen Fluß ge-
 rahten/ und dann von einem zugekommenen Fast ge-
 gen die Därme præcipitirt werden. Diese salzichte
 Feuchtigkeiten seynd bißweilen so scharff/ daß sie bey
 öfterem Durchbruch zugleich auch einen grossen
 Erang erwecken. Wann etwan der Leib mit grossen
 trincken oder vielen essen zuvor beladen worden/ oder
 sonsten eine Kälte an den Leib kommen/ kan man gleich
 anfangs/ wann die Ruhr beginnet den Leib zu schwä-
 chen/ein halb Quintl. der Rhabarbaren-wurzel mit
 20. Granen des zubereiteten Weinsteins erwach-
 senen Personē eingeben. Nach dem muß man dem Pa-
 tienten alle 6. Stund von folgendem Pulver ein dosin
 eingeben/ dazu nim̄ zubereitete rote Corallen/ Ar-
 menischen Boli, des zubereiteten Hirschens-
 horns/ jed. 1. Quincl. Laud. Opiat. $1\frac{1}{2}$ Gran/
 ausgepreßtes Muscatnuß. öhl 3. Gran. Mache
 ein Pulver daraus/ und theile es in 9. doses aus. Oder
 man kan folgende Latwerge zubereiten / dazu nimm
 Rosen-zucker / Acetofellæ-zucker / jed. 3. Loth.
 Eine ganze Citronen; des Armenischen Boli,
 gegrabenes Einhorn/ jed. 2. Quincl. Alkermes
 confection 1. Quincl. Laud. Opiat. 3. Gran.
 Mache eine Latwerg daraus / von deren man alle drey
 Stund einer Nuß groß nehmen kan. Bauren können
 etliche Rosßbollen nehmen/selbige mit ein paar hand-
 voll Brunn-kressich zerhacken / den Saft daraus
 pressen / und denselben einnehmen / auch darauff wol
 schwi-

schwizen. Etliche mischen einen Löffelvoll Holder/
 oder Bachholder-muß darunder / damit sie desto
 besser schwizen mögen / ist ein Mittel / welches vielen
 gleichsam in einem Augenblick geholffen. Consten
 kan man auch eine ganze Muscatnuß zu Pulver ver-
 stossen / und in einem lind gesottenen Ey einnehmen.
 Ordinari müssen solche Patienten Mandel-milch/
 oder Tormentill-wurzel in Wasser gesotten / gebrau-
 chen : Delicate Leut lassen sich rothe Rosen in Was-
 ser sieden / und Zucker auch Citronen darein thun/
 und trincken davon. Die Füße undden Bauch soll
 man mit warmen Tücheren einwicklen / oder oft war-
 me Fußwasser machen. Die Ruhe ist eine nochwen-
 dige Sache hiebey. Wann ein Grimmen dabey / kan
 der ganze Bauch mit Mastix-öhl / darunder ein we-
 nig Muscatnuß-öhl gemischt / warm überschmie-
 ret werden. Oder nimm Melissen-wasser / Cha-
 millen-wasser / Wegerich-wasser / jed. 4. Loth/
 Hymbeere-safft 3. Loth / zubereitete Corallen
 und Hirschen-horn / Occidentalischen Bezoar/
 jed. $\frac{1}{2}$ Quintl. Muscatnuß-öhl 6. Gran / same
 ein wenig Zucker. Mische alles wol durch einan-
 der / und nim oft einen Löffelvoll davon. Der Trang
 so dabey / vergehet von folgendem Clystier alsobald/
 dazu nimm Bachpungen / Breiten-wegerich/
 und Brunnkressich / jedes gleich viel / stosse sie
 in einem Mörsel / und presse den Safft daraus/
 diesen Safft mische under gleich viel ungesal-
 zener Fleisch-brühen / verlasse auff gelindem
 Feur ein paar Löffel von ungesalzenem Butter/
 same

samt dem gelben von einem Ey darunder / und
 laß es der Person in rechter Wärme zukommen.
 Wann der Trang wieder komt / kan man das Clystier
 wieder frisch machen / auch wann es des Tags drey mal
 seyn müßte / massen nichts dabey zu fürchten / wie etli-
 che alte nährische Weiblein sich einbilden. Man kan
 auch Chamillen / Pappelen / Sibisch / Salbeyen /
 samt ein wenig Saffran in Wasser sieden / obigen
 Saft / samt etlichen Löffeln voll Chamillen-öhl dazu
 mischen / und Clystier davon machen.

**Bauch grimmen Bauchwehe / und
 Schmerzen / Colica.** Das Grimmen rühret
 entweder von einer scharffen Gallen / oder wie gläubli-
 cher / einer scharffen Lymphä, welche die plexus ner-
 veos mesenterii und Nerven-fibren der Därmen an-
 greiff / her / und wird Gallen-grimmen genennet.
 Oder es komt nur von Winden und Blästen / so sich
 bißweilen in den Därmen versetzen / her. Das Grün
 und die Vermutter erwecken auch zuweilen ein
 Bauch-grimmen / davon aber an seinem Ort.

In dem Gallen-grimmen müssen alle purgie-
 rende Sachen / als welche leichtlich die Sichter erwe-
 cken können / gemeidet werden. Die Clystier / so oben
 bey dem Bauchfluß angedeutet worden / können auch
 in diesem Zufall offtzubereitet werden. Oder man kan
 den Saft aus etlichen Korbollen trucken / und mit
 den erweichenden Clystieren vermengen / welche bey
 vielen Wunder gethan. Inwendig soll man folgen-
 den Saft gebrauchen. Dazu nimm Löffelkraut-
 syrup / Eybisch-syrup / süß Mandel-öhl / jed.

$1\frac{1}{2}$ Loth /

$\frac{1}{2}$ Loth / frisch Sperma Ceti $\frac{1}{2}$ Loth / gegraben
 Hirschen-horn / zubereitete Krebs-stein / des
 flüchtigen Salzes von Hirschen-horn / jed. 20.
 Gran / Laud. Opiat. 2. Gran / Alfermes Con-
 fekt. 1. Quintl. Schlehenblust-wasser 8. Loth.
 Mische alles durch einander / und nimm alle 4. Stund
 den vierten Theil davon. Oder mache von zubereite-
 ten Corallen / dem Diaphoret. Jovial. Hir-
 schen-horn / Krebsstein / und etwas wenigen Zu-
 cker ein Pulver / und nimm Morgens und Abends
 ein halb Quintl. mit Löffelkraut-safft davon eyn. Viel
 trucken den Safft aus frischem Löffelkraut / Lau-
 ben-kröpflein / Brunn-kressich / Bachpungen /
 Wegerich / Sellering oder grossen Garten-
 Eppich / thun ein paar Löffelvoll davon in Fleisch-
 brühen / nehmen Morgens und Abends solche eyn / und
 befinden sich sehr wol darauf. Hitzige Arzney-mittel /
 welche in dem Wind-grimmen sonsten gebraucht wer-
 den / taugen hier gar nicht.

Das Grimmen / so von Blästen / und Bin-
 den herzühet / wird mit folgenden Mittlen am besten
 vertrieben. Inwendig zwar kan man von einem Mut-
 ter-spiritu bisweilen einen Löffelvoll nehmen. Oder
 nimm Chamillen-wasser / Fischmäns-wasser /
 Melissen-wasser / Löffelkraut-wasser / Polen-
 wasser / Cardebenedicten-wasser / oder dergleichen /
 misch schwarz Kirschen-wasser / oder etwas von
 dem Aeniß-geist darunder / und nimm oft einen Löff-
 felvoll davon. Gemeine Leut nehmen ein paar Löffelvoll
 Bachholder-brandtenwein dafür eyn. Außwen-
 dig

dig muß man sich sehr warm halten; zu dem End kan man von Angelica-wurzel / Meister-wurzel / Osterlucy-wurz / Fischmäns / Costens / Zill / Chamillen / Steinklee / Aenis / Fenchel / Wachholder-beere / Lorbeere / ein groblechtes Pulver machen / und solches in grosse breite Säcklein einnähen / die Säcklein hernach auf der Glut wärmen / und so heiß mans erleiden mag / über den Bauch schlagen / und allweg wieder frisch warm machen. Viel nehmen Opium und Benzoin / vermischen es mit Theriac / und streichens den Kindern in den Nabel / wann sie das Grimmen starck haben. Cystier seynd so wol den erwachsenen als Kindern gut / welche von Chamillen und Lorbeeren in Wasser gesotten / und mit frisch außgepresstem Rauten-safft / auch etlichen Löfflen voll Baum-öhl vermischet / zubereitet werden. Man kan auch im fall der noth einen Trunck Baum-öhl / oder Mandel-öhl trincken. Fleisch-brühen / darinnen Kümmel und Majoran gesotten / offt getruncken / seynd auch sehr gut. Nach beschaffenheit der Sach muß auch eine Purgation eingegeben werden.

Beine so angelossen / Ossium Caries.

Kein angeloffenes Bein kan wieder zurecht gebracht werden / deswegen besser solches bey zeiten von dem gesunden zu sönderen / welches dann entweder mit dem Pulver des Euphorbii, oder dem brennenden Eisen zu geschehen pflegt / als wodurch die saur-ekende Feuchtigkeit / so das Gebein verzehret / am besten gedemmet wird. Nach dem muß man wol zusehen / daß nichts üblechtes oder schmutziges auf das Bein kömte. Sondern die Meißel / oder Schleissen müssen mit einem di-

gestivo,

gestivo.
 sen- ho
 den/ang
 den get
 trocken
 hierdu
 ja auch
 muß n
 Glieds
 beschaff
 die Ope
 den/ wi
 beschrie
 das S
 den: C
 ein her
 tion von
 man von
 dem Snie
 doch star
 Bein / u
 nen Sa
 het / mi
 cket / über
 mächtig
 man sie
 sen; und
 den/ die
 der W
 messer di
 hände rin
 das perio

gestivo, so von Terpentin/ Eyer-dotter und Rosen-honig / samt ein wenig Turia zubereitet worden/angestrichen/und in die Wunden/oder den Schaden gethan werden / etliche thun die Schleissen auch trocken hinein. Wann sich das angeloffene Gebein hierdurch nicht scheiden will/und immer mehr insiciert/ ja auch wol den kalten Brand zu erwecken anfanget/ muß man eben bey zeiten an die Abnehmung des Glieds / darinnen solch angeloffen Bein steckt / nach beschaffenheit aller Umstände gedenden. Da dann die Operation auf die weise kan fürgenommen werden/ wie sie von Herz Dr. Johann von Horn beschrieben wird. Zum Exempel aber nehme ich / daß das Schinbein under dem Knie soll weggehoben werden : So gibt man vor allen Dingen dem Patienten ein herb-stärckendes Wasser / damit er in der Operation von aller Ohnmacht befreyet seye ; demnach laßt man von einem starcken Mann die Haut übersichwerts dem Knie zu streichen ; dann wirfft man ein schmales doch starckes Gebänd oberhalb dem Knie umb das Bein / und ziehet es hart an/ doch daß der Patient keinen Schmerken davon empfinde. Ehe dieses geschihet / müssen einige compressen in Eyer-klar geduncket/ übergeschlagen seyn. Under dem Knie muß ebenmäßig eine Binde appliciret werden / aber also / daß man sie zu den Seiten annoch könne bey den Enden fassen ; und/ wann das Gebein schon soll weggesegget werden/ die Haut damit zurück ziehen. Nach dem gehet der Wund-arkt hin/ und schneidet mit seinem Sichel-messer die Haut samt den Mäusklein under dem Gebände rings herum biß auf das Gebein entzwey / löset das periostium von dem Bein weg/ setzet darauf gleich

seine

feine Segen an/ und schneidet hiemit das Gebein hinweg. Wann ein starckes bluten darauf erfolget / welches doch wegen der Gebänden nicht allezeit geschihet / so muß man die Aderen mit feurigen Eisen brennen/ hernach gleich den Pfwisch / Crepitum Lupi mit blut-stellenden Pulvern und dem Eyer-klar angefüllet/ darüber schlagen; und mit einer Kindes-blateren ferner überziehen/ endlich auch mit einer Kreuz-weis gezogenen Binde wol verwahren / und so lang also verbunden halten/ biß das Geblüt völlig gedemmet zu seyn scheint. Wann das Gebänd wieder eröffnet wird/ muß man sich nur allein besteißen / den Schaden zu trocknen / und mit Haut zu überziehen / wobey dann die digestiv von dem Oleo catulorum sehr viel nder andern thun können.

Bein so zerbrochen/ Ossa fracta. Sie kan allein in acht genommen / was in dem Achselbeins-bruch angedeutet worden.

Bein so außgewichen/ Ossium luxatio. Hievon kan man nun satzamen Bericht bey der Achsel-aufweichung/ davon oben/ erlangen. Mas sen alle Aufweichungen bey nahem auf gleiche weise eingerichtet werden.

Bermutter Aufsteigen / Grimmen / Sichter / Ersticken. Viel Weibs-bilder seynd solchen Bermutter-zuständen sehr nder worffen / so daß sie bey leichter Gelegenheit / wann sie was saures / oder sonsten der Bermutter zuwidriges essen: Wann sie auch Bisem / Rosen / Jasmin/ oder dergleichen liebliche und starck-riechende Sachen

nah

nahe zusich bekommen/ in Mutter-grimmen/ Muttergichter/ Mutter-erstickung fallen. Hiebey ist auch ein Unterscheid zu machen in der weise/ wie solche Kranckheit angreiffet: Massenn vielleicht kein Weibsbild zu finden/ welches auf gleiche weise/wie etwan andere/das mit angegriffen wird. Bey etlichen erzeigen sich Ohnmachten/ bey andern Gichter/ bey den dritten Erbrechen/ bey vielen starcke Grimmen/ bey anderen andere Zustände. Bey etlichen setzen sie auch stärker/ bey etlichen milder an. Eine Engbrüstigkeit wird von vielen dabey auch verspüret/ daher sie ihnen vestiglich einbilden/ die Mutter steige ihnen in den Hals/ und benehme ihnen den Athem/ welches aber eine lautere Fantasey/ weilien die Engbrüstigkeit von einer weit andern Ursach herführet/ auch die Mutter also an ihrem Ort angehefftet/ daß sie nicht weichen kan.

Wann dann also ein Weibsbild angegriffen wird/ nimt man in dem Paroxysmo entweder Schwefel/ Agstein/ oder altes Leder/ Endtensfederen/ und dergleichen/ zündet solche Sachen an/ haltet sie den Weibern für die Nasen/ und trachtet sie damit aufzuwecken. Andere nehmen Bibergeil/ sinkend Asand/ und dergleichen übelriechende Sachen/ und halten sie für ihre Nasen. Nichts aber ist/ welches sie geschwinder erwecken kan/ als ein flüchtiger Geist von Hirschen-horn/ Salmiac oder Caminruß/ so er für die Nasen gehalten wird. Das Genick/ die Schläffe und den Scheitel bestreicht man mit Agstein-balsam/ worunder ein wenig Camffer verlassen. Das Emplastrum de Galbano wird über den Bogen des nderen Bauchs geschlagen. Ein
erweis

erweichend Clystier findet auch zuweilen statt. In den Blutrreichen kan oft eine Aderlässe in dem Paroxysmo angehen. Man kan auch wolriechende Sachen über die Scham schlagen. Wann die Patienten sich wiederum anfangen zu regen/ und den Mund aufzuthun/ kan man ihnen gleich ein oder mehr Löffelvoll von einem Elixir Uterino, oder sonsten einem Mutter-wasser eingeben. Nach dem Paroxysmo können auch solche Weiber eine zeitlang Morgens und Abends von einem Pulver etwas einnehmen/ damit sie nicht oft/ auch nicht starck davon wieder angegriffen werden. Das Pulver aber mag man von Beils wurzen/ Benedicten-wurzen/ Meister-wurzen/ Pöonien-saamen/ zubereiteten Corallen/ Krebs-steinen/ Perle-mutter/ Hirschen-horn/ Helffenbein/ Elends-flauien/ Antimonio Diaphoret. Bezoardico Joviali, Cinnabari nativâ vel Antimonii nach belieben zubereiten/ aber also/ daß immer was wenigß von dem Extracto Castorei und von Camffer damit vermischet seye.

Bermutterß Ausfall / Procidentia Uteri. Den Ausfall muß man zart mit den Fingern/ so in warmem Chamillen- und Mastix-öhl geduncket worden/ wiederum einschieben/ und dann zusammenziehende Überschläge/ deren droben bey des Affters-ausfall gedacht/ darüber schlagen/ wann anderst die monatliche Reinigung solches nicht verhindert. Die Mutter wird an ihrem Ort behalten durch kleine hölzerne Kuglein/ in größe eines Taubens-eyes/ welche in verlassenen Wachs/ oder dem verlassenen

Emplast^o

Emplast
hilde g
en sol
den an d
lassen v
der Ne
den. V
runder
sie eben
Scham
Diese D
mit dem
werden
Z
ten/ sey
und kal
meiden.
B
choley/
Stramf
frauen/ r
und ind
thells an
do-aufte
gehien
Geburte
Safft un
geisteren
und Na
D
re Aderl

Emplastr. Stiætico Crollii, oder Emplastr. è Calci-
thide geduncket / in die Scham geschoben / und darinn
so lang behalten wird / biß der Aufschall geheilet. Und
den an der Kugeln muß man einen Faden durchgehen
lassen / vermittelst dessen sie zur zeit des Venschlaffs oder
der Nothdurfft komlich wieder kan aufgehoben wer-
den. An statt der Kugeln bedienen sich etliche kleiner
runder Ringen aus Pantoffel-holz geschnitten / welche
sie ebenmässig in obige Pflaster duncken / und in die
Scham überzwerch einstecken / und darinnen lassen.
Diese Ringe scheinen auch vester zu halten / und können
mit dem ledigen Finger leicht wiederum aufgehoben
werden.

Alle Sachen / welche zu sehr erkälten / und feuch-
ten / seynd in dieser Kranckheit schädlich. Raues Obs
und kalte Trünck müssen solche Personen sonderlich
meiden.

**Bermutter Kaserey / und Melan-
cholen / Furor Uterinus & Melancholia.** Diese
Kranckheit greiffet die geilen Weibsbilder und Jung-
frauen / welche immer der lieben Venus nachsinnen /
und indessen nicht können abgekühlet werden / meisten-
theils an ; und rühret gemeinlich von einem sero aci-
do-austero her / welches die Eyerlein in den Saamen-
gefässen verderbet / und durch den Gelust / so es in den
Geburts-gliedern erwecket / zugleich auch einen solchen
Zast und Bewegung des Geblüts und der Lebens-
geisteren zeuget / daß sie dadurch leicht in einen Wuth
und Kaserey / oder in eine Melancholen gerathen.

Diese Kranckheit zu heilen / wird allervorderst ei-
ne Aderlässe bey den Blut-reichen erforderet. Nach

dem muß man alsbald eine erbrechende Arznei eingeben; und dann nach derselben guter Wirkung ein Elixir Uterinum, welches von allerhand Mutter-stärckenden Kräutern/ Wurkeln/ &c. in starkem Wein eingekochet/ durch die Destillation zubereitet wird; oder etwas von dem spiritu camphorato in einem Schweif-treibenden Träncklein eingeben. Den Ort der Nieren und der Lenden kan man immer mit dem Unguento saturnino, und santalino cum camphorâ anschmierren. Morgens und Abends soll die Patientin indessen eine gute zeitlang von einem absorbirenden Pulver/ so die sauren und rauchen Feuchtigkeiten des Geblüts verschlucken mag/ eine dosin einnehmen. Das Pulver kan also bereitet werden. Nimm zubereitet Salpeter/ Bley-zucker / jed. $1\frac{1}{2}$ Quintl. Camffer 16. Gran/ distilliert Fischmüñz-öhl 4. Tropffen/ des besten Zuckers $\frac{1}{2}$ Loth. Mache ein Pulver daraus/ in acht malen zu nehmen. Oder an dessen statt kan man ein Gicht-pulver / deren bey den Gichteren soll meldung geschehē/ gebrauchen. Fischmüñz / Kauten/ der Saamen Agni Casti, und ein wenig Camffer zu Pulver gestossen / mit ein wenig Zucker vermischet / ist auch gut. In währendem Gebrauch dieser Pulveren soll man zuweilen von dem Extracto Hellebori Nigri 6. bis in 10. Gran/ umb den Leib zu reinigen/ eingeben. Das Saurwasser mit einer rechten diæt getruncken/ ist sehr dienstlich. Bäder seynd mehr schädlich. Das allerbeste Mittel aber ist ein geschwinder und lustiger Heyraht.

Bermutter-Wassersucht / Hydrops Uteri. Diese Krankheit hat gleichen Ursprung mit gemein

meiner W
reie mit d
haben/
gleich sch
mit feinen
gleich ab
mit harn
wann die
harn-ter
mariscen
reiteten
Quintl. a
B

Bisse g
Morlus a
solche Bisse
Bisse mit
schet/ und
also verdr
gen ansteck
in den Ader
dahero da
wird/ nich
dem anfan
den gebisse
eingespan
ren vermi
mag man
stein-öhl
che Schre
Nach dem

gemeiner Wassersuchte; darum sie auch auf gleiche
weise mit derselben geheilet wird. Doch ist wol acht
zu haben/ ob die Weiber neben solcher Kranckheit zu-
gleich schwanger gehen? massen in solchem Fall die Cur
mit keinen purgierenden Sachen / welche das Kind zu-
gleich abtreiben können / vorzunehmen; sondern allein
mit harn-treibenden Mittlen anzuhalten / da man/
wann die Zeit der Geburt obstehet / auch wol mit den
harn-treibenden Salzen von Vermuht / Za-
mariscen / Hauhechel / Cardebenedicten / zube-
reiteten Krebs-steinen / und anderen / bis auff ein
Quintl. auf einmal eingeben kan.

**Bienen-stich / Spinnen-stich /
Bisse giftiger und rasender Thieren /**
Morlus atq; Ictus animalium venenatorum. Durch
solche Bisse und Stich wird ein scharffes stüchtiges
Gifft mit den menschlichen Lebens-geisteren vermi-
schet / und hierdurch das ganze Geblüt des Menschen
also verderbet / daß es / gleich wie in der Pest oder hitzi-
gen ansteckenden Fieberen / sich von einander löset / und
in den Aderen bald flüssig / bald gestockt verspüret wird;
dahero das Leben / wann nicht bald Hülff geleistet
wird / nicht bestehen kan. Deswegen dann gleich in
dem anfang ein Blateren-ziehendes Pflaster auff
den gebissenen Theil des Leibs zu setzen / umb hiemit das
eingepflanzte Gifft / ehe es sich mit den Lebens-geis-
teren vermischet / herauß zu ziehen : Under das Pflaster
mag man auch wol Theriac / und ein wenig Ag-
stein-öhl mischen. An statt des Pflasters setzen etli-
che Schrepff-köpff auf / und schrepffen auch oft dabey.
Nach dem legt man das Emplaitrum de Meliloto
neben

neben einem Digestiv auf / oder wann ein Blateren
aufgezogen worden / schneidet man selbige auf / und
streicht frischen Butter mit Scorpion-öhl ver-
mischet / oft über. Inwendig bedient man sich also-
bald eines schweiß-treibenden Franck / so von Carde-
benedicten- Scabiosen- Lindenblust- wasser / mie
Theriac- wasser / dem flüchtigen Otter- oder
Hirschenhorn- saltz / dem Antimonio Diaphor.
präparirten Krebs-steinen / Corallen / Armeni-
schen Bolo und dergleichen zubereitet worden.
Dieses Franck continuirt man auch unterschiedliche
mal / biß das Geblüt wiederum in seinem natürlichen
Stand verspüret wird.

Die Bienen- stich / Wespen- stich / Spin-
nenstich / Scorpionen- stich / und dergleichen / mag
man allein mit frischer Salbeyen / so sie gewaschen /
und zerstoßen oft übergelegt wird / außheilen. Andere
nehmen Scorpion-öhl / oder des Slotani Wund-
öhl / und heilen damit solche kleinen Wunden.

Blasen- Geschwår / *Ulcus vesicæ.*

Solch Geschwår will meistens innerlich außgeheilet
seyn / dazu nichts bessers / als folgender Safft. Nimm
klaren Terpentim mit Eyer- dotter verlassen 2.
Loth / Sibisch- s syrup 4. Loth / Ehrenpreis- waf-
ser 6. Lot / Essenz von dem heydnischen Wund-
kraut und Foecular. Ononid. jed. 1. Quintlein.
Mische alles zusammen / und gib dem Patienten Mor-
gens und Abends ein paar Löffelvoll davon. Das
Decoctum Nephro Catharticum Foresti ist hiezu
sehr dienstlich / so man Morgens und Abends einen
Trunck davon einnimt.

Blasen

Blas
Stein wird
ins
Mittel das
Beuchtrige
ren können
Salis Am
Veneris
esl oder
flüchtige
re Sache
die Aqua
Stein setz
der Harn
dann off
werden. Ma
nicht zermal
gelegheiten
geschritten
re Hand viel
kan.

Blas
sichts- Blas
Hilt
Sodamina.
weilen einen
mit Lattich
dem Kind
selbst auch

Blasen = stein / Calculus Vesicae.

Dieser Stein wird von einer sauren/sixen/tartarischen Feuchtigkeit ins gemein gezeuget; weßwegen keine besseren Mittel dafür gefunden werden / als welche solche Feuchtigkeiten in dem Geblüt hemmen / und absorbiren können / worunder ich sonderlich zehle die Flores Salis Ammoniaci mit den Mineris Martis und Veneris sublimirt; Die zubereiteten Mülleresel oder Millepedes; den Zwibelen=safft / das flüchtige Salz der Regen=würmen und andere Sachen / sonderlich auch den Wein=stein; die Aquam Lithontripticam Quercetani. Der Stein sezet sich für den Aufgang der Blasen / so daß der Harn seinen Fortgang nicht haben kan / darum er dann oft mit einem Cathetere muß zuruck geschoben werden. Meistentheils aber laßt sich der Stein gar nicht zermalmen; so daß / weil er unauffhörliche Ungelegenheiten verursacht / er meistentheils will heraus geschnitten seyn. Welchen Schnitt eine geübte dapffere Hand viel besser / als eine unglückliche Feder lehren kan.

Blateren im Angesicht / such Angesichts=Blateren.

Hiz = Bläterlein der Kinderen / Sudamina. Wann die annoch säugende Mutter bisweilen einen kühlenden Zulep von Himbeere=safft / mit Lattich und Scabiosen=wasser trinckt / kan es dem Kind nutzschaffen. Den Kinderen mag man selbstn auch wol oft davon eingeben / wann sie entwehnet;

wehnet; sonderlich / so auch etwas von zubereiteten Krebs-steinen damit vermischet worden.

Kinder = Blateren / Pocken / Variolæ. Diese Pocken greiffen bißweilen auch erwachsene Leut an; ja ich kenne ein Weibsbild / welche sie erst in ihrem achtzigsten Jahr häufig gehabt / und gleichwol davon kommen. Es ist gemeinlich gleich im anfang solcher Krankheit ein hitziges Fieber / mit Hertdruck / Engbrüstigkeit / Hauptwehe / und unruhiger hin und her bewegung des Leibs da. Alles komt von einem scharffen / flüchtigen / sauren / doch aber miltieren / als in der Pest oder hitzigen Flecken = fiebern / Saltz her / welches sich nach und nach in dem Geblüt gesamlet / biß zu einer komlichen Zeit / da vielleicht eine gewisse Beschaffenheit des Luftts / der durch den Athem immer eingejogen wird / solches Saltz in dem Geblüt also aufwecket / daß es darauf gleich mit den übrigen gesunden particulis fermentativis des Geblüts in einen Jast gerahet / welcher so lang währet / biß das Gift entweder / wann es zu schwach / zwischen die Haut des ganzen Leibs außgetrieben / oder so es zu starck / in dem Geblüt die Oberhand gewinnet / und die particalas, wovon das Geblüt bestehet / und seine natürliche Consistenz hat / gänzlich von einander löset / dergestalten / daß das Geblüt hernach in den Aderen bald gestocket / bald flüßig ist / und hiemit seinen natürlichen / und zu erhaltung des Lebens höchst-nothwendigen Kreislauff nicht mehr verrichten mag / worauff dann der Tod bald folgen muß. Auch begibt es sich zuweilen / daß die Pocken bereits außgetrieben seynd / aber durch einen zimlichen Fehler / sonderlich durch die gehinderte unvermerkliche Durch = dämpffung des Leibs

Leibs von etwan zugelassener Kälte des Luftts wieder
 rum zuruck in das Geblüt getrieben werden / daher
 dann ein frischer Zast gleich in dem Geblüt entsethet/
 und den Menschen gemeiniglich in das Grab befürdes
 ret. Wann dienstliche Arzney-mittel dem Patienten
 gleich im anfang gegeben werden / so können sich die
 Pocken an dem vierten / fünfften / oder sechsten Tag
 meistentheils hervor thun; bißweilen aber ist ihr Gift
 so zehe / und hanget so vest an den übrigen particulis
 des Geblüts / daß sie kaum vor dem zehenden oder vier
 zehenden Tag abzulösen seynd. Wann sie aber aufge
 brochen / zeitigen sie gemeiniglich biß auf den neunten
 Tag / und dann fangen sie an zu dörrzen und einzufallen.

Hieraus erhellet nun / daß man in der Heilung
 nichts fürs schreiben soll / welches die Aufstreibung der
 Pocken im geringsten hinderen kan. Gleich in dem
 anfang mag eine Aderlässe statt finden / auch wol ein ge
 lindes purgierendes Mittel / worunder insonderheit der
 Mercurius dulcis (so zu scheidung der Pocken aus
 dem Geblüt mercklich helfen kan) gemischet ist / einge
 geben werden. Nach den zwey ersten Tagen aber seynd
 solche zwey Mittel auch wol mehr schädlich als nützlich /
 ja sie mögen den Auftrieb der Pocken alsdann gewal
 tig verhindern. Darum dann umb solche Zeit viel
 besser / der Natur in aufstossung der Kranckheit behülff
 lich zu seyn: welches die gemeinen Leute glücklich mit
 öffterer eingebung des Carthenedicten-oder Lau
 benkröfflein-wassers ins Werk setzen. Besser wä
 re es annoch / wann sie Morgens und Abends 15. biß
 20. gr. von dem gepülverten gegrabenen Eins
 horn mit eingeben thäten. Den reicheren kan man mit

solchen Pulveren / worunder kein flüchtig Saltz nimmermehr vermischet werden soll / aufwarten / welche von zubereitetem Hirschen-horn / Corallen / gegraubenem Einhorn / Perlemutter / Armenischen Bolo , Antimonio diaphoretico , Bezoardico Minerali, Cinnabari Antimonii , oder Nativâ können bereitet werden. Davon man einem Kind von 5. bis 15. Gran : Einem erwachsenen von 15. bis 30. gr. täglich zweymal eingeben muß / so lang / bis die Pocken völlig aufgebrochen / aller Last ab dem Herzen / und der Last des Geblüts gänzlich gestillet / ja auch der Patient wiederum beginnet zu essen. Viele halten allein viel von ihrem Orientalischen oder Occidentalischen Bezoar, welcher in warheit sehr gut / aber auch köstlich und theuer. Ich halte viel darauff / wann man angeregte Pulver mit Scabiosen- Sauben-kröpflein- oder Cardebenedicten-wasser vermischet / auch etwas wenig von Citronen-syrup darunder menget / und alle zwey oder drey Stund dem Patienten ein paar Löffelvoll davon eingibt. Der Pulvis ruber Pannonicus ist auch sehr gut an statt obiger Pulveren genommen. Wann die Pocken völlig aufgebrochen / muß man mit solchen Mitteln langsamer verfahren / damit man keinen tödtlichen Schweiß erwecke / und nicht mehr als morgens und abends halb so viel als sonst eingeben ; und so sie anfangen dürr zu werden / muß man gar damit nachlassen / wann nicht andere Zustand noch vorhanden.

Dem Durst / welcher niemahlen außbleibt / kan man mit folgendem wasser begegnen / dazu nimb Geschpelt Hirschen-horn ein Loth / Präparirten Saltz

Salpeter ein Quintl. siede es in zwey Maasß frisch
en Brunnenwassers / vnd gibe solches dem Patienten
zu trincken. Andere nehmen Linsen / und sieden sie
im Wasser / etliche Odermännig / welche ich aber
nicht so gut halte.

Der Stulgang / bleibt in solcher Kranckheit
meistentheils zuruck / welcher aber mit keinem Cly-
stier zu befördern / weiln hievon leicht ein tödliche
Ruhr / oder zuruckziehung der Pocken in das Geblüt
erfolgen kan; massen die Patienten / wann sie aus dem
Berth gehet werden / leicht durch den aufwendigen
Lufft schaden empfangen mögen. Wann aber der
Stulgang nöthig scheint / mag man ihne sicherer mit
einem Stul-zäpflein von Speck / Honig oder derglei-
chen erwecken. Oder der Patient kan bisweilen etliche
Zwetschgen genieffen.

Die Blateren in dem Mund oder Rachen / kan
man mit folgendem Saft heilen / dazu nim Quit-
tenkernen-schleim mit Rosen-wasser außgezo-
gen / Rosen-honig / jed. 2. Loth / gepülverten
Saffran 20. Gran. Mische alles durch einander /
und bestreiche den Mund und Rachen oft damit an.
Wann der Rachen zugleich ein wenig entzündet / kan
man ein Mund-wasser von Rosen-honig und dem
Wasser / darinnen Salbeyen und Winter-rosen
gesotten / mit zugemischtem Salpeter bereiten /
und oft damit gurgelen; doch ist dabey in acht zu neh-
men / daß / wann der Rachen von aufgebrochenen Bla-
teren geschunden / solch Gurgel-wasser nicht mehr an-
gehet / massen der Salpeter wegen seiner schärffe als-
dann das entblöste Fleisch des Rachens beißen / und

hierdurch einen unnötigen ja schädlichen Schmerzen/davon leicht ein Zufluß allerhand Feuchtigkeiten geschehen kan/erwecken möchte. In solchem fall kan man sich mit obigem Safft benügen.

Die Naslöcher werden auch offt mit Pocken also angefüllt/das der Luft nicht mehr durchdringen mag; ja auch wol/wann die Blateren aufgehen/die Nasen inwendig zusammen wachsen kan. Solches zu verhüten pflegt man nur offt frischen ungesalzenen Butter darein zu streichen. Und wann der Butter nicht durchdringen mag/nimt man eine Feder/dunckt sie in gewärmtem Majoran:wasser/darinnen zuvor ein wenig Saffran eine weil gestanden/und stecket sie so lang in die Nasen/bis der Athem wiederum völlig dadurch gezogen werden kan.

Die Auglieder kleben auch offt zusammen/welche aber leicht mit warmer Milch oder gewärmtem Rosen:wasser aufweichen/und/damit sie nicht mehr zusammen kleben/mit Mandel-oder Eyer:öhl anschmieren kan. Offt aber seynd die Auglieder so verschwollen/das sie ohnmöglich zu öffnen/bis die Geschwulst vorbei.

Die Aug:äpfel werden zuweilen auch mit Blateren angegriffen/welche das Gesicht in gefahr setzen. Diese Blateren können mit folgendem Wasser wol weggehoben werden. Dazu nimm Fenchel:Rosen-und Augentrost:wasser/jed. 2. Loth/zubereitete Tutien 30. Gran/Camffer/Saffran/Vitrioli albi jed. 1. Gran. Mische alles durch einander/und triesse offt etliche Tropffen warmlecht in das Auge. Diesen Blateren kan man vorkommen/
wann

wann man nur Rosen- und Augentrost-wasser / ehe die Pocken außbrechen / offt Tropfen-weis in die Augen trieffen lasset. Damit das Gesicht erhalten werde bey seiner scharffe / muß alle helle dem Patienten so lang entzogen werden / biß er wieder zu Kräfften kömnen.

Die Sichter sehen zuweilen auch an / welche / wann sie in dem anfang vor oder bey außbrechung der Pocken erscheinen / eben so sehr nicht zu fürchten / massen sie nach außgetriebenen Blateren wiederum vergehen. Wann sie aber auch nach den erschienenen Pocken den Patienten angreifen / ist es ein tödtliches Zeichen / und erforderet die Mittel / so bey den Sichterem beschrieben seynd.

Das Angesicht wird sonderlich von den Pocken in einen kläglichen Stand gebracht / welches dann den Weibs-bilderen sehr unkomlich fallet. Solche Häßlichkeit zu verhüten / halte ich nichts bessers / als das ganze Angesicht / so bald die Pocken außbrechen / mit warmem Gersten-schleim des Tags zu sechs / sieben biß in acht malen fleißig also anzustreichen / daß er niemalen daran ertrockne / und das so lang / biß die Pocken fast gedörzet / und keine scharffe Feuchtigkeit mehr in der Haut steckt. Nach dem kan man offt das Angesicht mit einer Jungfern-milch / dergleichen droben bey des Angesichts Kranckheiten beschrieben worden / wiederum waschen ; und nach dem den Lufft meiden. Viel andere Mittel rühmet man hiezu / von keinem aber habe so viel Wirkung / als von diesem verspüret.

Endlich ist auch in acht zu nehmen / daß nach vorbey gegangenen Pocken die Patienten mit einer gelinden

linden Purgation von allen restierenden Feuchtigkeiten wol müssen gereiniget werden.

Blaue Nähler / Sugillationes Ecchymomata. Durch einen Schlag/ Stoß oder Fall springen etliche kleine Uederlein zwischen Haut und Fleisch/ daraus hernach einiges Blut fließet / und bey seiner Fäulung nach und nach blaue/ schwarze und gelbe Flecken und Nasen abgibt. Die Heilung deroselben ist bey des Angesichts Flecken an dem 69. Blat zur genüge angedeutet worden.

Bleich- sucht der Weibs- bilderen / Chlorosis. Viel Jungfrauen halten bey der Zeit ihrer Reinigung eine schlechte diæt / ja dörfen auch wol auß unartiger Schamhafftigkeit solche durch allerhand Mittel zu höchstem Nachtheil ihrer Befundheit hinderen/ darauf dann bald die Rosen- farben Wangen beginnen zu erblaffen/ die Glieder schwer und matt zu werden / der Essens- lust zu vergehen / das Herz zu klopfen/ der Athem kurz zu werden / und was dergleichen mehr.

Hey heilung dieser Kranckheit kan man wol anfänglich ein erbrechend Mittel von der Haselwurz/ oder von dem Tartaro Emetico Mynf. oder dem Syrupo Emetico Angeli Salæ eingeben. Nach dem aber sollen eben die Sachen/ welche drunden bey der Blumen Verstopffung beygesetzt / so lang gebraucht werden/ biß sich oberzehlte Zufäll wieder verloren. Eine Baden-Cur halte ich hiebey ebener massen höchstnützlich.

Blumen der Weiberen / wann sie zu stark

starck fließen. *Nimius mensium fluxus.* Dieses rühret von einem scharffen/ und in einen widernatürlichen Zast gerahenen Geblüt her/ welches sich oft zu sehr entgeistet/ daß es seine natürliche Kochung oder fermentationem nicht mehr erlangen kan/ sonder nach und nach viel serositäten samlet / und zu einer Wasser-sucht kräftigen anlaß gibt.

In der Heilung kan man allervorderst eine Ader-lässe fürnehmen / dieselbige auch nach erheischung der Umständen widerholen. Arme und Füße pflegt man steiff zu binden. Kalten Stachel/und Blutstein in den Händen zu halten. Über den Bauch kan man entweder das Emplastr. Comitiss. oder contr. Abortum überlegen. An deren statt Herr Dr. Etmüller folgendes Cataplasma mit nutzen gebraucht/dazu nim̄ Rubricę Fabrilis, Lap. Hæmat. Terræ Vitrioli dulcis, Boli rubri vulgaris, jed. gleich viel. Mache mit Eyerklar und Essig ein Müßlein daraus / und schlage es zwischen vielsachen Tücheren über den Bauch. Ordinari können solche Personen Mandel-milch mit Mandlen und Magsaamen / mit dem Wasser / darinnen Tormentill und gebrant Hirschenhorn gesotten/ angemacht/ trincken. Kühlende saurlechte Zulep mögen auch zuweilen getruncken werden. Der Croc. Vitrioli Mart. Sal corall. Drackenblut/ Blutstein / Terra Sigillata, gegraben Einhorn/ Armenische Bolus, Smaragd / Hyacinthen/ Hirschen-horn/ zubereitete Corallen/ und dergleichen/ kan man zu einem Pulver verstoffen / und oft eines halben Quintleins schwer davon mit Bege-
richs

rich-wasser eingeben. Ja wann auch hievon kein nachlassens verspüret wird/ kan man von dem Laudano Opiato ein ganzes Gran mit einem obigen Pulveren vermischen / und auf einmal eingeben. Solche Pulver mag man auch wol nach belieben mit Rosenzucker / Löffelkraut-zucker / Maßlieben-zucker und dergleichen vermischen / und offte einer Nuß groß davon eingeben; damit das scharffe Salk/ so in dem Geblüt solche Wurh angestiffet/ gehemmet werde. Zu dem Ende seynd auch einige Landärzte her / und nehmen etliche frische Rosßbollen/ trucken den Saft daraus/ vermischen es mit Rosen- und Cardebenedicten-wasser / thun einen Löffelvoll Holder- oder Wachholder-muß dazu/ geben es hernach der Patientin zu trincken/und lassen ihne wol darauf schwitzen. Davon haben sie offte bessere Lieferung / als mancher Reichher von den köstlichsten Arzneyen aus den Apothecken. In dem Sommer können solche Personen/ welche diesem Zustand unterworffen / eine Saurbrunnen-Cur mit großem Nutzen anstellen.

Blumen / wann sie zu gering fließen /
Mensium stillicidium. Hie kan man vorderst eine gelinde Purgation anstellen / und dann eine Ader öffnen / darauff das Diaphoreticum Ziale oder den zubereiteten Stachel / mit dem Corallen-salk vermischen/auf 20. Gran täglich Morgens und Abends eingeben. Es lassen sich wol Pillulein mit vermischung der Essentia fol. quercus nach Herrn D. Ettmüllers weise davon machen/ die man etliche mal des tags gebrauchen kan. Herz Dr. Birekmann hat ein sonderlich

derlich Magen = pulver erdacht / welches seiner köstlichen Wirkung halben sehr berühmt ; wann man zu 4. Loth von demselben / 1. Quintl. Diaphoret. Dial. und dann Terræ Catechu, zubereitete rothe Corallen / und rothe Rosen = blätter / jed. 40. Gran dazu mischet / hat man eine köstliche Trefney / davon man täglich zu unterschiedlichen malen nehmen kan.

Blumen Verstopfung / Suppressio Menstruam. Raue / zum theil auch unzeitige Früchten / Milch / Käß / saure Sachen / erkältung der Händen und Füßen / wann sie in kalt Wasser gestossen werden / geben vielen unvorsichtigen Jungfrauen ursach / daß sie in solche Krankheit fallen. Die Traurigkeit und plötzlicher Schrecken / können auch zimlichen Anlaß dazu geben.

Vor allen dingen muß man eine gelinde Purgation / oder auch ein brechend Mittel beybringen. Nach dem bereite man einen Kräuter = wein auff folgende oder gleiche weise. Nimm Osterlucen = wurzel / Farnkraut = wurzel / Benedikten = wurz / Berwurz / jed. 1. Loth. Hyssopen / Beyfuß / grossen und kleinen Costens / jed. eine Handvoll / Lorbeer eine Löffelvoll / Aenis einen Löffelvoll / gefeilten Stachel $1\frac{1}{2}$ Loth / rothen Weinstein 1. Loth / Zimmet 3. Quintl. Saffran $\frac{1}{2}$ Quintl. Schneide und stosse alles zusammen / binde es in ein Säcklein : gieße ein Maß alten weissen Wein / und ein halb Maß Meliffen = wasser darüber / laß ein paar Tag wol vermacht an einem warmen

men Ort stehen; schütte das Trancf alsdann gemächlich von den Speciebus ab, und trincke Morgens und Abends ein paar Loth davon; gehe allwegen darauf umb einander/biß der Leib ganz warm wird. Man kan auch aus dem Bezoardico Martiali, Florib. Sal. Ammoniac. Fœcul. Bryon. Extract. Castor. Cinnamom. und dergleichen Pulver machen/ und oft davon eingeben. Brunnfressich= Bachpungen= Sellering= oder Gartens Eppich= safft in Brühen Morgens und Abends eine zeitlang eingenommen/ thut auch das seinige. Zubereiteter Stachel mit Baldrian= wurzel/ Zimet und ein wenig Myrthen vermischet / und mit waß weniges Zucker versüßet / kan auch viel thun/ wann man täglich früh und spat ein halb Quintlein mit obigen Brühen zu sich nimt. Schwefel= bäder sollen auch zuweilen zu nutz gezogen werden.

Blumen / so sie weiß / Fluor albus.

Wann man aus zubereitetem Hirschen= horn/ und dem præparirten Stachel/ mit Terpentin und ein wenig Süßholz= pulver Pillulein machet/ auch solcher eine geraume Zeit Morgens und Abends/ 12. auf einmal/ einnimt / wird sich dieser weiße Fluß bald stecken. Die Reichen lassen die Cinnabarim Nativum dazu thun/ dadurch die Pillulein noch besser werden.

**Blut= aissen / Blut= geschwär / such
Rissen.**

Bluten der Nasen / Hæmorrhagia nasarium.

rium. Wann das Blut zu starck angehet/ ist sehr gut gleich eine Ader zu öffnen. Demnach kan man Baumwolle an einen Griffel winden/ selbige in einen scharfsen Vitriol-geist duncken/ und offt damit in die Nasen fahren/ so wird sich das Geblüt darinnen stecken. Ubrige Mittel/so oben bey den Blumen der Weibsbilderer/ wann sie zu starck gehen/ angezeigt / sollen auch hie nicht vergessen werden. Das Cataplasma aber/ welches allda gerühmet/ kan man umb den Hals schlagen. Über die Stirnen und Nasen kan man offt einige mit Essig angefeuchtete Tücher legen/ welches auch/ so es nöthig/ umb die Geburts-glieder geschehen kan.

Blut-auszwerffen / Hæmoptoe. Die versprungene Aderen in der Lungen verursachen das Blut-auszwerffen / wann es mit einem Husten geschähet. Diese Kranckheit gehet offt / sonderlich wann sie benachlässiget wird/ in eine Lungsucht auß/ darum daß gleich in dem anfang eine Ader zu öffnen / ja auch dieselbige zum zweyten oder dritten mal anzustellen. Neben dem kan man auch gleich einige schweiß-treibende Pulverlein von zubereiteten Krebs-agen/ der sigillirten Erden/ gegrabenem Einhorn/ zubereitetem Hirschen-horn / dem Armenischen Bolo, und dergleichen mit dem Diacodio Montani, Rosenzucker/ und Mastlieben-zucker vermischt/ ein geben. Es lassen sich ingleichem auch Latwergen von Rosenzucker / Mastlieben-zucker / Wegerich- oder Kornrosen-syrup mit obigen Pulveren vermischt/ zubereiten/ davon man alle zwey Stund einer guten Nuß

Muß groß nehmen soll. Sonsten seynd die præparir-
 ten Corallen / Blutflein / das Antimonium
 Diaphoreticum, Bezoardicum Joviale, Dra-
 cken-blut / ingleichem sehr dienstlich / so man daraus
 Pulver machet / und solche mit der Latwerge vermi-
 schet. Wann das Blut außwerffen mit solchen Mitt-
 len sich nicht stellen wolte / müste man eben annoch von
 dem Laudano Opiato was weniges dazu mischen.
 Nach dem es aber sich gestellet / ist zu heilung der ge-
 sprungenen Aderen nicht bessers als folgendes Brust-
 tranck / dazu nimm Süßholz / Koffhuben-
 wurzel / Scorzoneren-wurzel / jed. 1. Loth. Ehren-
 preis / Schlangen-kraut / Sinaw / Maßlieben /
 jed. eine Handvoll, Saurampfer-saamen $\frac{1}{2}$ Lot.
 Koseinlein 2. Loth / rothen Zucker-candel 4. Lot.
 Mische alles zusammen in ein Hasen / und stede
 es in 2. Maß Wasser so lang / biß der vierte theil
 eingesotten. Seichte es hernach / und nimm
 Morgens und Abends 6. Loth davon eyn. An
 dessen statt kan man auch wol allein Sanickel / Süß-
 holz / und St. Johanneskraut-saamen im Was-
 ser sieden / und offt davon trincken. Welche die Essenz-
 sen von Maßlieben / Koffhuben / St. Johann-
 kraut / Schlangen-kraut / und dergleichen haben
 können / mögen sie wol mit Ehrenpreis-wasser ver-
 mischen / etwas Zucker-candels darinnen verlassen /
 und offt Löffelweis davon nehmen.

Blut-ruhr / Dysenteria. Wann die Blut-
 ruhr mit einem hitzigen Fieber angreiffet / taugen keine
 ande-

anderen/ als gelinde schweiß-treibende Mittel; wie sol-
 ches von Herz Dr. Screta, dem berühmten Medico
 in Schaffhausen/ in seinem Büchlein von der Läu-
 gersucht zur genüge beschrieben worden. Wann kein
 hitziges Fieber dabey/ so gebe man gepülverte Rhabar-
 bara-wurzel auf 30. oder 40. Gran / mit einem halb-
 ben oder ganken Gran des Laudani Opiati gleich eyn.
 Demnach kan man eben die Pulver / deren oben bey
 dem Blut-auswerffen gedacht/ zu fleissigem Gebrauch
 auf viel Tag ziehen. Die Lattwergen / und Brust-
 tranck / so dabey gezeichnet / seynd ingleichem nicht zu
 verachten. Alle scharffen Purgationen aber; alle ge-
 würzten und wolgefalkenen Speisen seynd zu ver-
 werffen. Dem Frang / der gemeiniglich dabey / kan
 man mit öffteren Elystieren begegnen / welche auf fol-
 gende/ oder gleichmässige weise zubereitet worden. Als
 nimm Eibisch-wurzel $1\frac{1}{2}$ Loth / Chamillens-
 blust 2. Handvoll / Sanickel / Lachen-knob-
 lauch/ jed. 1. Handvoll / St. Johannkraut-saa-
 men / weissen Magsaamen / jed. 1. Quintlein.
 Siede alles in Milch oder ungesalzenen Fleisch-
 brühen. Seichte es dann/ und mische ein Loth
 Mastix-öhl / 1. Loth Serpentin / zwey Eyer-
 dotter / und 20. Gran Saffran daründer / und
 lasse es dem Patienten zukommen. Wann man
 aus Wegerich / Bachpungen und Brunnkres-
 sich den Saft ausspreßt/ durch ein Papier rin-
 nen laßt / und ein Loth oder drey davon under
 Milch oder ungesalzene Fleisch-brühen mischet/

auch ein paar Eyer-dotter dazu thue / hat man die besten Haus-Elystier.

Brand/Combustio. Ein Glied kan gebrennet werden von Metall/ Wasser/ Pulver/ Oehl/ Holz/ Feuer/ und dergleichen: Davon Herz Fabritius Hildanus ein sonderbar Büchlein / welches sehr leswürdig/ in öffentlichen Truck außgehen lassen. Wann von dem Brand einige Blateren auffgeworffen worden/ so schneide man selbige auf / und bediene sich folgender Salben/ darüber offte zu streichen / so lang / biß wiederum geheilet: zum Exempel; nimm Quittenkernenschleim / Eyerklar / und von einem Bley-sälzlein / jed. gleich viel / mische es durch einander / und gebrauchts. Oder nimm Hanffsaamen-öhl / Leinsamen-öhl / Rosen-öhl / weiß Gilgen-öhl / jed. 1. Loth. Diese Oehl under einander gemischet / und endlich das weisse von einem Ey darunder gerühret / den Schaden des tags etliche mal damit bestrichen. Oder nimm Speck von einem Biegen / 1. Pf. der werde zerlassen / und auff frisches Brunnen-wasser gegossen; in dem er noch ganz heiß/ wieder zusammen gesamlet / von neuem wieder zerlassen / und wie das erste mal / auff frisches Brunn-wasser gegossen / und das offte wiederholet / und gebrauchte. Herz D. Barbeta hat folgende Salbe gerühmet / dazu nimm des Saffts aus Zwibelen 4. Loth / Venetianische Seiffe 6. Loth / gemein Saltz $\frac{1}{2}$ Loth / schweinen schmaltz 4. Lot. gelöschte Kalch 3. Quintl. Rüb-saamens

Saamen-öhl / Quittenkernen-schleim / jed. 2. Loth.
 Terpentin so viel nöthig. Mische alles auff dem
 Feuer wol durch einander / und streichs über. Solgen-
 des kan auch wol angehen. Nim weiß Gilgen-öhl /
 St. Johannkraut = öhl / Mandel-öhl / frischen
 ungesalzenen Butter / jed. 2. Loth / Eibisch-wur-
 zel zu einem Pulver verstoffen / Quittenker-
 nen-schleim / jed. 3. Loth / Saffran $\frac{1}{2}$ Quintlein /
 Caminruß / Unguenti Basilic. jed. 2. Loth.
 Herz Dr. Minderer hat folgende Salbe trefflich be-
 funden / bey Leuten / so vom Pulver verbrant gewesen.
 Nimm eine Schleichen / Krotaugen / Hestling /
 oder nur ein Aal / oder gemeinen Bach-fisch.
 Dieser Fischen etliche röste in gemeinem schmaltz
 oder Butter / giesse die Fette oder Schmalz auf
 eyßkaltes Wasser in ein weites irdenes Geschirz /
 so hastu schon gute Brandsalbe. Wann man zart-
 gepülverte Salben / samt wenig Bleyweiß / und
 etwas St. Johannkraut = öhl darunder rühret /
 wird sie umb so viel desto besser. Milchraum und Leins-
 öhl under einander vermischet / Tücher darein genehet /
 und übergeschlagen / gebrauchen viel. Nimm Helder-
 öhl / oder altes Oehl / so in einer brennenden Lampen ge-
 wesen / klopffe Eyerklar auf halben theil darunder / und
 streichs über den Brand. Quitten-wein ohne Zu-
 cker / löschet über die massen wol / so einer durchschossen
 wird / ein leinen Feszen darin genehet / und mit einem
 Durchzug in die Wunden gezogen / darinnen stecken
 lassen / diß alle 12. stunden gethan. Nimm das weiße
 von einem Ey / zubereitete Tutia 4. Loth / gereis-

nigten Kalch $\frac{1}{2}$ Loth / Wachs 2. Loth / Rosens
 öhl und Lein-öhl so viel zu einer Salbe vonnö-
 then. Wann dergleichen Sälbleim übergestrichen/
 und der Brand tieff und groß/ so daß gefahr des kalten
 Brands/ muß man allwegen annoch einen Überschlag
 von Kräuteren darüber machen / wie bey folgender
 Kranckheit zu sehen.

**Brand/warme und kalte Brand/
 Gangræna & Sphacelus.** In dem warmen Brand
 taugen der Camffer-Brandtenmein/ oft überge-
 schlagen. Herz Dr. Bartholius rühmet das
 Meer-wasser / wie auch ein Salz-wasser von dem
 Meer-Saltz gemacht. **Wermuth / Lachen-
 Knoblauch und Melissen/** in Wasser gesotten / und
 übergeschlagen/ist auch sehr gut. Herz Dr. Ettmül-
 ler bediente sich folgendes Lavaments. Dazu nim
 Baldrian-wurzel / Meister-wurzel / Angelica-
 wurzel/ jed. 2. Loth/ Lachen-Knoblauch / Salz-
 beyen/ Wermuth / Chamillen-blust / Holder-
 blust/ Wachholder-beere / jed. ein Handvoll/
 Morzhen und Camffer/ jed. $\frac{1}{2}$ Loth. Schneide
 und stosse alles groblecht zusammen / und siede
 es in zwen Maß altem weissen Weins/ in einem
 wol vermachten Geschirz/ / seichte er hernach/
 und schlags warmlecht über. Hr. D. Minderer
 schreibt folgendes von dem Brand. Stosset einen der
 Brand an/ so nimme eine lebendige Frösch/ zerstoffe
 sie/ drucke den Saft davon aus/ und leg es ihm über.
 Derglei

Dergleichen kan man auch von schwarzen Schnecken/ Regen-würmen und Krebsen/ Hauswürmen/ Nachtschatten/ Seeblumen/ Froschleichen/ Dinten/ Camffer und andern zurichten. Inwendig muß man offt das Electuar. Diacordium mit dem Antimonio Diaphoretico, præparirt Hirschhorn/ Bezoardico Minerali, und dergleichen einnehmen; Holdermus/ Theriac/ Wachholder-mus/ offt davon ein Löffelvoll genommen/ ist auch sehr gut.

In dem kalten Brand müssen die erstorbenen theile des Leibs gleich weggeschnitten werden/wann es je möglich/ damit das übel nicht fortrucke. Zu dem ende muß man in den inficirten Gliedern tieff schreyffen/ und so viel/ als möglich / aufschneiden/ alsdann mit einem köstlichen Digestiv rings umb den Brand der Natur helfen. Ein Wein oder Urin/ wann er inficirt/ soll bald weggehebt werden an dem gesunden Ort; alsdann die Aderen gebrant/ hernach auf das raue Fleisch solgendes Pulver gestreuet/ dazu nimm Terræ Vitrioli optim. dulcificat. $1\frac{1}{2}$ Loth/ Drackenblut/ Beyrauch/ Mastix/ Florentinische Lacca Alumin. rupei jed. i. Quintl. Mische alles zu einem reinen Pulver. Endlich soll man den Pflaster darüber schlagen/ und ordenlicher weise mit auflegung des Emplastri diachalcitheos verbinden. Inwendig muß man ebenmäßig die Mittel/ so wider alles Gift dienen/ wie oben bey dem warmen Brand/ gebrauchen.

Bräune im Hals/ Faucium ardor. In hitzigen und anderen giftigen Fieberen ist diese Krankheit sehr gemein/ da dann Herz Dr. Secreta in mehr an-

gezogenem Büchlein von der Lagersucht folgendes hie-
 bey in acht zu nehmen/schreibt. Wann die Zunge und
 der Mund/ sagt er/ mit vielem Schleim überzogen ist/
 muß man selbigen mit einer Mund-spatel oder einem
 Löffel abschaben / und mit einem frischen gewaschenen
 Salbey-blatt wol reiben / hernach fleißig den Mund
 mit frischem Brunnen-wasser / (in dessen $\frac{1}{2}$ Maß zer-
 lasse man geläuterten Salpeter $\frac{1}{2}$ Loth) aufgurgeln
 und reinigen. In diesem fall kan man wol / ehe die
 Bräune gar überhand nimt / under der Zungen ader-
 lassen / doch muß man nicht zu hart schlagen / damit
 man sich nicht zu sehr verblute / und gezwungen werde/
 die Wündlein endlich mit dem Brand-eyßen zu bren-
 nen / und das Blut zu stillen: So die Bräune gar zu
 heftig überhand genommen/das der Mund ganz tro-
 cken/ die Zunge spör/ aufgespalten und schwarz / oder
 mit einer grauen Haut überzogen / und der Schlund
 biß in den Magen wund / aufgespalten und brennend
 ist/ muß man bey leib nichts von scharffen / gesalzenen
 oder sauren Sachen/als da seynd Salpeter/ Alaun/
 Essig/Maulbeer-safft und dergleichen gebrauchen/
 sondern den Mund mit warmer Milch / Gersten-
 schleim oder Krebs-safft ordenlich aufgurgeln/oder
 einsprühen lassen: Oder dieses Gurgel-wasser gebrau-
 chen/ und mithin auch einen Truncck davon nehmen/
 Dazu kommet gestampffte Gersten 1. Handvoll/
 gefeilet Hirsch-horn 4. Loth / gulden Gänzel/
 (consolida media s. aurea) und Herbst-rosen/
 jed. $\frac{1}{2}$ Handvoll/ frische Hauswürsen-blätter
 ein Handvoll / lebendige Bach-krebse 12. stück
 zerstoßen / Quitten-kerne und Wegerich-
 saamen/

men/ jed. $\frac{1}{2}$ Loth / mit einer grossen Maß frischen Brunn-wassers/ biß auf des dritten theils schweinung eingesotten/ und von dem durchgesigten Wasser warm gegurgelt/ und mithin ein warm Trüncklein davon genossen: Nach dem gurgeln solle man allezeit von Quitten-kernenschleim mit Rosen-wasser aufgezogen/ und Rosen-honig oder St. Johannsbrot-syrup/ jed. 4. Loth/ darunder auch Hauswurzen-safft 4. Löffelvoll vermischet sey/ ein halbs Löfflein voll allgemach hinab schlucken / oder under 4. Loth frischen süßen Butter / Spec. diatrag. frigid. 1. Loth/ und vom Bolo Armen. $\frac{1}{2}$ Loth vermischen; und oft einer Bohnen groß davon nehmen / mithin auch $\frac{1}{2}$ Quintl. von Spec. diacretæ Myns. oder Specieb. Diatrag. frigid. in wenig warmer Brühen einnehmen/ welches den Godt oder das Herz und Magen-brennen dämpffet und stilltet.

So der Hals verschwollen ist / daß man schier nicht schlucken kan / salbe man ihn eusserlich mit Chamillen- und weiß Gilgen-öhl / und lege das Santal-oder Steinklee-pflaster/ oder diachylum cum gumm. darüber/ und gurgle sich mit warmer Milch/ darinnen Zucker verlassen seye: oder man mache einen Umschlag von Schwalben-nest und weissen Hunds-kath / mit warmer Milch angerühret; oder man siede frischen Butter mit Camillen-blumen und Pilsenfrant/ und schlage ihn warm darumb.

Bruch des Leibs/ Hernia, Ramex, Cele.

3 v

Die

Die Brüche seynd mancherley/ dann erstlich begibt es sich/ daß die Därme aus dem Leib in die Gemäche oder den Säckel fallen / und einen Säckel- oder Leistenbruch erwecken. Zum anderen begibt es sich/ daß die Därme nicht heraus fallen/ sondern allein der Säckel entweder von einem gesamleten Wasser auffschwellet/ so Hydrocele genant; oder von einem darinnen gewachsenen Fleisch grösser / und Sarcocoele, Carnöffel genennet wird. Oder der Säckel dehnet sich aus von Winden/welches Hernia Ventosa ist: Endlich wird er grösser von den Krampff-aderen / da sich die Venæ spermaticæ, oder Saamen-blutadern aus einander dehnen; und dieses trägt den Namen der Herniæ Varicosæ. Hiezu rechnen die Medici auch den Nabelbruch/ da der Nabel von Wasser/ Blut/ Därmen/ Winden/ Fleisch und dergleichen geschwollen / und in die höhe getrieben ist. Alle diese Gattungen nun / wie sie von ungleichen Ursachen entspringen / also erfordern sie auch ungleiche Heilungen.

Der Leistenbruch wird geheilet entweder durch Gebänder/ oder durch den Schnitt. Mit den Gebänderen mögen auch wol auß- als inwendige Mittel gebrauchet werden. Die Ordnung der Heilung aber ist folgende. Vor allen dingen müssen die Därme/ darinnen sich zuweilen Wind aufhalten/ durch ein sanfftes Laxativ, wie auch ein Clystier wol aufgereinigt seyn. Nach dem ist auch zu beobachten/ ob die aufgefalleenen Därme leer oder nicht. Seynd sie leer/ so mögen sie vielleicht gern hinein geschoben werden. Seynd sie aber mit Unreinigkeiten angefüllt/ oder von Winden aufgespannet / mag man sie mit warmem Chamillen- oder weiß Lillen-öhl/ oder auch einem
ander

anderen Oehl aufweichen. Welches dann ebenmäßig mit einem Lavament geschehen kan. Als nimm Chas millen-blust / Steinklee-blust / Dillen / Glas kraut / jed. eine Handvoll / Lein-samen / Griechisch Heusamen / jed. 1. Loth. Siede solche Stuck zusammen in frischem Wasser / neke Schwämme darinnen / und lege sie oft über. Nach solcher bähung / kan man obige Oehl überstreichen : und hierauf dann trachten / die Därme mit den Fingern in den Leib zu schieben. Nach dem solches glücklich verichtet / kan man ein zusammenziehend Pflaster überschlagen / auch mit einem komlichen Band vest also binden / daß die Därme keines wegs außgehen können. Das Pflaster kan auf folgende oder gleichgültige weise gemacht werden. Dazu nimm Fiechten-öhl (olei abietini) oder Mastix-öhl 2. Loth / Aloes / Weyrauch / Myrrhen / grosse Wallwurz / Osterlucen-wurzel / Dracken-blut / jed. 20. gr. Wachs und Terpentin / so viel zu einem Pflaster nöthig. Weische alles auff gelindem Feuer wol durch einander. Dieses Pflaster muß täglich frisch auf Tuch gestrichen und aufgelegt werden. Hiebey aber muß der Patient immer so lang zu Betth sich aufhalten / bis die Zusammenwachsung des gebrochenen peritonæi völlig geschehen ; beneben auch zusehen / daß in der Lebens-ordnung kein Husten / Niessen / verstopfung des Leibs / Erang und dergleichen erwecket werde / als dadurch der gebrochene Ort durch beständige Bewegung keine Heilung annehmen kan. Deystere Clystier umb die Därme von aufspañenden Binden zu befreyen / seynd sehr nützlich. Zu beförderung solcher Heilung kan man

man inwendig von folgendem Wund-tranck alle Abend ein Glas voll trincken. Dazu nimm Tormen-till-wurz / Natter-wurz / Schwalben-wurz / jed. 1. Loth / Sinnaw / Schlangen-kraut / Maus-ohrlein / Hirschen-zung / Ehren-preiß / Durchwachs / jed. eine Handvoll / Aenis / Fenchel / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / Zimmet ein Quinell. Rosenlein 3. Loth. Mische alles durch einander / und setze es in ein Maß alten weissen Weins / und eine halb Maß Wasser / laß wol verdeckt stehen über Nacht / und gebrauche es wie obsteht.

Wann die Heilung aber auf solche weis nicht an gehen will / oder aus ursach / daß der Riß des peritonæi zu groß / nicht von statten gehen kan / so muß man eben zu dem Schnitte sich bequemen ; bey welchem aber viel Sachen zu beobachten. Dann erstlich zu wissen / daß solche Operation in Frühlings-zeit / Vormittag / da keine Sonnen-hitze zukommen kan / am aller glücklichsten verrichtet werde. Demnach ist acht zu haben / ob die Därme mögen eingeschoben werden oder nicht / dann so sie nicht völlig in den Leib zuruck gehen / kan und soll kein Schnitt leichtlich vorgenommen werden. In dem schneiden muß das peritonæum samt den Vasis spermaticis nicht zu hart gezogen werden / damit nicht ein grosser Schmercken / Bichter / Entzündung / Fäulung / ja endlich der Tod selbst den darauf erfolge. Der Schnitt geschihet endlich entweder ohne oder mit außschneidung des Testiculi. Ohne desselben außschneidung wird er selten / oder gar nicht mehr vorgenommen. Auf die andere weise aber ist er gemein / mag aber besser von einer erfahrenen Hand / als aus

Wüch-

Bücheren erlermet werden. Nach dem der Schnitt
 geschehen / muß man gleich zu verhütung des blutens
 Bäuschlein von Wercch mit Eyer-klar und einem
 Blut-stellenden Pulver angefüllt überbinden ; und
 also 24. Stund/ oder auch länger/ nach beschaffenheit
 der Umstände übergebunden lassen. Bey dem ers-
 ten außbinden aber muß man sich eines concoqui-
 renden digestivi von Eyer-dotter / Serpentin /
 St. Johannis-öhl / Werrauch / Mastix / Bi-
 bergcit / und dergleichen bedienen / auch außwendig
 das Emplastrum Diapalina, oder Diachalcitheos
 überschlagen/ und hiemit biß zu vollkommener Heilung
 continuiren. Den Zufällen/so sich bey solcher Cur er-
 regen / muß man sonderbarlich begegnen/ auf die weis-
 se/ wie an ihrem Ort angezeigt.

Die Hernia Scroti Flatuosa, da die Gemächte
 von Winden aufgeblasen/wird durch die bläst-zerthei-
 lende Arzney-mittel vertrieben ; deswegen öfttere Cly-
 stier von solcher Würckung höchstmöglich. Den
 Bauch und Säckel bestreiche man mit Chamillen-
 öhl / Kauten-öhl / Spicken-öhl / Narden-öhl.
 Herz Malachias Geiger haltet in seinem Büch-
 lein von den Brüchen mehr von Bähungen/ daher er
 folgende rühmet : Nimm Rümme/ Lorbeere/
 Kauten-saamen/ jed. 2. Loth/ siede alles in weiß-
 sem Wein und Laugen/ neße demnach schwäm-
 me oder Tücher darinnen/ und schlage sie über.
 Man kan auch Säcklein von Hirs / Rümme/ und
 Salz bereiten/ und oft umbschlagen. Die Pflaster
 von Lorbeeren oder Steinklee/ kan man auch mit
 nutzen

nutzen gebrauchen: oder nimm des Raats von einer Kuh Pf. j. Schwefel/ Rümmin/ jed. 3. Lot. Honig ein wenig. Mache ein dickes Pflaster darauß/ und schlags über. Oder nimm Bonen-mehl $\frac{1}{2}$ Pf. Rümmin/ Peterlein-saamen / Eppich-saamen/ jed. 3. Quintl. Koche solche Stuck zusammen in Wein / und mach ein Cataplasma daraus. Inwendig soll man die Essentias Carminativas von Fenchel-saamen/ Anis-saamen/ Dill-saamen/ und dergleichen mit Brandtenwein außgezogen/ gebrauchen: oder man kan solcher Saamen Oehl distillieren/ und mit Zucker vermischen / und täglich oft davon nehmen. Oder man brauche die Species Diacymini, Diagalangæ, Diacalaminthæ, Diamoschi, Aromatic. Rosari, welche man in eine Trefney formieren / oder mit zuthun des Zuckers in Löffelkraut- oder Melissen-wasser verlassen / zu Tafelein bringen kan.

Die Hernia Aquosa, da sich einige Wasser in dem Scroto sammeln/ und den Säckel außdehnen / soll auf folgende weise geheilet werden. Nimm grossen Costenz / Calaminthen / Poley / Dillen / Chamillen / Rauten / Steinklee / Salbenen / Fenchel / jed. eine halbe Handvoll. Schneide alles ganz klein / und siede es in Wasser bis auf zwey drittheil / neße Schwämme darinnen / und bähe oft den Säckel damit. Besser ist vielleicht / so du von dem Oleo è Lachryde und der Laugen von Rabholz. aschen Überschlag machest / und so lang damit fortfährest / bis sich die Wasserigänglich vorzogen. Die Scarification hat auch oft ihren nutzen hiebey.

Die

Die Cur der Herniæ Varicosæ, ist droben schon bey der Kampff-Aderen beygebracht.

Der Karnöffel / wann er noch in seinem anghenden Wachsthum / wird von einem zusammenziehenden Pflaster / oder Kräuter-Säcklein oft geheilet. So er aber bereits zugenommen / und groß / mag er besser durch ein Cauterium actuale, oder gar durch den Schnitt weggehoben werden / worzu ein geübter Wundarzt die beste Anleitung geben kan.

Brust-geschwür / Empyema. Dieses entspringt entweder von der Lungen-entzündung / oder von dem Seitenstich / wie auch von dem Blut-auswerffen (Hæmoptoe.) Die Cur muß entweder durch die Paracenthesin, oder durch Brust-reinigende Mittel vorgenommen werden. Die Paracenthesis kan nicht mehr grossen nutzen schaffen / wann der Patient schon altzu schwach. Wann sie aber vorgenommen wird / geschihet sie am sichersten / wann man zwischen dem fünfften und sechsten Ripp von unten an gezelet / die Brust öffnet. Etliche die noch sicherer gehen wollen / öffnen sie an dem Ort / wo sie am höchsten geschwollen. Ehe solche öffnung geschihet / ist es vielleicht besser zuvor ein Eystein auf den Ort / da der Schnitt geschehen soll / zu setzen / und hernach warten / biß sich die Rufen abgelöset ; damit die incision darauf desto füglicher geschehen möge. Nach eröffneter Brust muß der Eyster nicht auf einmal / sondern zu unterschiedlichen malen aufgelassen werden ; zu welchem end man eine canulam immer in der öffnung behalten soll / damit die Brust nicht wieder zusammen wachse / sondern immer dadurch der inligende Eyster fließen möge. Inwendig muß man sich auch eines Wund-trancks / so nicht

nicht gar zu starck oder zu scharff seyn soll / täglich be-
 dienen / und wann der Patient reich / Gelatinam,
 Cornu Cervi mit dem Diaphoretico Joviali immer
 zu nutze ziehen. Das Wundtränck kan auf diese weise
 gemacht werden. Kosphuben-wurz / Alantwurz /
 jed. $1\frac{1}{2}$ Loth / Osterlucen-wurz 1. Loth / Mäuß-
 zwibelen $\frac{1}{2}$ Loth / der Rinden von Frankosen-
 holz 2. Loth / weissen Andorn / Hyslopen / Kör-
 belkraut / Salbeyen-blust / jed. eine halbe hand-
 voll / Aenis-saamen 1. Quintl. Schneide und
 stoffe alles klein zusammen / und siede es in 4. Pf. Ho-
 nig-wassers / biß der dritte Theil eingesotten. Seichte
 es hernach / und mische annoch von dem Löffelkraut-
 geist 1. Loth dazu. Zu mehrerer Aufreinigung will
 Hr. Dr. Barberte, daß man mit einer Sprütze folgen-
 des in die Brust sprützen soll. Nimm Beißmilch-
 schotten 18. unzen / Rosen-honig 4. unzen / Ep-
 pich-safft / Schellkraut-safft / jed. $1\frac{1}{2}$ Loth.
 Mische alles durch einander. Oder nimm Wallwurz-
 gen 1. Loth Betonien / Odermännig / Singrien /
 Pimpinellen / jed. ein halbe Handvoll / Bors-
 retsch-blumen / rothe Rosen / Viole / von jed.
 zwey pugillos, St. Johannisfraut-saamen /
 Cardebenedicten-saamen / Römischen Neflen-
 saamen / jed. $\frac{1}{2}$ Quintl. Koche alles zusamen
 in Honig-wasser; seichte es hernach durch ein
 sauber Tuch / und gebrauchts. Die Brust muß
 etliche Monat lang offen bleiben / biß kein tropffen Ey-
 ter mehr heraus getet.

Ohne die öffnung der Brust laßt sich der Euter
 zuwei

zumeilen auch aufreinigen/ wann man täglich dem Pa-
 tienten von obbeschriebenem Wunderancz zu trincken
 gibt; oder allein ein Pulver täglich zweymal auf etli-
 che Monaten lang gebraucht/ so von Beyel-wurz/
 Allant-wurz/ Süßholz-wurzen / zubereiteten
 Krebs-steinen / Fenchel-saamen/ und Zucker
 zusammen gemischt ist. Die Pulver aber / so von
 schärfferen Wurzen / als da ist die Angelicken/
 Meister-wurzen / Baldrian-wurzen / Aron-
 wurzen/ gehen nicht so glücklich an/ massen sie sehr
 leicht eine Aderen in der Lungen aufreißen / und ein
 Blut-auswerffen verursachen.

Brüste Entzündung / Inflammatio

Mammaram. In der Entzündung der Brüste wird
 man nichts bessers finden/ als so man folgendes Cera-
 rum immer überschlägt/ dazu nimm Jungfrauen-
 wachs und Baum-öhl/ jed. gleich viel/ zerlasse es
 auf gelindem Feuer under einander / und rühre es so
 lang/ bis es ganz dick worden. Streichs dann auf ein
 Tuch / und schlags über die ganze entzündete Brust
 täglich frisch / und das so lang / bis die Entzündung
 vorbey/ und die Brust wiederum lind.

Wann aber die Entzündung in einen abscessum
 oder Euter-geschwür gehen will / muß man dicke Pfla-
 ster/ von Chamillen-blust/ Lein-saamen / grie-
 chisch Heu-saamen/ und Saffran in Milch ge-
 kocht/ oft warm überschlagen/ bis das Geschwür zeitig/
 und der Euter gekochet ist: Demnach soll man es
 durch Mittel der Glieten öffnen / dann mit leinenen
 Meißlen in dem Digestivo Hildani gedunckt/ bis zu
 seiner völligen Reinigung/ offen behalten/das Empla-
 strum

strum Diachyl. cum Gumm. oben überdecken / und also aufheilen. Die ganze Brust / so weit sie roth ist / mag indessen annoch wol mit obigem Wachs. pflaster oder Cerato immer überdeckt werden. Inwendig kan man bisweilen 20. gr. von dem Antim. Diaphoret. oder den zubereiteten Krebs = steinen / Hirschen = horn / gegrabenem Einhorn und dergleichen mit Scabiosen = wasser eingeben.

Brüste Geschwulst von Wasserren /
Mammaram Oedema. Diese Geschwulst hat ihren Ursprung von zersprungenen Vasis Lymphaticis. Uelervorderst soll man eine gelinde Purgation einer solchen Patientin eingeben; hernach außwendig folgendes Mittel überschlagen / dazu nimm Laugen von Rübholz = äschen / rühre Holder = öhl mit einer Spatel so lang darunder / bis es wie eine Milch wird / schlags alsdann oft warmlecht über.

Wann die Brüst nicht so fast mit Wasser / als anderen zehen Feuchtigkeiten angefüllet / kan man sich folgendes Sälbleins / welches der berühmte Fabritius Hildanus hoch gehalten / bedienen / dazu nimm Gummi Ammoniac. 2. Loth / süß Mandel. öhl / weiß Lilien = öhl / Hennen = fette / jed. 4. Loth / des Saffis von Wüterich oder Schierling 8. Lot / Aceti Squillitic. 4. Loth. Mische alles under einander / laß 24. Stund also stehen / siede es hernach auf gelindem Feuer / damit der Safft / und das acetum nicht gar wegdämpffe / seichte es darauff / und streiche die Brust damit an.

Brüst Aufdehnung / Mammaram infla-
tio.

rio. Dieses geschihet den Säugenden gar offte / daher sie sagen / es seye ein Blast in den Brüsten. Nichts bessers aber ist dafür / als die ganze Brust mit dem Oleo è floribus Slotani, durch Zumischung etwas weniges von distilliertem Aenis-öhl / übersalben. Die Kindbetterinnen lassen sich die Brust zuweilen ganz aufsaugen / salben hernach die Brüste mit frischem Butter oder süßem Mandel-öhl / und befinden sich wol dabey.

Brüste Hartigkeit / oder harte Geschwulst / Scirrhus Mammaram. Weilen diese Kranckheit gemeiniglich von einer coagulation der Milch / oder einer Lymphæ durch eine scharffe Säure / Acidum Austerum & Fixum, herkommet / kan man keine besseren Mittel anwenden / als welche solche säure miltieren / und hierdurch die Hartigkeit der Geschwulst erdünnen. Dieses aber muß bey zeiten geschehen / ehe die Geschwulst gar in einen Stein verhartet. Es kan aber verrichtet werden durch vertheilende Mittel / als da seynd Schierling / Allraun / (Mandragora) Taback / Braunwurk / oder Feigwarzen-kraut / wilde Esels-Cucumneren / in form eines Cataplasmati übergeschlagen. Das Emplastrum de Cicutâ Hildani, das Emplastr. Vignonis cum Mercurio rühmen viel. Die Gummi aber erweichen und vertheilen am allerbesten diese Geschwulsten; solche Gummi seynd das Bdelium, Galbanum, Opopanax, Ammoniacum, in distilliertem Essig verlassen / und in form eines Pflasters übergeschlagen.

Wann die Hartigkeit durch solche Mittel nicht will erweicht werden / so muß man / wann es anderst

die Noth erforderet / zur Zeitigung des Scirrhi schreien / solches aber mit dergleichen Sachen verrichten / welche nicht zu sehr öhlecht / oder mucilaginosisch / sondern die den sauren coagulirenden Safft in der Geschwulst miltiglich erweichen / und vertheilen mögen. Doch soll man sich hiebey wol vorsehen / dann / so die scirrrosische Hartigkeit schmerzhafft / stechend / die Farbe derselben blaulecht / die Patientin alt / dieser Schaden bey der maturation in einen unheilsamen Krebs leichtlich verwandelt werden mag.

Inwendig muß der Leib zuweilen durch eine Purgation / darein der Mercurius dulcis kommen / gereiniget / und / wann keine Umstände zuwider / auch wol täglich folgendes zertheilendes Pulver / eines Quintl. oder halben Quintl. schwer / eingenommen werden. Dazu nimm außgebrante Schwämme / des calcinirten Schwammsteins / der Wurzel von Feigwarzenkraut / jed. 1. Loth / Zimmet / zubereitete Krebsstein / wolbereiteten Bleyzucker / Croci Martis Aperitiv. jed. $\frac{1}{2}$ Loth. Vermische alles zu einem zarten Pulver / und gebrauch es.

Wann die Hartigkeit und Geschwulst klein / beweglich / und keinen sonderlichen Schmerzen machet / laßt sie sich ohne Gefahr von einem erfahrenen Meister außschneiden / und dann ferner nach der weise der Wunden außheilen. Oder / so bey dem Schnitt was befürchtet wird / mag man wol den Salpeter in distilliertem Essig verlassen / überschlagen / umb die Geschwulst dadurch in eine steinerne Hartigkeit / so keines ferneren Schaden bringen kan / zu verwandeln.

Brust

Brust-Krebs / Cancer Mammaram.

Dieser Krebs wird gemeinlich aus einer Scirrhostischen Geschwulst / so sie nicht recht tractieret wird / gezeuget / hat anfänglich einen geringen Anfang / geringen Schmerzen / geringe Geschwulst ; täglich aber vermehret sich das Krebsische Gift / frist weiter umb sich / fäulet alle Theile / so es ergreiffet / und vermehret den Schmerzen immer ; die Haut wird bleyfarb / die Adern erweitern sich ; endlich verkehret er sich in einen offenen Geschwür. Alles aber hat seinen Ursprung von einer flüchtigen / Arsenicalischen / ekhenden Säure / welche in der Geschwulst gezeuget worden / auch sich / wo nicht beyzeiten Raht geschaffen wird / durch zuziehung des Geblüts / so in gleiche giftige Natur verwandelt wird / immer so lang vermehret / biß es nicht mehr zu hemmen / da dann der Tod allem Jamer ein Ende machen muß.

Wann dann an einer Brust sich ein solche Geschwulst erzeiget / welche zimlichen Schmerzen erwecket / aber doch noch nicht exulcerirt ist ; muß man alle außwendigen Sachen meiden / inwendig aber solches Gift mit absorbirenden Arzney-mittlen / worunder ich sonderlich zehle / die Krebs-stein / das Antimon. Diaphoret. Bezoardicum ꝛviale und Ziale, Crocum ꝑtis aperit. Sal ꝑni, Magisterium ꝑni, gegraben Einhorn und dergleichen / miltieren / versüssen und hemmen.

In dem exulcerirten Krebs aber ist kein besser Mittel erfunden worden / als der Balsamus Antimonii Basilii Valentini, welchen Herz Dr. Theodorus Kerckringius in seinem Triumpho Antimonii be-

Schreibet. Herz Nicolaus Tulpus, ein fürnehmer Medicus in Holland/ hat in seinen Observationibus folgendes als sehr köstlich gerühmet / dazu nimm Rosen-öhl 4. Loth / weiß Wachs $1\frac{1}{2}$ Loth / gebrant und wol gewaschen Bley (Plumbi usti ac loti) 1. Loth. Zerlasse das Wachs in dem Oehl / und rühre das Bley sechs Stunden lang in einem bleyernen Mörstel darein.

Wann die Krebsische Geschwulst beweglich / laßt sie sich zuweilen auch gar wol außschneiden / dabey aber sonderlich in acht zu nehmen / daß nicht das geringste von dem Gift zuruck bleibt / massen bald darauff der Krebs auffß neue entstehen wurde. Darum dann die feurigen Eysen / umb damit allen Nest zu hemmen / wol zu nutz zu ziehen.

Brüst so groß seynd / Mammaram Magnitudo. Weilen solche größe gemeiniglich von verlohrener monatlicher Reinigung herzühret / als hat man ursach selbige zu erwecken / bißweilen auch ein Purgation und Aderlässe anzustellen. Außwendig kan man allein das Emplastrum Diachalciteos Hildani mit etwas von Schierling- und Peterleinsafft vermischet / überschlagen.

Brüstschäden / Ulcera Mammaram. Diese müssen mit dem Digestivo Hildani, oder dem Balsamo Sulphuris Terebinth. damit die Meißel anzustreichen / und dem Emplastro Diasulph. Rulandi aufgeheilet seyn. Inwendig soll man ein Trancq von Frankosenholz / Saffaphras, China-wurzel / und dergleichen trincken / auch zuweilen purgieren.

Brüst

Br
Die Milch
bin un
wändig
Krebsstein
Antimon
wasser e
pflaster
überlegen.
B
Fissuræ F
und Sä
übergestri
sehr. S
lindem Ges
reichen / rü
übergelegt
vor gut befan
öhl / Mast
Holz, zuber
der 15. G
Sälblein
so man säug
Mandel-
dem ohne
B
geburt.
Ca

Brüst so knollecht / Lactis Coagulatio.

Die Milch rinnet bißweilen so zusamen/ daß die Brüste hin und wider Knollen bekommen. Hiezu soll man inwendig zwar des Tags zweymal 20. Gran von Krebsstein/ oder dem zubereiteten Hirschhorn/ oder dem Antimonio diaphoretico mit Cardebenedictenwasser eingeben. Aufwendig aber ein Wachs-pflaster / davon oben bey der Brüst-entzündung/ überlegen.

Brüst-wärklein so Schrunden haben/ Fissuræ Papillarum. Solches ist den Schwangern und Säugenden gemein. Das Wachs-öhl oft übergestrichen/ ist sehr gut. Mandel-öhl heilet auch sehr. Schweinen Schmalz mit Honig auff gelindem Feur under einander vermischet / und übergestrichen / rühmen viel Hebammen. Wachs-hütlein übergelegt/ ist gemein. Folgendes Sälblein habe ich sehr gut befunden/ dazu nimm St. Johannisfrucht-öhl / Mastix-öhl / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / Armenischen Boli, zubereitete Tutien / jed. 30. gr. Bley-zucker 15. Gran / Wachs so viel nöthig zu einem Sälblein. Dieses muß man oft überstreichen/ und so man säugen will/ kan man die Wärklein mit süßem Mandel-öhl frisch ansalben/ damit sie von den Kindern ohne widerwillen mögen gesogen werden.

Bürdelein so zuruck bleibt / such Nach- geburt.

C.

Sarfunkel / Febris Ephemera. Ist ein
 R 4 Fieber/

Fieber/so nur einen Tag währet/oder/ auf das höchste/ zwey biß drey Tag. Komt daher / wann ein austerus humor sich mit dem Geblüt vermischet/und darinnen einen fiebrischen Zast erwecket / der so lang währet/biß solche unnütze Feuchtigkeiten sich entweder durch einen Schweiß/ oder durch eine Ruhr/ Nasen-bluten/ Fluß der guldenen Uderen / monatliche Reinigung / oder endlich durch einen Rotlauff/ davon an seinem Ort/ aus dem Geblüt entzogen. Bey etlichen setzet sich auch diese Feuchtigkeit in die Drüsen hinder den Ohren/ so daß sie davon auffschwellen und hart werden / aber durch wärme sich bald wieder verziehen.

In heilung dieser Kranckheit braucht man nicht viel nachsinnes/ massen durch ledige wärme / und Gebrauch eines Schweiß-treibenden Mittels von dem Antimon. diaphoret. præparirt Hirschenhorn mit Holdermus/ Theriac/ oder Diascordio Fracastorii, solches Fieber wegzuheben. Wann eine Zuneigung der Natur zu einem Bauchlauff/ mag man wol etwas von der Rhabarbara-wurzel mit zubereitetem Weinstein und Vermuth-salz eingeben. Etliche haben eine neigung zum Erbrechen/ denen soll man die Aquam benedictam Rulandi, den Syrupum Emet. Angel. Salæ, das Pulver von der Hasel-wurk / oder das Sal Vitrioli Vomit. eingeben. Wann aber die Natur des Patienten solches Ubel durch einen Schweiß/ oder Rotlauff außzutreiben gewohnt/ thun die Schweiß-treibenden Mittel das beste.

Sarnöffel/such under den Brüchen/Sarcocolem.

Catarz/

Catarz/ Catarrhus. Such Fluß.

Cholera/ Brechsucht des Magens/ Cholera. Ist eine Kranckheit/ da man sich starck erbrechen / und zugleich den Stulgang mit grösser Mühe und Trang oft ablegen muß. Man empfindet einen grossen schmerzen/ un außdehnung des Bauchs und Därmen; Durst und Magen-wehe laßt sich auch dabey zimlich spüren. Der Puls geht geschwind / in dem ganzen Leib ist eine Hiz / ein spannen über das Hertz. Offt erzeigt sich auch ein Schweiß/ Uerme und Güsse ziehen sich zusammen/ bißweilen seynd die Ohnmachten auch da. Die außwendigen Glieder frieren oft.

Neben dieser Brechsucht/ welche von den Medicis Cholera Humida genennet ist/ hat man auch zuweilen eine Choleram Siccam, da an statt der Feuchtigkeiten / nur allein Bläste ohne einigen Unwillen oben und unten aufgehen.

In der Cholera Humida, können weder die Purgationen / welche den inwendigen Humorem acrum biliorum oft mehr erzörnen / noch auch die Opiata, oder schlaff-bringende Mittel/ als die den Feind in dem Leib für eine kleine weile entschlaffen/ zu anfang der Kranckheit anschlagen. Destwegen Hr. Dr. Thomas Sydenham, ein berühmter Medicus in Engelland/ folgende Heilung in seinem Tractatu de Morborum Acutorum Historiâ & Curationibus, hoch preiset. Nimm/ sagt er/ ein junge Hennen/ siede sie in 5. oder 6. Massen frischen Brunnen-wassers/ so daß der Geschmack des Fleisches in dem Wasser fast nichts verspüret wird; von dieser

R v

Brühen

Brühen trincke der Patient etliche Bechervoll warmlecht / und in gleicher Zeit lasse er sich das von Clystier machen / und eingeben / und das so lang continuiren / bis er alle Brühen / so wol oben als unten / zu sich genommen / und wieder von sich gegeben hat. Zu dieser Brühen kan man offte von dem Lattich = Violent = Bürklen = oder Seeblumen = syrup ein paar Loth mischen / und so wol in Clystieren als trincken zusich nehmen. Auff diese weise müssen die scharffen Feuchtigkeiten gemilteret / versüßet / und aus dem Leib geworffen werden. Wann aber solche Aufwäschung des Magens und Därmen vorbey / welche dann innerhalb 5. oder 6. Stunden geschehen soll / so muß man mit einem Medicamento Paregorico, oder Schmerzen = stillenden Arzney = mittel der Heilung ein End machen ; zu welchem Zweck folgendes dauget. Nimm Schlüsselblumen = wasser 2. Loth / Aqu. Mirab. 1. Quincl. Laudani liquid. 12. tropffen. Mische alles / und gibe es eyn ; so viel aus Hr. D. Sydenham. An statt dieses mag auch wol folgendes Pulver dienen / darzu nimm zubereitet Crystall / præparirten Weinstein / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / zubereitete Krebsstein / und Corallen / jed. 40. Gran / Laudani opiatu 2. gr. Mische alles zu einem reinen Pulver ; davon 20. Gran Morgens und Abends einzunehmen. Eingemachte Hagen = butten / Koseinlein / saure Kirschen / St.

Johanna
genomme
W
en komm
Kräften
sach / glei
von dem
Krebsst
Auf
dem Erb
In
Winden
vermisch
len. Me
beltrau
dem Spr
geil. Eff
reitet word
nicht zu ve
mit Cha
öhl / W
offt über
G
Kranckhe
wann sie
Grimm
re H
cellus fe
ren Urs
hammer

Johanns-träubelein seynd sehr nützlich/ oft davon genommen.

Wann der Arzte nicht ehender zu dem Patienten kommen/ als da er durch viel Erbrechen schon die Kräfte zu großem Theil verloren/ hat man hohe ursach/ gleich zu dem Laudano Opiato zuschreiten/ und von demselben ein Gran alsobald mit Corallen oder Krebssteinen und Rosen-zucker einzugeben.

Außwendig laßt sich alles gebrauchen / was zu dem Erbrechen dienlich.

In der Cholera Sicca, welche von Blästen und Winden meistens entstehet / gebe man inwendig ein vermishtes Wasser Löffel-weis ein / so von Chamillen-Melissen-Schlehenblust-Löffelkraut/Rörselkraut-wasser; dem Antimon. Diaphoret. dem Spirit. Sal. Ammon. Urinos. der Bibergeil-Essens/ Muscatnuß-öhl/ und dergleichen bereitet worden. Wind-zertheilende Clystier seynd auch nicht zu verwerffen. Man kan auch den gantzen Leib mit Chamillen-öhl/ Kauten-öhl/ Bilsensamen-öhl / Muscatnuß-öhl/ und ein wenig Aenis. öhl offte überschmierem.

Contractur / Paralytis ex Colicâ. Diese Kranckheit setzet den Zornmüthigen am meisten zu / wann sie etwan durch hefftigen Zorn in ein starckes Grimmen fallen / davon hernach leicht die Glieder ihre Bewegung verlieren / und contract werden. Paracelsus schreibt an einem Ort / diese Kranckheit habe ihren Ursprung von einer tartarischen / pontischen / zusammenziehenden und sauren Feuchtigkeit / so sich in den

den Därmen und dem Kröse gesamlet / und die Nerven reisset und zehret / welches der Wahrheit nicht ungemäß scheint.

Hey heilung dieser Kranckheit gehen keine purgierenden Sachen an / weilen davon einige gichterische Bewegungen verursacht werden mögen. Mit der Cur muß man dennoch nicht lang verziehen / dann wann das Ubel schon hart eingewurzlet / schwerlich mehr zu helfen. Herz Dr. Hartman rahtet die Tincturam Tartari zu 20. bis 25. Tropffen täglich einzunehmen / und alle drey Tag zu schwiken. Das Decoctum Salsphras kan viel dabey thun. Die angefochtenen Glieder soll man mit rauchen Zücheren eine weil reiben / hernach mit dem Spiritu Tartari anfeuchten / und dann mit dem Balsamo Galbani Terbinchinato täglich drey mal anschmieren. Wann man von Bachpungen / Sellering / Brunnkresslich / Wegerich den Saft außpreßt / durch ein Papier stießen lasset / und täglich ein paar mal etliche Löffelvoll in Fleisch-brühen davon eingibt / mag man auch bald etwas Besserung spüren : oder man kan an deren statt absorbirende Pulver / welche hin und wider / sonderlich bey den Gichteren beschrieben / auf eine lange Zeit gebrauchen. Paracellus rühmet eusserlich folgenden Dampff. Nimm Baum-öhl / Wachholder-öhl / jed. 10. Loth / Mastix 12. Loth / Terpentin 9. Loth / Brandten-wein 6. Loth / purificire Salpeter 3. Loth. Mische alles under einander / thue es in einen Tigel / zünde es an / daß ein Flamme davon außgehe / schütte es hernach in ein komlich Gefäß / halte die Glieder über die

die Flammen / oben aber lasse die Glieder be-
deckt / daß der Dampff allein in das Glied / und
nicht übersich steigen könne. Wann die Flamme
auslöschet / muß man sie wieder frisch anzünden / und
das so lang continuiren / biß die Glieder gänzlich er-
wärmt seynd. Nach dem soll man folgenden Balsam
überstreichen. Ruff Lorbonen-öhl / Baum-öhl /
Wachholder-öhl / Terpentin / jed. Pf. j. Mas-
stix / Myrrhen / Benrauch / jed. Pf. iij. Distil-
liere jedes Stuck sonderbar / die distillierten Oehl mi-
sche under einander / und distilliere sie noch einmal / und
gebrauche sie dann erst. So viel aus Paracelso.

D.

Darmbruch / such Bruch.**Darm-gicht / Convulsiones ex Colicâ.**

In währenden diesen Gichteren / so ihren Ursprung
von dem Grimmen haben / müssen die Sachen ange-
wendet werden / so in den Gichteren gerahen werden.
Wann die Gichter vorbey / und ein parhesis oder
Contractur sich erzeiget / können die Mittel angewen-
det werden / so oben bey der Contractur zu finden.

**Darm-grimmen / such Bauch-grim-
men.**

Darm-ruhr / Coeliaca Affectio. Ist eine
Krankheit / da der Chylus milch-weiße Nahrungs-
safft / weilen er durch die verstopfften Milch-aderen
des Kröses nicht tringen kan / mit den Unreinigkei-
ten aus dem Leib gehet / und also eine weiße Ruhr ma-
chet /

machtet / davon der Leib bald abnimmt und ermattet wird.

Vor allen Dingen ist nöthig eine gelinge Pur-
gation von dem Rhabarbaro, und dem Cremore
Tartari einzugeben. Nach dem kan man von Rosen-
zucker / Löffelkraut-zucker / Majoran-zucker /
dem Diaphoret joviali, Bezoard. Ziali, Con-
fectione Alkerm. Zimmet / und dergleichen ein
Latwerge machen / und oft davon nehmen. Oder
man kan sich von dem Bezoard. Jovial. præparir-
tem Hirschen-horn / zubereiteten Krebs-steinen/
zubereiteter Iron-wurz / Tormentill-wurz /
Helffenbein / Zimmet / Muscatnuß / Mastix /
und dergleichen ein vermischtes Pulver ma-
chen / und des Tags ein paar mal allezeit 20.
Gran davon einnehmen / und so lang damit fort-
fahren / bis die weiße Ruhr vergangen. Man kan
auch wol im fall der Noth von dem Laudano Opiato
was dazu thun. Meer-rettig / Bachpungen /
Brunn-kressig / Körbel-kraut seynd gut in den
Speisen genossen. Folgendes Trancß soll man auch
ordinari trincken : Siede 2. Maß Wasser. In
dem sieden schütte 4. Loth gestoffenen Zimmets
darein / decke es mit einem Deckel / und laß es so
lang stehen / bis ein Ey möche hart gesotten
seyn / thue es hernach vom Feur / und mische ein
Loth oder 4. Zucker darunder. Endlich seichte es
und trinckß. Etliche nehmen den Pulverem Stoma-
chicum Birgkmani, den Safft Catechu, das
Saccha-

Saccharum ros. Tabulat. Diaphoret. Ziale,
und Muscatnuß-öhl / machen ein Trefney daraus /
und gebrauchen sie.

Außwendig salbe man den Bauch mit einem
Magen-balsam / deren etliche in den Magen-schwach-
heiten beschrieben stehen. Nach dem salben aber kan
man folgendes Pflaster auflegen. Nimm Quitten-
latwergen mit Honig gemacht / 8. Loth Ma-
stix / Tacamachac. rothe Rosen / krause Fisch-
müñz / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / Theriac 1. Loth / ein ganze
Muscatnuß. Die Quitten-latwergen muß
man zuvor mit rothem Wein biß zur diecke des
Honigs sieden / alsdann die Pulver und den
Theriac darunder mischen / und also ein Cata-
plasma davon machen / offte warm überzu-
schlagen.

Darm-winden / Passio Iliaca, Misere-
re mei. Ist dieselige Krankheit / da der Unraht durch
das Erbrechen von dem Menschen gehet ; welches
dann von mancherley Ursachen geschehen kan.

Wann die Därme von erharteten foecibus ver-
schlossen seynd / soll man offte reizende / und erweichende
Clystier einsprüngen / und dann folgendes eingeben.
Nimm Electuar. Lenitiv. Serpentin in Eyer-
dotter verlassen / jed. 1. Loth / einfachen Rosen-
syrup 2. Loth / Chamillen- und Schlehenblust-
wasser / jed. 1. Loth. Mische alles durch einander /
und gib dem Patienten eyn. Außwendig kan man
ein erweichend Cataplasma überschlagen / das beste
aber darff wol ein frischer warmer Kuhfaat seyn.

Wann

Wann die Därme in einander gegangen / gebe man nur eine Bley = kugel / so schön glat gedrehet / und mit Quecksilber ein wenig angestrichen / eyri / und lasse den Patienten starck umb einander gehen. Man kan auch beneben von süßem Mandel = oehl / der Mannâ. Calabrinâ, Kornrosen = syrup / dem Spermate Ceti recenti, Bezoardico Joviali, Confection. Alkerm. Cinnabar. nativâ purissimâ, und dergleichen / eine Mixtur machen / und offft davon eingenommen. Die Clystier sollen auch zuweilen zu nutz gezogen werden. Alles was saur und hartdäutig / ist allhier schädlich.

Wann diese Kranckheit von einem Leisten = bruch herührt / muß man zusehen / daß die aufgefalleenen Därme wieder in den Leib gebracht werden können / davon bey den Brüchen zur genüge gehandelt ist.

Wann endlich solch Ubel von einer Entzündung der Därmen / oder von derselben Zusammenwachsung / bey einem vorher gegangenen Geschwür seinen Ursprung nimmet / halte ich es für unheilbar.

Däung des Magens / such Magen = däung.

Dreytägig Fieber / such Fieber so dreytägig.

Drüsen und Knollen / Glandulæ Scirrhusæ, induratae. Solche erzeugen sich hin und wieder an dem Leib / sonderlich auch an dem Hals / und hinder den Ohren / da die Glandulæ conglomeratae parotidis ligen. Bisweilen seynd sie hart / und unvertreiblich / bisweilen entstehen sie nur nach einem eintägig.

tägigen Fieber oder Carfunkel / (da sich der humor peccans per crisin in diese glandulas stürzet) und sind durch einen Schweiß oder eufferliche Wärme leicht zu vertreiben; sonderlich auch wann sie mit vorn Mastix und Algstein beräucherten Zücheren erwärmet werden.

Wann sie zu hart / und der Fluß darinnen / so nichts anders als eine Lympha coagulata ist / sich nicht vertheilen laßt / kan man ihne mit dem Emplast. Diachyl. cum Gumm. oder dem Empl. de ran. Vigon. cum Mercur. oder dem Emplast. è Cicuta Hildani maturiren / auffschneiden / und als ein Geschwür außheilen. Inwendig soll man indessen ein Drüse-pulverlein täglich eingeben / worunder sonderlich auch ein Sal Volatile, und die Aron-wurzel gekommen. Such hievon das Abnehmen des Leibs.

Durschlechte / seynd die Pocken oder Kindes-blateren / davon oben bey den Blateren der Kinderen.

Durchlauff / such Bauchfluß,

E.

Engbrüstigkeit / such Achems-kürze.

Entzündung / Inflammatio. Wann das Geblüt sich an einem Ort steckt / daß es vermög der Circulation nicht fortkommen kan / so entsteher dar durch eine Geschwulst / und spannen / aus dem spannen grosser brennender Schmerzen / klopfen der Pulsaderen.

aderen. Wegen des Geblüts wird der leidende Theil roth. Wie nun die beschaffenheit des Geblüts vielerley / also seynd auch die Entzündungen manigfaltig / und hat die eine ein schärffere Hitz / als die andere.

Alle Entzündungen soll man / sonderlich / wann sie an gefährlichen Orten / da man kein Geschwür wünschet / suchen zu zertheilen. Die Zertheilung aber geschieht am füglichsten durch solche Mittel / welche das Geblüt können flüssig machen. Darnenher gut / das Emplastrum de Spermate Ceti, der Balsamus Sulphuris Rulandi, die Bähungen mit aromatischen Kräuteren / als da seynd Salbeyen / Melissen / Rosmarin / Majoran / Lavendel / Costens / Poley / Betonien / Lorbeern / Wachholder-beeren / Mutter-kraut / Lachen-knoblauch / Chamillen / Steinklee / Rauten / Fenchel / Anis / und dergleichen / welche man in weißem Wein siedet / und Tücher in dem gesottenen Wein eingedunckt / überschlagen kan. Das Decoctum Sulphuris in Aqua Calcis Vivæ hat Dr. Poterius hoch gehalten / und zwar nicht ohne ursach / massen es das Geblüt gewaltig resolviren / und die coagulirende säure absorbiren kan. Der beste Camffer-brandtenwein / mit dem flüchtigen Vitriol-geist vermischet / und oft übergeschlagen / hemmet die Entzündung am aller geschwindesten. Oben bey der Brust-entzündung ist eines Cerati von Wachs und Sehl gedacht worden / welches auch gewaltig vertheilen mag. Wechelsäcklein / darunder Camffer und Wachholder-beere vermischet / thun auch ihr best.

Inwendig

Inwendig
Mittel geb
retico, p
Einhorn
che man
Lauben
zum wenig
Eine
nommen n
benden S
erfahrenen
Patienten
durch sol
muß man
von der ab
und gezeit
iemgen Witt
begebracht
E
Ch
weilen beg
lichkeit und
Wercken
Theil beru
oder Viru
solches en
dieselben
Hitz / Zorn
zu geschwe
Mittel / da
gestreich m

Inwendig muß man milte Schweiß-treibende Mittel gebrauchen / von dem Antimonio Diaphoretico, præparirten Hirschen-horn / gegrabern Einhorn / Spermate Ceti und dergleichen / welche man mit Scabiosen = Cardebenedictens Laubentröpflein-wasser vermischen / und des tags zum wenigsten zweymal einnehmen soll.

Eine Aderlässe muß gleich in dem anfang vorgenommen werden. Defensiv-pflaster / so von zurucktreibenden Sachen zusammen gemacht / werden von unersfahrenen Balbiereren oft zu größtem Nachtheil der Patienten angewendet. Wann die Entzündung durch solche zertheilende Mittel nicht vergehen will / muß man eben zu maturirenden Sachen schreiten / das von der abscessus oder Syter-beulen bald formiret und gezeitiget werden kan: Zu diesem End können die jenigen Mittel / so droben bey den Achslen-geschwären beygebracht / übergelegt werden.

Eissen / such Aissen.

Ehelicher Wercken Verlust ; Zuweilen begibt es sich / daß einige Männer ihrer Tauglichkeit und Kräfte ihren Weibern mit den ehelichen Wercken aufzuwarten / gänzlich / oder doch zu großem Theil beraubet werden. Welches dann Impotentia, oder Virilitas extincta genennet wird. Wie nun solches entweder von verlierung des Saamens / oder desselben Erdrickerung durch kalte Trünck / in grosser Hitze / Zorn / Traurigkeit / Kummer / Kleinmühtigkeit zu geschehen pflegt; Also finden die Aerzte keine besseren Mittel / dann die den Saamen wiederum zeugen oder geistreich machen können. Solche Würckung haben

alle wolnährende Speisen; alles hitzige Getränck / starcker Wein / Mandlen / Nuß / Castanien / Haselnuß / die Succolata der Indianeren / Meer-rettich / Rettich / candierte Knaben-wurzel / Artischocken / Sellering / Brunnkressich. Die Essentia Satyrionis Crollii, der Spiritus formicarum, alle wolgewürzte Speisen / und dergleichen. Herz Dr. Stemmüller hat folgendes auf eine Zeit mit grossen Nutzen vorgeschrieben. Dazu nimmt eingemachte Stendel- oder Knabenkraut-wurzel / eingemachte Mannstreu-wurzel / Pimpernüsslein ohne Schelffen / jed. 4. Loth / eingemachten Ingwer / eingemachte Indianische Nuß / jed. 2. Loth / Rauten- oder weissen Senff-saamen / Brunnkressich-saamen / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / weissen Pfeffer / Gewürz-nägelein / jed. 1. Quinell. Alkermes / Confection mit Bisen und Ambren / 1. Loth / Zimmet-syrup und Löffelkraut-syrup / jed. so viel nöthig / mache eine dünne Catwerg daraus; von deren man Morgens / Abends / und umb schlafens-zeit einer Muscatnuß groß nehmen kan. Die Succolatam der Indianeren / zu diesem End præparirt / haben viel immer in dem Mund. Die Essenz von Ambren durch den Spiritum Rolarum extrahiret / und mit dem Saffe Catechu und dem Tragant mit Rosen-wasser außgezogen / zu kleinen Kügelein gemacht / ist in gleichem sehr nützlich / so man oft davon isset. Paracellus hat folgende Sä-

fä-

felein im brauch gehabt. Dazu nimm Bibergeil/
Galgen-wurzel/ Muscat-blasi/Nägelein/Aes-
nis/ langen Pfeffer/ Venetianischen Borras/
jed. $\frac{1}{2}$ Loth/ Saturey-blätter/ Stendel-wurz/
Baldrian-wurzel/ jed. i. Quintl. Hirschens-
geil $1\frac{1}{2}$ Quintl. Aron-wurzel/ Cardamömlein/
des Fleisches von dem Scinco marino, jed.
 $\frac{1}{2}$ Quintl. Mische und stosse alles zu einem reinen
Pulver / mache ihne mit achtmal so viel Zucker in
Rosmarein-wasser verlassen zu Tafelein / davon
man 3. bis 6. Quintl. auf einmal nehmen kan. Diese
Tafelein würcken noch mehr / so man zuvor in einem
Schweiß-bad den Nabel und umbligende Theile mit
Muscatblust-öhl wol.gesalbet.

Nicht ungemeyn ist auch hin und wider dieses
verfluchte Stücklein / da man einen durch hülffe des
bösen Geistes der Mannheit zauberischer weise beraub-
bet / so daß seine Ruthen nimmermehr aufzustehen
kommen kan / bis solch Zauberverck vorbei. Diese
Verzauberung aber geschihet auf mancherley weise/
dann etliche verrichten solche Kunst durch das Nestel-
knüpfen ; andere vergraben etwas under ein Thür-
schwelle / da der Verzauberte offt durchgeheth / oder
under seinem Betth / in seinem Stroh-sack / Küssen
oder dergleichen. Die dritten sehen zu / daß sie einen
Nagel von einem kühlenden Holz / als da seynd der
Eychbäume / die Stacheln von Schleen-stauden/
und dergleichen bekommen / diese tragen sie bey sich/
und wann sie etwan an einen Ort kommen können / da
der verzauberte seinen Harn frisch aufgelassen / stecken
sie flugs einen solchen Nagel in die Erde / darüber der
Harn

Harn geflossen / stossen ihne mit den Füßen so lang hin
 eyn / biß er nicht mehr mag gesehen werden / so soll der
 arme Gesell gleich darauf seiner Mannvestigkeit be-
 raubet seyn. Wann dann nun einer auf solche weise
 bezauberet worden / muß man wol zusehen / ob nichts
 dergleichen irgendwo vergraben lig / und so was gefun-
 den wird / verbrenne man solches alsobald : Auch kan
 man seyn gantz Bett veränderen. Das Nestel-
 knüpfen wäret oft so lang / biß der Nestel wieder auf-
 geschlossen wird. So aber die Verzauberung von ei-
 nem Nagel geschehen / schreibt Dr. Cardilucius fol-
 gendes Mittel. Der Verzauberte / sagt er / nem-
 me dünne Aestlein von Bircken-baum / oder ei-
 nem anderen wärmenden Baum / als da sind
 der Lorbeer-baum / Buxbaum / Ephra-
 und mache Bäsien daraus / die Bäsien kehre er
 dann under übersich / so daß der Theil / so man
 mit den Händen pflegt zu halten / auf dem Bo-
 den stehe ; alsdann lasse er seinen Harn über
 die oberen Spreißlein hinunder gegen der hand-
 hiebe des Bäsens lauffen / so wird er seine
 Mannheit wiederum erlangen. Dieses und der-
 gleichen Mittel findet man hin und wider in den Bü-
 cheren ; ich halte aber / daß nichts bessers seye / als un-
 nachlässliche Seuffzen zu Gott / an dene vielleicht ein
 solcher Mensch vor seiner Verzauberung eben wenig
 gedacht.

Erbgrind / Porrigo, Favus, Achor, Tinea.

Es eine Kraud des Haupts mit Rufen / welche bey et-
 lichen fließen / bey anderen immer trocken / und schüp-
 pecht

pecht seynd. In dem fließenden Grind/wann die Rüs-
 fen abgezehret werden / gehet ein zehet / dicker Exter
 heraus / so von der eufferlichen kalten Luft gleichsam
 in ein Gummi / und gummechte Rüs fen verwandelt
 wird. Diese Raud ist denen Kinderen so gemein / so
 voller Feuchtigkeiten und Läusen stecken. Von diesem
 gemeinen Grind ist unterscheiden der Erbgrind / in
 welchem das acidum under der Haut viel schärffer
 annoch ist / so das es keine Läuse dulden mag; dieser Erb-
 grind frisset die Haut durch / gleich wie die Schaberr
 den Belz / darum er auch Tinea genennet ist. Die
 Feuchtigkeit / so davon fließet / ist dem Honig an dicke
 und farb gleich; in der Haut / so man sie anrühret / ge-
 spüret man / offte kleine runde rothe Drüßlein / gleich
 den Feigen-kernen / bißweilen fließet auch Blut-exter
 daraus / so sihet man auch mehrmalen Drüßlein in der
 Haut / den Feig-bonen an Figur und Farbe gleich /
 davon offte Blut / zu zeiten aber allein weisse Schüp-
 pen fallen. Der gemeine Grind ist leicht zu heilen /
 und können die Haar wiederum darauf wachsen. Der
 Erbgrind aber laßt sich so leicht nicht heilen / auch wann
 er gleich geheilet / wachsen die Haar doch nimmermehr /
 in betrachtung die Wurzel deroselben von der scharffen
 säure gänzlich weggefressen worden.

Der gemeine Grind wird fast gleicherweise / wie
 die Raud / geheilet. Inwendig reiniget man den Leib
 durch eine Purgation / und verflüßet das Geblüt durch
 tägliche eingebung des zubereiteten Stahels. Auß-
 wendig tödet man erstlich die Läuse mit einer Salbe
 von frischem ungesalzenem Butter / den Coc-
 culis , und etwas von dem præcipitirten Queck-
 silber ; von den getödtten Läusen erlediget man dann
 das

Das Haupt/ und bedient sich allein des frischen Bue-
 bers / darunder Schwefel-blumen / und etwas
 wenigß Bleyweiß gemischt worden. Auch kan man
 Das Haupt alle Wochen wenigst einmal mit folgen-
 der Laugen waschen. Darzu nimm Kletten-wurz/
 Grind-wurz/ jed. 2. Loth/ Pomeranzen-schel-
 fen 3. Quintl. Betonien/ Stabwurzen-kraut/
 grossen Costenz / Schlüssel-blümlein / jed. ein
 Handvoll/ schwarzer Kummel-saamen / Co-
 riander / jed. 3. Quintl. Feigbonen 2. Loth/
 Lorbeere / Coloquinthen / jed. 1. Loth. Stoffe
 und mische alles zusammen in ein Säcklein / siede sol-
 ches in 3. Maß Laugen von Buchholz-äschen/ und ge-
 brauche es alsdann wie obsteht.

Wann der Kopff mit einer trockenen Raub be-
 hafftet/ und Schuppen davon fallen / neme man allein
 Kletten-wurz und Taback-kraut/ siede solche zu-
 sammen in Wasser/ und wasche den Kopff oft damit
 warmlecht. Inwendig müssen aber reinigende Mit-
 tel nicht vergessen werden.

Für den Erbgrind rühmt Dr. Cardilucius
 folgendes Oleum Arsenici. Nimm des purificir-
 ten Salpeters / and Crystallierten Arsenici,
 jed. gleich viel/ mische und stoffe sie beyde zu ei-
 nem Pulver / thue sie in einen weiten Tigel/
 setze den in ein Circulier-feur / und wann sie
 zusammen fließen und auffsteigen / so giesse sie
 auf einen Marmelstein auß ; setze die Matern
 hernach wieder in den Tigel/ laß wiederum also
 fließen

fließen und auffsteigen / schütte es dann wiederum auß; mache solche Operation darauff wiederum fore / so lang und offte / biß die Matery nicht mehr auffsteigt / sonder an dem Boden des Tiegels vest bleibt ohne einigen Rauch / alsdann laß die Matery wiederum heiß werden / und in dem Keller zu einem Dehl fließen / zu welchem man hernach so viel Braun-wurken-oder Scabiosen-wasser giessen muß / biß die schärffte desselben von der Zungen mag erlitten werden. Diesem Dehl kan man hernach annoch von dem Schwefel-balsam gleich viel oder doppelt so viel zu mischen / und dann damit des Tags zweymal den Kopff bestreichen. Etliche / welche den Erbgrind für unheilsam durch solche Mittel achten / schneiden die Haare vom Kopff glatt weg / seken dann Pech-käplein mit was weniges Arsenick vermischet / auff / und ziehen die verderbte Haut von dem Haupt weg / heilen hernach den blossen Kopff mit ihren Wund-balsamen hüpsch zu. Herz Dr. Hartman haltet neben dem Schwefel-balsam / den Harn und das Hirne von einem wilden Schwein hoch: Das Gehirn des Schweins aber soll man in einem Camin eine zeitlang beräucheren / und gleichsam hart machen / alsdann desselben inwendig restierendes Marck über das Haupt offte überstreichen. Under den Artzney-mittlen der Madame Fouquet finden sich folgende: Nimm pulveriserten Schwefel und Alaun / schweinen Schmals / jed. 4. Loth. Mi-

sche alles durch einander zu einer Salbe / damit man den Kopff / so zuvor sauber abgeschoren worden / drey Tag nach einander / des Tags einmal salben soll. Oder nimm von dem præcipitirten Quecksilber 2. Quincl. frischen Butter / 4. Loth. Mische alles wol durch einander / und schlags über. Oder nimm ein grosse Krott / setze sie in einen irdenen verglasurten Hasen / lasse sie 24. Stund darinnen. Halte darnach annoch einen anderen Hasen in bereitschafft / so mit heissem Oehl fast gänzlich angefüllet ; wirffe die Krott darein / verleime den Hasen wol / lasse hernach alles auf gelindem Feuer durch einander so lang sieden / bis man vernimt / daß die Krott gänzlich versotten. Mit diesem Oehl salbe man hernach den Kopff wol ; und bedecke ihne allwegen mit einer Schweins-blatter / fahre damit so lang fort / bis der Grind geheilet. In Herz Eliae Benons barmherzigem Samariter stehen folgende Mittel. Den Grind / schreibt er / heilet Vermut gestossen / und auff das Haupt geleget. Oder nim Holwurk mit dem Kraut un aller zugehör / sieds in Bachwasser / und mach darvon ein Bad / soll allen bösen flüssigen Grind heilen. Oder nim Scabiosen-safft / und guten scharffen Wein-essig / jed. ein gut Theil / sieds über einem gelinden Feuer sänsftiglich / bis sie dick werden wie ein Oehl / und schmier den Grind / es heilet wunderbarlich. Etliche nehmen Karrensalbe /

salbe/ so alt man sie haben kan/ salben offte den Kopff damit/ lassens trocken werden/ und befinden sich wol dabey.

Inwendig kan man solche Mittel gebrauchen; welche drunden bey der Raud angezogen worden.

Erbrechen/ Vomitus. Das Erbrechen hat gemeiniglich seinen Ursprung von einer scharffen Feuchtigkeit/ welche die nervosischen Fibern des Magens/sonderlich des Magen-munds/zehret/und beisset/ daher sie in eine gichterische Bewegung gerathen / sich zusammen ziehen/und hiemit alles was im Magen ist/ von sich aufstossen.

Das Erbrechen wird aestillet von allen Sachen/ welche eine temperierte Säure bey sich führen; als da seynd Rosen-zucker mit etwas Vitriol-geist angefeuchtet / St. Johannis-träubeleinsafft/ Quitten-safft / Weichstlen-safft und dergleichen. Alle Brühen und Träncker meide man; so man aber trincken will / sürste man nur. Wann ein Fieber dabey/ kan man die Tincturam Rosarum, oder Quitten-safft mit Wasser vermischet / trincken. Wann kein Fieber da/ lasse man einen alten guten rothen Wein/darinnen eine gebähete schnitten Brodt/ und geriebene Muscatnuß gelegt gewesen / Löffelweiß zu trincken/ sich lieb seyn. Des Nachts kan man Pülulein eingeben/ darinnen insonderheit das laudanum opiatum vermischet seye. Oder man kan die scharffen Feuchtigkeiten mit einem vermischten Wasser / von Chamillen-Körbel-kraut / Fischmüñg-wasser/ Kornrosen-syrup/ Corallen-syrup/ Bibelgeil-Essenz / dem Spiritu Salis Ammoniaci, Muscatnuß

scatnuß-öhl / distilliert Majoran-öhl / distilliert
Fischmüß-öhl / zubereiteten Corallen / gegraz-
benem Hirschen-horn / der Essentiâ opii liqui-
dâ und dergleichen / versüssen und hemmen. Biß-
weilen können auch einige Clystier angehen. Mad-
ame Fouquet schreibt / daß / so man ein Ey in heiß-
sem Wasser siede / und einer Bonen groß Theri-
ac darein thue / also einschlucke / das Er-
brechen dadurch könne vergehen. Von einge-
machten sauren Kirschen / und dergleichen / kan
man oft nehmen.

Außwendig nehme man frischen Saurteig
einer Nuß groß / Venetianischen Theriac ein
Quintl. und $\frac{1}{2}$ Muscatnuß darunder vermis-
chet / auf ein Lächlein gestrichen / und über
das Herz-grüblein gelegt: oder von dem Em-
plastr. diachalcit. Hildan. $\frac{1}{2}$ Loth / Venet. The-
riac 1. Quintl. und außgepreßt Muscaten-öhl
 $\frac{1}{2}$ Quintl. vermischt / und außs Herz-grüblein
gelegt: auch Schlehen-moos oder geröstet
Brot mit Muscatnüssen beschmiert / und mit
Essig angefeuchtet / übergelegt: Oder ein Säck-
lein von Bermuth / krause Müß / rothen
Rosen angefüllt / in Wein gewärmt / und über das
Herz-grüblein gelegt.

Ersfrojene Händ und Füß / such Ges-
frörne.

Enter-beulen / such Nissen und Achslens
geschwâr. F. Fall!

Fall/ Casus. Auf einen Fall folget gemeinlich schrecken / hin und wider in dem Leib aus den zersprungenen Aderlein gerunnenes Blut; hierauf bald ein unordentlicher Zast in dem Geblüt / Fieber und dergleichen / darumb dann das Geblüt zur ruh zu bringen / und das gerunnene Blut zu vertheilen.

Under den Arzney-mittlen der Madame Fouquet befinde ich folgendes. Lasse die gefallene Person alsobald ein halb Glas mit Baum-öhl aufstrincken / so wird sich das Gehirn und Geblüt zu ruhe begeben. Wann der ganze Leib erschüttert / so lasse alsobalden ein Schaaf messen / die Haut davon abziehen / und den gefallenen Menschen darein wicklen / so wird er sich in kurzer Zeit erholen. Wann man auch gleich von dem Antimonio Diaphoret. Spermate Ceteri recent. Linden-kolen in Essig abgelöschet / und zu Pulver verstofften / zubereiteten Krebsaugen / Hirschen-horn / Böcks-blut / Hecht-kiesel / und dergleichen mit Scabiosen / Cardebenedicten / Körbelkraut / Holderblust-wasser / und dergleichen gelinden schweiß-treibenden Mittlen etwas eingibt / mögen sie sehr wol vertheilen / und die unordentliche bewegung der Lebens-geistern stillen. Ein Aquam Theciacalem, wie auch die Mixturam simplicem Danj. Ludovici halte ich billig hoch / so sie mit andern distillierten wässern gleich eingegeben werden; doch also / daß man obige pulver dabey nicht vergesse / massen solche so lang zu gebrauchen / bis kein grosser Zast des Geblüts mehr verspüret wird. Inzwischen lassen sich auch

auch wol Gallträncker zu nutz ziehen. Als nitß braune Betonien/ Sanickel/ Sinau/ Ehrenpreiß/ Bibernellen wurß/ Körbe kraut/ jed. eine hand voll/ Wallwurß ein gute Handvoll: Laß alles zusammen in einer Maß Wasser/und einer Maß weissen alten Wein/ in einem wol verdeckten Geschirz/ oder in vafe duplici eine halbe Stund oder Stund sieden/ seichte es hernach/ und gibe alle Morgens und Abends ein halb Trinckglas voll dem Patienten zu trincken. Oder nimm Mumien/ das ist balsamiere und außgetrocknet Menschen = fleisch / zubereitet Bocks = blut/ und Krebs = augen/ rothen Bolus/ und gesigelte Erden/ jed. 1. Loth/ alles zu Pulver gemacht/ und Morgens und Abends eines Quinckl. oder halben Loths schwer davon mit Körbelkraut = wasser eingeben. Oder nimm rothen Beyfuß/ Sanickel/ heidnisch Wundkraut/ Winter = grün/ Waldmeister / Hirschen = zungen / Erdbeere = kraut / Maßlieben / jed. eine Handvoll/ Osterlucen = wurßel / Schwalben = wurß/ jed. 1 $\frac{1}{2}$ Loth. Siede alles zusammen in halb Wasser/ halb Wein in einem verdeckten Hasen/ seicht es hernach/ und trincke Morgens und Abends ein halb Trinckglas voll.

Vor allen dingen aber soll man in solchem unversehenem Zufall gleich ein erweichend Clystier dem gefallenem einsprützen/ und gleich nach desselben Wirkung eine Ader öffnen/ so wird sich das Blut nicht so sehr aus den vielleicht gesprungenen Aderlein verlaufen/ sondern wegen aufgelaßnem Blut in die grossen Aderen desto hefftiger zuruck ziehen lassen. Salz

Fallende Sucht / oder Siechttag/

Epilepsia. Diese Krankheit greiffe junge so wol als erwachsene Personen an. Bey den jungen Kinderen heist man sie Kindlein-wee / Weese / und leiten dieselben offit mit bedaurlichem zusehen der Elteren und umbstehenden zu dem Tod. Bey aufwachsenden aber ist sie so gefährlich nicht mehr / und mag wol / so lang der Patient under seinen zwanzig Jahren / vertrieben werden. Wann er aber über sol v. Alter bereits gestiegen / wird er auch mit eusserster Mühe schwerlich wiederum zu recht kommen; ob er gleich lange Zeit damit leben kan. Die rechte ursach dieser Krankheit außzukluglen/haben so on sehr viel Medici ihre Einnen und Gedancken lange Zeit gequalet / und unterschiedliche Meynungen auf die Bahn gebracht / worunder ich diejenige für die wahrscheinlichste halte / welche da behauptet / daß sich ein saurer Safft / so eine vitriolische schärffe und räuche mit sich führet / entweder bey dem ursprung der Nerven / oder bey derselben Aufgang und Insertion so wol in den inwendigen als außwendigen Gliedern des Leibs setze / und nach und nach also samle / biß er die Nerven durch einen gewissen Jast angreiffen / und die Lebens-geister hierdurch in eine Unordnung bringen kan / dadurch der ganze Archæus erweckt werde / und dasjenige / so die Nerven samt ihrem Lebens-geisteren beunruhiget / von sich außzustossen / trachte / welche Aufstossung hernach solche unordenliche Bewegungen aller Gliedern verursache / so daß auch offit die Lungen davon bewegt / inner ein Geschrey und Stimm von sich geben. Hieben ist aber auch in acht zu nehmen / daß solcher saure Safft von ungleicher schärffe / und hiemit nicht allezeit eine ganze fallende

Sucht

Sucht / dadutch alle Glieder des Leibs in unordentliche Bewegung gerathen / erwecken ; in betrachtung er offft nur etliche Finger / einen arm / den Mund allein / auch wol allein die gantze halbe Seiten des Leibs vor dem Scheitel bis auf die Fußsolen bewegen kan / dergleichen Exempel von den Aertzten offft gesehen werden. So ist auch bey den Kinderen / welche mit den Weelen angegriffen werden / kein andere Ursach zu finden / als ein saurer Safft / so sich in den Därmen und dem Krebs auffhaltet / und nach und nach in die nerveas fibras, und nervulos selbst ein schleicht ; dannenher offft / was sie durch das Erbrechen / oder Stulgang von sich geben / starck säurelet. Auch seynd die Würme in den Därmen bey den jungen Kindern offft die meiste Ursach dieser Kranckheit / gleich wie bey den erwachsenen das übermäßige Wein-trincken / und unauffhörlicher Zorn ; bisweilen auch abscheuen und grausen / da man von unversehenem anschauen einer solchen Person erschrocken.

Diese Kranckheit wird hieraus erkennet / wann die Personen in öffentlichen Versamlungen / und Schulen / einmals darnider fallen. Wann sie umb den Zoll / oder Neumon / oder da der Mon fast über unserm Scheitel hergeheth / solche Bewegungen bekommen. Oder da sie an Flüssen und Bächen / auch auf den Brucken einmals von einem Schwindel überfallen werden. Viel seynd / welche irgending an einem eusserlichen Glied einen kalten Dunst empfinden / der nach und nach dem Gehirn zugehet / und wann er bereits da / den Zufall verursacht. Wann die Sucht da / und der Mensch gefallen / fangt er gleich an mit Händen und Füßen zu zahlen / bisweilen auch

graw

grausam zu schreyen und heulen / das Angesicht auff schreckliche weise zu verstellen / die Augen hin und wieder zu verkehren / einen Schaum zum Mund auß zu machen / und dergleichen. Die Zeit / da dieser Zufall den Leuten begegnet / ist unterschiedlich / dann etlichen begegnet er alle Tag / etlichen alle drey / vier oder fünff Tag / anderen zu Wochen / oder Monaten einmal / bißweilen dörfßen sie auch wol ganze vierthel Jahr oder halb Jahr ruhe haben. So aber in der Lebens-ordnung einige Fehler fürgehen / kommet es immer früher und geschwinder auf einander.

Die heilung solcher Kranckheit wird so wol in dem Paroxysmo selbstem / als auffer demselben vorgenommen. In dem Paroxysmo selbstem / da die Personen eben gesuncken / nimm man den flüchtigen Hirschenhorn-geist / oder den Spiritum Salis Ammoniaci Urinosi, oder das Sal volatile Viperarum, und halte es dem Patienten für die Nasen. So man aber solche Sachen nicht haben kan / zünde man nur Schwefel-faden / oder Enten-Räbhnier-federen / altes Leder / Agstein / Bockshorn / oder dergleichen an / und halte es für die Nasen. Man mag auch Kauten-Agstein-oder Schlagbalsam / mit dem Sale Volatili Fuliginis nach belieben vermischen / an die Schläff / Nacken / und unter die Nasen streichen. In dem übrigen muß man die zablenden Glieder keines wegs halten / sondern sie fortwüten lassen / dann so man sie hielte / wurde man gewiß ein große Mattigkeit / wo nicht gar eine Lähme darein ziehen.

Auffer dem Paroxysmo muß man vorderst ein laxierend Mittel eingeben / und solches alle Monat

continuiren/ den erwachsenen kan man das Electua-
 rium Catholicum, oder den Syrupum Ros. solut.
 Compos. cum R. A. & S. Den jungen Knaben aber
 mag man allein Zwetschgen-brühen / darinnen die
 Sennæ-blätter gekochet / eingeben: oder einige Pur-
 gier-täfelein / worunder der Mercurius dulcis sexa
 sublimatione correctus gemischet worden/einschwä-
 zhen. Neben dem müssen solche Patienten nicht nur
 auffertliche Monat/ sondern gar etliche Jahr lang von
 folgendem Pulver/ welches der hochehrfahrene Herz
 Dr. Scretta in Schaffhausen sehr werth haltet/
 täglich von 20. bis 40. Gran einnehmen. Darzu nim
 Pöonien-wurzel/ Pöonien-saamen/ Diapho-
 ret. Jovial. jed. 1. Loth / zubereitete Glends-
 klauen / zubereitete Menschen- hirnschalen/
 Cinnab. Nativæ vel Antimon. jed. $\frac{1}{2}$ Loth/ zu-
 bereitete rothe Corallen/ Perlemutter / weissen
 Agstein/ Dracken-blue/ jed. 1. Quinl. Essent.
 Opii Langelott. 6. gr. des besten Zuckers 3. Lot/
 ausgepreßte Muscatnuß-öhl 12. Gran. Mische
 alles under einander/ und mache ein zartes Pulver da-
 von; welches man in Lindenblust- Schlehenblust-
 Betonien- Weidenblümlein- Schlüssel-blüm-
 lein-wasser mit Betonien-syrup und Alfermes
 Confection vermischet / einnehmen kan. An statt
 obiges Pulvers kan man von Baldrian-wurzel/
 Pöonien-wurzel / Beiel-wurzel / Bibergeil/
 Bockshorn/ zubereitetem Stachel-pulver/ Eys-
 chen Mistel/ Pfauen-kaat/ Krebssteinen/ Kau-
 ten

ten-saamen/ schwarzen Kümmel-saamen/ und dergleichen nehmen/ zu Pulver verstoffen/ mit Zucker vermischen/ und eines halben oder ganzen Quintleins schwer täglich davon eingeb. n. Wachtlen-Eyer gedörzet/ und zu zartem Pulver gerieben/ auf ein halb Quintl. schwer oft eingegeben/ hat Herz D. Thiersman/ Medicus an dem Churfürstlichen Venetrischen Hof/ sehr gut bey einem Weibe befunden/ dessen köstlicher würckungen Ursach er solche gibt/ weisen die Wachtlen/ so mit der fallenden Sucht oft angegriffen werden/ den Soamen der schwarzen Nieswurken viel essen/ und dadurch von solcher Sucht bewahrt bleiben/ daher die Kräfte des bedeuteten Saamens sich mit den Wachtlen-Eyeren vermischen/ und hiemit in den Eyeren auch den Menschen helffe. Wann solches nun der Warheit gemäß/ kan man diejenigen nimmermehr schelten/ welche die Wachtlen selbstens nicht so fast für ein delicates/ als sehr gesundes Fleisch auf ihren Tafelen hoch halten/ und zur Speise genießen.

Wann die Sucht herkommt von einem Dunst/ so sich aus einem gewissen eusserlichen Theil in das Gehirn ziehet/ muß man dasselbe Glied des Leibs/ daraus der Dunst gehet/ mit feurigen Eysen rings herumb brennen. Also/ wann solcher Dunst zum Exempel aus einem Finger komt/ brennt man den Finger in die runde herumb nächst an des Dunsts Ursprung; heilet es hernach wieder zu/ so wird sich die fallende Sucht gewiß verlieren. Wann aber der Ursprung der Krankheit in dem Haupt selbstens steckt/ welches dann aus dem Schwindel oder neidigem Angesicht verpüet

wird; so setzet man ein feurig Eysen auf den Scheitel/und brenne die Haut durch/heilet dann den Brand nach gewonheit. Die Chineser setzen an statt des Eysens / ihre Moxam bißweilen mit verwunderlicher Wirkung auf.

Welche Sucht von einem schrecken oder grausen herühret / mag weder dych purgieren noch aderlassen/ noch auch feurige Sachen geheilet werden; sondern allein mit obangeregten Pulveren / dabey aber auch die jenigen Sachen nicht sollen vergessen werden/ welche die von dem schrecken alterierte Lebens- geister wiederum erquicken können / als da seynd Melissen/ Zimmet/ Citronen- schelfen/ Bisem/ Ambren/ Alkermes Confection, und dergleichen.

Oftt gibt die unordenliche diæt zu solcher Sucht anlaß; diese erfordert wenigst zweymal alle Jahr ein Brech- mittel dem Patienten einzugeben / welche kömlich auf folgende weise mag zubereitet werden: Nimm des Croci Metallorum 12. biß 15. Gran. Giesse 4. Loth von altem weissen Wein / oder Malvasier darüber / laß über nacht stehen / schützte am morgen den klaren Wein davon gemacht ab / daß kein Pulver damit folge / dann gibe es dem Patienten eyn. Nach diesem kan man die ob- beschriebenen Pulver entweder allein mit einigem Wasser / oder in Löffelkraut- und Rosen- zucker ein- geben.

Folgende diæt soll auch wol in acht genommen werden / wann man vollkommene Gesundheit mit ernst suchet. Aller feuchte / und scharffkalte Luft / sonderlich da der Nordwind gehet / soll gemeidet werden. Der Patient

Patient muß sich hüten an den Bässern / oder auf dem Brucken viel zu gehen. Auch soll er nicht von einem erhabenen Ort in die tieffe schauen. In dem essen hüte er sich vor allen sauren / gesalznen Speisen / vor allen rauhen Früchten / wie ingleichem vor allen Milch-speisen. Aller Wein / sonderlich wann er köstlich / bringe wegen seiner narcotischen / vitriolischen Säure grossen Schaden. Der Leib soll täglich sein ordenliche Öffnung haben / und so das nicht ist / mit Clystieren zu gang gebracht werden. Vor Zorn / Schrecken / und unmässiger Traurigkeit muß man sich wol vorsehen. Der allzu offte und hikige Benschlaff vermehret auch zimlich solche Kranckheit. Aderlassen mag keinen grossen nutzen schaffen / massen durch abzug des Geblüts die übrigen particulæ desselben / dem vitriolischen Gift so starck nicht mehr widerstehen können ; auch hat mehr angezogener Herz Dr. Scretæ bey etlichen wahrgenommen / daß durch offters aderlassen diese Kranckheit viel geschwinder allezeit wieder kommen. Ob aber einige Bäder hiezu gut / lasse ich an seinen Ort gestellet seyn / und andere davon disputiren ; ich halte vielmehr / daß das Saurwasser mit rechter Lebens-ordnung getruncken / den vitriolischen Safft aus dem Geblüt viel besser aufwäschen könne.

Feigwarzen / Feigblateren / such
Uffters-Feigwarzen.

Sell in den Augen / such Augen-fell.

Fersen erfroren und aufgebrochen /
such Gefrörne.

Fistel / Rohrlöcher / Fistula. Ist ein
fließend Geschwür / mit einer oder mehr höhlen / daraus

ein Eyter so bald weiß / bald gelb / bald Bley-grau / bald schwarz / auch iekund dick / andere mal dünn ist / immerzu fließet ; hat eine kleine öffnung aus der Haut / rings umb den außgang der Höhlen ein hartes und weißes Fleisch / mit geringem oder gar keinem schmerzen. Die inwendigen Löcher können zum theil außwendig mit den Fingern / besser aber mit dem Stylo, wann die Höhle in gerader Linien gehet / oder mit dünnen Waßs-kerlein / so die Höhlen in gebogener Linien stehen / erkundiget werden. Die Höhlen gehen auch oft biß auf ein angeloffenes und saules Bein / welches die Fuzel erhaltet / oft aber nur auf ein specklecht / hartes unnützes Fleisch hinzu / oder auch / wie die Medici schreiben / auf nervos, ligamenta, membranas, venas, ja auch wol gar auf inwendige Glieder. Wann nun der Stylus auf einen Nerven oder Membranen hingehet / und ein öhlecher Eyter außfließet / so wird dadurch grosser Schmerzen erwecket ; gehet er auff ein Fleisch / so wird kein grosser Schmerzen dadurch erwecket / und ist der Eyter häufig / und durchaus gleich dünn oder dick : gehet er auf Aderen / so ist der Eyter dicklecht wie Wein-trusen / auch zuweilen blutig ; gehet er endlich auf ein Bein / so spüret man desselben Hartigkeit und Unebenheit / und ist der Eyter wassericht / schwarz und stinckend. Diese Fisteln entstehen gemeiniglich aus übel curierten Geschwären / da etwann ein scharffe ekende Säure zuruck gelassen worden / welche nach und nach umb sich gefressen / und das umbligende Fleisch verzehret.

Alle Fisteln seynd schwer zu heilen / massen der in denselben gezeugte Eyter sich oft mit dem Geblüt in ziemlicher quantität ehender vermischet / und anderst wohin

wohin in Lungen/ Lebern/ Kröse/ Faulfleisch/ sich gesetzt / als man aufwendig dieselbige aufgereiniget; wann er sich aber mit dem Geblüt vermischer / oder in einen innerlichen theil des Leibs versetzt / zündet er gleich einen ungleichen Jast in dem Geblüt / außsehende Fiebern und Lungensucht/ Lebersucht / oder dergleichen was an/ dabey hernach nichts mehr zu thun.

Zu glücklicher Heilung aber der Fisten/ werden so wol innerliche als eusserliche Mittel erfordert. Innerlich zwar taugen die jenigen wol / so zu heilung der Frankosen angewendet werden. Darumb kan man den Patienten erstlich mit einer Purgation von dem Mercurio dulci und Extracto Catholico reinigen/alsdann ein Franck vorschreiben/darauf er öfters schwitzen soll; dergleichen eines Hr. D. Cardilucius auf folgende weise beschreibet. Nimm weisse Dip-tam-wurzel/ Beyel-wurz/ grosse Feigwarzen/ Kraut-wurz/ Scabiosen-wurz/ jed. 1. Loth/ Sarsaparillen-wurzel 2. Loth / Engelsfüß-wurzen 6. Quintl. Ehrenpreis/ Odermännig/ Mauß-ohrlein / Sanickel / Singrün / gulden Günsel / Natter-zünglein / jed. eine Handvoll / der Rinden und geraspeltem Holz vom Eschbaum 4. Loth/ Süßholz/ Fenchel-saamen/ jed. 1. Loth/ Muscatblust $\frac{1}{2}$ Loth. Zerschneide und zerstoffe alles klein zusammen/siede eine gute Handvoll davon in einer Maß Brunnwassers / biß eines Daumens dick eingesorten / seichte es hernach / und behalte es in einem Keller wol verwahret auf; man kan auch nach belieben ein oder zwey Gläser mit gutem alten weissen Wein dazu schütten. Dieses Franck soll man täglich

auff 6. oder mehr Monat trincken / doch aber nicht allwegen darauf schwitzen. Von den Heil- und Wundtränckern suche droben das Achslen-geschwär an dem 15/ 16. und folgenden Blatten auf.

Aufwendig soll man an keine andere Mittel gedencken / als die den saurekenden Safft in der Fistel auströcknen können. Wann dieses erhalten / kan die Heilung gleich wiederum ansetzen / und nach und nach fortgehen. Zu solchem Zweck aber zu gelangen / muß man gleich auf den Grund und Ursprung der Fistel schneiden / wann der Schnitt gethan / das Blut mit aufgelegtem Wercck in Eyerklar gedunct / und mit einem blut-stillenden Pulver / deren in den Wunden gedacht / angestreuuet / stellen. Diesem nach sibet man wol zu / aus was für einem Brunnen die Fistel entspringet. Dann ist es ein Bein / so angeloffen / schwarz und uneben / so brennet man es / so weit es schwarz / oder man legt das Pulver von dem Euphorbio über / davon es sich auch offt scheidet ; wann es gescheiden / seynd die meisten Wund-ärzte her / und bedienen sich nur trockener Schleissen / damit sie die Wunden und höhlen täglich frisch aufffüllen / biß die Natur selbst den Fleisch angenommen. Wahr ist zwar / daß solche trockenen Sachen viel besser / als schmutzige Dinge seynd / hieraus aber kan nicht folgen / daß alle feuchten Sachen zu verwerffen / dann ich darfür halte / annoch besser seye / so man die Schleissen mit einem digestiv, welche von Terpentin / Eyer-dotter / Rosen-honig / zubereiteter Tutien / Bibergeil / und dergleichen / ohne zusatz einiges Oehles / bereitet worden / anfeuchtet / und täglich zweymal auflegt ; hierdurch verlieret sich nicht nur gänzlich der saurekende Safft / sondern

es

es setzet die Heilung auch desto geschwinder also an/
 daß hernach keine callosität/ oder wüstes Wundinahl
 zuruck bleibt. Wann die Fistel auf Nerven/ Mem-
 branen/ Aderen und dergleichen zugehet / kan man
 obigem digestivo einen Zusatz von Myrrhen/ Mas-
 stix/ Geigenhars/ Agstein/ Bley-zucker/ zube-
 reiteten Stachel nach belieben zu mischen / auch wol
 ein distilliert Majoran-Agstein-Mastix-öhl/ 2c.
 Tropffentweis mitlauffen lassen: und mit solchem fleis-
 sig die Meißel oder Schleissen anschmieren. Der
 Balsamus Sulphuris Terebinthinatus ist hiebey
 auch sehr köstlich. Wann die Fistel aus einem speck-
 echten Fleisch herkommet/ muß solches nach und nach
 weggebrannt / oder durch das Alumen ustum, den
 Mercurium precipitatum, Butyrum Antimonii,
 oder dergleichen mit guter Vorsicht / daß das gesunde
 Fleisch nicht damit leide / weggefressen werden. In
 dem übrigen bedient man sich des Digestivi Hildani
 mit zuthun des Bley-zuckers / und des Balsami
 Sulphuris Terebinthinati. Meißel kan man ma-
 chen von der Entian-wurzel / oder von einem
 Schwamm / so mit zerlassener Myrrhen und
 Mastix angefüllt und gepresset worden: Über die
 aufgefüllte Fistel mag man endlich entweder das
 Emplastr. diachalcitheos Hildani, oder das Em-
 plastr. diasulph. Rulandi, Emplastr. de Ceruf-
 sâ, Empl. Oppoteldoch, welches D. Cardilucius
 in seiner Officinâ Sanitatis weitläuffig beschreibet /
 überschlagen. Man mag auch wol injectiones ma-
 chen von Majoran/ Wegerich / Wallwurzen/
 M v Sanis

Sanickel / Bermuth / Myrthen / Saffran /
 Weyranck / und dergleichen in Wasser gesotten / und
 mit Rosen = honig und dem Balsamo Sulphuris
 Terebinthinato vermischet / welches man bey jeder
 Verbindung in die Wunden laulecht einsprühen kanz
 doch daß dadurch kein Schmerzken erwecket werde.
 Die Madame Foucquet hat unter ihren Arzney=
 mittlen auch folgende aufgezeichnet / welche von vielen
 mit gutem Nutzen bewähret worden. Nimm frisch
 Baum = öhl / Schaaf = schmer oder Fette / Gold =
 glette / Fiechten = hark / Dracken = blut / jed. $\frac{1}{2}$ Pf.
 Spangrün $\frac{1}{2}$ Loth / Essig 6. Loth / Wachs 4.
 Loth. Mache ein Pflaster aus diesen Stücken
 zusammen / also / daß der Essig auf dem Feuer
 davon dämpffe. Oder nimm Baum = öhl / 2. Pf.
 neu Wachs $\frac{1}{2}$ Loth / Zinnober und Minien /
 jed. 4. Loth. Zerlasse das Dehl und das Wachs
 mit einander / wann sie wol durch einander ge=
 flossen / so hebe sie vom Feuer / und streue den
 Zinnober und Minien darein / und rühre alles
 so lang durch einander / bis es kalt worden. her=
 nach hebe es zum Gebrauch auf. Oder nimm
 Baum = öhl 1. Pf. Bleyweiß 4. Loth / Gold =
 glette 4. Loth / Burgundisch Pech 2. Loth / gelb
 Wachs $\frac{1}{2}$ Pf. Myrthen 4. Loth. Gieße das
 Baum = öhl in einen neuen Hasen / laß es ein
 halb Stund sieden ; streue hernach das Bley=
 n eiß dazu / und rühre es ein wenig durch einan=
 der ; streue darauf die gepülverte Gold = glette
 auch

auch hinein/ und rühre es wiederumb auff dem
 Feuer wol durch einander; thue hernach das
 Wachs und Pech zu kleinen Stücklein ver-
 schnitten dazu / laß also wol zusammen fließen/
 und wann das Wachs und Pech auch recht ge-
 flossen / so nimm die pulverisierte Myrrhen/
 und streue sie auch hinein / rühre alles wacker
 durch einander / biß es halb kalt / und halte es
 dann zum Gebrauch auf. Oder siede drey Maß
 Wasser / wann es gesotten / lösche drey Pfund
 lebendigen Kalchs darinnen ab / rühre es mit
 einer Spatel wol / biß er durch und durch gelö-
 set: laß hernach stehen biß der Kalch zu boden
 gesessen / und das Wasser darauf ganz lauter/
 dieses schütte hernach ab / und mische mit einem
 jeden halben Rößel oder Schoppen 1. Quintl.
 gepülverten sublimirten Mercurii, rüttele es
 sänfftiglich / und laß ein paar Stund also ste-
 hen / zerlasse darauf auch ein Quintl. gepülvere
 Salmiar; lasse hernach das Wasser nach belie-
 ben durch Papier fließen / und behale es zum
 Gebrauch auf. Dieses Wasser noch besser zu
 machen / nimm einen Schoppen rectificirten
 Brandten-weins / einen halben Schoppen des
 Saffts / so aus frischen Sanickel-blätteren/
 Bachpungen / Wegerich / und St. Johannis-
 Frau-blumen außgepresset / und durch Papier
 filtriert worden / mische solches zusammen / und
 lege

lege von runder Osterlucen = wurzel / Aloes und Myrrhen / jed. $\frac{1}{2}$ Loth darein / laß es eine zeitlang infundirt stehen: und so du dann solches gebrauchen wilt/nimm einen halben Schoppen von diesem also zubereiteten Brandtewein/ und vermische ihne mit einem Schoppen des obbeschriebenen Wassers / rüttle es wol durch einander/und bāhe den fließenden Schaden oft warmlechte damit.

Von natürlichen Väderen in solchen Fislern und fließenden giftigen Schäden halten etliche Medici viel; billich aber soll ein Unterscheid gemacht werden/ so wol zwischen den Schäden als under den Väderen/ massen nicht alle Schäden von allen Väderen/ gleich wie etliche von keinen Väderen mögen geheilet werden. Darumb dann Paracellus keines wegs zu verwerffen / wann er an dem 231. Blat seiner grossen Wund- artzney hievon also schreibt. Nun aber von den Väderen zu reden und von den Väderen/ betreffend die offenen Schäden/ sollet ihr also wissen / daß die offenen Schäden/ so inwendig im Leib den Ursprung nicht nehmen / sonderen allein an dem Ore/ da der Schaden ist/ die solten in die Väder geführet werden / weiter auch allein die Art soll in Schäden seyn/ die Aluminisch ist / das ist / er soll Ulcus Aluminosum seyn/ und das Bad Aluminosum; so die zwey zusammen können / alsdann gehet die Heilung an: Wo aber die Concordanz nicht wird seyn/

seyn / am selbigen Dre wird kein Heilung gesunden. Solches soll ein Arzet bedencken / daß er die Schäden / und solche Wasser zusammen füge / und wisse / auch erkennen. So ist auch nicht minder / ein offener Schad / der sich verlauffen und verfauset hat / derselbige ist leicht zur Heilung zu bringen / wo nun ein Arzet erkennen wurde solche Schäden / so soll ers auch in ein solch Bad schicken / werden leichter / als mit anderer Artzney geheilet. Also auch andere Schäden zu finden / die auch von Bädern zu heilen / als die noch jung seynd / und ohn Fluß und Zufall / denselbigen ist baden eine vollkommene Artzney / und werden ehe durch solche Bäder geheilet / dann durch Artzney.

Zieber so eintägig / such Carfunkel.

Zieber so drentägig / Kalt-wehe /

Febris Tertiana. Dieses Zieber ist vor dem anderen Accels oder Paroxysmo nicht zu erkennen / und hie mit auch wenig zu thun. Wann an dem ersten Tag Frost und Hitze verspüret werden / an dem anderen nichts / an dem dritten wiederum Frost und Hitz / und so fort ein Tag gut ist / der andere schlimm / so ist es ein solch Zieber. Empfundet man aber täglich solche Frost und Hitz / so ist es gemeiniglich ein Duplex Tertiana, oder doppelt drentägig Zieber.

Wann dann nun in Zween accelsen ein Unwillen / Herz drucken / und Mund-bittere verspüret werden / gibt man 6. Stund vor dem Dritten paroxysmo ein erbrechen Mittel ein / als von dem sauren

ren Brech-zucker Dr. Danielis Ludovici ein
 Loth / oder von dem Tartaro Emetico 2. biß 3.
 Gran; oder von der gepülverten Hasel-wurz 30.
 biß 60. Gran. / oder von dem brechenden Vi-
 triol Saltz auch 20. biß 50. Gran / einem erwach-
 senen Menschen ein. Wann aber kein Unwillen ver-
 spüret wird / kan man etliche Stund vor dem Paro-
 xysmo einem blutreichen ein Ader schlagen / oder so
 er nicht blutreich / ein gelindes Laxativ von dem
 zubereiteten Weinstein / Scammonio sulphu-
 rato, Vermuth-Saltz / eingeben / wann der Pa-
 tient gallüchtig / mag die Rhabarbara-wurzel zu
 Purgieren wol angehen. In folgenden accessen, kan
 man allezeit ein paar Stund vor demselben ein Anti-
 febrile einnehmen; als zum Exempel / nimm Lau-
 sendgüldenkraut-wasser 4. Loth / Citronen-sy-
 rup 2. Loth / Tartari Vitriolat. ein Quintlein.
 Mische es / und gibs eyn. Oder nimm des Specif.
 Antifebr. Croll. Vermuth-saltz / Antimon.
 diaphoret. jed. 20. Gran / distilliert Fenchel-öhl
 2. Tropffen. Mache ein Pulver daraus / und gibs
 eyn. Wann diese Mittel zu schwach / so nimm des aus
 Begerich / Brunnkressich / Sellering / frisch
 ausgepreßten Safft 4. Loth / vermische ihne mit
 Fleisch-brühen / und gib ihne dem Patienten vor dem
 Paroxysmo zu trincken. Oder nimm Mercurii per
 sextam sublimationem dulcificati 20. gr. Be-
 zoard. mineral. Cinnabar. Nativ. jed. 5. gran.
 Sulphur. Antimon. correct. 1. gran / Rosen-zu-
 cker

1/2 Loth. Mische es zu einer Latwerg mit einander / und gibe sie dem Patienten vor dem Paroxysmo
 ein. Oder nimme Chin-rinden zu Pulver gerieben
 2. Quintl. alten weissen Wein 8. Loth.
 Laß 12. Stund an einem warmen Ort wol verdeckt
 stehen / seichte hernach den Wein durch ein sauber
 Tuch / und gibe ihne dem Patienten zu trincken. Was
 man diese infusion täglich zweymal eingibt / wird das
 Fieber bald vergangen seyn / allein man muß annoch
 etliche Tage hernach / da das Fieber schon vergangen /
 solches noch gebrauchen. Oder nimme des besten
 Zucker 1/2 Loth / Muscatnuß / weissen Pfeffer /
 des besten Zimmets / jed. 20. gr. Mache ein Pul
 ver daraus / und nimms etliche mal vor dem Fieber ein.
 Herr Dr. Franciscus le Bois Sylvius, vor Zeiten
 berühmter Professor zu Leiden / hat im Brauch
 gehabt folgendes vermischtes Wasser vorzuschreiben /
 und selbiges in der Frost des Fiebers Löffelweis einge
 ben zu lassen. Nimme Fenchel-wasser / Peterleins
 wasser / Aqu. Theriacal. simpl. jed. 1. Loth /
 Wermuth-sals 20. gr. zubereitete Krebs-
 augen 10. gr. Cardebenedicteen-syrup 1. Loth. Laudan.
 Opiat. 1. bis 2. gr. distillire Nägelein / öhl 4.
 bis 6. Tropffen. Mische solches alles durcheinan
 der / und laß es Löffelweis einnehmen / so lang die frost
 des Fiebers währet. Das Laudanum Opiatum
 mag in denen / so des Weintrinckens gewohnet / nutz
 licher bißweilen aufgelassen werden. In dem übrigen
 ist solch Wasser von vielen Medicis heutiges Tags
 von trefflicher Wirkung erfunden worden. Auf
 wendig

wendig werden viel Sachen von vielen für bewähret gehalten / glaube aber nicht / daß sie die Wurzel des Übels außreuten können / und ob gleich etwann nach auflegung solcher Mittlen eine Enderung erfolgt / so ist es doch nicht dem eufferlich auffgelegten Mittel so fast zuzuschreiben / als einer würckung der Natur / so entweder von sich selbst / oder durch vorher gebrauchte innerliche Urzney-mittel auffgeweckt worden / das Ubel aus dem Leib zu stossen.

Sieber so viertägig / Febris Quartana.

Dieses Sieber hat gemeinlich seinen Ursprung von Verstopfung der Drüsen in den Hypochondriis. Vor allen Dingen soll man dem Patienten 6. oder 8. Stund vor dem Paroxysmo eine Purgation / worunder insonderheit auch der Mercurius dulcis gemischet ist / eingeben. Massens nichts ist / daß die zehe Lympham, so die verstopfung der Drüsen verursachet / mehr auflösen und flüssig machen kan / als eben der Mercurius. Wann auf solche Purgation ein starckes speyen erfolgen solte / könnte man nur ein erweichend Clystier / darunder das Electuarium Lenitivum, oder das Oxyfaccharum emeticum gemischet / zukommen lassen. Wein kan man den Patienten an den guten Tagen zulassen. An den francken Tagen soll er ein Prisanam von Gersten / Süßholz / Rosenlein / Fenchel / und dergleichen trincken. Saure Zulep / welche von vielen in den Paroxysmis vorgeschrieben werden / seynd höchstschädlich. Sonsten können auch einige Sieber-pulver eingegeben werden / welche von dem Tartaro Vitriolato, Floribus salis Ammoniac. Cinnabari Antimonii, Bezoar-

dico

dico n
monie
äis, R
beritet
Kind
zu zar
starck
mach
Ort si
abschü
Abend
wird
Sieber
wieder
lang t
innem
göllet r
Haupt
Febris
hat H
Schaff
Druck
werden
geweile
fes Sie
kehrten
Abneh
Blatt.
weise ge

dico minerali, Diaphoretico Martiali, Antimonio Diaphoretico, sale absynthii, Ononidis, Radice Gentianæ, Cortice Chinæ Chinæ bereitet werden. Wann man der China China Rinden 2. Loth/ der Enkian-wurzel auch so viel/ zu zartem Pulver machet/ und $1\frac{1}{2}$ Maß alten weissen starcken Wein darüber gießt / das Geschirz wol zu macht/ und 2. biß 3. Tag also an einem warmlechten Ort stehen laßt/ hernach den Wein gemächlich davon abschüttet/ und dem Patienten täglich Morgens und Abends ein Trinckglas voll davon zu trincken gibt/ so wird sich das Fieber bald verlieren; allein wann das Fieber weg/ soll man annoch solch Franck sich frisch wiederum bereiten lassen / und also etliche Wochen lang trincken; und alle Wochen ein gelindes Laxativ einnehmen/ damit das jenige / so von dem Franck auff gelöset worden/ aufgeföhret werde.

Fieber so hitzig / und ansteckend / Hauptwee/ ungarische Kranckheit/ Lagersucht/ Febris Maligna, Ungarica, Pestilentialis. Hievon hat Herz Dr. Scretta, der berühmte Medicus in Schaffhausen/ ein Tractätlein lassen in öffentlichen Truck außgehen / welches nicht besser kan gemacht werden. Darum dann der günstige Leser zu demselben gewiesen wird.

Aufzehrend Fieber/ Hectica Febris. Dieses Fieber rühret gemeiniglich von einem innerlich verkehrten oder verstopften Glied her / gleich wie das Abnehmen des Leibs / davon oben an dem ersten Blatt. Darum auch solche Kranckheiten auf einerley weise geheilet werden.

Milchfieber der Kindbetterinnen/

Febris Lactea. Wann die Milch in die Brüst zu schiessen anfangt / entsethet solch Fieber mit Hitze / Durst / verlorenem Appetit und dergleichen / massen zu solcher Zeit ein kleiner Jast in das Geblüt kommet. Solch Fieber zu vertreiben / bediene man sich folgendes Zuleps. Nimm Cardebenedicten-wasser / Scabiosen-wasser / jed. 6. Loth. Citronen- oder Hymbeere-syrup 4. Loth / zubereitet Hirschenhorn 2. Quincl. Mische es wol durch einander / und gib alle 2. oder 3. Stund ein paar Löffelvoll davon eyn. Neben dem muß man nur oft kräftige Brühen eingeben.

Finger-wurm / der Vngenannt/

Paronychia. Ist ein kleines Geschwür / so an den ersten theilen der Fingern etwann von geronnenem und gefaultem Geblüt sich gesamlet / und zu einem Geschwür mit grossen Schmerzen formieret. Hiezu ist nichts bessers / als das diachylum cum gumm. Oder de mucilaginib. Oder ein Cataplasma von Chamillen-blust / Saffran / und ein wenig Camffer-in Milch kocht / und übergelegt. Oder man nimt Honig / Zwibeln under der Aeschen gebraten / Mehl und ein wenig Saffran zusammen / und schlagts über.

Fleisch-gewächs in der Nasen / Po-

lypus, Ozæna, Sarcoma. Dieses seynd Gewächs in der Nasen / da sich etwann bey einem Geschwür ein geiles unnützes Fleisch auffgeworffen / und zu zeiten dick und groß ist / welches engentlich Sarcoma heisset / oft aber

aber auch aus schlechten und kleinen Wurklen in die Länge fortgehet / so daß bißweilen solcher fleischerner Gewächsen unterschiedliche aus der Nasen herab hangen / und ein Gleichheit mit dem Fisch Polypo haben / daher solche Krankheit auch den Namen tragt. Was die Gewächs nun / so aus einem übelgeheilten Geschwår meistens entstanden / wieder in ein Geschwår gehen / oder die Geschwår schon alt / werden sie Ozæna genennet / davon aber drunden bey dem Nasen geschwår.

Das Sarcoma und Polypus werden bey abnehmendem Mond geheilet. Vor allen Dingen muß eine Purgation eingegeben / auch eine Aderlasse nach beschaffenheit der Sachen angestellet werden. Nach dem / ist das sicherste und geschwindeste Mittel / die Gewächse nach und nach wegzubreñen / und die Wurzel mit einer Flieteu gar außzureuten. Andere außwendige ekende Mittel seynd mehr schädlich als nutzlich / dann sie verwandlen die Gewächse gleich in Krebs / die darauf schwerlich mehr zu heilen.

Flüsse / Catarrhi. Die Materij der Flüßen ist nichts anders / als eine Lympha, so auf mancherley weise verändert wird. Worzu dann die hitz der Sonnen / Strahlen des Mons / wann sie auf den Scheitel des Hauptz fallen / allzu warme Stuben / neuer und raucher Wein / viel essen zu Abend / außwendige kälte des Luftz ; und dergleichen grossen Anlaß geben / wodurch die Lympha entweder zu flüssig / oder unflüssig gemacht wird. Dannenher auch die Catarrhen nicht ohne ursach in dünne und dicke Catarz unterscheiden werden.

In den dicken Catarzhen / muß man die Materij

allervorderst zubereiten/ daß sie hernach desto süglicher
 kan aus dem Leib geführet werden. Daher man von
 zubereiteten Krebs = steinen / Vermuth = saltz/
 Cardebenedicten = saltz / Tartaro Vitriolato, An-
 timonio Diaphoretico, Aron = wurzel / Anis/
 Fenchel / und dergleichen / ein Pulver machen / und
 Morgens und Abends auf 6. Tag lang 20. bis 30. gr.
 davon eingeben kan. Oder man kan Alant = wurz/
 Wegweisen = wurzel / Osterlucen = wurzel / Bals-
 drian = wurzel / Gamanderlein / Taubenkröpff =
 lein / weissen Andorn / Fenchel / und dergleichen/
 mit halb weissem alten Wein / und Wasser in einem
 verdeckten Geschirz eine gute weil sieden / hernach seich-
 ten / und Morgens und Abends ein Trinckglas voll
 davon nehmen. Wann die Materij also præparirt/
 und dünne gemacht worden / muß man sie mit einer ge-
 linden Purgation aufführen / und dann eine gute Ma-
 gen = trefney täglich eine zeitlang brauchen : oder an
 statt der Trefney / von Majoran = zucker / Löffel-
 kraut = zucker / Betonien = zucker / mit Beyel = oder
 Iris = wurzel und Violenz = safft zu einer Latweg
 gemacht / offit einer Nuß groß einnehmen. Oder man
 kan ein Elixir auff folgende weise bereiten. Nimm
 Hymbeere = brandtenwein / Erdbeere = brandten-
 wein / schwarz Kirschen = brandtenwein / jed.
 12. Loth / Löffelkraut = geist 4. Loth / Zimmet/
 Galgan = wurz / Cortic. Winteran. Ingwer/
 jed. $\frac{1}{2}$ Loth / Nägelein / Cardamömlein / Mus-
 scat = blust / jed. 1. Quincl. Fenchel = saamen / Floz-
 rentinische Beyel = wurzen / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / Majoran /

ran / Rosmarin / Salbenen / Betonien / Costens / jed. so viel man zwischen fünff Finger fassen mag. Schneide und stosse die Species alle zusammen / und giesse obige Brandtwein darüber / laß in einem verdeckten Geschirz etliche Tag lang an einem warmen Ort stehen; trucke hernach solch Elixir durch ein Tuch / laß durch Gieß-papier rinnen / behalte es in einem wolvermachten Glas auf. Im fall der Noth kanstu dann des Nachts umb Schlassens zeit ein Löffelvoll davon einnehmen / entweder allein / oder mit Wein / der Leib muß indessen vor der Kälte wol verwahrt seyn. Alles raue Obs / Salat / saure Sachen / Käß / Milch / müssen in den Speisen gemeidet werden. Einen alten weissen starcken Wein kan man sich mit maß lassen lieb seyn. Der Leib muß eine beständige Bewegung haben.

In den dünnen flüssigen Catarzhen / muß man allervorderst ein Clystier eingeben / oder eine gelinde Purgation. Den folgenden Tag kan man / so die beschaffenheit des Patienten es zugibt / eine Ader öffnen. Nach dem soll er Morgens und Abends von folgender Latweg einer Nuß groß nehmen. Nimm Rosenzucker 6. Loth / Armenischen Bolus / Süßholzwurzel / jed. 3. Quintil. Alkermes = confection 1. Quintil. Laudan. opiat. 3. Gran. Citronensyrup so viel nöthig. Mische alles zu einer Latwegen. Wann ein trockener Husten dabey / kan man von dem Diacodio Montani, Brustbeerleinsaffe / Roshuben-saffe / Süßholzsaffe / mit dem Lattich = wasser und dem Bolo Armeno vermisch / oft ein paar Löffelvoll eingeben; oder an statt

bessen mag man wol von den pilulis è succino Cratonis 10. biß 20. Gran; oder von der Mafsâ pilularum è Cynoglossâ 2. biß. 3. Gran / nach geringem Nachtesfen umb schlaffenszeit einnehmen / in dessen / wann die Lympha scharff / soll sie mit den specieb. diatrag. frigid. Armenischen Bolo, zubereitetem Hirschenhorn / Bezoardico Ioviali, gegrabenem Einhorn / Mastix / Weyrauch / weissen Agstein / Laudano Opiato, Süßholz / und dergleichen / wovon man ein Pulver machen kan / versüßet / und gemilteret werden. Man mag auch ein Kräuter-Käpplen / von guten speciebus machen / und immer tragen. In dem heißen Sommer müssen solche Personen / die den dünnen Glüssen unterworffen / alle starcke Leibs-bewegungen meiden / sich auch vor allem übermäßigen Essen und Trincken / auch Baden hüten. In den Speisen müssen sie sich die saurlechten Sachen lassen Lieb seyn. Weißer Wein / so er nur nicht zu starck / kan man wol trincken; Roter Wein aber zeugt mehr Fluß. Wann etwann eine Ruhr dazu schlagte / und selbige schon auf drey Tag geträhet / mußte der Patient nichts als Mandel-milch trincken.

Von aufwendigen Mittlen laßt es sich nicht viel rühmen; wann aber ein solcher Fluß sich in die Schulter / Achsel / Rücken / zc. gesezet / kan man diejenigen Mittel zur hand nehmen / welche bey dem Achseln-schmerzen angezogen worden.

Frankosen / Lues Venerea. Bey dieser Kranckheit muß ein grosser Unterscheid gemacht werden. Dann entweder hat sie erst frisch angezogen / oder sie

ſie iſt ſchon ein zeitlang in dem Geblyt eingewurklet; beyde haben ſonderbare Curen vonnöthen.

Wann dieſe Kranckheit noch nicht recht eingewurklet / kan man von dem Mercurio dulci, und Extracto Catholico, jed. von 10. biß 20. gr. Pillulein machen / und ſolche alle drey / vier / oder fünff Tag einmal eingeben. Zwischen ſolcher Zeit ſoll man alle Tag morgens und abends von einem ſchweiß-treibenden Franck ein Trinckglas voll zu ſich nehmen. Als zum Exempel / niß der Rinden von Frankoſen-holz 4. Loth / geraspelt Frankoſen-holz 8. Lot / Sapaſarillen wurkzel 4. Loth / China-wurkzel / Fenchel-holz / jed. 2. Lot / Mineræ Antimonii, Roſeinlein / jed. 4. Loth / Fenchel-ſaamen $\frac{1}{2}$ Loth. Zerſchneide und zerſtoße alles klein / und ſiede es in $1\frac{1}{2}$ Maß friſchen Waſſers in doppeltem Geſchirz / auf 3. Stunden lang / ſeichte es hernach und gebrauchts. Wann die Patienten delicat, kan man an ſtatt des Francks ſolche Pillulein vorchreiben. Nimm des Extracti von Tauben-kröpflein / Cinnabaris Antimon. Salmiæ = blumen / flüchtig Agſtein-salz / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / mache 120. Pillulein daraus / und gibe dem Patienten Morgens und Abends zehen davon eyn. Alle zwey oder drey Tag ſollen dieſe Krancken morgens und abends auff das Franck oder die Pillulein ſchwitzen. Oder man kan ihnen allezeit ein Pulver von dem Antimon. diaphoret. zubereiteten Hirſchenhorn / Cinnabari Antimonii, flüchtigen Hirſchenhorn / oder Natterſchlangen-salz bereiten /

und zum schwitzen eingeben. Mit solchen Mittlen laßt si.h wol solche Kranckheit innerhalb drey Wochen vollkommen heilen. Der Wein muß indessen unterlassen seyn/und an dessen statt das Fenchelholz=franck getruncken werden. Alle sauren Sachen/ aller freye Luft/ und grobe harte Speisen seynd schädlich.

Wann die Kranckheit völlig eingewurklet/ muß man folgende Cur vornemen/welche auf 6. Wochen lang währet. Vor allen Dingen muß man den Leib mit dem Rosen=syrup/oder der Confectione Hammech. aufreinigen. Auch mag man wol den Abend zuvor ein Clystier einsprühen lassen. Den folgenden Tag soll man eine Ader öffnen / oder die Blutsauger an den After setzen. Wann aber Euter=beulen an dem Leib / kan solche Blutvergiessung wol vermitteln bleiben / damit das venerische Gift nicht in das Geblüt gezogen werde. Den dritten Tag kan man von dem Sale polychresto $\frac{1}{2}$ Loth in einer Brühen eingeben. Die drey hierauff folgenden Tage richtet man ein Bad zu / darinnen ein guter theil Gersten fast gänzlich versotten worden; wann eine Lähme der Gliederen zugleich da/ mag man auch Betonien/ Majoran/ Rosmarin/ Costens/ Andorn/ Schlüsselblümlein/ Melissen/ und dergleichen darinnen sieden/ nach dem soll das Wasser geseichtet/und zu einem Bad/darinnen er etliche Stund sitzen kan/ angerichtet werden. Hierauff muß er wiederum drey Tag / Morgens und Abends 8. Loth von folgendem Franck einnehmen. Dazu muß Scorzoneren=wurzel / Wegweiser=wurzel / jed. i. Loth / Odermännig / Erdbeere=kraut/ Ochsenzungen=blümlein/ Fensterblümlein/

lein/ jed. eine halbe Handvoll/ Fenchel-samen
 1. Quintl. Rhaharbara-wurzel $\frac{1}{2}$ Loth/ Zimmet
 1. Quintl. weissen Weinstein $\frac{1}{2}$ Lot. Zerschneide
 und zerhacke alles klein/ und schütte $\frac{1}{2}$ Maß
 heisses Wasser darüber/ laß über Nacht stehen/
 den Morgen darauf wärme es wieder auff der
 Kohlen/ truckts durch ein Tuch/ laß durch ein
 Papier riñen/ und vermische annoch von Bioz
 len-syrup nach belieben dazu.

Nach dem lasse man den Patienten wieder drey
 Tag baden/ und darauff dieses Franck wiederum drey
 Tag nehmen. Dann gibt man das Sal polychrestum,
 und die Purgation von dem Syrup. ros. sol.
 compos. wiederum eyn. Endlich greift man zu der
 Neapolitanischen Salbe/ oder besser zu folgender:
 Nimm frische Pomaden $\frac{1}{2}$ Pf. wol gereiniget
 lebendig Quecksilber/ und mit etwas Terpen-
 tin vermendet 8. Loth/ distilliert Rosmarin-
 Fenchel-Majoran-und klein Costen-öhl/ jed.
 $\frac{1}{2}$ Loth. Mische alles zu einer Salbe. Mittelmässi-
 gen Leuten mag man wol folgende bereiten. Nimm
 Schweinen-fett 16. Loth/ lebendig Quecksilber
 mit Terpentin vermendet 8. Loth/ Lorbeere-
 öhl 4. Loth. Mische alles zu einer Salbe. Mit die-
 sen Salben muß man die Glieder bey den Gelencken/
 als in den Knien/ Knoden/ Ellenbogen/ Hand-gelenck
 wol salben und einreiben. Den ersten Tag zwar soll
 man über ein $\frac{1}{2}$ Loth von der Salbe nicht verbrau-
 chen; nach dem aber muß man immer auffsteigen/ biß
 die Salivatio oder das Speyen recht fortgehet; und so

Das ist/ muß man damit stillhalten. Die Salivation muß so lang fortgehen / biß der Speichel gang lauter und klar wird / woraus man dann schliesset / daß die wüste Materie gänglich aus dem Geblüt gezogen seye. Hierauff gibt man wiederum ein Laxativum eyn/ weilen aber von dem immerwährenden speyen eine Mundfäule entstehet/ als soll man mit gargarismatibus, wie bey der Mundfäule angezeigt wird/begegnen. Nach diesem Laxativo muß der Patient etliche mal in einen Kasten von angezündetem Brandten-wein schwitzen.

Die Geschwår/ so sich dabey auch hin und wieder sonderlich bey den Gemächten sehen lassen/ kan man oft mit dem Decocto Guajaci und plantaginis waschen/ sonderlich / wann etwas von dem sublimirten Quecksilber damit gesotten. Auch soll man sie mit einem Bley-sälblein / worunder was weniges von dem præcipitat gemischet/ aufheilen.

Die Syter-beulen muß man mit Cataplasmatibus von Schellkraut / womit etliche zer- knitschte Zwiebeln/ vermischet seyen / erweichen und zeitigen. Andere bedienen sich auch ander Mittlen zu solchem End/ welche aber oben bey dem Nissen und Achslen-geschwår bereits angebracht seynd. Wan sie aber zeitig und geöffnet/ müssen sie als andere offene Geschwår sauber außgeheilet werden/ so daß man in neben den in dem digestivo Hildani gedunckten Meißlen / das Diachylum cum Gumm. überschlage. Wann die Beulen scirrhosisch und hart / kan man das Emplastrum è Cicutâ, oleo Guajaci destillato exaltatum überlegen. So kan man auch
die

die venerischen Tophos oder Knöpfte mit folgendem Pflaster verzeihen/ dazu nimm des Emplastr. diachyl. cum Gumm. des Emplastr. à Cicut. Hildan. jed. 2. Loth/ lebendig Quecksilber 1. Loth/ distilliert Franzosenholz = öhl $\frac{1}{2}$ Loth. Mische alles zu einem Pflaster.

Frauen-Kranckheiten/ such Vermüster-Kranckheiten / und Blumen der Weiberen.

Schwangerer Frauen Zustände / Symptomata Gravidarum. Den schwangeren Weiberen begegnen oft allerhand Zustände / dadurch sie grosse Beschwerden haben. Alle werden am süglichsten nach der Ordnung erkläret/ und wie sie zu heilen/ angezeigt.

Das Erbrechen ist bey nahem der erste Zustand/ daraus die Weiber sonderlich schliessen / daß sie schwanger seyn. Hiezu kan man den Unwillen/ Eckel/ und seltsame Gelüste der Weiberen mitrechnen/ als welche samtlich von unnützen Feuchtigkeiten / so den Saurteig des Magens schwächen oder verderben und verunreinigen/ herühren/ auch oft biß in den dritten und vierten Monat / zu der halben Zeit der Schwangerschaft wahren/ da das Kind anhebt einige empfindliche Bewegungen zu thun. Bey anderen Weiberen dauern sie biß zu der Geburt/ bey vielen fangen sie in den letzten Monaten erst an / welches denen Weiberen meistens widerfähret/ so ihre Kinder gar hoch tragen/ und laßt nicht nach/ biß sie nieder kommen / daher sie dann oft zu frühe gebären. In den ersten Monaten nun ist dieses Erbrechen schwerlich zu vertreiben ; wann

wann es aber bereits über den vierten Monat gebau-
ret/ und die Frau beginnet davon ihren Blut gänzt-
lich zu verlieren/ und von Kräfften zu kommen/ muß
man demselben steuren. Zu diesem End sollen diese
Weiber die Speisen mit Pomeranzen/ Citro-
nen/ Granaten-safft/ oder ein wenig unzeitigen
Trauben/ oder auch Rosen-essig je nach ihrem be-
lieben angenehm machen; Nach jeder Mahlzeit kön-
nen sie ein wenig eingemachte Quittenschnitz/ oder
Dritten-laewerg/ wie auch die Sulz von eingemach-
ten Kloster-oder Kräusel-beeren/ getriessen.
Gar zu feiste Brühen/ wie auch alle verzücker-
te Saften müssen sie meiden/ hingegen saurlechte Sachen ge-
brauchen. Herz Dr. Birgkmanns Magenpul-
ver mit dem Diaphoret. Martiali, samt was we-
niges Mastix/ und Muscatnuß vermischet / und
Morgens und Abends 20. bis 30. Gran davon einge-
nommen/ kan das Erbrechen nach und nach stillen/ und
den Appetit befürdern; und so man solches gleich in
dem anfang der Schwangerschaft etliche Wochen
nach einander nimmet/ mag es das Erbrechen und Un-
willen gänzlich hinderen. Sonsten/ wann sehr viel
unreine Feuchtigkeiten verspüret werden/ ist auch zu-
weilen nützlich/ wann die Frau auff der heiffte der
Schwangerschaft/ ein gelindes Laxativ von einfa-
chem oder doppeltem Rosen-syrup / oder ein In-
fusum Rhabarb. und Fol. Sennæ einzugeben/ auch
nach beschaffenheit der Sachen eine Ader zu öffnen.
Außwendig kan man den Balsam aus Peru, samt
Mastix-öhl/ Muscatnuß-öhl/ distilliertem Ae-
nif-öhl/

nifz-öhl / Nägelein-öhl / und dergleichen mit Pommaden vermischet / oft warmlecht über den Magen schmieren. Monf. Mauriceau rühmet die Haut von einem Geyer / auff die gegend des Magens übergeschlagen.

Die Sichter / so den schwangeren bißweilen zustehen / erfordern einige Sicht-pulver / Morgens und Abends zu nehmen / welche oben bey den Darm-gichten beschrieben worden.

Das Hufft-wehe der schwangeren / welches von einer in die Hufft gefessenen Feuchtigkeit herzuühret / davon sie oft nicht ohne schmerzen gehen / oder die Hufft lencken können / wird durch einen Spiritum Antarthriticum, als da seynd Wachholder-Meyensblümlein-brandtenwein / verrieben / so man den Salmiæ-geist / und den flüchtigen Vitriolgeist damit vermischet / und darinnen genetzte Tücher oft warmlecht über die Hufft schlägt. Man kan auch die jenigen Mittel anwenden / so oben bey dem Achselnschmerzen angedeutet stehen. Sonsten finden die schwangeren oft schmerzen in den Hüften / wann die von dem eingeschlossenen Kind aufgedähnte Mutter sich auf die Hufft leget. Solches Ubel aber wird nicht anderst tractiret / als das Rücken-Nieren- und Lenden-wehe / welche oft in dem anfang viel empfindlicher seynd / und von schmerzlicher Aufdehnung der Mutter / und dem Gewalt / so die an den Lenden angehäfftere Mutter-band leiden / herzuühren. Solche Mutter-band müssen sich bißweilen sehr erlängern / so daß sie zuweilen / wann sie nicht mehr länger werden können / bey leichter gelegenheit eines Mißtritts zerbersten /

sten/ und brechen/ woraus hernach ein unleidlicher
 Schmergen in den Lenden entsethet. Weilen aber
 zweyerley Mutter-band/ breite und runde; die breiten
 in dem Gebeine der Lenden sich anheffen/ die runden
 aber vornen in dem Schambein/ als entsethet von auß-
 streckung solcher beyder Banden nicht nur hinten in
 den Lenden / sondern auch zuweilen vornen in der
 Scham zimlicher Schmergen. Alle solche Schmer-
 gen nun zu linderen / ist nichts bessers / als die Ruhe zu
 Beth / und etwann eine Aderlässe auff dem Arm.
 Wann aber ein Mutter-band solte zerissen seyn / wel-
 ches man dann aus den unauffhörlichen grossen Len-
 den-schmergen/ auch einem krach in den Lenden / so die
 Frau bey einem Mißtritt etwann möchte gehöret ha-
 ben / leichtlich abnehmen kan / so muß die Frau den
 Bauch in einem breiten / und zu diesem Zweck zuge-
 richteten Band tragen/ und sich inzwischen/ so gut als
 sie immer kan / gedulden / bis die Niderkunfft sie aller
 solcher Beschwerden glücklich entbunden. Wann mit
 solchen Nieren- und Lenden- schmergen einiger Unrath
 aus der Gebärmutter fließt / dergleichen das Weib
 sonst nicht gewohnt/ ist grosse Gefahr obhanden / daß
 die Frau nicht mißgebäre; und wann solche Materij
 mit Blut vermengert ist/ ist es ein gewisses Zeichen/daß
 sich die Mutter öffne. Die Nieren-schmergen seynd
 auch oft einer rechten Colicæ Nephriticæ, oder ei-
 nem Nieren-grimmen zuzuschreiben/ da sich meiste Zu-
 fälle des Grienen befinden / auch gar das Erbrechen
 nicht außbleibt/ dadurch die Kinder in Mutterleib mö-
 gen verstoffen/ und zu einer unzeitigen Geburt befürdes-
 ret werden. Hierzu soll man dann die Arzney-mittel/
 welche bey den Nieren-gebrethen zu finden/ anwenden.

Die

Die Brüste leyden bey meisten schwangeren Weibern auch zimblichen Schmerken / welche allein von deroselben außdähung herzühret / in dem sie durch zuruck gehaltene monatliche Reinigung mit einem Milch-safft nach und nach angefüllet werden / also daß derselbe oft von überfluß auß den eröffneten Brust-wärklein häufig rinnet / sonderlich / wann die Frau beginnet auff die halbe Zeit zu kommen. In dem Anfang dieses Zustandes muß man der Natur ihren Lauff lassen / und allein sich hüten und vorsehen / daß man sich an diese schmerzhaftte Glieder nicht stosse; auch soll die Frau sich nicht allzu viel und eng mit dem Leibstuck / oder anderer harter Kleidung einpressen / dadurch sie leichtlich an dem Leibe kan versehret werden / darauff dann entzündungen / auch wol gar ein Geschwär erfolgen könnte. Nach dem vierten Monat kan man auch eine Ader öffnen / welches den Überfluß der Milch / oder des Geblüts benimmet / und hiemit den entzündungen vorbeiget. Es soll auch des schwangeren Weibs Leib seine tägliche öffnung haben.

Der Harn stellet sich zuweilen bey den schwangeren gänglich / bey andern kan er nicht gehalten werden / da dann bey vielfaltiger Bemühung und nid sich neigung des Leibs / leicht was in-oder außser der Mutter kan verlegt werden / bey den Dritten gehet er nieder mit Schmerken kröpfficht davon. Welches dann alles von der Schärffe des Harns / und dem Last der Gebärmutter / je nach dem er entweher die Blattern selbst / oder deroselben Hals belästiget und zusammen drucket / herkommet. Diesen Unheilen zu begegnen muß man auff die Ursach deroselben achtung geben / dann so sie von Außdehnung und Last der Gebärmutter

harnmutter entstehen/ kan das Weib selbstn sich am allerbesten helfen/ wann sie/ in dem sie den Harn treiben will/ die beyden Hände under den Bauch setzt/ und sich mit denselben gleichsam understükt: besser aber wird sie thun/ so sie sich zu Betth enthalten wird. Wann das Tröpflein- harnen / oder beständiges harnen von schärffe des Harns/ welche etwann eine Entzündung des Blasen- halses verursacht / herkäme / müßte man solche durch eine gute diæt linderen / und das Weib sich kühlender Speisen bedienen/ sich des Weins gänzlich enthalten/ und hingegen eine gute ptisanen oder gesotten Wasser trincken. Sie soll auch ganz und gar alsdann keine Purgation gebrauchen; ein Milch aber aus den kühlenden Saamen/ als Melonen- kernen/ Cucumneren- kernen/ Kürbsen- kernen/ Mandel- kernen/ und dergleichen / kan sie Morgens und Abends einnehmen. Wann die hitz und schärffe des Harns gleichwol währet / muß man zu verhütung eines besorglichen noch übleren Zustandes der Frauen auf dem Arm eine Aderlässe thun; man kan auch den eufferlichen aufgang des Blasen- halses mit einem Überschlag von warmlechter Milch / oder mit einem decocto von gesottenen / erweichenden und kühlenden Kräuteren/ als da seynd Pappelen/ Sibisch/ Tag- und Nacht- kraut / welsche Viole / zusamt etwas weniges Flachs- saamen/ erwärmen / als dadurch die Harngänge sich desto leichter erweitern. Wann der Harn wegen gepreßtem Harngang gar nicht fortgehen kan/ und solche erweichende Überschlag gar nichts nutzen wollen / hat man Ursach / mit einem Cathetere oder Erforsch- instrument von einem erfahrenen Wundartzten zu sich langen zu lassen / dann also

der

der Harn g
wird.
Harn sich
Hilf zu
Ma
auch off
Brust fa
gute kühl
würden
Der Süß
len- syru
und dergle
tigkeiten.
Brust b
Gersten
By den
Cyprien
von Kälte
Lympha
gen getroc
Gemach
Zücheren
Haut vor
und schla
nem Br
verlassen
eine zeitl
dessen kan
Brandt
des Ross
Pascate

der Harn gleich durch das hole Instrument auflaufen wird. Dieses kan man so oft thun / als oft der Harn sich stecket / allwegen aber das Instrument mit Oehl zuvor anschmieren.

Mit einem Husten werden die schwangeren auch oft geplaget / welcher / so er von scharffen auff die Brust fallenden Feuchtigkeiten herkommet / durch eine gute kühlende diæt. mit verhütung aller gesalkenen / gewürzten und scharff-sauren Speisen / vertrieben wird. Der Saft von Süßholz / Zuckercandiert / Violettensyrup / Koffhubensafft / Eibischsaft / und dergleichen / miltieren auch die scharffe der Feuchtigkeiten. Ordinari soll man eine Prisanen von Brustbeerlein / Rosenlein / und wol gesäubertem Gersten / samt was weniges Süßholz trincken. Bey den blutreichen soll der Aderlässe / bey allen / der Clystieren nicht vergessen werden. Wann der Husten von Kälte solte herkommen seyn / dadurch etwann die Lympha in dem Geblüt erdickeret / und in den Lungen gestocket / müste sich die Frau in einem warmen Gemach immer ruhig halten / den Hals mit warmen Tüchern / oder dem Fell von einem Lämlein / oder der Haut von einem Schwanen / wol verwahren / indessen umb schlaffenszeit einen oder zween Löffelvoll von einem Brandtenwein / darinnen Zuckercandiere verlassen / und ein wenig Zimmet und Nägelein eine zeitlang gestanden / einnehmen. Oder an statt dessen kan man etliche Feigen / in angezündetem Brandtenweingeweicht / essen: Andere bedienen sich des Rossolins von Turin / oder des Lionischen Muscatellerweins. Der Husten mag indessen

hertommen/ wo er immer will/ so muß die Frau gang nicht eng in Kleideren angethan seyn/ sich auch des bey schlaffes so viel möglich/biß der Zustand gewichen/ enthalten. Den Schlaf kan man mit einem sanfften Zulep so es nöthig/ zuwegen bringen/sich aber vor dem Opio. ohne eufferste Noth/hüten. Den Weiberen/ welche die Kinder hoch tragen/ so daß das Zwerchfell dadurch getrucket/ und im übrigen die Blut. aderen in dem oberen Leib umb etwas gepresset werden / ist der Husten zimlich gemein/ massen von etwelcher Verhinderung des Kreiß-lauffes des Geblüts/ wie auch zimlichem Zufluß desselben gegen der Brust/ wegen instehender Reinigung/ die Lungen gänglich angefüllet/ und dadurch zimlich belästiget werden. Diesen ist nichts bessers / als eine oder mehr Aderlässen auff den vierten und 6. oder 8. Monat angestellet. Besihe auch den Titul des Hustens.

Von den Krampff = aderen und guldenen Aderen/ damit die schwangeren oft geplaget werden/ ist under dem Titul der Aderen an dem 43. blat gehandelt worden.

Es gibt auch schwangere Weiber / denen die Füße groß auffschwellen/ und mit vielen wasser rechten Feuchtigkeiten angefüllet werden. Für diese Gattung der Geschwulst/schreibt Mons. Mauriceau in seinem Hebammen=buch/ kan man komlich eine Laugen gebrauchen von Rebholz = äschen / mit darinnen gesottenen Chamillen / Steinklee/ und Lavendel/ welche man mit einem Gewürz=wein befeuchten/ und davon Überschlag machen/ auch solche des Tags zwey oder drey mal erfrischen soll. Etliche bedies

bedienen sich des Kalch-wassers / darinnen Salabeneyen / Majoran / Rosmarin / Wachholder-beere / Genster / Poley / Melissen / und dergleichen gesotten. Die Geschwulst währet aber gleichwol oft / bis die Frau ihres Kindes niderkommen / nach welchem sie nach und nach / sonderlich / so man zubereiteten Krebs-stein mit einigen harn-treibenden Salzen / zuweilen eingibt / vergehet. In wärender Schwangerschafft muß sie mehr ligen und ruhen / als umher gehen / weilen hierdurch von dem Last des bauchs die Vasa Lymphatica , wordurch solche wasserechte Feuchtigkeiten sich ziehen sollen / noch mehr gepresset werden.

Der Bauchfluß der schwangeren Weiberen setzet sie in gefahr des Mißgebährens / wann er zu lang währet / und mit einem Frang fortgehet. Doch hat es Weiber gehabt / welche einen solchen Bauchfluß etliche Monat lang ohne einigen Schaden gehabt / welcher eher nicht / als nach der Geburt / nachgelassen. Andere haben etliche Tag vor der Geburt einen solchen Fluß / der auch bis zu der Geburt währet. So ist dann solcher Bauchlauf nicht gleich zu stecken / wann er aber etliche Tag gedauret / und mit einem schmerzlichen Frang noch immerfort anhaltet / auch die Kräfte verzehret / muß man demselben steuern / und das auff diese weise / wie bey dem Bauchfluß bereits angezeigt.

So kan man auch die Magenruhr / Darmsruhr / rothe Ruhr / Bauch-grimmen / und dergleichen / wie an ihrem Ort beygebracht / heilen.

Der Schmerken des Hauptes sammt dem

Schwindel vergehen / so man ein oder das andere
 Clystier beybringt / von Milch und Zucker gemacht.
 Man kan auch von Herz Dr. Birckmans Ma-
 genpulver zuweilen ein halb Quintl. einnehmen.

Herzklopfen und Ohnmachten setzen etli-
 chen schwangeren / so blutreich seynd / auch offft zu; des-
 nen ist nichts besser / als an dem anfang / mittel / und end
 der Schwangerschaft eine kleine Aderlässe gethan:
 Auch zu gewissen Zeiten von Laxier . roseinlein einen
 Löffelvoll eingeben.

Ein Blutfluß setzet auch zuweilen die schwan-
 geren in Gefahr / daß sie nicht etwann mißgebähren.
 Wann sich nun ein solcher erzeiget / ist wol achtung zu
 geben / auff was weise das Geblüt aufstieße / ob es die
 gemeine monatliche Reinigung seye? massen die blut-
 reichen und zornmüthigen Weiber solche auff etliche
 Monat ihrer Schwangerschaft / wiewol etwas schlech-
 ter annoch haben; oder ob es ein anderer Fluß seye?
 Dann ist es die Reinigung / so gehet nur das über-
 flüssige Geblüt davon / mag also dem inligenden Kind
 nichts schaden; ist es aber ein starcker Fluß / und komt
 völlig aus der eröffneten Mutter her / auch da die Frau
 weder blutreich noch zornmüthig / und die gewohnte
 Zeit der Reinigung nicht zugegen / so hat man grosse
 mühe das Kind bey seiner Nahrung / und hiemit auch
 bey dem Leben zu erhalten. Zu stillung aber solches
 Blutflusses / oder vielmehr zu derselben Verhütung /
 soll das Weib in zeit seiner Schwangerschaft wenigst
 dreyimal zu Ader lassen; indessen dem Fluß / so gut als
 möglich / steuren. Dessentwegen auch sich in guter fast
 unbeweglicher Ruhe halten / sich alles dessen müßigen /
 dadurch

dadurch das Geblüt kan erhizet werden / sonderlich vor Zorn: die jenigen Speisen gebrauchen / die das Geblüt erdickeren können / darzu dann dienen kan eine gute distillierte Brühe von aufgesottenem Geflügel / oder von einem Hammel / darinnen allerhand gute Suppenkräuter / als Burzel / Lattich / Brunnkressich / Wegweisen / Wegerich / und dergleichen gesotten. Die frischen Eyer / Galleren / oder Sultz und Suppen von Reiß / reiner Gersten / mit dergleichen Brühen / bekommen ihren auch wol. Für ihre Franck soll sie Stachelwasser trincken / darunder man was wenigß Quitten-syrup mischen soll ; sie soll sich auch alles beyschlaffes enthalten. Über den Bauch kan man Zücher schlagen / so in einem Wein / darinnen Granaten-blust / rothe Rosen / Tormentill-wurzel / und Wegerich gesotten / angefeuchtet seynd. Inwendig sollen indessen solche Sachen nicht unterlassen werden / welche oben bey dem Nasen-bluten / und der Blut-ruhr angezogen worden.

Der Bauch schrundet bey allen Schwangeren auff ; diese Schrunden werden mit Hirschen-unschlitt / Mandel-und Mastix-öhl / offft übergestrichen / und hierdurch am besten geheilet.

Die Wärglein an den Brüsten / weissen sie auch von der Milch aufgedehnet werden / bekommen auch zuweilen Schrunden / für welche ich dann nichts bessers / als folgende Salbe gefunden / dazu nimm St. Johanskraut-öhl / Mastix-öhl / jed. i. Lot / Armenischen Boli, zubereitete Krebsstein / jed.

$\frac{1}{2}$ Quintl. Bley-zucker 10. Gran/ Wachs und
 Serpentin/ jed. ein wenig. Mische alles zu einem
 Sälblein/ damit man die Wårklein oft salben kan.
 Andere nehmen süß Mandel- öhl/ oder frischen
 Butter/ und salben die Wårklein damit.

Die Lippen der Scham geschwellen oft von
 wasserechten Feuchtigkeiten/ oder von einiger Entzün-
 dung. Selbiges wird nach Monf. Mauriceau Mei-
 nung am sichersten geheilet/ wann man mit einer Lan-
 cetten die Lippen der länge nach auffhacket / massen
 hierdurch die Feuchtigkeiten nach und nach heraus
 schwitzen / worauff man ein wenig Rosen- salben/
 und etlichfache Tücher / so in einem decocto von
 Majoran/ Lavendel / Bermuht / Salbeyen/
 samt ein wenig Laugen von Rebholz- äschen/
 angefeuchtet worden / immer überlegt. Diese Ge-
 schwulst ist aber so gefährlich nicht / obwolten sie biß-
 weilen so groß/ daß die Weiber kaum dafür gehen kön-
 nen; massen sie nach der Geburt von sich selbst ver-
 gehet. Wann aber die Geschwulst von einer Entzün-
 dung ist/ soll man inn- und außwendig alles das jeni-
 ge gebrauchen/ was in den Entzündungen oben ge-
 rühmet worden. Weilten solche Geschwulst aber mei-
 stentheils von einer Entzündung der Mutter herzü-
 ret/ als ist sie umb so viel gefährlicher / weilten die Ent-
 zündung der Mutter eines schwangeren Weibs nach
 des Hippocratis und anderer Verzten Erfahrung
 tödlich/ und gemeinlich die Mutter nach dem Tod
 ihres Lebens beraubet.

Wann ein schwangere Frau mit den Frankosen
 behafftet/ kan man sie ohne einige des Kindes gefahr/
 wie

wie andere Personen heilen/ auch die Salivation ohne einiges bedencken beförderen; nur allein achtung geben / daß keine starcken purgierenden Sachen angewendet werden. Solche Cur ist zu des Kinds Erhaltung viel sicherer/ als so man nichts biß nach der Geburt anwendet; massen auff solche weise das Kind nothwendig in dem Leib der Mutter verfaulen muß. Besihe hievon des mehr angezogenen Herrn Francisci Mauriceau Tractat von Kranckheiten der schwangeren Weiberen an dem 112. Blatt.

Endlich soll auch beygebracht werden/ wie sich ein Weib während der Zeit ihrer Schwangerschafft in der Lebens-ordnung halten solle / damit nicht das Kind dadurch noth leide/ und solches der Mutter schandlichen Fehleren entgelten müsse; wie solches dann öfters geschihet/ da die Weiber solche Sachen essen/trincken/ oder thun/ welche mit ihrem eygenen wissen zum verderben des Kindes gereichen können. Zwar ist nichts zu läugnen/ daß es unmöglich/ sich in allem nach vorgeschriebeneu Reglen zu verhalten / gestalten bald dieses/ bald jenes eine Verhinderung geben kan. In dessen ist doch auch nützlich/ eine solche diæt zu wissen/ umb nach Möglichkeit sich vor allem zu hüten. Und zwar erstlich den Luft betreffend/ soll derselbe in wärme und kälte/ feuchte und tröckne temperiert seyn. So hüte sich dann ein Schwangere vor hize der Sonnen/ vor Nebel/ vor Gestanck der aufgeschichten Liechtereu/ vor dem Dunst einer Kohlen und dergleichen. In Speiß und Franck kan man bey schwangeren so eygentliche Reglen nicht vorschreiben/ in betrachtung sie allerhand selkamen Gelüsten unterworfen / also daß des Hippocratis Regul in achtung nothwendig zu

nehmen ist/ wann er in seinen Aphorismis sagt / daß die jenigen Speisen und Träncker / so an sich selbst eben so gesund und gut nicht / indessen aber den Weibern annehmlich/ und zu denen sie lust haben/dannoch besser seyen/ als die jenigen/ nach denen sie kein verlangen tragen/ obwol sie an sich selbst besser und gesunder seynd. Diese Regul soll aber gleichwol nur so weit in achtung genommen werden/ wann die Weiber keinen Lust tragen nach ungewohnten/ und zur Speise nicht dienlichen Sachen ; dann solche keines wegessollen zugelassen werden. Die Weiber aber / so den Gelüsten nicht unterworffen/sollen sich safftiger/ mehrhaffter/ und leichtdäufiger Speisen bedienen/ auch so es in Zeit der Fasten/sich des Fastens enthalten/als dadurch ein hitziges versalzenes Geblüt gezeuget/ und die Kinder verderbt / ja auch wol gar zuweilen zu Grund gerichtet werden. Sie soll auch wenig und oft essen/ nicht aber auff einmal viel / weil es der Magen weder ertragen / noch verdäuen mag. Frische Eyer seynd ihnen sehr gesund/ wie ingleichen auch gute fette Hennen / Tauben / Rebhüner / Geflügel/ Kalbfleisch / Hammelfleisch / und dergleichen. Von Fischen seynd die frischen Fische der Flüßien die besten/die Seefisch aber/ sonderlich die gedörzten und gesalzenen sollen die schwangeren meiden. In summa alle hitzige/ gesalzene/ scharffe / bittere / allzu viel laxierende Sachen seynd schädlich. An statt eines Tranccks/ kan man einen Schieler / von rothem und weissem Wein temperiert ; oder so der Wein gar nicht angenehm / eine Ptsanen von Aenis / Süßholz / Zimmet/ Gersten/ Coriander/ nach belieben trincken.

In

In dem schlaffen und wachen / muß auch eine Maß gehalten seyn; in 24. Stunden sollen sie zum wenigsten 8. bis 10. Stund schlaffen. In der Leibes-bewegung muß sonderlich beobachtet werden/ daß man sich vor Gutschen-fahren / und dergleichen starcken Übungen hütet/ als davon leichtlich eine Mißgeburt erfolgen dörfte. Sie sollen auch nichts schweres aufheben oder tragen/ auch so gar die Arme nicht allzu hoch in die höhe halten / massen die Nachgeburt sich hiervon leicht zum theil abschelen / und die Mutter-band lufft werden müssen. Sie sollen auch sich bestreissen auff niederen Absätzen oder Schuhstollen satz zu gehen/ damit nicht ein Mißtritt/ und hierdurch leichtlich ein Fall geschehe. In den letzten Monaten sollen sie sich gänzlich aller starcken Arbeit und Leibs-übung begeben / damit nicht die Beschwerden der Schwangeren verdoppelt / oder dem Kind zu unzeitigem Ausbruch anlaß gegeben werde. Wiewolen sehr viel dergleichen aberwitzige / und in ihren ungeraimten / ungegründeten / ja vielen höchstschädlichen Meynungen ganz erhartete Weiber gefunden werden/ welche die schwangeren in den letzten Monaten zu allerhand starcken Leibes-übungen anreizen / und hierdurch in augenscheinliche Gefahr setzen; ja auch wann sie gleich hundert Exempel/ so nicht wol aufgeschlagen / vor sich sehen/ annoch sich von ihrem gefastten unvernünftigen Bahn nicht wollen abwenden lassen; und lieber einem alten/ abergläubischen/ nartzischen Weiblein / als einem in seiner Kunst wolgegründeten Arzte folgen wollen; dadurch sie dann zuweilen ihrem Gewissen ein Last aufladen/ davon sie wol könten befreyet seyn. Mit dem Bey schlaff hat es solche Beschaffenheit/ daß

man sich die zwey letzten Monat sonderlich davon hüten soll/ in Betrachtung hierdurch der Leib zimlich bewegt/ und das Kind leicht in eine unformliche Postur getrieben werden kan. Die Leibes-öffnung soll auch beständig vor sich gehen / und so es nicht ist / mit geschochten Zwetschgen / Kalbs- und anderen fetten Brähen/ Rosenlein/ ja auch einem Loth gesäuberter Cassien; oder wol gar mit einem gelinden Clystier beförderet werden.

Fröschlein under der Zungen /

Ranula sub lingua. Ist eine Geschwulst under der Zungen/ etwann einer Bohnen / oder Castanien / auch wol eines Tauben-eyes groß / worinnen entweder ein zehes/schleimerige/phlegmatische Feuchtigkeit/ oder aber ein Blut/ so ein Entzündung verursacht / und zu Eytter gehen will / stecket. Wann die Geschwulst ohne Entzündung von ledigem Schleim ist; soll man folgendes Burgelwasser gebrauchen/ dazu nim̄ Fünfffingerkraut-wurzel/ Sibisch-wurzel/ jed. $\frac{1}{2}$ Lot. Berthram-wurzel / 1. Quintl. Salbeyen/ Hartriegel-blust / Herbstrosen / jed. eine halbe Handvoll/ Venis/ Lerchen-schwamm/ jed. ein Quintl. Siede alles in einer halb Maß frischen Wassers/ biß der dritte Theil eingesotten/ seichte es hernach/ und verlasse annoch von Nußsafft und Rosen-honig / jed. 2. Loth / Salpeter 1. Quintl. darinnen. Damit muß man den Mund oft außschwemcken / und allwegen darauff von folgender Latwerg einer Nuß groß under der Zungen halten; Nim̄ Nußsafft/ Rosen-honig/ jed. 2. Loth/ gepülver-

ten

ten Raucken-saamen $\frac{1}{2}$ Loth / von dem Mithridatio Damocratis I. Quintl. Gewürz-nägelin 20. Gran. Mische alles durch einander zu einer Latwergen. Wann die Geschwulst hierauff lind/muß man sie mit einer Lancetten öffnen / so wird eine pituita heraus lauffen: man kan hernach den offenen Schaden mit dem Gurgel- oder Mund-wasser / und dem Mundsaft aufheilen. In dem übrigen muß man inwendig einer Purgation nicht vergessen. Wann die Geschwulst mit einer Entzündung vergesellschaftet; soll man warme Milch / darinnen Feigen / Cibisch / und Saffran gesotten / immer im Mund halten / so wird sich das Geschwür bald zeitigen und öffnen; wann es offen / kan es mit Rosen-honig / worunder der Armenische Bolus vermischet worden / außgeheilet werden.

Füße so erfroren / such Gefrörne.

Füße so geschwollen; Die Füße geschwellen offt von allerhand Ursachen / meistentheils aber von einer Lymphâ Coagulata, oder einem außgeronnenen Wasser / so von den Blut-aderen wegen Schwachheiten der Natur nicht mehr mag eingeslucket werden; obwolten offt die größe und schwere des Bauchs die Aderen dermassen trucket und presset / daß solche Lymphe in der quantität / als sie in die Füße fließt / nicht mehr mag zuruck fließen / daher auch viel größe und schwere Personen / wie ingleichem auch schwangere Weibsbilder solche geschwollene Füße haben. Es ist aber allhier billich ein Unterscheid zu machen zwischen solchen Wasser-geschwulsten; Dann ein andere Geschwulst ist / welche in der Wassersucht die

die Füße überfallet; eine andere / wann die Füße von den Zehen bis an die Knie geschwellen / und ohne weitere Ungelegenheit also eine lange Zeit / ja oft bis in den Tod geschwollen verbleiben; welche Füße / *Del-schenckel* / *Crura Oleaginosā*, *Pedes Oedematosi* genennet werden. Eine andere Geschwulst ist wiederumb / da sich eine zehne Feuchtigkeit in die understen Füße allein / bis zu dem Knoden / oder auch weiter hinauff setzet / wie es in der Gattung der Wasserucht / so man *Leucophlegmatiam* nennet / geschihet. Eine andere Geschwulst ist endlich bey den fetten oder schwangeren Personen.

Der fetten Personen geschwollene Schenckel vergehen nicht / bis die Person mager / und der Last des Leibs geringer. Dieses aber ins Werck zu richten / kan vielleicht ohne verderbung oder zu grund richtung der Natur nicht geschehen.

So lassen sich ingleichen der schwangeren Weibern Füße / so sie geschwollen / schwerlich heilen: Die Geschwulst deroselben aber vergehet für sich selbst nach der Geburt. Doch kan man in solchem Fall sich der Ruhe besteißen / und von zubereitetem Stachel täglich 20. gr. samt ein wenig zubereiteten Krebs-steynen einnehmen.

Die *Del-schenckel* / wann sie keinen sonderlichen Schmerzen verursachen / lasse man lieber gehen. So aber eine Person deroselben gänzlich loß wolte seyn; müste man inwendig zwar allervorderst eine Purgation von dem *Extracto Catholico*, und *Mercurio dulci* eingeben. Hernach täglich Morgens und Abends von folgendem Pulver 30. Gran zukommen

kommen lassen : dazu nimm Bezoard. Tial. oder zubereiteten Stahel 3. Quincl. Florentinische Venel-wurk/ zubereitete Iron-wurzel/ zubereitete Krebsstein/ jed. 1. Quincl. Zimmet 20. Gran/ ausgepreste Muscatnuß-öhl 3. Gran/ Zucker $\frac{1}{2}$ Loth. Mische alles zu einem Pulver zusammen. Allezeit zwey Stund nach eingedonnenem Pulver soll man auch eine Fleisch-brühen/ worinnen ein paar Löffelvoll von dem/ aus Peterlein/ Draß/ Kressich/ Wegerich/ Sellering/ Bachpungen/ Trifolio Fibrino, Garten-kressich/ oder dergleichen frisch ausgepresten und filtrierten Saft vermischet/ einnehmen. Alle acht Tag kan man auch obige Purgation wiederum frisch eingeben/ damit dasjenige/ was indessen von den Arzneyen in dem Fuß resolvirt ist/ aus dem Leib geführet werde; Nach der Purgation muß man mit obigen Arzneyen immer fortfahren/ und dieses so lang continuiren/ biß die Geschwulst vergangen. Außwendig müssen nur solche Sachen übergelegt werden/ welche wacker vertheilen können/ keines weges aber zurück treiben/ und die in dem Bein steckende dicke und jehe Feuchtigkeit noch mehr verdickeren können. Under den vertheilenden Mittlen seynd diese die besten erfunden worden/welche ein Sal Lixivum alcalinum bey sich führen/ massen dadurch das coagulum pituitæ am geschwindesten eröffnet und verschlucket wird. So kan man dann mit grossem Nutzen eine aus Rebholz-äschen/ Eichen-äschen/ Buchbaum-äschen/ Weidenholz-äschen/ verbranter Beimen äschen/ oder dergleichen

chen gemachte Laugen des Tags oft warm überschlagen. Eben zu solchem Ende dienet auch das Kalchwasser / so man von abgelöschtem Kalch gezogen / und filtrieret; Diese Wasser und Laugen seynd noch besser / wann man Atrich-wurzel / Grind-wurz / Calmus-wurzel / Salbeyen / Rosmarin / Wollgemuth / Majoran / Betonien / Lorbeere samt den Blätteren / Calaminthen / Fischmüß / Genster / Rauten / Sevenkraut / Wermuth / Chamillen / Bonen / Wachholder-beere / oder dergleichen / darinnen zuvor gesotten. Herz D. Wepfer / der weltberühmte Arzt in Schaffhausen / hat von vermischung des Olei è Lathiride Fernellii, und der schärffesten Laugen von Rebholz-äschchen / köstliche Wirkung bey vielen gefunden / wann man Tücher in solchem Wasser genezet / des Tags oft warm umb den Fuß geschlagen. Herz. D. Bohn / berühmter Medicinæ Professor in Leipzig / hat sonderlich gut befunden / wann man mit salinis alcalibus acrioribus, als da seynd obige Laugen und Kalchwasser / die diaphoretica Aromatica temperatiora vermischeret / welche sonderlich aus obigen Kräuteren / vermittelst der Siedung gezogen worden. Er schreibt hiebey auch / daß der Raat von Geissen / Kühen / Pferden und Tauben damit ein klein wenig gesotten / auch sehr dienstlich zum Überschlag seyn. In der diæt hüte man sich vor allen Speisen / so ein wasserechtes Geblüt zeugen können; als da seynd die Kräuter der Gärten / die Fische der Wasserren /

raues

raues Obs / alle sauren Speisen. Zu dem trincken bediene man sich eines alten weissen Weins / oder eines Francks von dem Ligno Saffaphras, Radice Sarsaparillæ, Semine genistæ, und dergleichen. Füße so in Leucophlegmatia geschwollen seynd / können auff gleiche weise wie die Weischencfel / ja noch leichter mit gleichen Mittlen geheilet werden.

Füße so offen / such Schencfel die offen.

Füße der Kinderen / so schwach seynd / daß sie nicht gehen können. Die Schwachheit rühret gemeinlich von einer schwere des Leibs / und allzu schwachen Fibern der Spann-aderen her; darumb ich nichts bessers achte / als so man die Kinder täglich badet in einem Wasser / darinnen Betonien / Majoran / rothe Rosen / Chamullen / Salben / Poley / Andorn / und dergleichen gesotten worden. Nach dem Bad kan man folgende Salbe gebrauchen / welche von der Madame Fouquet under die außerselenen Artzney-mittel gesetzt worden. Dazu nimm Melissen-kraut / Majoran und Salben / jed. gleich viel / zerhacke und zerstoße sie durch einander / presse den Saft daraus / fülle damit ein Glas auf / beschmiere das Glas überall ganz dick mit Teige von Mehl und Wasser / setze es hernach in einen gewärmten Backofen / laß so lang stehen / als ein Brot kan gebachen werden / ziehe es dann heraus / laß kalt werden / mache den Teig das
von

von/ zerbreche das Glas / und nimm den erdkerten Safft heraus / mische mit demselben gleichviel des Marcks aus den Kinder-beinen/ und schmiere die Füße des Kindes sonderlich umb die Geleiche wol damit.

G.

Gallen-grimmen / such Bauch-grimmen.

Geäder-fluß/ such Glied-wasser.

Gebären/ Geburt fürderen. Wann

das gebärende Weib lang arbeitet / ohne daß die Geburt fortgehen will / nennet man es schwere Geburt/ *Difficilem Partum*. Wobey dann allervorderst in acht zu nehmen/ auff was weise die Geburt/ damit das Kind nicht in unordenliche Postur gerathe/ zu fördern seye? wie man auch wissen könne / ob die schwangere Frau rechte Kinds-wehe habe oder nicht? Welches dann recht zu wissen eine höchstnothwendige Sache ist/ sonderlich den Wehe-mütterern/ so diesen Geburts-geschafften abwarten sollen. Hiebey aber kan ich schwerlich besser thun/ als dasjenige / was *Monf. Mauriceau* davon schreibt/ von Wort zu Wort hinzu setzen. Wann die schwangeren Weiber / schreibt er / sonderlich die jenigen / so das erste mal in solchen Stand treten / sonderlichen Schmerzen in dem nderen Leib empfinden/ schicken sie alsobalden nach den Wehe-mütterern/ weilien sie glauben / es seye umb die Geburt zu thun; diese nun sollen wol zusehen / und die

die Sache recht ergründen / ehe daß sie ohne vorhergehende Anzeigungen die Frau arbeiten machen: Sondern es oft umb der Mutter oder des Kinds/ auch zuweilen umb beyder Leben gehet/ wann die Frau vor der Zeit angehalten wird. Die wilden und falschen Kindes - schmercken werden gemeiniglich verursacht von einem windichten Grimmen / welche Winde in dem ganzen Leib herumb brummen / ohne daß sie sich niedlich gegen der Mutter setzen/ wie aber andere/ so bey und vor der Gebärung sich spüren lassen/ zu thun pflegen. Dieses Grimmen kan durch warme leinene Tücher / so man über den Bauch legen muß/ vertrieben werden/ und kan die Frau ein oder mehr Clystier zu sich nehmen durch welche Sachen sonst die Schmercken der warhafftigen Gebärung vermehret werden. Die Schmercken/ so sich bey dem Nieren - grimmen befinden/ werden durch ihre eigenen Zeichen erkennet. Die Zeichen / so der natürlichen Gebärung vorher gehen/ bestehen darinnen / daß die Frau wider ihre Gewonheit bey den Nieren einige Schmercken empfindet/ und daß die Geschwulst des nderen Leibs / so vorher mehr obsich gesehen/ sich jekunder ganz undersich setzet / welches dann ihro an dem Gang hinderlich ist: auch stiessen schleimerige Feuchtigkeiten aus der Mutter/ welche die Natur umb den Weg anzufeuchten / an diese Ort geordnet hat ; damit der innere Mutter - mund/ wann es noth seyn wird / sich desto besser außdehnen möge. Was die Zeichen betrifft/ so da zeigen / daß die Frau warhafftige Kinds - wehe leidet/ seynd solche darinnen begriffen / daß die Frau umb die gegend der Nieren grosse Schmercken empfindet/ welche / in dem sie sich zu gewissen Zeiten verdopplen/ in dem ndersten theil des

Leibs sich mit grossem Frang erzeigen : auch schläget ihnen der Puls stärker und geschwinder / als sonst / ihr Angesicht wird röther / alle theil der Scham geschwellen ; über das schlägt oft ein Erbrechen dazu / welches allezeit ein Zeichen ist / daß sie bald gebäret werden / weilen umb solche Zeit die rechten Schmerzen anheben / und so lang und dick anhalten / biß die Geburt auff der Welt. Ferners / wann die Zeit der Gebärung gar nahe ist / kommet die Frau ein durchgehendes Zitteren an / sonderlich an den Füßen / nicht ohne Frost / dergleichen sich etwan bey anhebenden Zieberen zeigt : es befindet sich aber auch allhier eine Hitze in dem ganzen Leib / und seynd die jenigen Feuchtigkeiten / so bey annahender Geburt aus der Mutter fließen / mit Blut vermenget. Wann nun dieses Zeichen mit den übrigen vorhanden / ist gewiß / daß die Gebärung nahe ist / und wird man / so man den Finger in den Mutter-hals thut / diesen inneren Mund aufgedehnet finden / bey heme sich dann die Häute des Kinds / so die Wasser in sich halten / zeigen werden / welche nach gestalt / daß sie von einem jeden Kinds wehe getrieben werden / mehr oder minder aufgespannen scheinen. Die Häute samt ihren Wasserren / wann sie formiret seynd / (das ist / wann sie vorwärts des Kinds Haupt ligen / so die Wehe-mütterren also nennen / die Wasser formieren sich) und sich bey diesem inneren Mund präsentiren / seynd gleich / so man sie anrühret / den jenigen Eyerren / welche keine Schalen / sonderen ein einziges Häutlein umb sich haben ; nachmals / wann die Schmerzen immer stärker anhalten / reiffen die Häute durch den gewalt der Wasserren von einanderen / und lauffen die Wasser alsobald heraus / auff

auff welches das Haupt des Kinds leichtlich bey dem inneren Mutter-mund kan gefühlet werden. Wann alle diese Sachen/ oder der mehrere Theil sich beysammen finden/ kann man sicherlich sagen / daß die Frau bald genesen werde / sie seye hernach von kurz oder langem schwanger / ihr Ziel seye außgangen oder nicht. Allein soll man wol achtung geben/daß diese Sachen/ ehe man eine Frau auff dem Stuhl quälet und martiret / recht erkundiget seyen ; gestalten die Frau samt dem Kind in höchste Gefahr/ ohne dero selben Schaden Wissensschafft könte gebraucht werden. Welches dann viel eygensinnige / unerfahrene / unberichtete Wehe-mütterer wider Gewissen thun/ in dem sie aus antrieb des verfluchten Geitzes die Frauen offrt mit euserstem Gewalt ohne noth treiben / nur damit sie bald dero selben loß werden/ und etwan einer anderen Frauen annoch beyspringen / und also von beyden den gebührenden Lohn ziehen mögen. Über dieses ist zu wissen/ daß die Gebärung nicht natürlich seye / wann das Kind in einer üblen Postur sich zeigt / das ist / wann es anders/ als gerade mit dem Kopffer scheinet : Oder wann die Wasser lange zuvor heraus lauffen / weilten solche ganz nothwendig seynd umb den Weg glatt und feucht zu machen. Wann die Nachgeburt vor dem Kind heraus kommet / ist es ein Zufall / welcher die Gebärung allezeit sehr gefährlich machet / theils weilten/wegen des darauff folgenden Blut-stusses / die Frau in wenig zeit sterben kan/ theils auch/ weilten dadurch das Kind von der Nahrung kommt / und aus mangel des Athems/dessen es alsdann vonnöthen hat/ leichtlich kan ersticket werden. Weiters ist die Gebärung gefährlich/ wann sie von einem Fieber / oder andern

deren bedenklichen Kranckheit / die dem Kind in der Mutter den Tod verursacht / begleitet wird ; auch wann die Wehe gar langsam kommen / als dadurch die Weiber sehr abgemattet werden. Die mehrere und öftere Ursach aber/ daß die Gebärung mißlich wird/ kommet von den üblen Posturen/in denen sich die Kinder etwan zeigen. Von welchen Sachen aber allen hier kein Gelegenheit zu schreiben/ massen sie in vielen Hebammen-bücheren sonsten mögen gelesen werden.

Wann dann nun sich oberzehlte Zeichen einer natürlichen Geburt erzeiget / auch die Wasser bereits geflossen/ kan man die Weiber in eine komliche Postur setzen oder legen / die Wehe-mutter vor sie sitzen / und der Gebärenden in anhaltenden Wehen wacker zusprechen/ihro mit möglichstem Fleisse beyspringen/und sich sanderlich bemühen / den innerlichen Mutter-mund fein sanfft und gelind zu erweitern / in deme sie das eusserste der Fingern in den Eingang desselben schiebt/ und in dem Augenblick/ da ein Kinds-wehe komt / die Finger von einander haltet / umb das Kind zu der Geburt zu befördern/ in deme sie nach und nach die seiten des Mutter-munds gegen dem hinderen theil des Kindes Haupt treibt : auch kan die Wehe-mutter / der Frauen Geburts-glieder / wo es vonnöthen/ anschmieren. Wann dann des Kinds Haupt in dem innersten Mutter-mund sich erzeiget / pflegt man zu sagen / sein Haupt seye gekrönet/weilen es alsdann mit dem Mutter-mund / als mit einer Kron umgeben ist ; und wann es so weit kommen/ daß es bereits umb etwas ausser der Gebärmutter sich erzeiget / sagt man/ es stehe in der Porten/ oder in den Schlossen. In solcher Gelegenheit nun/ soll die Wehe-mutter sich in gute Postur

stur setzen/ das Kind/ so nun zur Welt kommen will/
 gebührend zu empfangen/ und solches thut sie mit den
 euffersten theile. der Fingeren / womit sie die Kron der
 Gebärmutter rings umb des Kindes Haupt immer
 mehr außdehnet. Wann auch das Kind biß an die
 Ohren auffer dem Leibe stehet / soll sie es auff beyden
 Seiten/ mit beyden Händen erfassen/ und in dem Au-
 genblick / da der Mutter ein Kindwehe zustehet / aus
 Mutter-leib ziehen/ in deme aber wol zusehen/ daß das
 Nabel-band nicht umb den Hals / oder einen anderen
 theil des Leibs gewicklet werde / damit nicht mit dem
 Kind auch die Nachgeburt / und mit derselben die Ge-
 bärmutter / an welche die Nachgeburt annoch ange-
 wachsen/ nachgezogen/ und dahero ein starcker Blut-
 fluß verursacht werde/ auch etwan das Nabel-band
 zerzeisse / dadurch das Weib desto beschwerlicher kan
 entbunden werden. Es ist auch ferners zu beobachten/
 daß man das Hauptlein des Kinds nicht starck und
 gerad außziehen/ sonderen von einer Seiten zur ande-
 ren rütteln und bewegen soll/ damit es / so bald es auß-
 ser dem Leib der Mutter/die Schulteren alsobald/und
 desto leichter nachgehen können/ welches dann ohne al-
 len verzug geschehen muß / aus forcht / wann einmal
 der Kopff auffer den Schlossen/das Kind wegen breite
 und dicke der Schulteren wol gar ersticken oder erwür-
 gen möchte/ wann es also mit dem Hals an der Ge-
 burt stehen solte. Wann nun die Schulteren drauß-
 sen/ soll man zu solchem ende / so es vonnöhten / dem
 Kind mit etlichen Fingeren under die Achslen fahren/
 so wird der übrige Leib ohne einige beschwerde bald
 hernach folgen. Wann nun die Wehe- mutter das
 Kind gänzlich außgezogen/ soll sie es auff eine Seiten

legen/ daß das Angesicht gegen ihre sehe/ damit nicht
 das Blut und Wasser/ so alsobald pflegen zu folgen/
 dasselbe beschwere/ oder wol gar ersäuffe/ welches dann
 wol geschehen könnte/ wann es auff den Rücken geleyt
 wurde. Wann dieses geschehen/ ist nichts mehr übrig/
 als daß die Wehe. mutter die Kindbetterin von der
 Nachgeburt entledige. Zuvor aber soll sie wol und
 genau achtung geben/ ob vielleicht nicht noch ein ander
 Kind möchte vorhanden seyn/ dann offtermalen mehr
 sich beyammen finden; welches dann daraus leichtlich
 abzunehmen/ wann die Geburts. schmerzen/ nach deme
 die Frau des ersten Kinds genesen/ annoch anhalten/
 auch der Bauch immer sehr groß verbleibt: über diß/
 kan sie es auff das gewisseste erfahren/ wann/ in dem
 sie einen Finger sanfftiglich in die Gebärmutter einge-
 hen lasset/ einige andere Wasser sich in ihren Häutlein
 enthalten/ auch etlicher massen ein Kind auf dem weg zu
 seiner Geburt sich begriffen findet. Auff diesen fall thut
 man wol/ wann man die Frau nicht eher der Nachge-
 burt entlediget/ biß sie auch das zweyte/ oder annoch
 übrige Kinder auch zur Welt geboren hat/ dann die
 Thiere haben offft für ihre Jungen nur eine Nachge-
 burt/ daran allein unterschiedliche Bände/ und also
 unterschiedliche Häutlein seynd: Wann man aber ei-
 ner Frauen/nach deme sie ein Kind geboren/ und gleich-
 wol noch eins oder mehr bey sich trägt/ die Nachge-
 burt heraus zeucht/wird man die anderen in gefahr des
 Lebens setzen/ weilen so lang das Kind in der Gebär-
 mutter enthalten/ es der Nachgeburt höchstbedürff-
 tig. Es wird auch hierdurch viel Geblüts vergossen;
 Darumb soll man das Nabel. band nach der ersten
 Geburt abschneiden/ nach dem man es zuvor mit ei-

nem

nem starcken / vier oder fünfffachen Faden gebunden; auch kan man das eufferste Theil desselben / der Mutter an das Bein anbinden / nicht eben aus besorg / daß es wieder in den Leib möchte eingehen / sondern vielmehr / daß die Frau nicht dadurch belästiget werde / wann es zwischen den Schencklen möchte herab hangen: man soll auch an das End desselben ein Knopff machen / daß das Blut nicht hernach gehe: wann nun das erste Kind beyseit gelegt / kan man die Wasser des anderen Kinds ohne noth brechen / damit solche / wo es noch nicht beschehen / außfließen; dann weilen das erste Kind den Weg gemacht / muß man das andere zu der Geburt schleunigst befördern / und dem Weib auch zu der anderen Niderkunfft behülfflich seyn / auff die weise und gestalt / als zu dem ersten Kind beschehen.

Was die Nachgeburt belanget / so bald das Kind sich auffser der Gebär-mutter befindet / auch so gar / ehe und bevor das Nabelband gebunden und abgeschnitten wird / muß man ohne verweilen die Kindbetterin von dieser fleischichten Massa entledigen / als welche lediglich zu des Kindes Nahrung gedienet hatte. Solches aber recht zu verrichten / soll die Behemutter das Nabel-band zwey oder drey mal umb zwey zusammen gelegte Finger an der lincken Hand wicklen / und damit die Nachgeburt fein sanfft und gelind hernach ziehen: oder aber / sie kan das Nabel-band mit der lincken Hand / vermittelst eines trockenen leinenen Tüchleins halten / damit es zwischen den Fingern nicht außschlüpffe; mit der rechten Hand aber kan sie es lediglich under der lincken nehmen / allernechst bey der Scham / inzwischen mit dieser Hand fein sacht an der Nachgeburt ziehen / und zwey zusammen gehaltene

Finger der Länge nach gegen dem eufferlichen Mutterhals leiten: man soll auch umb' diß Werck desto leichter zu machen/das Nabel-band gegen der jenigen Seiten ziehen / wo die Nachgeburt am wenigsten angewachsen/ dann also wird das übrige Theil derselben desto leichter abgelöset werden. In dem übrigen muß man wol zusehen/ daß man das Nabel-band nicht mit allzu großem Gewalt drucke oder ziehe / damit man/ wann es nechst der Nachgeburt solte brechen/ genöthiget werde/ umb die Frau der Nachgeburt zu entledigen/ mit der Hand in die Gebärmutter zu greiffen; oder daß nicht die Gebärmutter selbst/ an welche die Nachgeburt sehr starck angewachsen/ mit heraus gezogen werde: Oder es könnte wol ein grosser Blutfluß/ nicht ohne merckliche Gefahr / auff solche gewaltige Herausziehung / erfolgen: Darumb muß man solche fein gelind/und gleichsam als mit rütteln ziehen / und zwar nach und nach/ wie wir allererst haben angezeigt/ Inzwischen kan die Frau / umb solche desto leichter außzutreiben/eine Hand vest zuhalten/und darein blasen/ auff die weise / wie man etwan eine gläserne Flaschen mit auffgesehtem Munde blaset / umb zu wissen/ ob solche ein Spalt habe oder nicht; oder aber soll sie einen Finger in den Hals stossen/ gleich als wolte sie ein Erbrechen zuwegen bringen / oder aber sie soll nidsich trucken / als wana sie zu Stuhl säße auch den Athem verhalten/ als ob sie müste ein Kind zur Welt bringen. Man mag wol der Kindbetterin auch Nießpulver in die Nasen blasen/ damit sie davon nieße; Man soll auch treibende Mittel/ so bey den schlechten Kindeswehen drunden beygebracht stehen / innwendig gebrauchen. Der Rauch von den Scoriiis Reguli Antigonii

timonii an die Scham gelassen/ befürderet die Nachgeburt am allerbesten. Alle diese gewaltthätige Bewegungen/ haben einerley Wirkung/ in dem sie die Nachgeburt von der Gebärmutter ablösen/ und abtreiben. Wann aber über solche Mittel die Nachgeburt annoch sich nicht ablösen will/ muß man mit der Hand in die Gebärmutter/ umb sie abzulösen/ greiffen/ Welches aber allein von einer erfahrenen Hebammen oder Ärzten soll zugelassen werden.

So bald nun die Kindbetterin auff diese weise von aller Burde entlediget ist/ und die Nachgeburt außgetrieben/ muß man wol und eygentlich wahrnehmen/ ob sie vollkommen seye? ob nicht etwan ein stuck derselbigen/ oder etwas von ihren Häuten in der Gebärmutter möchte zuruck geblieben senn/ oder sonsten ein Klumpen gestandenen Bluts in der Mutter annoch stecke/ welches alles dann gleichmässig außgeführt werden/ weilen durch verhaltung dessen sehr grosse Schmerzen entstehen könnten; und wann etwan eine Frau während der Zeit ihrer Schwangerschafft sich einiger Schmerzen/ Hartigkeit und Schwierigkeit ihres Bauchs hätte beklagt/ als ob der Bauch an einem Ort grösser/ dann an dem anderen gewesen/ soll man bey ihro erforschen/ ob' nicht etwan Mißgewächse in der Gebärmutter sich möchten versetzet haben/ damit sie davon zugleich könnte erlediget werden. Hernach soll man trachten der Mutter und dem Kind mit allen Nothwendigkeiten beyzuspringen; insonderheit muß man sorg haben/ daß nicht ein gar zu grosser Verdurst des Bluts erfolge: Wann man aber verspüret/ daß solcher nicht da ist/ so muß man ihro geschwind ein fünf oder sechsfaches lindes Zuch/ zu dem Eingang

der Mutter legen/ und dadurch verhindern/ daß der kalte Luft nicht hinein komme/ und verursache/ daß die eröffnenen Aderen/ sich nicht gähling zusammen ziehen/ umb welcher Verstopffung willen viel verdrießliche Zufall nicht wurden aussen bleiben/ als/ grosser schmerzen und reissen des Leibs/ entzündung der Mutter/ Fieber/ Stich/ auch wol selbst der Tod. Wann die Frau hierauff in ein zubereitetes Beth gebracht / und sich umb etwas erholet/ soll man ihro eine gute Brühen zukommen lassen / welche ihro viel annehmlicher seyn wird/ als viel Arzneyen; und nach dem man ihro den Bauch/die Brüst/ und den nderen Leib mit Binden/ Salben/ Bähungen/ und Tücheren versehen / so lasse man sie ein wenig ruhen und schlaffen.

Mit dem Kind kan man auf folgende weise umbgehen. So bald es aus der Mutter/ sehe man zu/ daß daß die Nachgeburt/ehe der Nabel abgeschnitten wird/ auch gleich fortgehe; doch gebe man achtung/ daß das Nabel-band auß des Kindes Bauch nicht gewaltthätiger weise gezogen werde/ als dadurch das Kind leicht in gefahr gebracht werden könnte. So aber die Nachgeburt so lang verzoge/nehme die Hebamm einen vier- oder fünffachen Faden/ und binde das Nabelband etliche Zoll weit von dem Bauch / mache gleich einen doppelten Knopff / schlage dann den Faden zu beyden Seiten umb/ und knüpffe es auff der anderen Seiten eben so hart noch einmal / so daß kein tropffen Blut durchschweissen kan. Hernach lasse man noch eines guten Zolles lang plaz gegen der Nachgeburt/ oder dem Bauch der Mutter/ binde das Nabelband/ so die Nachgeburt annoch in der Mutter / allda wiederumb/ schneide dann das Band mit einer scharffen

Schar

Schar mitten entzwey. Bald darauff soll man wol in acht nehmen/ ob der Nabel nicht schweisse/ und wañ dieses wäre/ muß man noch etliche Knöpfte machen/ und die Aderen mit dem rest des Fadens noch besser zuziehen. Wann solches verichtet/ soll man den Nabel also abgehauen/ oder gebunden drey oder viermal mit einem trockenen Tuch / oder so in Rosen-öhl geduncket worden/ umbwicklen / hernach ein ander klein doppelt Tüchlein auff den Leib des Kinds / gegen dem oberen Theil legen/ also/ daß der Nabel den blossen Leib keines wegés anrühre. Nach dem muß man ihne mit einem Beustlein bedecken / und einem Band / so vier Finger breit/ binden/ damit er nicht durch die beständige bewegung des Bauchs von einem Ort zu dem andern weiche/ wie ingleichem auch nicht abfalle/ biß daß die Aderen ganz zugewachsen seynd. Es ist auch wol zu beobachten/ daß man das übrige Ende von der Nabel-gerten obsich gegen dem Leib lege/ damit/ wann er wann die Aderen nicht genugsam zusammen gebunden wären/ das Blut nicht so leicht außlauffen könne/ dann es oft begegnet/ daß die Nabel-schnur in etlichen Kinderen so groß ist/ daß/ ob sie schon von anfang hart gebunden worden/ dennoch/ in dem sie hernach verwecket und austrocknet/ das Band etwas leichter und lucker wird/ vermittelst dessen das Blut / wann man nicht sorg hat / anfangt außzulauffen. Wann der Nabel also gebunden/ trocknet er von Tag zu Tag aus / und fällt gemeiniglich zu end des sechsten oder siebenden Tags ab. Man muß ihne jederverweilen selbst abfallen lassen / und nicht darzu bewegen / damit nicht aus den vielleicht noch nicht völlig zusammen gewachsenen Aderen ein gefährlicher Blutfluß entstehen möchte.

Die

Sie ist aber auch allerhand Beschwerden/so den
 Kindbetterinnen zustehen/ zu begegnen. Und zwar
 erstlich/ leiden sie zuweilen grossen Verlust des Ge-
 blüts/ wann das Geblüt von starcker Arbeit zu sehr
 erhitzet/ der Kreislauff desselben geschwinder worden/
 und also durch die nach außgezogener Nachgeburt er-
 öffneten Puls- und Blut- aderen allzu starck außrin-
 net. Wann die Aderen etwan auch/ durch gewalthä-
 tige ablösung des Würdlein / zu starck auffgerissen/
 oder viel starcke hitzige Sachen vor der Geburt einge-
 geben worden/ ja auch/ so noch ein stuck der Nachge-
 burt/ oder geronnenen Bluts in der Mutter stecken
 blieben/ mögen die Aderen wol dason außgedehnet
 werden/ und hiemit solcher Blutfluß auch umb so viel
 desto starcker werden. In allweg aber ist er sehr ge-
 fährlich/ und leitet die Weiber oftmalen ehender zu
 dem Grab/ als man ihme recht begegnen kan. Wann
 dann der Fluß etwan von einem nachgebliebenen stuck
 der Nachgeburt / oder geronnenen Bluts / herzühet/
 muß man geflissen seyn/ solches alsobald außzutreiben/
 oder sänfftiglich außzuziehen. Wann nichts in der
 Mutter zuruck geblieben/ und der Fluß annoch starck
 gehet/ muß man der Frauen / so sie blutreich / und
 Kräfften annoch hat / gleich auff dem Arm zu Ader
 lassen / und in wäherender Aderlässe / die Aderen offt
 verheben/ damit sich das Geblüt ohne Schmälerung
 der Kräfften desto besser verziehe. Sie muß auch mit
 dem Leib gerad/ und nicht auffrecht ligen / damit das
 Geblüt sich nicht zu viel gegen den nderen Theilen
 ziehe: auch muß sie sich sehr still halten/ alle Gemüths-
 bewegungen meiden / damit also der Kreislauff des
 Geblüts keines wegs starcker gemacht werde. Den
 Bauch

Bauch soll man ihro gleichfalls mit keinem Band binden. Der Luft des Gemachs soll etwas kühl/und die Frau in ihrem Beth nicht zu schwer und viel bedeckt seyn/ damit die hitz und wärme in dem Leib nicht vermehret werde. Fuß und Arme mag man auch wol binden: Kalten Stachel können sie in den Händen immer halten/ auch Eyer-dotter/ mit Saltz vermischet/ sich über die Puls schlagen lassen. Inwendig kan man ihro den Saft von Bursel-kraut/ breitem Wegerich in brühen zuweilen eingeben/ auch Mandel-milch/ Zulep von Quitten-safft/ mit dem Syrupo corallorum offit zu trincken darstellen; wie ingleichem einige von Bluestein/ gepülverten Eibisch-wurzel/ gegrabenem Einhorn/ gebrantem Hirschen-horn/ gepülverten Tormentill-wurzel/ Corallen/ Perlemutter/ gefigelter Erden/ St. Johanskraut-saamen/ und dergleichen/ machen/ und offit eines halben Quintl. schwer davon mit Lattich-und Wegerich-wasser eingeben. Man kan auch in höchstem Nothfall von dem Laudano Opiato, ein oder mehr Gran / wie ingleichem auch von dem Sanguine Draconis etwas dazu mischen. Wann alle solche Mittel nichts versangen wollen/ muß man eben zu den eussersten Mittlen greiffen / und die Frau auff frisch Stroh mit einem einfachen Tuch legen / auch ihro Zücher / so in kühlem Essig-wasser geneket seynd / über die Lenden offit schlagen. Herz Dr. Ettmüller ist folgendes vermischtes Wasser gemein gewesen / dazu nimm Wegerich-wasser 12. Loth/ Schlehenblust-wasser 4. Loth/ der Essenz von

von St. Johannis-kraut=blust/ der Essenz von
Wegerich/ der Essenz von Eibisch=blättern/
und Sanickel / jed. $\frac{1}{2}$ Quintl. Zucker 2. Loth/
der Essent. Opii Langelotti 3. Gran. Mische als
les zusammen / und gibe oft ein paar Löffelvoll da-
von eyn.

In den langsamen und schlechten Kindes-
wehen/ dadurch die Gebärung oft schwer gemacht
wird/ hat man auch zuweilen einiger treibender Mitt-
len vonnöhten: Herz D. Ettmüller hat zu solchem
Ende folgendes Wasser oft vorgeschrieben: dazu nim
weiß Lilien=wasser 4. Loth / Melissen=wasser/
Polen=wasser / jed. 2. Loth/ des besten Zimmet=
wassers 1. Loth/ zubereitete Pferd=geilen 80. gr.
Venetianischen Borraß 40. Gran/ Bibergeil=
Essenz / Agstein=Essenz / jed. 20. Tropfen/
Muscatsnuß=öhl 4. Gran / des besten Zuckers
 $\frac{1}{2}$ Loth. Mische alles durch einander / und gibe zu-
weilen ein paar Löffelvoll davon eyn. Man kan auch
oft Agstein= und Rauten=öhl an die Schläff
schmieren. Die Aquam Epilepticam Langii ge-
brauchen viel / und geben sie Löffel=weis eyn. Andere
lassen einen gewürzten Wein / oder das Rossolin
von Turin Löffel=weis zukommen. Ein paar Loth
Mandel=öhl nehmen etliche in einer Brühen eyn/
davon dann nicht nur die Fibren in der Mutter luef
und glatt gemacht/ sondern auch die Nachwehe umb
etwas verhütet werden. Die Pferds=geilen wol zu-
bereitet/ wie ingleichem die Leber samt der Gall von
einem

einem Mal getrocknet / zu Pulver gestossen / und auff ein halb oder ganges Quintl. auff einmal mit Melissen-oder weiß Lilien-wasser eingegeben / befürdet die Geburt sehr. Man muß aber zusehen / daß man die Gebärende mit vielen Brühen / oder trincken nicht überfülle / massen hierdurch leichtlich die Wasser-blattern angefüllet / aufgedehnet / und also die Geburt von geschwinderem Ausgang verhindert wird / oder wann das Kind in dem aufgehen die Blattern zu hart trucket / selbige etwan verspringet. Denen Weibern / so hart zu genesen pflegen / ist nichts bessers / als ein paar Tag vor der Geburt Morgens und Abends ein Wasserbad angestellet ; und nach dem Bad allwegen mit Chamillen = weiß Lilien = süß Mandel = öhl / oder dergleichen den underen Bauch und die Geburts-glieder wol gesalbet.

Wann die Wasser lang nicht brechen wollen / soll man die Geburts-glieder fleissig mit frischem Butter schmieren.

Bauch = grimmen oder Verstopfung vor der Geburt / wird am sichersten durch ein Clustier / oder eingegebenes Mandel-öhl vertrieben. Man mag auch Chamillen-öhl / mit dem ausgepreßten Saft aus Bilsenkraut-saamen vermischen / über den Leib schmieren / und ein Kräuter-säcklein von dienstlichen Kräuteren / als Chamillen / Steinklee / Majoran / Rauten / Dillen / Polen / Melissen / Fischmünz / Wachholder-beere / Venis / Fenchel / und dergleichen machen / in Wein sieden / und über den Bauch schlagen.

Die:

Die verlorenen Kräfften werden vor der Geburt zwar mit obigem treibenden Wasser / nach der Geburt aber mit folgenden dienstlichen Krafft-wässern / dadurch der gebührende Fluß keines wegs verhindert wird / wieder gebracht. Nimm Schlehenblust-wasser / Scabiosen-wasser / Borretsch-wasser / jed. 2. Loth / Melissen-wasser 1. Loth / Hymbeere-safft $1\frac{1}{2}$ Loth / zubereitete Corallen / zubereitete Perlemutter / zubereitet Hirschen-horn / jed. 20. Gran. Mische alles durch einander / und gib es Löffel-weis oft eyn. Man mag auch die Confectionem Alkermes, oder Hiacinthi nach belieben darunder mischen.

Den Nachfluß / so er sich stecket / muß man auch wol befürdern / welches dann / nach vorher gegebenem Clystier / komlich mit einem Kräuter-tranck geschehen kan. So man nemlich / Baldrian-wurzel / Angelica-wurzel / Galgan-wurzel / Ofterlucen-wurzel / Berwurz / Pomeranten-rinden / Poley / Beyfuß / Melissen / Rosmarin / Fenehelsaamen / Wachholder-beere / Zimmet / Myrrhen / Saffran / und dergleichen in Wasser siedet / und Morgens und Abends ein Trunck davon nimt.

Des Milch=fiebers Heilung ist droben under den Fieberen aufgesetzt worden.

Die Brüste / wann sie aufgespannen / groß und hart / ja auch zuweilen roth werden / solle man fleißig aufsaugen / beneben auch folgendes Pflaster auflegen / dazu nimm des Olei è floribus Slotani, $1\frac{1}{2}$ Lot / Spermatis Ceti rec. $\frac{1}{2}$ Loth / Camffer ein halb Quintl,

Quintl. gepülverte Dill- und Fischmäns- blä-
ter/ jed. 40. gr. Jungfrauen- wachs / $2\frac{1}{2}$ Loth;
mische alles zu einem Pflaster durch einander / streichs
auff ein Tuch/ und legs über. Suche hievon ein meh-
rers under den Kranckheiten der Brüsten.

Die Entzündung der Geburts- gliederen /
wann sie würcklich da/ mag nicht besser / als mit öf-
terem Überschlag eines Camffer- brandtenweins /
worunder die Essentia Croci, samt dem flüchtigen
Vitriol-geist/ so sie zu bekommen / gemischer ist/ zer-
theilet; so sie aber noch nicht würcklich da/ mit öf-
terer überschmierung eines guten Rosen- und weiß Li-
lien-öls/ verhütet werden. Die Bähungen von ei-
nem Wein/ in welchem Chamillen/ Salbeyen/
Majoran und Wachholder- beere gesotten/ seind
ingleichem sehr dienstlich.

Seilen oder Gromen Entzündung.

Inflammatiō testium. Die Seilen werden entzün-
det entweder von einem Stoß/ Schlag/ Fall; oder
von allzu hitzigem Verschlaff. Wann solche Entzün-
dung etwas zeit anstehet/ kan sie wol in ein Eyter- ge-
schwär gehen/ oder aber gar der Brand dazu schlagen/
und hierdurch anlaß zu dem Tod geben. So ist dann
gleich in dem anfang dahin zu trachten / daß die Ent-
zündung geschwind vertheilet werde / welches gesche-
hen wird/ so man gleich ein Aderlässe thut / und nach
derselben intwendig zwar von dem Pulvere Rubro
pannonico, gegrabenem Einhorn/ zubereiteten
Krebs- steinen / Hirschen- horn / Bezoardico
Minerali, und dergleichen / zuweilen 20. Gran mit

Cardebenedicten = Scabiosen = Schlehenblustwasser / eingibt; außwendig aber solche Sachen überschlagt / welche oben bey der entzündung gerühmet worden. Es ist sonderlich in acht zu nehmen / daß man keine kühlende und zuruck treibende Sachen auflege / als dadurch der entzündete Geile / entweder stein hart / oder wol gar in einen Brand gerathen wurde. Wann die Gemächte zugleich groß geschwollen wären / könnte man ein Cataplasma oder dickes Pflaster von Chamillenblust / Salbeyen / Melissen / Lavendel / Betonien / Rosmarin / Steinkleeblust / Eibisch / Pappelen / Leinsaamen / griechisch Heusaaamen / Wachholderbeere / Camffer / Alaun / und dergleichen in Wein gesotten / inder überschlagen. Dabey aber nicht zu vergessen / daß / so etwas an dem Säcklein geschunden wird / selbiges mit dem Limento Saturnino Zvvelferi under das Unguentum de Hyoscyamo vermischet / oder schlechthin mit Rosenöhl / und St. Johanniskraut = öhl anzusalben seye. Alle hitigen gewürkten Speisen und Träncker müssen gemieden werden / und so der Stuhlgang hart und langsam / muß er mit einem Clystier beförderet werden.

Geilen so hart / Testium Scirrhus. Was solche Geilen keinen Schmerzen oder sonderliche Ungelegenheit erwecken / laßt man sie lieber gehen / ob sie schon etwas grösser. So sie aber schmerzhaft / und beschwerlich / kan man trachten sie mit erweichenden Cataplasmaten von der Lattich = wurzel / griechisch Heusaaamen / Leinsaamen / Gerstenmehl / Bohnen

nenm
Cham
Pflaie
weiche
Essig
faat/
wur
Sens
Pulve
werde
darau
ner Pr
tä cum
tem G
aber sol
siten wa
schwerlic
cken da
muß.
Ulcus
Bund
werden
schwar
dani
öhl m
landi
man a
Patiem

nen-mehl / Lorbonen / Schierling / Sibisch / Chamillen / und dergleichen / oder mit folgendem Pflaster / so Herz Dr. Cardilucius beschrieben / erweichen. Dazu nimm Gummi Ammoniac in Essig verlassen / Bdellii, jed. 2. Loth / Taubenkaat / Schwefel / jed. 1. Loth / runde Osterlucenz wurk / Lauffkraut-saamen / Neflen-saamen / Senff-saamen / jed. $\frac{1}{2}$ Lot / Lorbeere-öhl 4. Lot. Pulverisire rein / was zu Pulver kan gemacht werden / und mache mit Wachs ein Pflaster daraus. Herz Dr. Michael / vor Zeiten gewesener Professor in Leipzig / hat das Emplastr. è Cicuta cum Gumm. Ammoniac. und mit distilliertem Chamillen-öhl malaxiert / gut befunden. Was aber solche Mittel nichts versfangen wollen / wie sie daß selten was thun / und der Schmerzen immer sehr beschwerlich / muß man endlich auff den Schnitt gedenscken / da ein solcher harte Seilen außgeschnitten werden muß.

Seilen fließendes Geschwâr /

Ulcus Testium. Dieses Geschwâr muß oft mit dem Bund-tranck / so der Patient trincket / außgewaschen werden. Inzwischen heilet man es wie andere Geschwâr / doch daß man under das Digestivum Hildani, etwas von dem Bibergeil-öhl / und Agstein-öhl mische. Das Emplastrum. Diasulphuris Rulandi wird immer oben übergelegt. Inwendig kan man auch einige Heil-pillulein verordnen / davon der Patient Morgens und Abends nehmen soll. Als zum

Exempel/ nimm Serpentin 1. Loth/ zubereiteten
 Stachel 1. Quintl. Armenische Erden / Bley-
 zucker/ jed. $\frac{1}{2}$ Quintl. der Essenz von Erdrauch/
 und den Eichenen Blättern / jed. ein Quintl.
 Mische alles durch einander / mache 150. Püllulein da-
 raus/ streue sie mit Süßholz-pulver an/ und nimm
 Morgens und Abends 5. bis 10. davon eyn.

Wann die Geilen oder Grommen getrucket/
 kan man ein Cataplasma auflegen. Dazu nimm Ei-
 biscch-wurzel/ Seeblumen-wurzen/ jed. 2. Lot/
 Pappelen/ Begerich / Steinklee-blust / rothe
 Rosen/ jed. 1. Handvoll / Leinsamen 2. Loth/
 Blutstein 4. Loth. Mische alles zu einem Pulver
 zusammen/ und mache mit warmer Milch ein Cata-
 plasma oder dickes Pflaster daraus/ so man oft über-
 schlagen kan. Inwendig muß man die jenigen Sa-
 chen gebrauchen / so bey dem Fall seind angerühmet
 worden. Man mag auch nach beschaffenheit des Pa-
 tienten eine Aderlässe anstellen/ auch so der Stuhlgang
 nicht recht fortgehet / ein oder mehr Clystier eingeben.
 In der diæt hat man sich auch vorzusehen / daß man
 sonderlich sich keiner Sachen bediene / so da entweder
 eine Hitz in den Leib bringen / oder durch einige säure/
 das gerunnene Blut noch mehr stocken/ oder dick ma-
 chen können.

Gelbsucht / Icterus flavus. Wann die
 Haut an dem ganzen Leib / ja so gar auch das weiße
 in dem Aug gelb/ die Glieder matt und erschlagen / der
 Athem kurz und schwer / der Harn dick / trüb / und
 schwarz-gelb wird / so daß er das Tuch färbet / wann
 das

das Haupt Schmerken fühlet / und eine Last in der rechten seiten des Bauchs geführet wird; wann auch der Speichel bitter ist/ der Efluß dahin/ zuweilen ein Durst ansetzet; pflegt man es eine Gelbsucht zu nennen. Von der ursach solcher Kranckheit haben die Gelehrten zimlichen Streit. Derjenigen Meinung aber wolte ich nimmermehr beypflichten / so da behaupten wollen/ daß solche Sucht von einer Verstopffung der Gallen-gängen in der Leberen herzühere/ gestalten aus dem Urraht des Nffters / aus dem Harn / ja aus den Alderlassen selbst/ genugsam mag abgenommen werden/ daß das Geblüt in- und an sich selbst verderbt seye / und so eine Verstopffung da/ selbige vielmehr von solchem verderbten Geblüt herkomme. Das Geblüt aber wird in solchem fall also verderbet/ daß die particulæ salino-oleosæ, das ist/ das salzechte zehe Oehl des Geblüts überhand nimmet / den natürlichen Jast desselben verzingeret/ und alles/ was aus dem Magen dahin kommet/in seine Natur verwandelt. Dannenher ist/ daß die Lebens-geister in dem Geblüt nicht subtil genug / und recht gleichsam distilliert werden; aus welchem Ursprung hernach alle dabey sich zeigende Zufälle herfließen.

In heilung dieser Kranckheit / kan man den erwachsenen folgenden Kräuter-wein machen / dazu nimm Graßwurz / groß Schellkraut-wurz/ Gilbwurz / Lendenkraut-wurz/ Tamariscenrinden/ Cappern-rinden/ jed. i. Loth/ Gamanderlein / weissen Andorn / Cardebenedicten-kraut/ Wermuth/ Taufengulden-kraut/ Gensster-blümlein/ jed. eine halbe Handvoll/ Rosen-

lein 2. Loth/ Rhabarbaren-wurzel 1. Loth/ Zimmet $1\frac{1}{2}$ Lot/ Muscatblust/ Saffran/ jed. 20. gr. gefeilten Stachel / zubereiteten Weinstein jed. 1. Loth. Zerschneide un verstoffe alles klein/ thue es in ein säcklein/ giesse 2. Maß alten weissen Wein darüber; laß also stehen/ und nimme Morgens und Abends einen guten Trunck davon. Herz Dr. Ettmüller hat an statt eines solchen Francks folgende Pillulein im brauch gehabt. Nimm zubereiteten Stachel/ oder Croci Zis aperitivi 1. Loth / der Essenz von dem Rhabarbaro / der Essenz von Gilbwurz / von Tauben-kröpflein / Vermuht / Tausendgulden-kraut / jed. ein halb Quintl. distilliert Majoran-öhl 6. Tropffen; mache mit zuthun was weniges von Süßholz-wurz zu Pulver gestossen / Pillulein daraus / deren eines 2. Gran schwer. Davon gebe Morgens und Abends 8. bis 12. eyn. In dem Frankösischen Medecin des Pauvres wird die Wurzel der rubiæ tinctorum, mit Vermuht und Tausendgulden-kraut / dazu man auch den Tartarum Martialem thun kan/ in weissem Wein gesotten/ gerühmet/ so man alle Morgen ein halb Trinckglas voll davon einnimt. Der Syrup von weissem Andorn mit Honig zubereitet / ist ein Specificum wider die Gelb-sucht. Herz Dr. Cardilucius rühmet den Saft der Ringel-blumen mit weissem Andorn-wasser genommen / man kan auch nach belieben ein halb oder ganz Quintl. der zubereiteten Regen-würmen darzu

darzu thun. Die Entian-wurzel / zubereiteter
 Stachel / Cardebenedicten-fraut / zubereitete A-
 ron-wurz / Gilbwurz / Zimmet / gegraben Ein-
 horn / und dergleichen zu Pulver gestossen / und alle
 Morgens und Abends ein Quirtl. davon eingegeben /
 mag innerhalb drey oder vier Wochen die Gelbsucht
 aus dem Leib treiben. Wann allezeit ein Stund nach
 solchem Pulver eine Brühe eingegeben wird / worin-
 nen von dem aus SELLERING / Brunn-kresslich /
 Breiten-wegerich / Bachpungen / Tauben-
 kröpflein / und dergleichen geistreichen Kräuteren
 frisch aufgepreßten Saft ein paar Löffelvoll dazu ge-
 mischet seynd / kan es umb so viel desto besser seyn.
 Massen hierdurch das saure coagulam in dem Ge-
 blüt / welches die erhöhung / und subtilisierung der
 geistreicheren Theilen des Geblüts verhindertet hatte /
 trefflich mag verschlucket / umbgekehret / und versüßet /
 und hiemit in kurzer Zeit das Geblüt in eine bessere
 Ordnung gebracht werden. Auff purgieren und ader-
 lassen halte ich in solchem Zustand eben wenig ; allein
 ist doch nöthig / gleich im anfang von dem Rhabarba-
 ro und der Gilbwurz eine gelinde Purgation ein-
 zugeben ; nach derselben aber obiges Pulver samt den
 Brühen täglich so lang zu gebrauchen / biß die Wur-
 zel der Gelbsucht außgereutet ; wie ich dann solches
 innerhalb vier oder fünff Wochen zu unterschiedlichen
 malen ins Werck gerichtet. Allein muß auch dabey
 gute diät gehalten werden ; ein weißer milder Wein
 kan wol nichts schaden / so man nur keinen grossen
 Durst nicht hat ; in solchem fall aber ist eine pt lane,
 worinnen geraspelt Hirschen-horn / Erdbeere-
 fraut /

Fraut/ Gilbwurz/ Aenis / und Gersten gesot-
ten/ auch ein feuriger Stachel abgelöschet worden / sehr
Dienstlich.

Die schwarze Gelbsucht hat eine gleiche Hei-
lung mit der Milksucht.

Gehör verloren/ oder geminderet/
Surditas & Obauditio. Die Tumbheit/so aus Mut-
ter-leib gebracht wird / ist ohnmöglich zu vertreiben.
Denen das Tympanum verbrochen/ verlieren mit der
Zeit das Gehör auch gänglich / weilen der eufferliche
Luft den Gehör-nerven verderbt / und austrocknet.
Wann das Gehör aber umb etwas verletzet und ge-
minderet wird / von einem cerumine oder Unraht / so
sich in den Ohren gesamlet / soll der selbige sauber mit
einem Ohren-griffel außgenommen werden. Oft
aber geschicht es auch/ daß solcher zehrer Unraht sich an
das tympanum so hart und steiff anhencket/ daß man
genöthiget wird/ solchen mit bitterem Mandel-öhl/ dar-
innen ein Zwißel gefotten / zu erweichen / damit es
hernach desto besser mit dem Ohren-griffel möge her-
außgezogen werden. Wann ein zehrer und dicker
Schleim sich in den processum mammiformem ge-
setzet; ist der schwarzen Kirschen-brandtenwein/
mit ein wenig Salmiay vermischet; oder ein frisches
warmes Brot/so erst aus dem Backofen gezogen/und
mit dem Elixir vitæ Matthioli angefeuchtet wor-
den/ sehr gut/ so man den Dampff davon in die Ohren
steigen laßt. Wann die Ohren außgetrocknet / seynd
einige Dehl gut/ so man zuweilen davon in die Ohren
thut. Oft geschicht es/ daß immer einen Schleim den
Ohren zufließt/ und aus den Ohren gehet: In diesem
fall

fall muß man purgieren/ aderlassen / schreyffen / Blateren ziehen/ Fontanellen setzen / und dergleichen nicht vergessen / auch inwendig das decoctum Ligni Sassafras, und Sarsaparilla-wurzel eingeben; auch einige Mund-täfelein von Mastix / Berthram-wurzel / Nägelein und Traganth mit Löffel-Fraut-wasser aufgezogen/ oft in dem Mund halten/ damit der Speichel wol gezogen werde. Schwefelbäder seynd auch nützlich. Auch mag man Vermuth/ Polen / Sanickel / Wolgemuße / Salbeyen/ Fischmünz/ Wallwurzen/ Chamillen / heidnisch Wundkraut / Zimmet / St. Johannis-Kraut-blümlein/ in halb Wasser und rothem Wein sieden/ hernach seichten/ und das geseicht/ mit einem Schwam warmlecht für die Ohren halten. Etliche lassen neben dem annoch einen Rauch von Mastix/ Weyrauch / Nägelein / und dergleichen in das Ohr gehen. Andere nehmen auch das Unguentum nutritum, mischen die zubereitete Tutien/ Bley-zucker/ samt ein wenig Agstein-öhl darunder/ und streichens oft in das Ohr. Dieses Sälblein ist sonderlich auch sehr gut / so ein fließend Geschwür in den Ohren. Madame Foucquet hat folgendes: Nimm einen grossen fetten Al/ ziehe ihne aus / spicke ihne wol mit Rosmarin / nach dem brate ihn/ mische den Saft/ so davon fließt/ under so viel Brandtenwein/ mit diesem Saft fülle hernach einen silbernen Löffel/ wann du schlaffen gehen wilt / laß ihne ein wenig warm werden / dann

flösse mit einem Finger etliche Tropffen in das Ohr; verstopffe das Ohr mit Baumwollen/ laß über nacht seyn. Diß thue etliche Nächte nach einander / biß du dein Gehör wiederumb kriegest.

Zu dem schlechten Gehör schlägt oftmals auch das sausen/brausen/und klingen der Ohren/ welches dann gemeinlich von dünnen Flüssigkeiten herkommt/ so in das Ohr fallen / und das tympanum luft machen. In diesem fall soll man keine Oehl in die Ohren thun/ massen hiervon das Gehör eben gar darauff gehen dörfte. Besser aber ist es / einige Rauch von Mastix/ Agstein/ und dergleichen/ in die Ohren gehen lassen. Oder von gewärmtem rotem Wein ein paar Tropffen darein flößen.

Gemächte Entzündung / Inflammatio Scroti, wird/ wie andere Entzündungen/ geheilet; such das 161. Blat.

Gemächte Geschwulst. Die Geschwulst ist entweder von Wasser/ oder von Winden; oder einem Fleisch-gewächs; alles suche under dem Titul der Brüchen/ an dem 141. und folgenden Blatten. Für die Wasser-geschwulst der Gemäachen/ hat Herz Dr. Michael zu Leipzig folgendes hoch gehalten: Chamillen-blust/ Wolffbeere-kraut / jed. 2. Handvoll/ Bonen-mehl 1. Loth/ Geiß-bonen oder Raat 6. Loth/ Schnecken-häuflein zu Pulver gestossen 4. Loth. Siede es in Chamillen-wasser und Wein/ seichte es/ und schlags über.

Gemächte

Gemächt so geschrunden / Excoriatio
 Scroti. Diese rühren gemeiniglich von vielem reiten/
 kraken und schaben her. Die Bauren nehmen Hir-
 schen-unschlitt / Kinds-fett / süssen Butter /
 und dergleichen / und schmieren sich oft damit. Das
 Linimentum Saturninum Zvvelferi, das Ros-
sen-öhl / Camffer-sälblein / das Unguentum
 diapompholygos, seynd sehr gut / übergestrichen.
 Viel nehmen Süßholz-pulver / und streuens über.
 Herz Dr. Cardilucius nimt folgendes. Nimm
 Unguenti de Minio Camphorati 1. Lot. Bley-
 weiß zu einem Pulver verstoffen 1. Quintl. Ros-
sen-öhl so viel als nöthig zu einem Sälblein zu
 machen; dieses streiche oft über.

Gemächt jucken und beissen / Pruri-
 tus Scroti. Rühret von vielem kraken / ursprünglich
 aber von scharfflechten Feuchtigkeiten her. Salben-
 wasser warm gemacht / und die Gemächt oft damit
 gewaschen / mag solche scharffe Feuchtigkeit treflich
 verzehren. Terpentin-öhl oft angestrichen / ist auch
 gut. So dienen ingleichen auch die Sachen sonder-
 lich / so oben bey den geschrundenen Gemächten ange-
 rühmet worden.

Geschwär / Ulcus, Abscessus. Ein Ges-
 schwär ist entweder offen / und heisset eigentlich Ulcus;
 oder es ist nicht offen / und hat den Namen eines ab-
 scessus, oder Eyster-beulen / deren heilung mit der Cur
 eines Achslen-geschwärs / oder des Rissens übere-
 einstimmet.

Wann

Wann aber das Geschwür offen / hat man ach-
 tung zu geben / was es damit für eine Beschaffenheit
 habe. Alle solche Geschwür haben ihren Ursprung von
 einer scharffen eßenden Matern / davon das Fleisch/
 Spann-aderen / Nerven / ja die Bein selbstn zuweilen
 angegriffen werden. Je tieffer solch Geschwür / je
 langsamer wird es geheilet. Mit grosser Mühe heilet
 man auch die jenigen / so an Orten seynd / die immer
 mit frischen Feuchtigkeiten beladen werden / als in dem
 Mund / Nasen / und dergleichen. Wan das Geschwür
 sich lang nicht säubern will / auch so es etwan zugehei-
 let / und bald wiederumb auffbricht / ist es eine Anzei-
 gung / daß ein Bein darunder angeloffen stecke. Ge-
 fährlich seynd auch solche Geschwür / die auff Nerven/
 Aderen / und Spann-aderen zugehen. Wann das
 ganze Geblüt unrein / und mit scharffen Flüssigen und
 Feuchtigkeiten angefüllet / hat man grosse Mühe die
 Geschwür zu heilen. Wo ein guter Eyster gefunden
 wird / da kommet man glücklich und geschwind zur
 Heilung. Ein guter Eyster aber ist der / so weder zu
 dick / noch zu dünn / auch weiß / durchaus gleich dick /
 und keines wegs stinckend ist. Ein schlimmer Eyster ist
 hingegen / der dünn / flüßig / bleich / bleyfarb / stinckend
 ist. In beschreibung und heilung der offenen Ge-
 schwären und Schäden / ist der verühmte Paracel-
 sus meinem beduncken nach sehr glücklich gewesen / und
 hat alle schärerische und baderische Weißheit weit
 übertrossen / so daß zu bedauren / daß seine Bücher von
 der Wund-ärzney nicht höher gehalten / und fleißiger
 von Barbiereren gelesen werden. Wiewol solche seine
 Schrifften zimlich dunckel / und mit vielem unnützen
 satyrischen Geschwätz also außgezieret / daß sie gar wol
 leiden

leiden möchten/ etwas klärer und heiterer / zu beförderung vieler elenden Personen vollkommener Gesundheit außgefertiget zu werden.

Ben Heilung aller offenen Schäden und Geschwären soll das der einige Zweck seyn/ daß die saure/ ekhende/ scharffe Feuchtigkeiten in dem Schaden außgetrocknet / auch verhütet werde / daß keine frische Feuchtigkeiten dahin fallen. Diesen Zweck erlanget man mit inwendigen / jenen aber mit außwendigen Arzney-mittlen.

Under den inwendigen halte ich sehr wenig vom Purgationen/ welche in das Geblüt steigen / und das serum darinnen in einen Fluß bringen/ gestalten hierdurch viel unreiner Feuchtigkeiten dem Schaden zu fließen können/ welches dann ein jeder bey Gelegenheit/ so er einen solchen Patienten mit der vollkommnen Heilung etwas auffhalten will/ erfahren kan. Ein gelind Laxativ aber / so allein die Därme von vielem Unraht befreyet/ bringet solchen Nutzen / daß hernach die Arzney-mittel sich desto besser in das Geblüt ziehen / und ihre Kräfte darinnen offenbaren mögen. Auff solch Laxativ bediene man sich hernach der jenen Sachen / so die scharffen Feuchtigkeiten des Geblüts nach und nach verschlucken/ wie auch durch den Harn/ und durch gelinde Schweiß außführen können. Solches thun alle Bund-träncker / deren wir oben bey dem Achseln-geschwår gedacht/sonderlich auch so die Stahelseißen mit Weinstein darunder gemischet wird. Herz Dr. Ettmüller hat folgende Essenz hoch gehalten. Nimm Körbel-kraut drey Handvoll/ St. Johannis-kraut-blust 2. Handvoll/

voll/ Maßlieben-blümlein/ Rittersporen / jed.
 eine Handvoll/ Wintergrün/ Sanickel/ Sin-
 grün/ gulden oder heidnisch Wundkraut/ Sin-
 nau/ Ehrenpreis/ Gundel-reblein/ Wegerich/
 Scabiosen / Katzenwadel oder Schaffhen/
 Mausohrlein/ Garben kraut/ jed. eine Hand-
 voll/ Ferber-wurz/ Wallwurz/ jed. 6. Loth/
 Cardebenedicten wurzen/ Ofterlucen-wurzel/
 Weißwurz/ jed. 3. Loth/ Dracken-blut 1. Loth.
 Zerhacke und zerschneide alles klein / thue sie in
 einen grossen weiten Kolben / giesse sieben Pf.
 des über Körbel-kraut rectificirten Brandten-
 weins darüber/ laß etliche Wochen also stehen;
 hernach trucke die species aus / filteriere den li-
 quorem, und behalte ihne sonderbar auff. Die
 aufgepreßten Kräuter thue wieder in einen
 Kolben / und gieß distillierten und filterierten
 Meyen-thau darüber / daß es die Kräuter fast
 bedecke / oder den Kräutern gleich gehe / setze es
 in die Sand-capellen / und laß den Spiritum
 herüber gehen, daß Vorleg-glas darff nicht
 feste vermacht werden / daß mans unterweilen
 kosten kan; wann du under dem distillieren mer-
 ckest / daß es wässericht schmäckt / so nimm den
 Spiritum ab / und behalte ihne zum gebrauch;
 die Kräuter aber nehme / und trucke sie aus/
 den aufgepreßten liquorem laß ad consisten-
 tiam extracti evaporiren / und hebe denselben
 auch

auch auff/ wirff die Kräuter alsdann weg. Dieses Extractum nimm/ und vermisch es in einem kleinen Kolben-glas/ mit dem von diesen obgemeldeten Kräuteren übergegangenen Spiritu, und laß es in digestione stehen: wann das Extract in dem Spiritu sich verlassen / so gieß den Spiritum, so von Meyen-thau überdistilliert/ auch dazu/ und filtriere es zusammen / so hastu Essentiam Vulnerariam aufgemacht / die behalte in einer steinernen wolvermachten Flaschen zum gebrauch. Davon kan man des Tags zwey oder drey mal allezeit 30. bis 50. Tropffen einnehmen. An statt solcher Essenz kan man folgendes vermishtes Wasser machen. Dazu nimm Betonien-wasser 4. Loth/ Ehrenpreiß-wasser / Begerich-wasser/ jed. 3. Loth/ der Essenz von Sanickel 2. Quintl. von Wintergrün / von heidnisch oder gulden Wund-kraue jed. 1. Quintl. zubereitete Krebs-stein / zubereitete rothe Corallen / jed. $\frac{1}{2}$ Quintl. Zucker ein Quintl. Mische alles durch einander / und nim alle drey Stund einen guten Löffelvoll davon. Oder man mag ein Pulver von Süß-holz / Florentinischer Weil-wurzen / Alant-wurz / Benedictens-wurz / Eibisch-wurzel / St. Johannis-krautsaamen / Mastix / zubereiteten Krebs-steinen/ gegrabenem Einhorn / Armenischer Erden/ zubereitetem Stachel/ Mumien/ oder dergleichen/ mit ein wenig Zucker zu bereiten / und des Tags drey mal $1\frac{1}{2}$ quintl. davon eingeben.

Aufs

Aufwendig muß man alle saure Feuchtigkeiten / alles unnütze / geile / speckichte Fleisch / auch so gar das angeloffene Bein verzehren / in betrachtung die heilung von solchen Dingen merklich gehinderet wird. Paracelsus nennet solche verzehrende Feuchtigkeiten in den Schäden ein Salz / solcher salzen machet er hernach siebenerley Gattung / dann also schreibt er in dem dritten Theil seiner grossen Bund arzneyn an dem anfang des vierten Buchs. Weiter nun von dem Proceß der Würckung / wie die Salia haben / und angehen / seynd siebenerley Art in ihnen / da ein jegliches seinen sonderlichen Schmerzen machet. Solche sieben Art seynd sieben geschmack / die sieben Geschmack machen siebenerley Wehetagen / als ein Exempel / saur und bitter geben zweyerley Schmerzen / räß und scharff auch zweyerley; und deren keins dem anderen gleich; dann wie ein Geschmack der Zungen zuwider ist / also ist es auch in den offenen Schäden dem verletzten Fleisch zuwider = aber wiewol das ist / daß kein Geschmack in selbigen örteren ligt / so erfüllets doch der Schmerzen. In solchem sollet ihr verstehen / daß die Kranckheit under dem sauren Salz / als under dem Alaun (wann das Salz aluminosisch ist) die Syren / Fistel / Gefräß / Nasen / Krebs / re. dieselbigen Wehetagen leiden / wie die säure gibt. Dergleichen auch was aus der schärffste gehet / vergleichet den aquaforsten / und Mercurialischen Wasserren / als Per-

ficus

ficus ignis, oder wild Feuer / Prunus, Cancer,
 Antrax, &c. Herwiederumb auch was aus dem
 brennenden Geschmack gehet / als die Urtica
 und Cantharides in sich haben / daraus wer-
 den Formicæ, Esseræ oder Fresser / St. Johans
 und Quirins Duf; Was under dem râsen
 ligt / vergleicht dem Zimber und Arena / als die
 Ulcera corrodentia seynd: Was der Bitters
 Feit anhangt / under der Coloquint und Ama-
 rilla, seynd die faulen Löcher / so sâr und sâe
 fließen: Was aus dem ehenden ist / als Real-
 gar und Colcathar, seynd die geschwellenen Lâ-
 cher / und die Löcher mit den verbranten Beis-
 nen / auch der Rothlauff / der Wolff / und wars-
 me Brand / und etlichs theils von der Cambuc-
 ca; was aus dem süßen ist / vergleicht sich dem
 Süßholz und Engelsûß / under dem ligen die
 Scropfule / und was aus den Knöpfen komet /
 die Löcher / so ohne Schmerzen seynd / Fistel
 und dergleichen. In solchem allem verstehe / daß
 solche Wehetagen zu gleicher weise zu verstehen
 seynd / als wann ein solch Ding in einen offe-
 nen Schaden geworffen wird / wie sich dassel-
 bige erzeigt und eröffnet / also seynd auch dessel-
 ben Schmerzen. Darumb wie das Süßholz
 keine Wehetagen macht auff der Zungen / noch
 verändereet / so wenig machen auch solche süßen
 Saltz in den Löcheren Schmerzen / und her-

wiederumb / wie die höchsten corrosiva die Schenckel hinneffen und verzehren / also thun auch die exenden Salz / in den Löcheren und Schäden / dann da bleibt gleiches in gleichem.

Die scharffen / saurlechten Feuchtigkeiten in den Schäden werden ins gemein von folgenden Sachen auffgefressen. Allervorderst ist ein Digestiv nöthig/so bey allen Verbindungen in das Geschwür und an die Meißel muß gestrichen werden: solcher Digestiven seynd etliche oben bey dem Achslen-geschwür angezogen worden/ und seynd genugsam/wann ein guter Eyster da ist: wann aber der Schaden wüst/ flüssig/ oder fistulösisch ist / muß man ihne allwegen mit einem Wund-tranck außwäschen: oder an statt dessen mit folgendem. Nimm Betonien/ Lachenknoblauch/ Winter-grün/ Beyfuß/ Sinnau/ Flöhekraut/ Wallwurken / Osterlucen-wurzel / Mastix/ Weyrauch/ Myrrhen/ und dergleichen / jed. nach belieben/ sieds in frisch Brunnen-wasser/seichte es/und mische ein wenig Rosen-honig / und des aus Wegerich / Bachpungen und Eppich frisch außgepreßten und filtrierten Safft darunder/ wasche dann den Schaden offte damit auß. Etliche befinden sich sehr wol bey den Taback-blätteren/ so dörrt in Wasser gesotten / und mit Eppich-safft vermischer. Das Kalch-wasser/ worinnen gemelte Taback-blätter samt anderen obigen Kräuteren gesotten/ ist sehr nützlich in faulen stießenden alten Schäden.

Wann der Schaden nicht recht offen/so daß man den Grund desselben nicht recht außreinigen kan/ muß man

man denselben mit der Glieren so tieff erweiteren / biß man die höhle recht aus der Wurzel außsäubern kan. Uber diß seynd einige tröcknende / und zum theil eyterende Pflaster und Salben nöthig / dergleichen sehr viel von allen Wund-ärzten auffgezeichnet seynd. Etliche allein will ich hie beysetzen. Herz Dr. Hadrianus à Mynsicht hat in seinem Armamentario folgendes Pflaster gerühmet. Nimm gebrantes und gewaschenes Bley 4. Lot / Bocks fette / weiß Wachs / jed. 3. Lot / Terpentin $1\frac{1}{2}$ Lot / zubereiteten Galmeystein / gewaschen Bleyweiß / zubereitete Tutien / jed. 1. Lot / rothe Myrrhen / Mastix / Weyrauch / jed. 1. Quintl. Aloes / Camffer / zubereiteten Salpeter / jed. $\frac{1}{2}$ Quintl. Mische alles zusamen / und mache ein Pflaster daraus. Dieses Pflaster ist sehr dienstlich von vielen Ärzten befunden worden. Herz Dr. Michael aber hat die Aschen von verbranten Schermäusen darzu gemischt / davon es desto kräftiger worden. Andere halten das Emplastrum Diasulphuris Rulandi sehr köstlich ; dessen Beschreibung in des Rulandi Centur. 1. Curat. 93. also stehet. Nimm des Olei Sulphuris oder Schwefel = öhls 6. Lot / Wachs ein Lot / Geigenhars 3. quintl. Myrrhen so schwer / als die übrigen Sachen alle seynd. Das Del / Wachs und Geigenhars laß zusamen fließen / wann sie wol durch einander geflossen / so streue die zu zartem Pulver gestossene Myrrhen darrein / laß bey gelindem Feuer sieden / doch daß

man es immer mit einer Spatel rühre. Setze es hernach vom Feuer/und laß nach und nach erkalten/so hastu ein Pflaster/ welches gewiß und unfehlbar ist in allerhand Geschwären und Schäden/ ja auch in den Wunden. Das Schwefel-öhl hat Ruilandus auff folgende weis gemacht; Nimm des schönsten gelben Schwefels Pf. $1\frac{1}{2}$. digeriere den in bestem Brantenwein/und destilliere ihne aus einem gläsernen Helm. Nimm dann den Schwefel heraus / setze ihne in einen anderen gläsernen Kolben / thue annoch 3. Loth Römischen Vitriol / und 2. Loth Weinstein darzu/ und destilliere das Dehl oder den Balsam / so eine rothe Farbe haben soll/ davon/ und behalte ihne auff. Wann das Geschwür einen guten Eiter gibt/kan man das Emplastr. Diachyl. cum Gum. auflegen; oder das Diachylum simplex. Under der Madame Foucquet Arzneymitteln stehen folgende. Nimm frisch Baumöhl/ Schaafs-fette/ Goldglette/ Fiechten-harz / Dracken-blut / jed. ein halb Pf. Spangrün $\frac{1}{2}$ Loth / Essig 6. Loth/ Wachs 4. Loth. Siede alles under einander so lang/ bis der Essig wieder davon/ aus dem Rest mache ein Pflaster. Oder nim Baumöhl 2. Pf. neu Wachs $\frac{1}{2}$ Pf. Zinnaber / Minien/ jed. 4. Loth. Das Wachs und Dehl laß zusammen auff gelindem Feuer vergehen/ streue hernach die gepülverte Minien und Zinnaber darein/ setze

es

es vom Feuer/und rühre alles durch einander so lang/bis es kalt worden/und gestanden. Oder nimm Baumöhl 1. Pf. Bleyweiß/Goldglette/ jed. 4. Lot/burgundisch Pech 2. Lot/gelb Wachs $\frac{1}{2}$ Pf. Myrthen 4. Lot. Lasse das Oehl/Pech und Wachs zusammen wol fließen/streue hernach die übrigen Sachen zu subtilen Pulver gestossen/nach und nach hinein/setze es vom Feuer/und rühre alles so lang mit einer Spatel/bis es gestanden. Es ist aber auch in acht zu nehmen/das nach unterschiedlicher beschaffenheit der Schäden auch die Arzney-mittel zu verändern/und ins gemein diese Regul in acht zu nehmen/das in solchen Schäden/in welche sehr viel Feuchtigkeiten imer fließen/mit grösserer Wirkung einige trocknende Sachen gebrauchet werden/als aber die öhlechten/und schmutzigen: weßwegen dann die trocknenden Pulver/so terrea, salina, alcalina naturæ seynd/in vielen Fällen auch dienstlich; als von der Turien/Bleyweiß/Krebssteinen/Goldglette/Myrthen/Bley-zucker/Galmen/Osterlucy-wurzel/Euphorbio, Veiel-wurz. Der Lapis Medicamentosus, davon Crollius in Basilic. Chymic. hat ungleichem sonderbare Wirkungen.

Wann die Labia Ulceris hart und geschwollen seynd/und eine callosität bey sich haben/rühmt Dr. Barbette folgende Salbe: Nimm Eibischsaamen=schleim/griechisch Heusamen=schleim/jed. 2. Quintl. Terpentin 2. Lot/Mandel-öhl/

weiß Lilien-öhl / jed. 3. Quintl. Mische alles zu einer Salbe durch einander. Wann dieses nicht an gehen will/ gebrauche man folgendes Wasser; Nimm Alaun/ Spangrün/ jed. $\frac{1}{2}$ Lot. Koche alles in $1\frac{1}{2}$ Pf. Wein/ bis der vierte Theil eingesotten; Seichte es hernach / und mische annoch ein Quintl. Camffer darunder. Man mag auch un der das Digestiv den gebranten Alaun / oder den Präcipitat mischen/ und überstreichen. Und so auch dieses nicht wolte an gehen/ müste man eben die callosi- tät/ mit einer Slieten hacken und scarificiren/oder wol gar mit einem feurigen Eisen wegbrennen.

Das geile unnütze Fleisch/ so in den Schä- den zuweilen sich auffwufft / wird durch den gebrant- ten Alaun/ Vitriolum album, Caput Mortuum Vitrioli, Mercurium præcipitatum, Butyrum Antimonii, Lapidem Medicamentosum Crol- lii, und dergleichen/ weggefressen.

Die Würme in den Geschwären werden getö- det durch ein Wasser / darinnen Bermuht / An- dorn / Tausendgulden- kraut / Wasserknob- lauch/ Diptam/ Entian-wurzel/ Aloe/ Myr- rhen/ Rinder-gallen/ und dergleichen gesotten wor- den; wann man die Geschwür damit außwäschet.

Die angeloffenen Beine sñnderen sich/ so man Osterlucen-wurzel/ Beielwurz/ Aloe/ Euphor- bium, Myrrhen / zu Pulver verstoffen / darauff streuet: Das feurige Eisen ist in diesem Zufall das be- ste. Dr. Barbette hat folgendes Pulver hiezu. Nimm

Mumien/

Mumien/Sarcocoll. jed. ein halb Quintl. Euphorbii ein Quintl. Mische es durch einander zu einem Pulver. Herz Dr. G. Wolfg. Wedelius, berühmte Med. Professor in Jena/ schreibt an einem Ort/ daß das distillierte Nägelein-öhl / neben dem Euphorbio sehr dienstlich seye/ das angeloffene schwarze Bein von dem gesunden zu sondern ; obwolten sonsten bald alle übrigen/ fetten / schmutzigen/ und öhliche Sachen sehr schädlich.

In dem Heerbrand/oder lauffenden Feur/ fressenden Wolff / Herpete Miliari, Ulcere Phagedænico, Formica, Papula, dienet ein Sälblein von Milch-raum / Bley-zucker / und Kreiden / zu subtilstem Pulver gestossen / sehr wol ; so mans offt überstreichet. Besser ist / wann man in dem Wasser/ darinnen Kalch abgelöschet worden/ Bley-zucker verlasset/und dann den Schaden damit offt wäschet. Inwendig aber muß man auch ein Franck von Sarsaparillen/Sassaphras/Frankosen-holz/und dergleichen offt eingeben.

Dieses ist auch ins gemein in acht zu nehmen/daß man mit ganz trockenen Schleiffen / Meißlen / Pulveren und dergleichen/ (so sie an Orten / da keine sonderlichen Feuchtigkeiten zufließen / ja wol gar nach der Schäden Aufreinigung immer trocken verblieben/gebraucht werden) die Heilung zwar befördere / aber einen solchen Narben und Wundmahl verursache / daß er bißweilen wegen seiner callosität wiederumb muß auffgeschnitten werden. Darumb dann allwegen ein

gut Digestiv anzuwenden / welches die Haut rauh und nach also zusammen wachsen macht / daß kein so heßlicher Narben sich aufwerffen mag. In dem übrigen muß man nach beßaffenheit der Schäden der Fontanellen nicht vergessen.

Sicht/ Krampff/ Convulsio. Was die Sichter/ ist leider allzu bekant. Wann sie auff hitzige Si ber / Schlaffsuchten / Blutvergiftungen / grosse Hitze/ die Darm-winden/ den eingenommenen Heilborum, Wunden / und dergleichen folgen / seind sie tödtlich.

In dem Paroxyfmo verfare man mit solchen Patienten / wie oben bey der fallenden Sucht angezeigt. Den Ruckgrad samt Gemel bestreiche man ihnen mit folgendem Oehl : Nimm Kauten-öhl / Regenwurm-öhl / jed. 1. Lot / Bibergeil-öhl / Chasmillen-öhl / jed. $\frac{1}{2}$ Lot / außgepreßte Muscatnuß-öhl / Azstein-öhl / jed. 1. Quinell. distilliert Majoran-öhl / Aenis-öhl / jed. 10. Tropffen. Mische alles durch einander : oder nimm allein Regenwurm-öhl / und Kauten-öhl / durch einander gemischet / und streichs über. Inwendig soll man dem Patienten oft ein Löffelvoll des folgenden Wassers eingeben. Nimm Pöonien-wasser / Lindenblust-wasser / Melissen-wasser / Erdbeere-wasser / Schwalmen-wasser / jed. $1\frac{1}{2}$ Lot / Löffelkraut-geist schwarz Rirschen-brantenwein / jed. $\frac{1}{2}$ Lot / Azstein-Essenz / des flüchtigen Salmiac-geist / jed. 15. tropffen / zubereitete Krebsstein / Glends Klauen / Mumien / Cinnabar. nativ. jed. 20. gr.

Zucker

Zucker 3. Quintl. Mische alles wol under einander. Oder nimm Lindenblust-wasser / Beronien-wasser / Eisenkraut-wasser / jed. 2. Loth / Pöonien-syrup / $1\frac{1}{2}$ Lot / schwarß Kirschen-wasser 1. Lot / Baldrian-wurzel / zubereitet Hirschen-horn / jed. 20. Gran; mische es zusammen. Die Sichter zu verhüten / und die scharrffen Feuchtigkeiten / so dieselben erwecken / aus dem Geblüt zu treiben / kan man mit einem Pulver verzichten / welches von zubereitetem Hirschen-horn / Baldrian-wurzel / Florentinischer Vielwurz / Pöonien-samen / zubereitete Menschen-hirnschalen / Krebsstein / Elends-klaunen / Helffenbein / Eberzähnen / Agstein / Mumien / gegrabenem Einhorn / Cinnabar. Antimon. vel Nativ. Antimonio Diaphoret. Bezoardic. Jovial. und dergleichen / mit Zucker zubereitet / und täglich zweymal 20. bis 30. Gran davon eingegeben worden. Nach beschaffenheit der Sachen kan man auch wol fruchtige Hirschenhorn-salz / oder das flüchtige Agstein-oder Caminrus-salz / nach belieben dazu mischen. Wann viel unnützer Feuchtigkeiten in dem Leib / der Magen mit etwas Gall angefüllet / darff wol ein erbrechend Mittel gleich in dem anfang angehen ; und darauff ein starcker Schweiß erwecket / gut seyn. Den folgenden Tag nach dem Schweiß öffne man dem Patienten / so er blutreich / eine Uder. Aller Wein muß gemeidet seyn. Die Speisen aber sollen leichtdäutig seyn. Fleischbrühen / worinnen der aus Wegerich / Lauben-kropfflein / Löffelkraut und Majoran

frisch aufgepreste und filtrirte Saft gemischet ist/ offte eingenommen/ seynd sehr dienstlich.

Der Krampff an den Händen oder Füßen/ laßt sich am besten heilen/ so man das Glied mit warmen Zücheren reibet/ oder dasselbige starck/ sonderlich mit einer Schlangen-haut/ oder Menschen-leder bindet. Fußwasser/ oder gar Schweiß-bäder haben auch zimlichen Nutzen. Sonderlich so man auch denselbigen das Glied mit Brandtenwein/ oder mit Regenwurm-öhl/ Chamillen-öhl/ Kauten-öhl/ mit distillirtem Aenis-öhl oder Fenchel-öhl vermischet/ wol salbet.

Gifte/ so man bekommen / Venena Al-lumpta. Der Giffteren hat es unterschiedliche Gattungen / welche sich aus ihrer Würckung sonderlich zu erkennen geben; Gestalten einige innert wenig Stunden den Menschen dahin nehmen/ als da ist das Arsenicum, die Cicuta Aquatica, Napellus, Auripigmentum, und dergleichen; Andere haben ihre Würckung etwas langsamer / und töden den Menschen nicht so geschwind. Dannenhero under den Gelehrten sehr grosser Streit entstanden / auff was weise die Gifte eigentlich den Menschen töden? was in dem Gifte eigentlich für particulæ oder Körperlein stecken/ die den Menschen zu grund richten können? Obwolen nun solche Sache sehr dunckel / daß auch viel heutiges Tages sich benügen zu den unbekanten qualitäten und Würckungen der alten Medicorum ehender zu fliehen/ als was auff die Bahn zu bringen / daß der Vernunft un vielfaltigen erfahrungen nicht durchaus zustimmet: so seind dennoch etliche Aerzte heutiger Zeit/

Zeit / (die viel saurer und ungeschmackter Stunden mit embsigstem Fleiße in der Zergliederung vielerley Thieren / und der Feurkünstleren zugebracht) so weit kommen / daß sie sich nicht mehr scheuen dörffen / von der alten Medicina und Philosophiã si h umb etwas zu sonderen / und was in derselben / betreffend die operation der Gifften / dunkel und unbekant gewesen / an mehreres Taglicht zu setzen. Wie dann hierinnen für anderen höchst zu loben / der ungesparte Fleiß / welchen Herz Dr. Weyser / der weltberähmte und hoch- erfahrene Medicus in Schaffhausen / in seinem Buch de Historiã & Noxis Cicutæ Aquaticæ an den Tag geleet / worinnen er mit vielen Exemplan und experimenten weitläuffig erweist / daß die meisten / ja vielleicht alle Gifte ein flüchtiges ekendes Salk / neben einigen feurigen schwefelechten Körperlein bey sich führen / welche so spitzig / daß sie sich an die nervosischen Fibern in dem Magen anheften / dieselben stechen und pfehen / und hierdurch die flüchtigen Lebensgeister / mit denen sie sich zweifelsohn auch vermischen / in einen Wut bringen / von dem bald einige gichterische Bewegungen sich ereigen / welche / wann sie auch die Bewegung des Herzens zu grund richten / umbkehren / verhindernen / das Leben bald nemmen / sonderlich wann die flüchtigen / ekenden Körperlein des Giftes sich vermittelst der Lebensgeister in die Lympham und das Geblüt (so fast allezeit geschihet) ziehen / wovon dann ein unordentlich

denlicher Faß desselben gleich entstehet / und hierdurch die theile des Geblüts sich gänzlich von einander sonderen / so daß es an einem Ort gestocket / an dem anderen flüssig gefunden wird; welche Verderbung hernach den Kreislauff des Geblüts gänzlich verhinderet / zu grund richtet / und also das Leben / so von der bewegung des Geblüts den meisten Theil auffgehalten wird / hinnimt.

Diesem nach ist leicht zu schleissen / was für Mittel solcher Giften Wirkung nehmen und hindern können. Und zwar / wann man versicheret / daß ein Gift in den Magen kommen / ist nichts bessers / als gleich ein erbrechend Mittel in einer fetten Brühen / oder mit Baum-öhl eingenommen / massen hierdurch oft das Gift entweder völlig / oder doch zu grossem Theil aus dem Leibe gezogen wird. Nach dessen Wirkung man hernach / oder auch / wann wegen hingeschlichener Zeit kein erbrechend Mittel mehr hat dürffen beygebracht werden / nur solche Sachen geben soll / welche die spicula des Gifts in sich schlucken / und nach und nach entweder durch den Harn / oder durch gelinde Schweiß wegführen können. Solches thun sonderlich der Theriac. Electuarium Orvietani , und Diascordii , Tinctura Bezoardica , zc. wann man zubereitete Krebsstein / Helsenbein / Armenische Erden / gegraben Einhorn / Hirschenhorn / Bezoarstein / Perlemutter / Verlein / Pulverem rubeum Pannonicum, und dergleichen darunder gemischet / und oft Messera

Messerspiz. weise eingegeben. Die Rühmilch / so man Zucker / und zubereitete Krebsstein darinnen verlassen / und offte eingenommen / ist sehr gut. Auch haben die schmutzigen Sachen / sonderlich ungesalserter Butter / Baum- und Mandel-öhl / und dergleichen zimliche Kräfften bey sich / das Gift in sich zu schlucken. Alle Viertelstund soll man auch ein paar Löffelwooll von einem Krafft-wasser / wo: under zubereitete Corallen / gegrabene Einhorn / Bezoar / Armenische Erden / Perlemutter mit Muscat-nuß-öhl und Zucker gemisset worden / einnehmen. Neben diesen Alexipharmacis fixis soll man der flüchtigen Mittlen nicht vergessen / als welche sonderlich auch zu nutz zu ziehen / wann man verspüret / daß das Geblüt umb das Herz oder in den Aderen sich stocken will / dann sie heben alle Stockung auff / und treiben das Gift gewaltig von dem Herzen. Wann aber das Geblüt zu flüssig seyn wurde / welches man aus dem Puls auch abnehmen kan / wann er ganz undulans ist / und da gleichsam ohne einigen Pulsschlag das Geblüt durch die Aderen laufft / so muß man sich vor den flüchtigen Sachen hüten / und im gegentheil einige saurlechte Mittel gebrauchen / als von Citronen / Pomeranzen / Quitten / Hymbeere / und dergleichen. Das Acetum Bezoardicum ist hiebey auch köstlich. In beyden Zufällen aber gehen die Alexipharmaca fixa, terrea sehr wol an. Das Lac Lunæ, Extractum rutæ, helenii, haben andere hoch gehalten. Frisch Wasser häufig in sich gegossen / wie auch Laugen getruncken / mag auch das seinige thun / und die Spicula des Giftes umkehren.

In den Bissen giftiger und rasender Thieren/ist
 allervorderst vonnöhten / daß man ein vesicatorium
 oder Blateren-ziehendes Pflaster auff die Wunden
 lege; under das vesicatorium aber soll man Theriac
 und ein wenig Agstein-öhl mischen. Inwendig
 muß man gleich nach aufgelegtem Pflaster / schweiß-
 treibende Artzney-mittel / worunder sonderlich das
 flüchtige Salz von Ratteren / Hirschen-horn /
 Regen-würmen / Caminruß kommen; doch daß
 man der obgedachten absorbirenden Pulveren nicht
 vergesse/ dann so man ein paar mal auff die flüchtigen
 sachen geschwiket / muß man die anderen Pulver/deren
 oben genug beschrieben stehen/ eine zeitlang Morgens
 und Abends einnehmen / und zuweilen nur darauff
 schwitzen. Nach dem Schweiß seynd einige saure Sa-
 chen / sonderlich von Citronen auch sehr gut. Nach
 dem Blateren-pflaster soll man Scorpion-öhl/ St.
 Johannis-öhl/ das Oleum è floribus Slotani, &c.
 offte überschmierem.

Gleichsucht/ Arthritis. Die Gleichsucht
 ist entweder fixa, welche in einem Gleich immer vert
 bleibt / und dasselbige auffschwellen macht / grossen
 Schmerzen erweckt / auch alle Bewegung verhinde-
 ret: Oder sie ist vaga, da der Schmerzen von einem
 Gelenck zu dem anderen weicher. Bey beyden min-
 deret sich der Apperit/ offte dürsten sie sehr/ der Schlaf
 ist unruhig; in der fixa oder harzenden Gleichsucht/
 welche podagra, chiragra auch genant / wird offte
 nur ein Gelenck in einem Glied/ bißweilen auch alle an
 Händen und Füßen angegriffen. In der Arthritide
 Vaga, oder weichenden Sucht / mag in kurzer Zeit
 bald

bald ein Fuß / bald ein Hand / bald ein Ellenbogen geschwellt und einen grossen schmerzen habe: oft geschicht es auch / daß es in etliche Geleiche zugleich kommet; und ist der Unterscheid allein darinnen; daß die podagra meistens zu gewissen Zeiten wieder kommen / und aus dem Geblüt nicht mag außgerottet werden. Arthritis vaga aber gehet gemeiniglich innert 6. 7. bis 8. Wochen / wofern sie recht tractiret / und gute diæt gehalten wird / davon / und kömmt selten wieder. Wann die Krankheit starck / ist gemeiniglich ein Fieber dar ja ich habe zugleich auch ein starckes Herz-Klopfen dabey gesehen; auch oft ein veräsktenen Mund. Woraus ich dann schliesse / daß die Materij solcher Krankheiten nichts anders / als ein saures Saltz / welches in einen Fluß gerathen / und sich in die Gelencke gesetzt; welches Saltz / so es ganz dick und zeh / in den Gelencken bestehet / und lange Zeit nicht weichet / wann es aber mehr flüssig annoch / und flüchtig / kan es wiederumb in das Geblüt gezogen / aber bald wieder in ein ander Gelenck præcipitiret werden. Solches Saltz zeuget sich in dem Geblüt derjenigen am meisten / in welchen die flüchtigen Lebens-geister oft entweder aus dem Leibe gejaget / als in dem unmässigen beyschlaff: oder auff andere weis verderbet wird / als in Zorn / Schrecken / offererer Füllerey und Trunckenheit / 2c.

Woraus dann offenbar / daß keine Purgationen / auch keine außwendige Mittel sonderbar angehen; jene nicht / weiln sie das Saltz in dem Geblüt noch mehr flüssig machen; diese aber / weiln sie leichtlich die Materij in dem Gelenck können verdickeren / und hierdurch eine immerwährende Geschwulst / wo nicht gar eine Contractur erwecken mögen. Annoch

seynd

seynd etliche her/ und setzen die Moxam der Chinesen
 ren auff den schmerzenden Ort in dem Podagra, zün-
 den sie an/ und brechen die Haut durch/womit sie dann
 ein scharffes Wasser aufziehen/und gleichsam in einem
 Augenblick von dem schmerzen erlediget werden. Dies
 ses Mittel thut offte lange Jahr gut/ endlich aber wer-
 den sie von allzu starker Aufdörzung und Trocknung
 der Spann-aderen / durch das Feur der Moxæ, con-
 tract, oder zum wenigsten so übelgehend / daß sie den
 Tod so mühseligem Leben immer vorziehen. Diese in
 einem Gelenck bestehende Podagra hat noch / so viel
 mir bewußt/ keiner aus der Wurzel außheilen können.
 Sie ist aber durch einige Geblüts- reinigende Mittel
 von vielen zimlich gemilteret worden. Gestalten zu
 solchem ende täglich Morgens und Abends ein trunck
 Kühmilch/mit Zucker vermischet/ gerühmet wird; An-
 deren gefallen die ungesalzenen Fleisch-brühen/worin-
 nen allerhand Kräuter / als Sellering / Brunns-
 kressich / Wegerich / Maßlieben / Lauben-
 kröpflein/ Körbel-kraut/ und dergleichen gesotten/
 sehr wol. Etliche bedienen sich einiger Pulveren / und
 gedencen damit das Geblüt zu versüßen/ und zugleich
 die salzichten Körperlein desselben in sich zu schlucken.
 Solche Curen nun alle seynd sehr nützlich / wosern sie
 eine lange Zeit auff halbe/ ja auff ganze Jahr unabsetz-
 lich gebrauchet werden/ also/ daß man dabey sich einer
 guten diæt zugleich beflisse.

In der Arthritide vaga, oder weichenden
 Gleichsucht/ ist allein dahin zu sehen / daß man das
 hin und her irrende Saltz aus dem Geblüt durch öf-
 ters widerholten Schweiß treibe. Den Schweiß kan
 man

man entweder in einem Kasten / durch den Dampf
 des angezündeten Brandtenweins / oder besser in dem
 Beth / durch einnehmung einiger schweiß-treibenden
 Mittlen täglich wenigst einmal / auch wol / so es zu erleis-
 den / zweymal zu wegen bringen. Allervorderst aber
 kan man die Cur mit einem Clystier anheben ; des
 Tag darauff ein gelind Laxativ eingeben / als son-
 derlich von dem Mercurio dulci, und Extracto ca-
 tholico ; oder nach belieben von anderen gelindern
 Sachen ; die scharffen aber / als das Scammonium,
 Turbith, Jalappam, Helleborū und andere meide
 man. Wann ein Zuneigung zu dem Erbrechen da / so
 gebe man ein vomitivum eyn. Den Tag nach solcher
 Purgation lasse man eine Ader öffnen / wann die Per-
 son blutreich / so wird ein Kunst-verständiger aus der
 weissen / zehen / dicken Haut / so über das Geblüt sich
 ziehen wird / wann es gestocket / bald sehen / daß ein coa-
 gulum, oder saurer stockender Saft / der das in einem
 Fluß gerahtene Salz coaguliren könne / sich in dem
 Geblüt befinde. Nach dem kan man anfangen die ver-
 süssende / absorbirende Arzney-mittel zu gebrauchen /
 so von zubereiteten Regen-würmen / Krebs-stei-
 nen / gegrabenem Einhorn / Hirschen-horn /
 Helffenbein / Antimonio diaphoretico , Be-
 zoardico Minerali , Diaphoretico Martiali,
 Bolo armenâ , Perlemutter / Corallen / Ag-
 stein / Cinnabari Nativa , genommen worden / aus
 welchem man entweder Pulver / oder Pillulein mit
 dem Extract aus Tauben-kropfflein / Maßlieben / oder
 auff eine beliebigere weis mit Serpentin / distilliertem
 Majoran-öhl / und dergleichen machen / und morgens

und abends auff ein halb Quintl. davon nehmen/ und darauff wol gedeckt schwißen kan. Hr. D. Wepfers Pulver für die Gleichsucht / ist hin und wider sehr berühmt/ auch von mir selbstn sehr gut erfunden worden; wird auff folgende weise bereitet. Nimm des Pulveris Crystallorum Compositi 4. Lot/ zubereitete Regenwürm 3. Lot / Orientalischen Bezoarsteins / $\frac{1}{2}$ Quintl. weissen Zucker 4. Lot. Mische alles durch einander zu einem Pulver / davon man von 20. bis 60. Granen nehmen kan. Der Pulvis Crystallorum, oder Crystallpulver wird auf die weise zugerüset. Nimm gepülverte / und 24. Stund in Citronen- und Saurampffer- saffe macerierte Muscatnuß 2. Lot/ zubereitete Aronwurzel 2. Lot und 3. Quintl. Foecul. aron. und bryon. jed. 5. Quintl. weisse Crystallen/ so drey oder 4. mal feurig gemacht/ in Betonien- wasser abgelöschet/ und zu einem Pulver gestossen worden; weissen Agstein / Manuschrift- tafeln / jed. 4. Lot. Mische alles zusammen zu einem subtilen Pulver. Andere rühmen das Sal volatile oleosum Sylvii von 10. bis 30. Tropffen in Ehrenpreiß- wasser eingenommen. Dieses Sal volatile, oder Spiritum aromaticum bereiten viel auff vielerley Gattung zu. Herz Dr. Etmüller pflegte über den lebendigen Kalch / und das Salmiak einen Spiritum vini aromatum infusione imprægnatum, das ist / einen gewürzten Brantwein zu gießen/ und dann aus der Retorten zu distillieren

stillieren/ womit er einen sehr aromatischen Geist bekommen. Vey Herz D. Muralten/ dem berühmten Medico in Zürich/ habe ich einen Spiritum Aromaticum summè fragrantem gesehen/ welcher sehr lieblich gewesen/ er bereitete ihne auff folgende weise. Nimm Weinstein-salz/ Salmiæ/ jed. 1. Pf. Angelica-wasser $\frac{1}{2}$ Pf. Zimmet-wasser 6. Lot. Lavendel-wasser 2. Lot/ Meyenblümlein wasser $\frac{1}{2}$ Lot. Mische alles durch einander/ und destilliere es durch die Retortam aus dem Sand. Zu verhütung dieses Zustands/ rühret etliche eine Saurbrunnen-Cur/ welche eigentlich ein solches Saltz aus dem Geblüt gleichsam aufzuwaschen kan. Vielleicht aber mag das Leucker Bad in dem Walliser Land annoch besser seyn/ gestalten bekandt/ daß es die umbligenden/ wann sie von ihrem rauchtem Wein und Wasser halb contract worden/ in sie süssigem Gebrauch halten/ und allezeit dauon wieder genesen.

In der diæt gibt man sonderlich achtung/ daß man keine sauren/ zehen/ hartzdäufigen/ gesalzenen Speisen zu sich nimmet: Milch/ Käß/ Speck/ Saurkraut/ Rüben/ Salat/ und dergleichen seind deswegen verboten. Der Wein ist auch nicht gut/ an dessen statt soll man das Decoctum Sarsæparillæ trincken/ mit Aenis/ Süßholz/ und wann ein Durst da/ kan man præparirten Salpeter darinnen verlasen/ als zum Exempel/ ein Quinzel. in einer Maß. Sonsten mag man auch für den Durst aus dem Violett-oder Hymbeere-syrup/ und gesottenem Trinckwasser-julep bereiten/ und zuweilen nehmen.

Der Bey schlaff / Zorn / Schrecken / und andere Bewegungungen seynd lauter Gift. Der Leib muß niemalen / sonderlich nach dem Schweiß nicht erkaltet werden.

Gliedwasser / Synovia. Das Gliedwasser / schreibt Paracellus, entspringet allein aus widerwärtiger Urkney der Natur / oder aus unfließigem binden / oder aus des Krancken selbs gegebener Ursach. Dieweil aber so zweifelhafftig damit umbzugehen / will ich niemand mit vielen Mittlen beschweren / sonderen euch alle weisen auff die Stich-pflaster / und Wund-öhl / &c. und also bey denselbigen bleiben. So ist auch nicht minder / die Zufäll / so das verbluten haben / und die Ursachen / die das bluten machen / seynd auch hie zu betrachten. Wird das Gliedwasser nicht gestellt vor seinem zuviel lauffen / so folgen Schweinsucht hernach / und andere Zufäll ; darumb so wiß dich zu bewahren. So viel Paracellus. Felix Würz gieffet sein warm gemachtes braunes Sälblein in die Löcher der Wunden / oder des Schadens / verbindet ihme solgendes mit Stichpflaster / nach Art des Opodeldochs / damit nichts aus der Wunden lauffen könne / des Tags drey mal. Eröcknende und zusamenziehende Sachen hat man niemalen gut befunden. Das beste ist ein guter Wundbalsam / deren wir drunden bey den Wunden gedenccken werden / gebrauchet / die Wunden warm gehalten ; auch wol zum Überflus die rothe Erden vom Vitriol darunder gemischet. Andere schreiben / daß das Erdbeere = kraut und sein Safft grosse Tugenden hierinnen habe. Etliche brauchen Eyerweiß / den Bolaum und crocum Vitrioli

vitrioli martis. Holder-blust auff alle Manier
gebraucht / thut auch sein best.

Gefrörne / Perniones. Wann man viel
in der Kälte herum gehet / und arbeitet / darnach mit
Händ und Füßen flugs an warme Ort kommet / die
Glieder einsmals gegen dem Feuer / oder an die war-
men Ofen haltet / pflegen die Hände und Füße auff-
zuschwellen / auch wol gar auffzuschunden / daher dann
ein grosser Schmerzen / ein stechen und brennen in der
Gliederen entsethet. Die Gefrörne pflegt man zu ver-
hüten / so man in dem Sommer die Glieder oft mit
frischen Erdbeeren reibet / oder dieselben oft mit
Erdbeere-brantenwein waschet. Wann in dem
Winter das beissen der Gliederen ansanget / soll man
selbige oft mit Hirschen-unschlit / oder anderem
Fett anschmieren. Herz Dr. Cardilucius heisset
Rüben in dem Wasser kochen / und selbige zu ei-
nem Müslein verstoßen / welches man warm auff die
Glieder legen soll. Oder nimm Hirschen-unschlit /
Wachs / und Violens-öhl / jed. i. Lot. Mische es
durch einander / streichs oft über das erfrorene Glied.
Oder nimm Violens-öhl / koche ein Knoblauch
darinnen / truckts aus / thue gleich viel Wachs
dazu / laß ob dem Feuer zu einem Sälblein ver-
gehen. Oder nimm Salben nach belieben /
lasse sie in Wein sieden / bade die Füße Mor-
gens und Abends darinnen / ein halb Stund
lang / nach dem streiche eine obiger Salben dar-
über. Die erfrorenen Füße / schreibt Herz Dr.

Bauhinus in seinem Kräuter-buch/werden nutzlich mit der warmen Brühen / darinnen die Hasenfuß-kräuter gekochet worden/gebähet. Dann sie heilet die Löcher und Schäden/die die große Kälte auffgefressen hat/ und erwärmet die erfrorenen Glieder wiederumb. So ist auch nutzlich/wann man Odermänien/ Mankwürtz/ Erben/Ruben/Wegerich/Brunnkressich/ Lauhen-kropfflein in Wasser oder Fleisch-brühen siedet / und die Glieder darinnen badet. Herz Dr. Bartholinus schreibt in Actis Danicis, daß die Geförne sich verziehe/so man die Glieder in eines frisch geschlachteten Ochsen annoch warmes Blut stoffet. Wann die Glieder auffgeschrunden / lege man das Emplastrum è Spermate ranarum mit Campher vermischet / oder allein das Album coctum Camphoratum, oder ein ander Bleyfälslein off über.

Es pflegt aber auch zu geschehen / daß in kalten Länderey/und auff den Alp-gebürgen den reisenden die Glieder bisweilen also frieren/daß/wann sie geschwind an einen warmen Ort kommen / die gefrorenen Glieder bald wegsterben und abfallen / in dem die in denselben annoch übergebliebene Wärme / von eusserlicher größerer Hiß also außgezogen wird / daß sie bald den Brand bekommen / und entweder mit leichter Mühe weggerissen werden / oder von sich selbst außfallen / oder aber / damit der kalte Brand die gesunden Glieder nicht auch ergreiffe/weggeschnitten werden müssen. Diese nun sollen sich sehr hüten/ daß sie aus der großen Kälte

Kälte nicht stracks dem warmen Ofen oder dem Feuer zulauffen/ sondern mit Schnee oder eyfkaltem Wasser die frierenden Glieder allererst waschen/ so lang/biß sie wiederumb Empfindlichkeit darin haben / hernach nehmen sie ein starckes Schweißtrancß eyn / dann so solches nicht geschihet / ist man allezeit in Gefahr / daß nicht etwann ein Malzey / Wassersucht/ oder dergleichen was erfolge. Solche schweiß-treibende Mittel muß man etliche Tag darauff continuiren / damit die in den Gliedern coagulirte/ und bestehende Lympha gänglich vertheilet / und alle Adern völlig eröffnet werden ; ja auch der Harn seine rechte Farbe wiederumb bekomme. Inmittelst soll man außwendig aus den Gliedern den Brand mit folgendem ziehen ;
 Nimm lebendigen Kalch 6. Loth / Heidelbeere 4. Lot / Nuß-öhl 12. Loth. Mische alles durch einander / und mach ein Cataplasma daraus. Oder nimm frischen Butter/ mit Rosen-wasser abgewaschen 6. Lot / Nuß-öhl 12. Loth / Leinsamen zu Pulver verstoffen 4. Loth. Mische alles zu einem dicken Nuß zusammen/ und streichs auff ein Tuch/ und legs über.

Grieff oder Grün / Lenden = grieff / Sand der Nieren/ Dolor Nephriticus. Dieser hat gemeiniglich seinen Ursprung von Verstopfung der Harn-gängen in den Nieren ; da sich ein gestockter Schleim ansetzet / welcher / so er ein scharffes Saltz in sich hat/ und durch dasselbe die Nieren beisset/zumlichen Schmerken erwecket ; so aber solches Saltz in ihme verborgen ligt/ und nicht beissen kan / erweckt es zwar keinen Schmerken / aber es verhindert den Fortgang

gang des Harns / und Sönderung des Seri aus dem Geblüt.

Vor allen Dingen kan man solche Purgation eingeben. Nimm Terpentin mit Eyer-dotter vermischet / Electuar. Catholic. vel Lenitiv. Körbelkraut- und Erdbeere-wasser / jed. 2. Loth. Mische alles durch einander / und nimm morgens früh nü pteren eyn. Oder man kan von dem Sale Polychresto von 2. Quintl. biß zu ein Loth in Fleisch-brühen eingeben. Herz Dr. Wedelius onderscheidet die Nieren-reinigende Sachen in seinem Tractatu de Medicament. Facultat. und schreibt / daß solche Mittel von dreyerley Würckuncken seyen / dann erstlich subtilisiren und vertheilen sie das coagulum oder Schleimerigkeit des Geblüts in den Nieren / daß der Harn desto besser hernach durch seine vasa durchfließen mag; welches sonderlich thun die Mandelmilch / Milch-schotten / Saurbrunnen / Bäder / wie auch die distillierten Wasser aus Peterlein / Bruñ-Fressich / &c. welche alle wol angehen / wann der Harn einen starcken Satz hat / sandecht / und ein Stein will gezeuget werden. Item die öhlechten Sachen / welche die Gänge schlüpfferig machen / daß kein Schleim sich ansetzen mag / sonderen glatt durchgehet; als da seynd das Sperma Ceti, Terpentin / Wachholder-beere / Agstein-öhl / Mandel-öhl / Baum-öhl / und dergleichen; daraus man mit Vermischung des Cibisch-saffes und Ehrenpreiß-Löffelkraut-Erdbeere-wasser / &c. eine Mixtur machen / und offte davon Löffel-weis einnehmen kan. Hieher soll man auch

auch billich zehlen die terrea alcalia, und Lixiva absorbentia, als da seynd die Krebsstein/Hagenbutten-Kernen/Juden-Kirschen/Nesplen-Kernen/die Saltz der Kräuteren / als der Chamillen/Wermuht / Heuheckel / Tamariscen / Cardus benedicten/item der zubereitete Weinstein/zubereitet Salpeter / das flüchtige Agstein/Hirschenhorn = Caminruß = Regenwürm = und Weinsteinsaltz/die Tinctura Tartari, &c. aus welchen man entweder Pulver / oder mit zumischung der distillierten Wasseren/Mixturen machen/und oft davon einnehmen kan. Als dadurch sich aller Schleim erdünnenen / vertheilen / und auffhehren mag ; daher sie auch sehr nützlich seynd in der Verstopffung der Nieren/wann der Harn nicht fortgehet/wann sich ein Stein formieren will / wann ein starcker schleimiger/oder auch gar sandechter Satz in dem Harn sich findet.

Zum anderen nehmen sie die salzichte schärffe/dadurch das Gedder in den Nieren gebissen worden/weg : als da seynd die miltterenden / feuchtenden / kühlenden / und in sich schluckenden Sachen / welche temperiert / wasserecht / süß / schleimerig / nicht aber salzecht / das Gummi Arabicum, der Kirschen-bäumen / Tragant / der Safft aus der Cassia, Roseinlein / Sebesten / Pappelenblumen-zucker / des Ferne-lis-saffe von der Sibisch-wurzel / Wallwurz-syrup / &c. Item ohlechte Sachen / als die Samen von Kürbsen / Melonen / Cucumneren / Magsamen / Violensamen / Mandlen / &c.

wovon man Milch machen kan; Hie soll'n auch die Mittel/ so aus dem Stachel/ Cinnabari Nativa, Krebs=Juden=stein/ Luchsstein/ &c. nicht vergessen werden. Und wann die von Gallen herzühet/ seind die saurlechten Sachen gut / sonderlich von Weinsstein / dannenher der Pulvis hepaticus rubeus in solchem fall sehr gerühmet wird. Das Opium selbstn auch mag die von solchem Salz rührende Schmerzen der Nieren miltieren/ so man es mit anderen resolvidenden Sachen vermischet. Diese Arzney=mittel nun alle müssen sonderlich in dem Griesß / und andern Nieren=zuständen und Schmerzen / so von einem scharffen Salz herzühren / gebrauchet werden. Als da seynd Tröpflein=harnen/ Schmerzen=harnen/ Lenden=wehe/ da man Sand in dem Harn findet/ &c.

Drittens haben diese Mittel auch solche Würckungen/ daß sie die Gänge weit und schlüpffrig machen/ damit nicht nur das Griesß / sondern die Stein selbstn desto besser und geschwinder durchgehen mögen. Solches thun inwendig zwar das Mandel=öhl/ welches man in dem Stein deswegen so oft eingibt/ als es das erbrechen des Patienten erleiden mag; Die Chamillen=blumen in Fleisch=brühen gesotten; fette Brühen/ Violett=Erbsisch=Erdbeere=syrup/ &c. Außwendig aber Lende=bäder/ Clystier/ Salben/ und Säcklen / oder Cataplasmata. In den Lenden=bädern kan man Glas=kraut/ Erbsisch / Pappelen / Bündel=räblein / Körbel=kraut/ Mangold/ Kettich/ Violett=kraut/ Leinsamen/ &c. sieden. Aus gleichen Sachen mag man
auch

auch Clystier bereiten/und allwegen auch **Terpentin** mit **Eyer-dotter** verlassen / darunder mischen. Über die **Lenden** und **Creuz** pflegt man folgende **Salbe** zu bereiten; Nimm **Hundszungen-wurzen** nach belieben/ siede sie in frischem ungesalznenen **Bueter** / bis er roth worden / trucke ihne durch ein **Tuch** / mische **Scorpion-öhl** / samt ein wenig **Bilsensamen-öhl** darunder / und streichs offit über. **Säcklein** und **Cataplasmata** lassen sich aus **Körbels Kraut** / **Brunnkressich** / **Peterlein** / **Sellering** / **Majoran** / **Löffelkraut** / **Leinsamen** / **Nesflenssaamen** / **Fenchel-saamen** / 2c. bereiten / und über das **Creuz** und den **Bogen** schlagen. **Rulandus** hat von **Kettich-kraut** 20. Handvoll; und von **Ketsichwurk** 2. Pf. in **Wasser** gekochet / und **Bäder** daraus gemacht. **Herr Dr. Michael** hat zu **Reinigung** der **Nieren** / und **Aufstreibung** des **Scheims** und **scharffen Salzes** / die **Weinstein-tinctur**, den **Tartarum Vitriolatum**, das **Salz** aus **Gensfer** / **Bonenstielen** / **Hauhechel** / **Taubenfaat** / und dergleichen gebrauchet. Die **Essentiam Oculorum Canceri**, **Essentiam traumaticam**, **Essentiam flor. hyperici**, **Essent. agrimon.** rühmet er auch sehr. Das **Unguentum Anodynum Mynsichthi** ist von von vielen hoch gehalten/so es über das **Creuz** nach dem **Lenden-bad** gestrichen wird. So macht man auch **Terpentin** in **Eyerdotter** verlassen/ mit **Scorpion-öhl** / oder **Heidächselein-öhl** / und **Armenischen Bolo** vermischet/sein **Sälblein**.

Grimo

Grimmen / such Bauch-grimmen.

Grind / such Erbgrind.

Guldener Aderen Gebresten / such un-
der den Aderen Kranckheiten.

H.

Hals-bräune / such Bräune.

Hals-entzündung / Angina, such Ka-
chen-entzündung.

Hals-kröpff / Strumæ & Scrophulæ.

Seynd grosse geschwollene Hälse / da ein diecker / beher
Schleim die Aderen in einigen Drüsen verstecket / da-
durch sich die Lympha, das ist / das fließende Nah-
rungs-wasser samlet / stocket / die Drüsen aufwirfft /
und also eine Geschwulst verursacht / welche schwer zu
vertheilen / gefährlich aufzuschneiden / und nicht leicht
zu Eyter zu bringen ist. Solche Geschwulst ist unter-
schiedlicher Gattung / massen oft nur eine / und die
zimlich groß / gesehen wird / solches nennet man einen
Kropff / welcher grosse Beschwerden / sonderlich in
dem Athem-ziehen verursacht. Oft fuhlet man viel
kleinere auffgeschwollene harte Drüsen / wann etwann
eine Feuchtigkeit von inwendigem Jast des Geblüts
in dieselben gestürket worden / wie oben bey heilung der
Drüsen bereits angezeigt ist. Die Kröpffe / schreibt
Herz Dr. Ettmüller in seinen Schrifften / seynd
bisweilen hangend / daß sie über die Achsel her-
under hangen ; oft seynd sie mehr inwendig
zwischen den Muskeln verborgen. In dem an-
rühren

rühren seynd sie hart/weiß/ und den benachbar-
ten Theilen an der Farb meistens gleich / auch
ohne Schmerzen; und dieses seynd rechte war-
hafftige Kröpff. Welche aber schmershafte/
und ein stechen in sich haben / oder auch braun-
ner / oder blaulechter Farbe / seynd keine rech-
ten Kröpff / sonderen entstehen von einer über-
flüssigen verderbten säure / und verwandlen sich
leicht in Krebsse / daher sie nicht leichtlich anzu-
rühren.

In heilung solcher Kröpffen haben schon viel ihre
Heyl versucht / bißweilen aber mit schlechter Wür-
ckung / in betrachtung nicht alle Kröpffe zu heilen seynd;
daß so sie bereits lange Jahr getragē worden / so sie sehr
erhartet / so sie auff die Welt gebracht / ist nichts zu
thun. Welche aber zu heilen seynd / als die frisch / und
lind / muß man im Frühling und Herbst / auch bey ab-
nehmenden Mond also anfangen zu tractieren / daß
man allervorderst eine Purgation von dem Mercurio
dulci, und Extracto Catholico, zu Pillulein ge-
macht / eingebe / und darauff gleich anfangen solche Sa-
chen so wol inn- als außwendig zu gebrauchen / welche
das fixum acidum, so in der Lymphe der Kröpffen
stecket / nach und nach resolviren / vertheilen / und ver-
schlucken können. Zu solchem Ende werden viel Sa-
chen von vielen gerühmet: Johann Baptista von
Helmont, hat in seinem Tractatlein Tartarus non
in potu, folgendes auffgezeichnet. Nimm Meer-
schwam zu Kohlen verbrant 6. Loth / gebrante
Wein von dem Blackfisch / Langen Pfeffer /
Ingwer /

Ingwer/ Berthram / Galläpfel / Steinsalz/
 calcinirte Eierschalen / jed. 2. Loth. Mische
 alles zusammen zu einem Pulver / davon man
 ein halb Quintl. auff einmal mit Zucker ein-
 nehmen kan. Oder man kan eine dosin desselben mit
 Honig allezeit vermischen/ und alle Tag morgens und
 abends spät einnehmen. Andere nehmen allein calci-
 nirte Schwamstein/ gebrannte Schwämme/
 die Wurzel von Feigwarzen-kraut/ Wegerich-
 saamen/ 2c. jede gleich viel / mische ein wenig Zimmet
 darunder / mache es dann zu einem subtilen Pulver/
 davon sie morgens und abends umb schlaffens; zeit 30.
 bis 60. Gran eingeben. Aus den Schwämmen dis-
 stilliert man auch ein Oehl/ davon man morgens
 und abends etliche Tropffen mit Zucker vermisset/
 und im Wein einnimt. Das Fleisch von den Halen
 und Schlangen wird von Zacuto Lusitano ge-
 rühmet. Dr. Michael hat sein Essentiam und
 Magisterium Spinarum Viperarum hoch gehal-
 ten. Rulandus hat 6. Loth gebrannter Schwäms-
 men / und hundert Körnlein Pfeffer genommen/
 beydes zu Pulver verstoffen / und das Pulver in weiß-
 sem Wein/ darinnen zuvor die Aeten-wursten geko-
 chet worden/ gesotten/ dann alle Tag drey mal / Mor-
 gens/ Nachmittag/ und nach dem Nachtessen einen
 Trunck davon eingegeben; alle fünff Tag aber ein La-
 xativ darzwischen zukommen lassen/ und hiemit etliche
 glücklich geheilet. So hat auch Herz Dr. Lavater/
 berühmter Medicus und Professor in Zürich/
 ein gewisses Trunck für die Kröpff / damit er schon
 sehr

sehr vielen geholffen: Die Zubereitung desselben ligt zwar hinder ihm anoch verborgen; meinem beduncken nach aber mag es nichts anders als ein Decoctum Lixiviale, oder Laugen-tranck seyn/ da einige zu Aschen verbrante Kräutlein / als Feigwarthenkraut / Angelica / Filipendula, Wegerich / Wermuth / zc. samt den gebranten Schwämmen calcinirten Schwammsteinen / Pfeffer / Zimmet / Berthram / und dergleichen obigen Sachen / in Wasser gesotten / und geseicht werden. Von diesem Tranck laßt er allezeit drey Stund nach dem Nachtessen / in dem Frühling oder Herbst bey abnehmendem Mond einnehmen / und darauff die Personen schlaffen gehen; dieses continuirt er so lang / bis die Kröpfe hin.

Außwendig seynd die Mittel die nüglichsten / die gewaltig resolviren können / als da seynd das Gummi Ammoniac. Sagapenum, Opopanax, Galbanum, in Essig verlaßsen / und in form eines Pflasters aufgelegt. Das Emplastrum de Galbano Crocaturum Mynsichti; Emplastrum Vigonis de ranis cum Mercurio, Emplastrum è Cicuta Hildani oleo spongiarum, saponis, ceræ vel Philosoph exaltatum, ist anderen beliebiger. So macht auch Herz Dr. Bohn / berühmter Med. Professor in Leipzig folgendes: Nimm des Unguenti Martiati 2. Loth / Myrien-öhl / Lorbozen-öhl / jed. 1. Loth / lebendig Quecksilber / mit den Schwefel-blumen getödet / $\frac{1}{2}$ Loth. Mache eine

eine Salbe davon / und lege sie täglich frisch über. Sie ist aber wol achtung zu geben / daß keine Salivation oder speyen / wie auch keine Geschwulst der Zungen / oder des Rachens entstehe / in welchem Zufall man hernach nach anderer Orten / sonderlich bey der Franzosen = franckheit / angezeigten Manier / begegnet soll. Der weltkündige Helmontius hat an obangezogenen Ort folgendes; Nimm Lorbeer = öhl / so mit schweinenem Fett nicht verfälschet / 16. Lot / Wehrauch / Mastix / Arabisch Gummi / Fiechten = hartz / jed. 6. Loth; Mische alles zusammen / und distilliere es; was distilliert ist / thue wiederumb in einen Kolben / streue cineres clavellatos darunder / distilliere das Oehl noch einmal heraus / und gebrauche es. Wann sich der Kropff nicht vertheilen / vielmehr aber zu einer Exter = beulen ziehen will / muß man maturierende oder zeitigende sachen auflegen; als da seynd das Emplastrum de Meliloto mit Mandel = öhl / und Schlangenfette vermischet. Oder ein dickes Pflaster von Brosamen / Nuskernen / und altem faulem Käß. Ein Cataplasma von Sibisch = wurzel / weiß Bilgen = wurzel / Schierling / Esels = cucumieren und Saffran mit dem Oleo Lacertorum, das ist / Heidächsen = oder Zchtächsen = öhl angemachet / hat auch seine Würckung. Wann der Kropff gezeitiget / und sich selbst nicht öffnet / muß man einen Schnitt mit einer Lancetten darein thun / und ein Digestiv mit der Aschen von verbranten Zcht = ächsen

Äschen vermischet/ brauchen: rings herumb soll man den Kropff mit dem Heidächsen-öhl überstreichen/ und das obgedachte Schierling-pflaster überlegen. Zuweilen müssen die Patienten purgieren/ und sich vor allen sauren/ wässerigen/ fetten/hartdauigen Speisen/ als Käß/ Milch/ Eyer/ saur Kraut/ Rüben/ Speck/ 2c. ja auch vor vielem starcken neuem Wein hüten.

Hals-mandlen Geschwulst/ Amygdalarum vel Tonsillarum Intumescencia. Diese Geschwulst ist entweder von einer Entzündung; oder von einem häufigen Schleim/ der sich in die Mandlen ohne einige Hit/ Entzündung/ setzet. Ist sie von einer Entzündung/ so muß man vertheilende Sachen in den Hals spritzen/ auch den Lauff des Geblüts anderst wohin richten/ dahero eine Aderlässe/ samt einigen Clystieren nicht undienstlich. Under der Zungen kan man auch nach belieben aderschlaagen; sonsten aber Mittel eingeben/ welche vertheilen können/ als oben bey der Entzündung ins gemein angezeigt. Gulgelwasser soll man von Winter-rosen/ Hauswurken/ Brunellen/ Hartriegel oder Mundholz-blust/ Salbeyen/ 2c. in Wasser gesotten/ und mit zubereitetem Salpeter vermischet/ oft warm gebrauchen. Dr. Michael nimme Hauswurken-wasser/ Brunellen-wasser/ jed. 10. Loth/ Hauswurken-syrup 3. Loth/ zubereiteten Salpeter 1. Quentl. Mische alles zusammen/ und lasse damit gurglen. Wann die Entzündung sich nicht vertheilen laffet/ wie es oft geschihet/ so muß man sie in ein Geschwür ziehen und zeitigen; welches, dann / neben Clystieren und

Z

aders

aberlassen/ mit Feigen / Saffran / Chamillen-
blust / und Sibisch-blätteren in Milch gesotten/
und oft warm damit gegurgelet / sehr wol und ge-
schwind geschehen kan. Wann das Geschwür offen/
gurgelet man nur mit Milch / darinnen Begrrich/
und ein wenig Sellering gewellet worden; so heilet
es sich bald. Auswendig soll man in solchem Fall ein
Cataplasma von einem Schwalmen-nest / und
dem Albo Græco mit Honig angemacht / oder
das Emplastrum von Steinklee / mit Tauben-
faat und Chamillen-öhl vermischet / täglich zwey-
mal überlegen. Der scharffe und feuchte Luft ist
höchstschädlich / gleich wie auch kalte Tränck / oder
Wein/ &c.

Wann die Geschwulst von zehrer schleimeriger
Feuchtigkeit herzühret/ so mache folgendes : Nimm
Körbelkraut-wasser / Löffelkraut-wasser / jed. 4.
Loth / Rosen-honig 3. Loth / Zimmet-wasser/
1. Loth / Salmiæ-blumen $1\frac{1}{2}$ Quincl. flüchtig
gen Camiruß-salz 1. Quincl. Mische alles
durch einander/ und gurgle oft damit.

Halsräude/ heiserigkeit / Rauedo.

Der hals wird gleich wie die Flüsse entweder von einer
dicken / zehen / oder aber von einer dünnen scharffen
Feuchtigkeit verursacht. Dahero auch die Arzney-
mittel unterscheiden müssen werden; die Mittel aber
gehen alle an/ so oben bey den Flüssen angedeutet wor-
den.

Wann die Kranckheit von einem dicken Schleim
herzühret/ kan man allervorderst ein Clystier / oder ein
gelind

gelind Laxativ von der Mannâ Calabrinâ in
 Fleischbrühen verlassen / den gekochten Blät-
 teren der Senna oder den pilulis è succino Cra-
 tonis, 2c. zukommen lassen. Demnach soll man ein
 Brust-tranck / deren oben bey den Brust-franckheiten
 angezogen worden / morgens und abends einzuneh-
 men / vorschreiben. Oder an statt dessen mag man wol
 warme Fleischbrühen / darinnen etliche Löffelvoll von
 dem aus frischem Sellering / Wegerich / Bach-
 pungen / Löffelkraut / Kettichen / Brunfkressich /
 2c. ausgeprestem und filtriertem Safft verlassen wor-
 den / zu sich nehmen. Oder nimm frisch Mandel-
 öhl / des dicken Rosenlein-saffts / rothen can-
 dierten Zucker / jed. 2. Loth / Florentinische
 Beielwurz / Spermat. cet. jed. 1. Quintl. distil-
 liert Aenis-öhl 12. Tropffen. Mische alles zu-
 sammen / und schlecke es mit einem Süßholz-stengel.
 Das Sperma Ceti auff ein Quintl. in einer Aenis-
 Fleischbrühen eingenommen / verzehret den Schleim
 gewaltig. Man kan auch folgende Latwergen machen.
 Nimm Majoran-zucker / Löffelkraut-zucker /
 jed. 2. Loth / Florentinische Beiel-wurzel / zu-
 bereitet Hirschenhorn / jed. 1½ Quintl. Schwe-
 fel-blumen / ½ Quintl. Violensafft so viel als
 genug; mache eine Latwerg daraus / und nimm
 offte einer Nuß groß davon. Feigen / darob ein
 Branterwein angezündet worden / offte geessen / seynd
 auch gut. So nimm man umb schlaffens-zeit ein oder
 mehr Löffelvoll eines gewürzten Branterweins eyn.
 Alle sauren und kühlenden Sachen seynd zu meiden /

ein neuer Wein ist auch nicht gut / alten weissen köstlichen Wein aber kan man mit maß wol trincken. Viel Wachen / gleich wie auch das Opium eingenommen / ist schädlich.

Wann der Fluß dünn und scharff / lasse man das purgieren bleiben / und bediene sich gleich derjenigen Sachen / welche die schärffte der Feuchtigkeiten miltren können. So gebe man dann umb schlaffenszeit von dem Diacodio Montani, Brustbeerleinsafft / Koshuben=safft / Süßholz=safft / Kornrosen=safft / ꝛc. etliche Löffelvoll ey. Die Mittel aus dem Opio gehen auch wol an : wie ingleichen die Pillulein von dem Styrace, Cynoglossa, ꝛc. Oder nimm rothen candierten Zucker 2. Loth / Extract aus dem Süßholz 1. Quincl. Tragantenschleim mit Rosenwasser außgezogen nach belieben. Mache Tafelien daraus / welche man schlecken kan. Warne Milch / darinnen der candierte Zucker / auch Viole - oder Kornrosen - safft verlassen / Löffelweis des Tags oft eingenommen / hat auch gute Wirkung. Die Species diatragac. frigid. der Armenische Bolus, zubereitete Krebsstein / gebrannt Hirschenhorn / Bezoardicum Joviale, Süßholzpulver / ꝛc. mit Rosenzucker und Kornrosen=safft zu einer Latwerg gemacht / und oft davon eingenommen / hat auch seine Wirkung. Wann der Fluß gar zu scharff / könnte man auf den Scheitel ein Pflaster von Saurteig / Wenzrauch / Agstein / rothen Rosenblättern / mit ein wenig Essig zubereitet / legen / oder ein Kräuter=käp
lein

lein tragen. In der diæt muß man sich der kühlenden und saurlechten Sachen befeiffen.

Halszäpfleins Geschwulst / *Colu-
mellæ, Uvulæ, Intumescencia.* Mit dieser Ge-
schwulst hat es gleiche Beschaffenheit / wie mit den
Halsmandlen / davon oben. Sonsten pfl. gt man
zuweilen das Zäpflein / wann es von vielem Schleim
ohne Entzündung zu lang worden / umb etwas weg zu
schneiden. Oder man bläst folgendes Pulver durch
ein hohles Löfflein an das Zäpflein : Nimm Gra-
naten-rinden 20. Gran / Weilwurzeln / Natter-
zünglein / Wegerich-saamen / rothe Rosen / jed.
5. Gran / Pfeffer / gebranten Alaun / jed. 2. gr.
Mische und stosse alles zu subtilem Pulver.
Viel lassen sich in solchem zufall bey einem locken Haar
auff dem Scheitel in die höhe ziehen / dadurch gedens-
cken sie bißweilen das nid sich hangende Zäpflein in die
höhe wiederum zu bringen.

Hände-schrunden / *Fissuræ manuum,*
such Gefrörne.

Harnruhr / *Diabetes.* Ist eine Kranck-
heit / da der Harn ohne den willen des Menschen be-
ständig fortgeheth / kompt gemeiniglich auff vorher ge-
gangene Fieber / in denen man sehr viel getruncken / so
daß die Fibren in den Nieren ganz luff und matt wor-
den / daß sie das Wasser gleich durchfallen lassen. Der
Durst währet indessen annoch immer / und kan man
nicht genug trincken.

Diese Kranckheit zu heilen / muß man dem Pa-
tienten täglich von dem Trunck entziehen / den Durst

mit dem roob prunorum sylvestrium, oder dergleichen betriegen; indessen aus Rosen-zucker / Majoran-zucker / dem Dracken-blut / Corallen / dem Croco Vitrioli Martis, der Essentia aus Wegerich / St. Johannis-kraut / Schlangen-kraut / Tincturâ corallorum, eine Lätwerge machen / und oft davon eingeben. Man kan auch Bäder zurick ten von Wasser/darinnen Tormentill-wurzel / eyserne Blätter / Natterzünglein-wurz / Wall-wurz / eysene Scorix, zc. gesotten. Natürliche Bäder so solcher Art/seynd auch gut; sonderlich aber/ so man in Saurbrunnen-wasser badet.

Harn / so man nicht halten kan /

Incontinentia Urinæ. Wann dieser Zustand von einer paralyfi Sphincteris herkommet / brauche man außwendig eine Nerven-salbe / worunder distilliert Majoran-Agstein- und Bibergeil-öhl / sammt dem croco vitrioli Martis gemischet worden / und salbe sie über den Bogen und Lenden. Inwendig kan man von Durchwachs-saamen / St. Johannis-kraut-saamen / Pöonien-saamen / Corallen / Hirschen-horn / gegrabenem Einhorn / Mastix / Muscatnüssen / Dracken-blut / Diaphoretico Martiali, Cinnabari Nativâ, zc. ein Pulver machen / mit gleich viel Zucker vermischen / und eine geraume Zeit morgens und abends ein Quintl. in Wegerich- und Löffelkraut-wasser davon eingeben. Alle kalten/kühlenden Sachen seynd schädlich/die Füße müssen immer warm gehalten werden.

Offe

Ist aber der Harn wegen Verzeißung des Sphincteris bey einer schweren Geburt oder Zerschneidung desselben / in dem Stein-schnitt nicht mehr kan gehalten werden. Dann es sich zuträgt / daß der Blasen-hals / welcher durch den Kopff des Kindes / so an der Geburt stecken blieben / drey oder vier Tage lang hart getrucktet worden / und in solcher Zeit den Harn nicht von sich gelassen / entzündet wird / und gänglich geschwiert / ja in ein Gebein und Fistel gehet / welche das Fleisch des Sphincteris oder der Muscels / so den Blasen-hals zugehalten / nach und nach gänglich verzehret / und hierdurch verursachet / daß die Frau den Harn nicht mehr halten kan. Wann nun das Fleisch des bedeuteten Muscels gänglich verzehret / kan die Frau von solchem garstigen Zustand nicht mehr erlediget werden / sonder muß den Harn ihr lebtage so fortfließen lassen. Wann aber die Fistel klein / und das Fleisch annoch zu gutem theil unverlezt / soll man mit allem Fleiß deroselben Heilung nach der weise / wie oben bey den Afters-fisteln angezeigt / befördern. Wann aber des Blasen-halses Muscels bey einem Steinschnitt entzwey geschnitten worden / muß er wieder mit der Nadel / in dem er noch blutig / geheftet / und dann mit einem Hefftpflaster zusammen geheilet werden.

Denjenigen jungen Personen / welchen der Harn in dem Schlaf wider willen entgethet / gebe man von folgendem Pulver alle Abend umb schlaffens-zeit ein Quintl. eyn. Dazu nimm Igel zu Pulver verbrant / der inneren Hüner-mägen aufgetrocknet / und zu Pulver verstoffen / Geißblateren

dörret / und zu Pulver gemacht / *Od. rmaniens*
 saamen / jed. $1\frac{1}{2}$ Quintl. *Mastix* $\frac{1}{2}$ Quintl. *Zu-*
 cker 2 Loth / *Muscatus* 1. Quintl. Mische als
 les zu einem reinen Pulver. Außwendig brauche man
 folgendes. *Nim* des *Unguenti Comit. flæ* 1. Lot /
Croci Martis adstringentis $\frac{1}{2}$ Lot / *Mastix-öhl*
 so viel nöhtig / mache ein *Sälblein* daraus / und streichs
 über. *Oder* man kan *Säcklein* aus denen oben bey der
Harnruhr angezogenen *Kräuteren* machen / solche in
 dem *Wasser* / darinnen die *Schmied* ihre *Eysen* so
 vielmal abgelöschet / *sieden* / und oft über den *Bogen*
 und *Aff* er legen.

Harn so brennt / und *Tröpflein-*
weis fortgehet / *Harnwinden* / *Stranguria*.
 Wann diese *Kranckheit* von *starcken Bier- trüncken*
 herkommet / ist nichts bessers als *Brantertwein* getrun-
 cken. Komt sie aber von einem *starcken Trunck kalten*
Wassers her / welches den *Kindbetterinnen* zuweilen
 geschihet / soll man ein *starcker Trunck Malvaseier* neh-
 men / oder *Zimmer-wasser* trincken. *Oder* von *Mis-*
chridat / *distilliertem Rauten- und Pomeran-*
zen-öhl einen *Bolam* machen / und einnehmen. Komt
 sie von *scharffem Harn* / oder den *eingenommenen Can-*
tharidibus her / soll man / wie oben bey dem *Grieff*
 angezeigt / die *Sachen* gebrauchen / welche die *scharffe*
 des *Harns* miltieren und *auffheben* können. Kommt
 sie von einem *Stein* her / muß demselben *abgeholfen*
 werden. Aus den *Trochiscis Alkekengi*, *weissern*
Magisaamen / *Melonen-fernen* / *z.* macht man
 mit *Juden-kirschen* und *Poley- wasser* eine
 Milch /

Milch/worunder man den Cibisch-safft/ und etliche Tropffen Astein-öhl mischen/ und also zuweilen in der Harnwinden eingeben kan. Aus Serpentin kan man auch mit dem Extract. aus Süßholz/ und den zubereiteten Krebssteinen Pillulein machen / und davon offte 8. bis 10. einnehmen. Clystier aus Pappelen/Cibisch / Glas-kraut / Polen/ Milch / 2c. darunder Violen-öhl vermischet worden / seynd auch dienstlich. So kan man auch das distillierte Pomeranzen- Astein- und Zedoarien-öhl / mit Rauten-öhl und Scorpion-öhl vermischen/ und außwendig überschmieren. Ein mehrers such oben bey dem Griech. Wann die Harnwind von verlorener därmung des Magens herzühret / muß man dem Magen/ wie an seinem Ort angezeigt / bey stehen.

Harn so blutig/ Blutharn/ Eyerharn / *Mictio Cruenta, purulenta.* In solcher Kranckheit thut das Decoctum Nephro Catarcticum Foresti, wann man alle drey Stund einen Trunck davon nimt / wol. Die Serpentin-mittel seynd auch gut. Aus Odermännig/ heidnischem Wund-kraut/ St. Johannis-kraut/ Sanickel/ Siñau/Wegerich/Schlangēkraut/ Betonien/ Ehren-preiß/ Beyfuß/ Krebs-steinen/ Stachel/ und dergleichen / machen etliche Essenzen/ und geben sie mit Wallwurken-safft/ und Wegerich-wasser offte eyn. So kan man aus bedeuteten Kräuteren ein Säcklein bereiten / und solches in Wasser zu einem

E v

Wund.

Wundtrancß sieben / und davon offt einen Truncß einnehmen. Wann man lauter / pur Blut in zimlicher quantität durch den Harn von sich gibt / muß man Pulver oder Latwergen von Corallen / Blutstein / Dracken-blut / gegrabenem Einhorn / St. Johannis-kraut-saamen / Sibisch-würzel / Croco Martis adstringente mit dem Laudano opiato, Rosen-zucker / Maßlieben-zucker / Wegerich-safft machen / und offt davon eingeben ; in dessen verhüten / daß der Leib nicht bewegt / auch von keinem Ding erhitzet werde.

Haupt Ursprung / Achores & Favi.
Diese Kranckheit ist von dem einfachen Grind / davon an seinem Ort / keines wegs unterscheiden.

Hauptfluß / Catarrhi, such Fluß.

Haupt-kranckheit / Morbus Hungaricus. Ist ein hitziges / ansteckendes Fieber / davon oben under den Fieberen gehandelt ist.

Haupt-schuppen / Squammæ capitis.
Seynd weisse Schuppen / so von der haut des Haupts hauffenweis fallen ; und werden nicht anderst / als der Grind geheilet ; doch bedürffen sie nit starcker Mittlen ; gestalten von dem gedörzten Taback-kraut / und Grind-würzeln allein in Wasser gesotten / und den Kopff damit warmlecht offt gewaschen / selbige meistentheils vergehen ; sonderlich so man inwendig auch ein reinigend Purgier-mittel eingibt.

Hauptsucht / Hirnwut / Phrenitis.
Ist eine Kranckheit / da die Häute in dem Hirne entzündet

zündet werden; woraus hernach ein Sieber / und ein
 innerwährender Aberwitz / Raserey / unabsetzliches un-
 ruhiges wachen / sterckes und tieffes Athem-ziehen / ge-
 schwinder Puls / harte trockene Zungen / 2c. erfolget.
 Die Kranckheit ist tödtlich / so die Glieder zitteren /
 Bichter erfolgen / auch in dem anfang der Kranckheit
 starcke Frosten verspüret werden. Wann die Pati-
 enten in dem Aberwitz lachen / die Kräfte zimlich starck /
 und übrige Zufall gering / kan man noch Hoffnung
 schöpfen.

Beÿ heilung dieser Kranckheit muß man alle
 Purgationen meiden; allervorderst aber ein Clystier
 von kühlenden Kräuteren einsprützen / gleich darauff
 eine Aderen öffnen / und zimlich Blut heraus lassen.
 Nach dem kan man eine schwarze Henne / oder Tau-
 ben mitten entzwey schneiden / und so warm gleich auff
 das Haupt legen. Oder man kan folgenden Uber-
 schlag machen; Nimm Kürbsen- und Cucumme-
 ren-kernen / jed. $1\frac{1}{2}$ Loth / Lattich-saamen / weiß-
 sen Magsamen / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / Eisenkraut-Be-
 tonien-Holderblust-wasser / jed. 4. Lot. Stosse
 alles in einem Mörstel zusamen / biß eine Milch
 daraus wird; seichte es hernach / und mische
 annoch 4. Lot Rosen-essig / und ein Loth gesäu-
 bere Salpeter darunder: wärme es dann off /
 neke etlichfache Zücher darinnen / und schlage sie über
 die Stirnen / Schläff / und umb die Gemächte. In-
 wendig muß man offt schweiß-treibende Pulver von
 dem Antimonio Diaphoretico, Bezoardico
 Minerali, zubereitetem Hirschen-horn / Krebs-
 steinen / dem Pulvere rubro Pannonico, 2c. mie
 Cardes

Cardebenedicten = Eisenkraut = und Lauben-
 Kröpflein-wasser eingeben. Den Durst lösche mit
 kühlenden Zulepen/ und Milchen. Nimm Geiß-
 milch- schotten ein Maß / rothe Rosen / Bor-
 retsch-blust / Korarosen / jed. eine Handvoll.
 Gieße 15. bis 20. Tropffen Vitriol-geist dazu/
 auch nach belieben eine ganze Citronen in stü-
 cke verschnitten ; laß alles an einem warmen
 Ort eine zeitlang stehen / bis das Wasser ganz
 gefärbt / und roth ; seichte es dann / und mische
 Zucker oder Violensafft darunder / bis es süß
 wird ; davon gehe man hernach dem Patienten offte
 zu trincken. Oder nimm Erdbeere-wasser / Lats-
 tich-wasser / Schlehenblust-wasser / Eisenkraut-
 wasser / jed. 3. Loth / Citronen-syrup / Hymbee-
 re-syrup / jed. 2. Loth / zubereiteten Salpeter
 1. Quintl. Mische alles zusammen / und gib offte ein
 paar Löffelvoll davon eyn. Den Schloff kan man mit
 einem Sälblein zuwegen bringen. Nimm des Sälz-
 leins von dem Alabastro 1. Loth / Seeblumen-
 öhl / Bilsensaamen öhl / jed. 1. Quintl. Opii in
 Essig verlassen 20 Gran / distilliert Kauten-öhl
 12. Tropffen. Mische alles durch einander / und
 salbs über die Stirnen und Schläff.

Haupt-wehe / Haupt-schmerzen /
 Cephalalgia. Dieser Schmerzen hat vielerley Ursa-
 chen. Wann er zu gewissen Zeiten anhaltet / muß man
 seinen Ursprung in einem scharffen versalkenen Ge-
 blüt suchen / da sich bey gegebenem Anlaß von feuch-
 tem

tem / kaltem / scharffem Luft / von hitzigen / versalzenen / trockenen Speisen / hitzigem Getränck / auch / da etwan ein warmer Luft unversehens eine solche Person anwehet / das in dem Geblüt verborgene hitzige Saltz in einen Fluß gerahet / und sich in dem Hirne gegen die Häute ergießet / und in einige Drüsen stürzet / welche es umb etwas auffschwellen machet / und die villos nerveos, so darein gehen / umb etwas beisset / die Aderen der Häuten trucket / presset / dannenher entweder ein stechender / breñender / oder ein tuffner Schmerz des Hauptz entsethet. Und wann solches Saltz nur auff eine Seiten des Gehirns fallet / gibt es eine Hemicraniam oder Migraine ab. Welche Ubel so lang wahren / biß sich solcher versalzene Fluß entweder wiederumb in das Geblüt gezogen / und durch den Harn davon gangen; oder in die Drüsen der Nasen / wie auch des Rachens / der Ohren gefallen / und durch einen Schnupper / oder einen Speichel aus dem Leibe geworffen worden. Auch hat es Haupt-schmerzen / welche allein daher kommen / daß das Geblüt durch die Puls-aderen allzu sehr lauffet / und getrieben wird / und dieser wird ein kloppfender Schmerzen eigentlich seyn; welcher in meisten Fieberen sehr gemein. Ich habe etliche zornmüthige Personen gekannt / welche zu gewissen Zeiten eine Migraine außgestanden / die eben 24. Stunden gewähret / und durch ein erbrechen allezeit wiederum davon gegangen / welches anzeigung gibt / daß eine scharffe gallechte Feuchtigkeit die nervöse Haut des Magens / so eine Vereinigung mit dem Gehirn durch ihre Nerven hat / belästiget / und beisset / so lang / biß endlich solche Haut sich zusammen ziehet / und da sie eine weile gequälet / von sich durch

ein

ein erbrechen außgestossen. So kan auch ein Mutterwehe / Augen-wehe / Zahn-wehe auff gleiche weise einen Schmerzen des Haupts verursachen. Ein gewaltiger Husten mag durch verstossung des Haupts in demselben zugleich einen Schmerzen erwecken. Von vielen wird auch ein unbeweglicher Schmerzen des Haupts gesehen / so nimmer lgantz vergehet / dessen ursach vielleicht ein auffgeschwollene Drüsen / oder gewachsener Stein in dem Gehirn zuweilen durch die Anatomey gefunden worden.;

So hat man dann bey heilung solcher Kranckheit wol achtung zu geben / von wannen der Schmerz eigentlich herzühre. Wann in den Fieberen umb die Zeit / da die Crisis, oder die auflösung der Kranckheit geschehen soll / ein Haupt-schmerzen daher komt / soll man gar keine außwendigen Mittel gebrauchen / damit die Feuchtigkeiten / so die Natur bereits außstossen will / nicht zuruck getrieben werden / und an einem Ort unbeweglich hernach verbleiben / davon dann entweder eine Blindheit / oder Tumbheit / oder gar ein Schlagfluß entstehen könnte. Und weilten umb solche Zeit meistentheils entweder ein häufiges Nasen-bluten / oder eine starcke Ruhr / die Kranckheit auflößt ; als soll man solche Bewegungen der Natur keines wegs verhindern. Wie wir dann dieses sonsten bey den blutreichen erfahren / denen ihr Haupt-schmerzen durch ein Nasen-bluten vergehet.

Wann die Haupt-schmerzen von den undäufigen Speisen herzühren / und solche annoch in dem Magen ligen / so gebe man ein gelind erbrechend Mittel gleich eyn. Wann die Speisen schon aus dem Magen / kan man ein Clystier zukommen lassen. Gebas
chener

chener Ingwer / Pfeffer / Brandten-wein / *zc.*
 mag solche unverdauete Fruchtigkeiten auch verzehren.
 So vergehet der Schmerken von einer Trunckenheit
 auch / wann man den künfftigen Tag sich aufhänge-
 ret. Wann man die Gemäche in kaltem Wasser / da-
 runder ein wenig Essig vermischet / badet / soll es auch
 gut seyn.

Denen der Schmerken von den Strahlen des
 Mondes / oder einem kalten und scharffen Luft herzu-
 ret / so daß der natürliche Fluß des Speichels und
 Schnuders dermassen gestillet; diese sollen ihre Häu-
 pter gleich wol vermachen / sich in das Beth versügen/
 wol zudecken / und einen gelinden schweiß / dadurch die
 Lympha ihren natürlichen Kreißlauff wiederumb be-
 kommet / thun / welchen man desto besser befördern
 wird / so man einen warmen Trunck Wein / darinnen
 Zimmet und Zucker verlassen worden / zu sich genom-
 men: Worauff bald ein starckes speyen / und nasens-
 stießen kommen wird. Man mag auch ein Kräuters-
 käpfelein von Rosen-holz / Beiel-wurken / Ma-
 joran / Salbeyen / Schlüssel-blümlein / rothen
 Rosen / Betonien-blümlein / Mastix / Sto-
 rax / Benzoin / Galgan-wurken / Nägelein /
 Zimmet / Santel / *zc.* machen / und selbiges eine
 zeitlang tragen.

So der Hauptschmerken von den Strahlen der
 Sonnen / oder bey einem warmen Ofen / oder sonstern
 von einem heissen Ort herkommet / vergehet er gemei-
 niglich durch das bluten der Nasen. Oder man kan
 Fußwasser von Weiden blätteren / Rosenknöpf-
 sen / Betonien / Eisenkraut / Erdbeere-kraut /
 Wach

Wachholder-beeren / Aeschen / anmachen / und
 die Füße eine zeitlang darinnen halten. Oder an des-
 sen statt ein Cataplasma von Hauswurzen / Bil-
 senkraut / Nachtschatten / Weiden-blätter / Lat-
 tich-blätteren / 2c. zusammen verstoffen / über die
 Füße schlagen. Man mag auch einen kühlenden Ju-
 lep für etliche mal anmachen / und eingeben. Und
 wann der Schmerzen hierauff nicht vergehen will/
 muß man ein Haus- clystier von Mangold und
 Chamillen / in Fleischbrühen gesotten / allervorderst
 einsprühen / hernach eine Aderlässe thun ; und dann
 außwendig folgende Sachen gebrauchen ; Nimm
 Rosen- wasser / Rosen = öhl / Eyer-klar / jed.
 gleich viel. Mische es durch einander / neke Tücher
 darinnen / und schlags über die Stirnen. Oder nim
 unzeitige Wachholder = beere / Hauswurzen-
 blätter / Kauten-blätter / jed. gleich viel / zerstoß
 se sie under einander / besprenge sie mit Rosen-
 essig / und lege sie zwischen einem doppelten
 Tuch über die Stirnen und Schläff. Oder
 nimm Dillsamen 3. Quintl. Pfersig = kernen
 1. Loth / Melonen = kernen / weissen Magsamen/
 jed $\frac{1}{2}$ Loth / Eisenkraut = wasser / Betonien = was-
 ser / Pfersingblust wasser / jed. 4. Loth. Mache
 eine Milch daraus / seichte sie / und vermische
 anoch damit Rosen = essig / Kauten = essig / Wach-
 holder = essig / jed. $1\frac{1}{2}$ Loth / Salpeter $\frac{1}{2}$ Lot. Ne-
 ke Tücher darinnen / und lege sie auff die Stir-
 nen und Schläff. Wann kein Schlaf da / nimm
 des

des Unguenti Populeonis 1. Loth / Bilsensamen = öhl / jed. 1. Quintl. Muscaten = öhl / $\frac{1}{2}$ Quintl. Opii in Essig verlassen 20. Gran. Mische alles zu einem Sälblein / schmiere die Schläff oft damit. Wann eine Hitze im Haupt dabey; Nimm zwey oder drey Kettich / Kauten-blätter zwey Handvoll; des stärcksten Saurteiges ein paar Handvoll; Kauten-essig / so viel nöthig. Zerstoße alles zu einem Brey zusammen / welches man auf die Fußsolen immer legen / und so es ertrocknet / wieder erfrischen soll. In der diæt soll man alle hitzigen Sachen / auch den Wein meiden / und an dessen statt folgendes Francks sich bedienen. Nimm Erdbeere-wurzel / Saurampffer-wurzel / jed. 1. Lot / Odersmäning / Eisen-kraut / jed. eine halbe Handvoll. Siede solche Stuck in $1\frac{1}{2}$ Maß Wasser; seichte dann das Franck / und mische nach belieben Hymbeere-oder Granaten-oder Citronen-syrup darunder. An dessen statt kan man auch das Franck gebrauchen / dessen oben bey der Hauptsuche gedacht worden. In den Fleischbrühen kan man Lattich und Saurampffer kochen / und selbige also geniessen.

Kommt die Kranckheit von einem scharffen versalzenen Fluß her / der sich bey beschaffenheit eines scharffen / versalzenen Geblüts zuweilen ereiget; kan man zwar von dem Bezoardico Lunari, Joviali, Solarri, Martiali, Antimonio Diaphoretico, Krebssteinen / gegrabenem Einhorn / gebrantem Hirs-

U

schen

schen=horn / Armenischer Erden / Cinnabari
 Antimonii, vel nativâ, / Helffenbein / Corallen /
 Perlemutter / Perlein / Agstein / Laudano O-
 piato, ꝛc. Pulver machen / und mit Rosen= Löffel
 Kraut= oder Maßlieben= zucker; oder nach belieben
 mit Eisenkraut= Betonien / Lindenblust= was-
 ser / auffetliche Wochen lang eingeben; und hierdurch
 das Geblüt versüßen; auch den Schmerzen vertre-
 ben. Allein weilen bey leichtem Anlasset wiederum er-
 scheineth / soll man mehr darauff gedencen / wie man
 solche Beschaffenheit des Geblüts gänzlich ändern /
 und das in demselben verborgene Salz hemmen / und
 undertrucken möge. Hie giltet aber / was in dem
 Sprichwort gesagt wird / Naturâ expellas furcâ,
 tamen usque recurret; Die Natur laßt sich nicht
 zwingen / und ob man gleich dieselbe mit gewalt auß-
 treibet / kommet sie doch bald wiederumb. Indessen ist
 dannoch nichts zu unterlassen / was zu verbesserung des
 Geblüts dienen mag. Solches aber können für ande-
 ren sonderlich die Saurbrünnen / mit einer guten
 diæt getruncken / thun / wie in gleichem auch die Alumi-
 nosischen / Salpetrischen / und Stahlechten Bäder;
 sonderlich aber die / so über Gold und Eisen lauffen /
 ohne zusatz vielen Schwefels. Darumb wir dann
 das Bad zu Pfeffers in Pündten / so wol gebadet als
 getruncken / höchst rühmen müssen / als dadurch das
 Salz gleichsam aus dem Geblüt gewaschen / und so
 wol durch den Harn / als durch die unempfindliche
 Durchwehung des Leibs außgetrieben wird. So man
 nur dabey in acht nimt / daß der Leib dadurch in keine
 unordenliche Hiß und Jast gerahet. Auch mögen
 dabey

daben obige Pulver nicht übel angehen/ in betrachten/ sie als ein todter Kalch alle salgechten Feuchtigkeiten in sich schlucken/ und hierdurch verschaffen/ daß sie so leicht in keinen Fluß kommen/ noch sich an ein oder das ander Ort ergiessen können. Einige von kühlenden Kräuteren alterierte Brühen täglich eingenommen/ seynd auch sehr nützlich. Under diese Kräuter zehle ich sonderlich/ Lattich / Saurampffer / Erdbeerekraut / Burglen / Bachpungen / Binetsch / Mangold / Kabis/ &c. Sohalte ich auch/ daß diejenigen Personen/ so mit vielem Haupt-schmerken beladen/ wol thun/ wann sie ihr Haar wegschären lassen/ und Perucken oder falsche Haar tragen; gestalten die Haar/ so sie dick / fett und schmutzig / die Haut und deroelben Drüsen also verstopcken / daß die transpiratio oder durchwehung nicht wol geschehen kan; daher sich dann solche Feuchtigkeiten hin undwider in dem Haupt sammeln/ und zu gewissen Zeiten / in dem sie einen anderen Ausbruch suchen/ Schmerken erwecken müssen. Alle gesalkenen Speisen / alle sauren Sachen/ Saurkraut/ Rüben/geräuchtes Fleisch/ &c. seynd sehr schädlich.

Wann die Schmerken des Haupts von kaltem feuchtem Gehirn herzühren; kan man eine geraume Zeit morgens und abends ein Käselein von der Confectione Imperatoris essen. Oder nimm der Aqu. Apoplecticae Langii, Zimmet-wasser / Löffelkraut-wasser / jed. 2. Loth / Betonien-wasser 6. Lot/weißen candierten zucker/Alkermes-confection jed. $\frac{1}{2}$ Loth. Mische alles durch einander/ und nimm morgens und nachts 2. Löffelvoll davon.

Oder nimm rother Rosen-zucker / Majoran-zucker / jed. 4. Loth / Alkermes-confection mie Bifem und Ambren $\frac{1}{2}$ Loth. Mische es zusammen / und nimm morgens und nachts einer Nuß groß davon. Das Infusum Herbæ Thee ist auch nicht undienstlich: Nimm des Krauts Thee 1. Quintl. Betonien-blätter / Salbeyen-blätter / jed. $\frac{1}{2}$ Quintl. gieße Eisenkraut- und Lindenblustwasser / jed. $4\frac{1}{2}$ Loth darüber; laß auff einem warmen Ofen / in der digestion 5. bis 7. oder 8. Stund stehen; seichte es dann / und zerlasse nach belieben ein wenig Zucker darunder / und trincke es auff einmal; Solches kan man morgens und abends eine zeitlang continuiren. Folgender Haupt-balsam ist auch nicht undienstlich; Nimm des des aus Muscaten ausgepreßten Oehl $\frac{1}{2}$ Loth / distilliert Majoran- Kauten- Agstein- Lavendel- Rosmarin- und Rosenholz-öhl / jed. 10. Tropffen / Peruanischen Balsams 1. Quintl. Mische alles durch einander / und streiche es über den Scheitel und die Schläff. Oder nimm des Unguenti de Alabstr. 1. Loth / Muscaten-öhl / 1. Quintl. distilliert Agstein- und Majoran-öhl jed. 10. Tropffen / Jasmin-öhl 12. Tropffen. Mische alles zusammen zu einem Haupt-balsam. Die Schnupff- und Nieß-pulver seynd auch nicht unnützlich.

Wann die Schmerken von der Augen-entzündung / oder Zahnwehen herzuführen / muß man solchen

Kranck

Kranckheiten steuren / damit die Schmerzen des
Haupts auch vergehen.

In dem Hauptwehe / daß immer währet / muß
man / so viel möglich / den wahren Ursprung desselben
erforschen / und demselben begegnen.

In dem Scharbock empfindet man auch dergleichen
unbewegliche Schmerzen / welche aber eben-
der nicht / als wann der Scharbock außgetrieben / ver-
gehen.

Hauptwunden / Capitis vulnera. Wei-
len solche Wunden auff unzehliche weissen geschehen /
kan man davon in kürze nichts melden ; darumb dann
vieler erfahrenen Wund-ärzten hievon sonderbar be-
schriebene Bücher zu lesen. Besiße hievon auch unden
bey den Wunden.

Herz = klopfen / Palpitatio Cordis.

Kommt gemeinlich daher / wann sich etwan ein serum
in dem Geblüt umb das Herz herumb coagulirt / da-
rumb es den Melancholischen Personen nicht un-
gemein. Solche Kranckheit zu vertreiben / ist nichts bes-
sers / als Baldrian-wurzel / Florentin. Weils-
wurz / Alant-wurzel / Calmus / Krebs- augen /
zubereiteter Stachel / Corallen / Hirschen-horn /
Bezoard. Joviale, Martiale, Cinnab. Nativa,
Perlein / Bezoar-stein / zc. zu Pulver gemacht / und
solches entweder mit Melissen = Löffelkraut = und
Majoran-zucker / oder mit Melissen = wasser /
Schlehenblast-wasser / Borretsch-wasser / Löff-
felkraut-geist / Salmiæ-stein / zc. vermischet / offte
eingeben. Man kan auch etwas von flüchtigen Gei-
steren /

stereu / und distillierten Oehlen darunder mischen / als
dadurch solch coagulum in dem Geblüt trefflich ver-
theilet wird.

Herzgesperz / such Alp / an dem 58. blat.

**Herzohnmachten / und Schwach-
heiten / Animi Deliquia.** Wann die Ohnmach-
ten da zündet man Agstein / alt Leder / Federen / Mu-
scatnuß / Schwefel / 2c. an / und haltets für die Nasen.
Oder man nimt einen flüchtigen Geist / oder einen
Agstein / Rauten- und Schlag-ßalsam / und streicht's
an die Nasen und Schläff. Kalt Wasser in das An-
sicht geprühet / mag solche Personen auch erwecken.
Wann man zur Uder laßt / halte man kalt Wasser in
dem Mund / so wird man in keine Ohnmachten fallen.
Diejenigen / so zu Ohnmachten sehr geneigt / sollen sich
derjenigen Sachen oft bedienen / welche oben bey dem
Herzklopfen gerühmet worden. Die Aquam
Vitæ Matthioli, Aquam Carbunculi und andere
geistreiche Wasser kan man über den Puls und Herzs-
grüblein schlagen.

**Heerbrand / fressender Schaden /
such Geschwär.**

Hizig Fieber / such Fieber so hizig.

Hoden-bruch / such Bruch.

**Hoden-entzündung / such Geilen-ent-
zündung.**

Huffrwehe / Dolor Ischiadicus. Hat glei-
che Ursachen mit dem Achslen-schmerzen / davon
oben an dem 27. Blat ; wird auch auff gleiche weise
curie

curiret. Under die inwendigen Mittel kan man auch wol einige flüchtige Saltz mischen / und verschaffen/ daß die Patienten darauff wacker schwitzen.

Hunds-biß/ *Morsus canis rabidi.* Hievon ist oben under dem Titul des Giftts gehandelt.

Hüner-agen/ **Uegersten-agen/** **Leich-dörner/** *Clavi.* Nach einem Fußwasser werden solche Hüner-agen bißweisen mit den Nägelen aus der Wurzel außgerissen. Wann sie aber breit seynd/ mag man nichts als eine dicke harte Haut wegzerren. So dann diese weck/lege man frisch Harz mit **Seiffen-öhl** oder **Wachs-öhl** geschärfet/und auff Leinwat gestrichen/über. Oder nimm man an dessen statt das Pflaster von dem Gummi Galbano oder **Ammoniaco**, in Essig verlassen/ und etwas **Agstein-öhl** und **Regenwürm-öhl** vermischet. Das **Emplastrum de Cicurâ cum Mercurio** ist auch gut. **Knoblauch** mit **Seiffen** verstoffen/und übergelegt/hat gute Wirkung. Ein einfaches **Wachspflaster**, worunder das Gummi **Sagapenum** und **Kauten-öhl** verlassen/erweicht auch gewaltig. Mit diesen Sachen kan man die Hüner-agen also erweichen/ daß sie keinen Schmerzen nimmermehr machen/sonderlich so man dabey weitlechte Schuhe trägt. Und diese Manier / selbige zu curieren / halte ich weit besser/ als so man sie mit dem Saft von **Hanensfuß-wurzel/** **Teufelsmilch-fraut/** **Arsenich/** und dergleichen ekzenden Sachen aus der Wurzel heraus treiben will/ massen hierdurch leichtlich / sonderlich wann das

Hüner-aug auff einem Belencke / die Spann-aderen angegriffen werden / und ein unheilfamer / ja tödlicher Schaden entstehen möchte.

Husten / Tuffis. Solcher rühret entweder von dünnen / oder von zehen Flüssen her ; wie solche zu curieren / ist oben bey den Flüssen an dem 195. Blat weitläuffig angezeigt. Indessen will ich annoch etliche Arzney-mittel für solche Kranckheit beybringen. Wann der Husten sehr starck / und von einem dünnen Gieß-wasser herzühret / kan man nach einem eingegebenen Cystier gleich etliche Pillulein von der Mass. Pilular. è Scyrace und Cynoglossâ, allezeit nach dem Nachessen eingeben. Madame Foucquet hat folgendes : Nimm eine halbe Handvoll gewaschene Gersten / 2. Wursten von Borzetsch / 24. Meertrauben / 24 Zwetschgen / 6. Dattlen / und 6. Feigen ; Laß alles zusammen in 2. Maß Wasser sieden / biß der halbe Theil eingesotten ; Auf die letzte wirff annoch 1. Loth Süßholz dazu ; seichte es dann / und giesse es in ein Geschirz / zerlasse ein halb Pfund Zucker darinnen / laß biß zur dicken eines Syrups sieden ; von deme man morgens und abends / auch etliche mal den Tag durch / nehmen kan. Oder nimm Brustbeerlein / Dattlen / jed. 6. Loth / Meertrauben / gedörzte Feigen / jed. 2. Loth / Frauen-haar / Gundrablein / Koffhuben / Violein / jed. eine Handvoll : thue alles zusammen in einen Hasen / schütte 2. Maß Wasser darüber / laß sechs

Stund

Stund stehen / siede es hernach bis ohngesehr
 auff das halbe; seichte den Rest ohne austrus-
 cken / zerlasse darinnen $1\frac{1}{2}$ Pf. Zucker / siede es
 dann bis zur dicke eines Syrups: welchen man
 wie die vorigen brauchen kan. Oder nim Betonien-
 wasser einen Schoppen / koche 18. Loth candier-
 ten Zucker darinnen / bis ein Syrup wird /
 von dem nimm Morgens und Abends drey Löffel-
 voll ehn.

Wann die Materij in der Brust dick / ist nichts
 bessers / als ein Brust-tranck / zu beförderung des Auf-
 wurffs. Nimm Graßwurzel / Korbhuben-wur-
 zel / Alant-wurzel / jed. 1. Loth / Osterlucen-
 wurzel / $\frac{1}{2}$ Loth / Frankosenholz-rinden $1\frac{1}{2}$ Lot.
 Hyssopen / Bündel-räblein / weissen Andorn /
 jed. eine Handvoll / Fenchel-saamen $\frac{1}{2}$ Loth /
 Rosenlein / Senna-blätter / jed. 2. Lot / weissen
 Lerchen-schwam 1. Loth / Ingwer 1. Quin-
 zerstoffe und zerschneide alles klein / siede es in
 zwey Maß alten weissen Wein in einem dop-
 pelten Hasen / seichte es hernach / und nimm
 Morgens und Abends einen guten Trunck
 warmlechte davon. Oder nim Löffelkraut-sy-
 rup / Hyssopen-syrup / Oxymelitis Squillitici,
 Korbekraut-wasser / jed. 2. Loth. Mische alles
 durch einander / und nim zuweilen einen Löffelvoll da-
 von. Oder laß dir folgende Tafel machen: Nimm
 Florentinische Beiel-wurz 1. Quin-
 tete Aronwurz / Lact. Sulphur. jed. 20. Gran /
 Benz

Benjoin-blumen/ des extracti von der Alant-
und Süßholz-wurz/ jed. 10. Gran/ Alkermes-
confection mit Bisem und Ambren 30. Gran/
Zucker in Ehrenpreis- oder Melissen-wasser
verlassen 6. Loth. Mische alles zusammen/ und
mache Täselein daraus / welche man mit etli-
chen Tropffen des distillierten Fenchel-
öhl ansprüngen soll. Davon kan der Patient oft neh-
men.

J.

Zimmen-stich/ such Bienen-stich.

Zucken und beissen des Leibs /
Pruritus corporis. Hat seinen Ursprung von einem
Salt/ so sich in die Haut aus ihren Drüßlein gesehet;
und ist oft ein anfang zu einer Raud. Die Heilung
geschicht durch einen gelinden purgierenden Kräuter-
wein / dessen bey der Raud gedacht wird / wie auch
durch einige Schweiß- und Wasser-bäder.

K.

Kalt-wehe/ such Fieber so dreytägig.

Kalt Gesicht / Defluxio. Ist ein kalter
Fluß/ wie die Krancken zu sagen Pflagen / welcher sich
auff irgend ein Glied des Leibs gesehet / und in demsel-
bigen Schmerzen erwecket. Hievon sihe under dem
Titul des Flusses.

Kalter Brand/ such Brand.

Kar-

Karnöffel / such Bruch.

Reichen / such Athems-zürke.

Kehl-sucht / Kehlen-geschwulst /

Angina. Die Kehlen-geschwulst ist entweder von einer Entzündung und underlauffenem Geblüt in dem Musclem des Halses; oder von einer pituita, schleimigen Feuchtigkeit / damit die drüsen des Rachens angefüllet seynd.

In der Kehlen-entzündung lasse man aller-vorderst ein Clystier zukommen; hernach öffne man eine Ader auff dem Arm; sechs Stund hernach lasse man under der Zungen zur Ader: So man dieses vor jenem thut / wird die Entzündung durch zuziehung des Geblüts grösser. Nach dem gebe man ein Schweiß-träncklein eyn; Nimm Scabiosen und Laubenkröpflein-wasser / jed. 2. Loth / Hymbeere-saffe 1. Loth / zubereitet Hirschen-horn $\frac{1}{2}$ Quincl. oder an dessen statt / der Mixturæ simplicis ein Quincl. Mische alles zusammen / und gibß eyn. Hie-bey muß auch ein Gurgel-wasser gebraucht werden. Nimm weiß Lilien-wurzel / Seeblumen-wurz / jed. 1. Loth / Schlehen-blätter / Brunellen-blust / rothe Rosen / Hartriegel-blust / jed. eine halbe Handvoll. Koche alles in 2. Pf. Wasser / biß der vierte Theil eingesotten. Seichte alles / und mische vier Loth Violens-syrup / und $\frac{1}{2}$ Loë purificierten Salpeter darunder. Gurgel oft warmlecht den Hals damit / oder lasse es dir gemächlich in den Hals sprützen. Wann die Entzündung

aber

aber zu Eyter gehen will; muß man ein Gurgel-wasser machen von Milch / darinnen Zucker / Feigen / und Saffran gefotten. Inmittelst soll man obiges Schweiß, träncklein alle Tag wenigst einmal einnehmen. Aufwendig schlage man das Pflaster von dem Albo Græco, Schwalmen=nest mit Rosenhönig über. Oder man kan ein erweichend und vertheilendes Cataplasma machen; Nimm Leinsamen / griechisch Heusamen / Florentinis. Beielwurz / Eibisch-wurzel / Steinklee-blust / Chamillen=blust / jed. 2. Loth / Salpeter 1. Loth. Mische alles / und siede es in Milch zu einem Müßlein / streichs dick auff Tuch / und legs über / man kan auch von dem Unguento Hyosciami darunder mischen. Etliche nehmen schwarze Schaafswollen / und binden sie umb den Hals. In dem übrigen verhalte man sich / wie in allen Entzündungen.

Die Keßlsucht / so nur von einer schleimerigen Feuchtigkeit herzühret / ist so gefährlich lang nit / als die Entzündung. Vor allen dingen gebe man ein gelindes Laxativ von den Sennæ-blätteren / dem doppelten Rosen=syrup / dem Electuario Catholico, und dergleichen eyn. Nach dem sprütze man folgendes Gurgel-wasser eyn. Nimm Hyssopen=wasser / Salbenen=wasser / Hartriegelblust=wasser / Löselkraut=wasser / jed. 8. Loth / dicken Nußsafft / Rosenhönig / jed. 4. Loth / geläutert Salpeter $\frac{1}{2}$ Loth. Mische alles zusammen. Man kan auch den

Sals

Salmiæ=geist oder **Hirschenhorn**=geist nach belieben darunder mischen. Außwendig pflegt man den Hals mit **Chamillen-öhl**/ **Regenwärm-öhl**/ durch zumischung des distillierten **Majoran-oder Venisöhl**/ zu salben. Trockene Speisen muß man meiden/ biß man wieder recht schlucken kan. Den **Trunck** kan man durch ein **Liebstöckel**=rohr laulich fürsten. Wann ein **Fieber** dabey/ trincke man das **Hirschenhorn**=trunck mit **Violens**=safft. Der freye Luft ist schädlich; die **Leibs**=öffnung/ so sie nicht für sich selbst fortgehet/ kan man mit einem **Zäpflein** oder **Elystier** erwecken.

Kindbetterinnen / *Puerperarum curatio*. Von der **Kindbetterinnen** Zuständen ist oben bey der **Geburt** zu gutem theil gehandelt worden. Nun soll allein annoch mit kurzem gemeldet werden/ wie sie zu verpflegen. Und zwar in den ersten Tagen muß man sie in **Essen** und **Trincken** also tractieren/ gleich ob sie das **Fieber** hätten; damit sie von demselben nicht ergriffen werden/ als zu deme sie sehr geneigt. Zu diesem Zweck zu gelangen/ hat man nicht Ursach der meinung meistar **Wärterinnen**/ oder anderer fürwitzigen alten **Weiberen** zu folgen/ welche vorgeben/ daß man die **Kindbetterin** wol speisen solle/ so wol ihre in der **Geburt** verlorene **Stärke** wieder zubringen/ als auch den **Verlust** des **Geblüts** in- und nach der **Geburt** zu erstatten. Sonderen man soll sie in den ersten drey oder vier Tagen allein mit **Brühen** von **Kalbsteisch**/ oder **Geflügel**/ **frischen Eyeren** und **Galleren** erhalten. Aber wann der meiste theil der **Milch** verlossen/ kan sie mit mehrerer **Sicherheit**/ in der **Mittags**=mahlszeit

ein wenig Suppen / samt einem bißchen von einem gesottenen Hühnlein oder Hammel nach belieben essen; nach welchem / wann ihnen kein weiterer Zufall begegnet / man je mehr und mehr Nahrung verschaffen kan / doch daß es der dritte Theil weniger seye / als sie sonst bey vollkommener Gesundheit zu sich zu nehmen gewohnt waren / und daß die Speisen leichtdäutig seyen / ohne zulassung der Tarten / Kuchen / Milch / und anderer Pasteten speisen. Für das Franck gebrauche man ein gesotten Wasser / worunder ein wenig Wein / wann kein Fieber da / kommen kan. Indessen müssen sich die Kindbetterinnen auch ruhig in ihrem Beth halten / auff dem Rücken ligen / die Füße erheben / und sich nicht von einer Seiten zu der anderen wenden / damit die Mutter desto besser wieder in ihre vorige Stelle komme. Sie sollen auch diese Zeit über für ihre Laushaltung keine Sorg tragen / sich vor allem Zorn / Schrecken / und übermäßiger Freud oder Traurigkeit hüten / auch so wenig reden / als sie können / und zwar mit leisser Stimme. Man soll ingleichen suchen den Leib offen zu behalten : deswegen diejenigen Weiber sehr vernünftig thun / welche sich allezeit über den anderen Tag ein Clystier / nicht nur zu auführung des Unrahts / sondern auch zu beförderung des Nachflusses / beybringen lassen.

Wann die Weiber nicht säugen wollen / verhindernen sie entweder den Zufluß der Milch ; oder sie zertheilen dieselbe. Den Zufluß verhüten sie mit Rosenöhl und Essig under einander zu einem Säblein vermischet / auff ein Tuch gestrichen / und übergelegt ; oder sie nehmen Pappelen-salbe / mit gleich viel des

Cerati

Cerati
oder P
Wet
mit K
nem L
ran / m
kochen
Honig
rothe S
geförde
worden
vertreit
terlein
Kabis /
zu einem
überschla
schlägt
men da
auch da
verursach
einem th
der also
anlehat
dörffte
seyn / re
Müller
rum &
sonderb

Cerati Galeni vermischet / streichens auff ein Tuch oder Papier / und legens über. Andere schlagen allein Weinhäfen über / vermengen sie auch nach belieben mit Rosen-öhl.

Die zugestoffene Milch aber vertheilen sie mit einem Überschlag von Mehl / Honig und Saffran / welche man mit Körbelkraut oder Salbeyen / kochen laßt. Andere machen ein Überschlag von laurer Honig: etliche reiben allein den Busen / und legen rothe Kabis-blätter darüber / so von den Dorsen ab-gesonderet / und ein wenig bey dem Feuer weick gemacht worden / welches Mittel die Milch zimlich geschwind vertreibt. Es seynd auch deren / welche frischen Peterlein / Löffelkraut / Brunnkressich / Dillen / Kabis / Körbelkraut / Salbeyen / und dergleichen zu einem Müßlein verstoffen / auff Tuch streichen / und überschlagen. Wann man aber solche Sachen überschlägt / und immer erfrischet / ist wol in acht zu nehmen / daß der Frauen keine Frost an die Brust bekomme / auch daß es ihro keine Entzündung oder Geschwür verursache. Es gibt auch deren Weiberen / welche aus einem thörichten Uberglauben ihrer Mäneren Hembder also warm von ihrem Leibe anziehen / und solches anbehalten / biß die Milch verschwunden. Vielleicht dörfte dergleichen klugen Weibsbilderen eben so gut seyn / wann sie einen guten groben wolgebrauchten Müllersack darumb schlugen.

Kinder-franckheiten / Morbi puerorum & infantum. Die Kinder haben eigentlich keine sonderbaren Zustände / welche bey erwachsenen nicht solten

soltten in gleichem gesehen werden. Allein ist dieses sonderlich in acht zu nehmen / daß man die Arzney mittel nach beschaffenheit des Alters und anderer Umstände in stärkerer und geringerer dosi eingeben solle. In gleichem ist auch / sonderlich bey den säugenden Kindern / annoch zu mercken / daß ihre Mägen und Därme oft mit häufigem Schleim überzogen werden / wann sich etwan die Muttermilch scheidet / oder die Mehlpaplein unverdäuet verbleiben. Wovon dann meistens aller Zamer bey den Kinderen entstehet; sonderlich gibt es Engbrüstigkeiten / Husten / Verstopfungen des Krösens / Grimmen / &c. Bey solcher Beschaffenheit nun / ist kein geschwinder und besser Mittel / als so man sie erbrechen machet / dadurch sie von dem sauren zehen Sâleim erlediget werden. Das erbrechen pflegt man gemeinlich mit Mandel-öhl zu erwecken / sonderlich so man ihnen eine Feder in Mandel-öhl gedunckt / in den Hals stecket. Ich habe oft sehr sicher / und mit erwünschter Würckung den Syrupum Emericum Angeli Salæ auff die 15/20 bis 50/60 Tropffen nach Alters beschaffenheit mit Zimmet-wasser eingegeben. Die Haselwurck zu reinestem Pulver gerieben / und mit Mandel-öhl oder Violensafft auff 6/bis 15 Gran eingegeben / hat ebenmäßig gute Würckung gethan. Nach dem gehen die Mittel wol an / welche hin und wider bey denen in den Kinderen sich befindenden Kranckheiten auffgezeichnet stehen.

**Kopff = franckheiten / such Haupte
franckheiten.**

Krampff / such Bichte.

Krampff

Krampff = aderen / such Aderkröpffe.

Krähen = augen / such Hünen = augen.

Krebs / such Brust = krebs.

Kropff / such Halskropff.

Kurzer Athem / such Athems = fürhe.

℞

Lamheit / Lähme / Paralyfis. Diese Lähme folgt gemeiniglich auff andere Kranckheiten / als den Schlagfluß / Gleich = sucht / Bichter / Gallen = grimmen und dergleichen. Welche auff einen Schlagfluß folget / ist bey nahem unheilsam. Doch kan man gleich im anfang den Leib purgieren / und den Patienten in einen Schwitzkasten setzen / und durch angezündeten Brantenwein / in welchem allerhand Gewürz / wie auch Majoran / Wachholder = beere / Melissen / Salbeyen / ꝛc. eingebeitzet gewesen / den Leib / sonderlich die lahmen Glieder / wol erwarmen lassen : wann sie ganz warm / soll man sie mit einem warmen Tuch / in folgendem Liquore genezt / eine gute weis wol reiben ; Nimm Wachholder = brantenwein ein halb Maß / Regenwurm = geist 8. Loth / Urinofischen Salmiar = geist / oder Harngeist zwey Loth / rectificirt Hirschenhorn = öhl, gelb Agstein = öhl / jed. 1. Loth / flüchtigen Vitriol = geist 4. Loth. Mische alles zusammen / und reibe morgens und abends nach dem Bad die lahmen Glieder damit.

℞

Die

Die Lämheit von der Gleichsucht wird von aufwendigen Mittlen mehr gestärket : Darumb allein inwendige Arzneyen / und zwar solche / welche bey der Gleichsucht angedeutet / zu nutz zu ziehen.

Welche Lähme von dem Gallen-grimmen herkommet / erforderet eine feuchtende diæt, daher morgens und abends Brühen / worinnen Brunns-kressich / Wegerich / Lattich / Körbelkraut / Lauben-kröpflein / Majoran / Löffelkraut / oder dergleichen gesotten/ einzunehmen. Zum ordinari Franck sollen diese Patienten das gesottene Wasser von Sassafras trincken. Wasser-bäder / in welchen Endivien / Lattich / Pappelen / Eibisch / Betonien / Majoran / Chamillen / Steinklee / &c. gesotten / seynd auch sehr gut / so man morgens und abends eine Stund darinnen sitzet ; man muß wol zu sehen / daß es nur laulecht seye. In dem Sommer halte ich nichts besser / als eine ordenlicher weise gebrauchte Saurbrunnen-cur. Alle Wochen sollen sie wenigst einmal von dem flüchtigen Hirschenhorn-geist / oder der Mixturæ simplicis ein biß 2. quintl. mit Scabiosen-und Cardebenedicten-wasser vermischet / und getruncken / schwitzen. So müssen auch einige Gichtpulver ; derer under dem Namen der Gicht-teren gedacht wird / zu nutz gezogen werden.

Laub-flecken / Sommer-flecken /
such Angesichts Flecken.

Lauffend Feuer / Ignis Perlicus ; such
Geschwär.

Läuse

Läuse-sucht/Pediculi. Die Läuse auff dem Haupt zu vertreiben / ist nichts bessers / als die Haar glatt wegzuschneiden / und den Kopff mit dem Wasser / darinnen Vermuht / Lavendel / Taback / Camffer / und ein wenig lebendig Quecksilber gesotten / warm zu waschen. Sonsten pflegen die Weiber die Cocculas zu Pulver verstoffen / und den frisch Butter zu rühren / und den Kinderen in die Haar zu schmieren: davon sterben die Läuse in kurzer Zeit / und so man wahrnimt / daß sie tod / macht man von Vermuht / Melissen / Mutter = kraut / Betonien / Brunn = oder Rebkressich / zc. eine Laugen / damit säuberet man die angeschmierten Haare wiederumb / und laßt die Kinder in der Wärme so lang / biß die Haar wiederumb getrocknet / alsdann kômmt man ihnen dieselben wiederumb aus. Zu obigen Läuß sâlbelein nehmen andere Weiber annoch ein hartgesotten Ey / vermischen es zu einer Salbe. Etliche machen auch aus dem Ey und Butter allein eine Salbe / und schmieren den Kinderen die Köpff täglich damit. Das præcipitirte Quecksilber aber darunder zu mischen / halte ich nicht für ratsam / massen das Quecksilber leichtlich durch einige suturas in das Gehirn tringen / und gichterische Bewegungen / oder wol gar was schlimmers anstellen könte.

Für die Kleider-läuse haltet D. Cardilucius kein besser Mittel / als ein Tuch / damit die Goldschmied ihre vergulden Gefäß außbuzen / umb den Leib gebunden ; oder man kan das Haupt / und den nderen Leib / ja auch die Fält der Kleideren damit reiben. So stiehen auch die Läuse von allen starkriechenden Sachen /

als Lavendel/ Bermuht/ Reinfarn/ Lorbonen/
Melissen/ Zibeth/ Bisem/ Camffer/ Saffran/
Spicken-öhl/ &c.

Leber-ruhr/ Fluxus Hepaticus. Ist eine
Ruhr/ da ein pures/ lauterer Geblüt häufig aufge-
gossen wird. Dieses Blut komt aus den verkehrten
ramis venarum jiliacarum & gastricarum, so sich in
die Därme ziehen/ her; und stocket sich vielmalen in
den Därmen/ daß sie davon geschwellen/ und eine Ver-
stopfung verursachen/ dannenher allervorderst nichts
bessers/ als durch ein sanfftes Wund- elstier das ge-
stockte Geblüt heraus zu ziehen. Nimm Tormen-
till/ Sibisch- und Wallwurk/ jed. $\frac{1}{2}$ Loth/ We-
gerich/ Winter-grün / rothe Rosen / St. Jo-
hannskraut- blust / jed. eine halbe Handvoll/
Saurampffer-saamen 1. Quintl. Koche alles
zusammen in Wasser / biß der dritte Theil ein-
gesotten. Seichte es dann / und mische under
ein oder das andere Trinck-glas voll desselben
4. Loth Mastix-öhl/ und 2. Eyer-dotter / und
bringe es dem Patienten laulicht bey. Inwen-
dig kan man solche Sachen gebrauchen / welche bey
dem Nasenbluten/ Blutaufwerffen und Blut-
ruhr oben angezogen worden/ gebrauchen. Kühlen-
de Zulep/ Mandel-milch / Hirschenhorn- saltz
mit den Wund-fräuteren angemacht / und mor-
gens und abends davon genommen/ ist sehr gut. Oder
man kan sie auff folgende weis bereiten. Nimm
geraspelt Hirschen- horn 8. Loth / Wegerich/
Sinn

Sinnau / Saniel / Betonien / Masliebena
blümlein / jed. eine Handvoll / aufgekernete
Meertrauben / jed. 3. Loth / Aenis 1. Loth / frisch
Brunnwasser ein Maß. Siede alles / biß der
halbe Theil eingesotten. Auff die letzte thue an-
noch rother Rosen-zucker 3. Loth / und Alfers-
mes-confection ein Quintil. darzu. Truck's
dann durch ein Tuch / und laß es an einem küh-
len Ort zu einer Suls werden / davon soll man
morgens und abends einen Löffel voll mit Fleischbrühen
verlassen / einnehmen.

Leffzen-Schrunden und Zittermahl /
Fissuræ Labiorum. Dafür bediene man sich nur fol-
genden Sälbleins : Nimm Pomaden $\frac{1}{2}$ Lot / Ar-
menischen Boli $\frac{1}{2}$ Quintil. Bleyzucker / und
Mercurii dulcis, jed. 10. gr. mische alles zusam-
men / und streichs oft über. Man kan auch ein we-
nig Mastix-öhl darunder mischen ; oder / so sie hie-
von nicht vergehen wollen / das aus dem Wachs und
Seiffen distillierte Oehl darüber schmieren. Oder
zerreibe Mastix klein / laß ihn in einem wolge-
klopfften Eyerklar zergehen / und schmiere die
Schrunden damit. Oder weiche Tragant in Ro-
sen-wasser / thue Krafft-mehl / Terpentin mit
Wegerich-wasser gewaschen / und ein wenig
Bisem dazu / und schmiers über. Oder nimm Ho-
nig und schweinen'Marck / temperiers under
einander ob dem Feuer / und schmier es über. Oder

nimm Quitten- kernen- und Tragant- schleim/
mit Begerich- und Rosen- wasser außgezogen/
mische ein wenig zubereitete Krebsstein darun-
der/ und schmiere es über.

Leffzen- krebß / Labiorum cancer. Diesen
kan man besser nicht heilen/ als so man ihne wegschnei-
det / und/ so er bereits weggeschnitten / brennet/ damit
die ganze Wurzel desselben außgereutet werde. Her-
nach heilet man ihne wie andere Wunden aus.

Lenden- wehe / such Griech.

Lenden- stein / such Nieren- stein.

**Lungen- entzündung / Peripneumo-
nia.** Diese begegnet offft denen/ so mit dem hitzigen Sie-
ber behaltet/ und komt eigentlich daher/ wann das Ge-
blüt durch die vasa capillaria in den Lungen wegen
seiner dicke nicht wol durchtringet / dannenher es sich
samlet / stocket / und hiemit solche Entzündung ertwe-
cket. Allervorderst muß man gleich in dem anfang/ so
die Patienten noch bey Kräfften / eine Aderlasse thun/
und nach derselben gleich ein schweißtreibendes Mittel
von Cardebenedicten = Scabiosen = Tauben-
kröpfflein- wasser / Kornrosen- safft; der Mixtu-
ra simplici, dem flüchtigen Hirschenhorn- geist/
dem Antimonio Diaphoretico, zubereiteten
Hirschen- horn/ Hechel- küsel/ Eberzahn/ Bocks-
blut / Krebssteinen / ꝛc. eingeben. Mit diesen
Schweiß- mittlen muß man ein paar Tag morgens
und abends anhalten / indessen außwendig Gänß-
schmalz, mit Chamillen- öhl überschmierem. Wañ
ein

ein Husten da / muß man ein Brust-tranck auff solgende weis bereiten; Nimm Koshuben-wurzel 1. Loth / Allantwurk / Süßholz / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / Ehrenpreis / Scabiosen / Maßlieben-blümlein / Kornrosen / jed. eine halbe Handvoll / Fenchel-saamen 1. Quinl. Roseinlein 2. Loth / fette Feigen n.° 8. candierten Zucker 4. Lot. Zerschneide und zerstoffe alles klein / siede es in einer Maß Wassers / bis der vierte Theil eingesotten. Seichte es dann / daß das Tranck ganz lauter werde / von diesem nehme man morgens und abends einen guten Trunck. Der man kan ledig Koshuben-wurzel / Allantwurk / Süßholz / Scabiosen / Hyssofen / Gundräßlein / Maßlieben / *re.* in Wasser sieden / und davon trincken. Aus dem Klapperrosen-safft / Maßlieben-syrup / Brustbeerlein-safft / Süßholz-safft / Oxymelite Squillitico, Ehrenpreis-wasser / *re.* kan man Mixturen machen / und davon oft ein paar Löffelvoll nehmen. Der Wein ist höchstschädlich / an dessen statt trincke man ein Wasser / darinnen Gersten / Süßholz / Roseinlein / Maßlieben / gebrant Hirschen-horn / zubereitet Salpeter / *re.* gesotten worden.

Lungen-sucht / Phthisis. Die Lungsucht ist ein abnehmen des Leibs von einem Geschwär in der Lungen; das Geschwär ist entweder ein Eitergeschwär / oder eine ledige harte Geschwulst und Aufdehnung der vesicularum pulmonis, oder der Lungen / von gesamletem dicken / zehen / und außgedrocknetem Schleim / so wie ein Käß darinnen sitzt / und den

Kreislauff des Geblüts / durch pressung der Aderen
verhinderet / und hiemit alles Unheil / was in der Lun-
gensucht pflegt in acht genommen zu werden / anstellet.
Solche Sucht / wann sie einmal recht angesetzet / ist
bey nahem unheilsam / und hiemit ein unvernünfftig
gefaßter Bahn / wann man glaubt / daß so noch einer
Nuß groß von der Lungen übrig / solche wiederumb
gänglich könne zu recht gebracht werden.

In heilung solcher Kranckheit ist auff keine Ader-
lässe oder Purgation zu setzen / ja wann ein Sieber das
bey / muß auch der Wein gemeidet werden. Gleich
aber soll man ein Brustranck nach Art dessen / so oben
bey der Lungen-entzündung beschrieben / machen /
und morgens und abends eingeben. Der Pulvis an-
tihecticus Poterii, oder das Bezoardicum Jovia-
le von 10. bis 15. Granen täglich zweymal mit
Maßlieben- oder Betonien-zucker eingenommen /
ist auch sehr gut. Aus dem Extracto von Alant-
wurz / Süßholz / und Ehrenpreis / wie auch von
der Essenz aus Sanickel / Wintergrün / Maß-
lieben / Kofhuben / St. Johannis-kraut / den
Schwefelblumen / Florentinischen Veielwurz /
Aron-wurzel / Krebssteinen / Angelica-wur-
zel / Gummi Ammoniac / Bezoardico Joviali
machen etliche Pillulein / und Pulver / und geben
sie täglich ein. So kan man auch bemelte Pulver
mit Rosen-zucker / Betonien-zucker / Maßlies-
ben-zucker / etc. vermischen / und eingeben. An statt
des Brustrancks laßt sich mit gutem nutzen auch die
Hirnhorn-sulz / welche oben bey der Leber-ruhr
beschrie-

beschrieben stehet/ gebrauchen. Doch ist hiebei in acht zu nehmen/ daß des Tags wenigst vier oder fünfmal Arzney-mittel müssen eingenommen werden; so kan man morgens früh das Franck oder die Sult/ ein paar Stund hernach/ ein Pulver oder Pillulein/ auff den abend um drey Uhren/wiederum das Franck/ und etliche Stund darauff die Pillulein/ oder das Pulver gebrauchen: Nach dem Nacht-essen kan man von dem Diacodio Montani, oder Klapperrosen-syrup/ Koffhuben-syrup / 2c. ein paar Löffelvoll eingeben. Folgende Täflein lassen sich auch den Tag durch/ des Hustens halben/ nehmen. Nimm des Spec. diatrag. trigid. Florentin. Veilwurk / Armenischen Boli, jed. ʒ. Quintl. Alfermes-confection 40. Gran/ rother Rosen-zucker / ʒ. Loth/ weissen Zucker in Ehrenpreis-wasser verlassens. 8. Loth. Mische alles zusammen / und mache Täflein daraus. Das Roob Passularum, Looch sanum & expertum, Looch de pulmonibus vulpis seynd von vielen sehr gerühmet. So hat auch Herz Dr. Wepfer in Schaffhausen folgendes Wasser in der Lungsucht dienstlich befunden: Nimm das Blut von einem halbjährigen Spanferckel oder Schweinlein / so viel auflauffen mag; zwey Kalber-lungen / ein Kalbs-herz / zwanzig Schnecken; zerhacke und zerstoße alles zu einem Bren; schütte Hyssofen-wasser / Salbeyen-wasser / jed. 2. Pf. Gundrablein-wasser / Sichelhenblust-wasser / jed. ʒ. darüber; thue an noch darzu Koffhuben-wurckel / Alantwurk / Florentin

tinische Veiel-wurzel / jed. 2. Loth / Maslieben-
blümlein / weissen Andorn / jed. 3. Handvoll /
Löffelkraut zwey Handvoll / Fenchel-
saamen 2. Loth. Laß 24. Stund also bey-
sammen stehen / distilliere es hernach aus dem Balneo Ma-
riæ ; und nimme morgens und abends ein paar
Löffelvoll davon. Herr Dr. Verzascha / gewe-
ner Statt-arzt in Basel / hat zu obigen Specie-
bus annoch Zissiet / Nägelein / Muscatnuß / re-
gethan / dadurch es etwas lieblicher worden.
Für das ordinari Franck kan man ein Wasser von
Gersten / Maslieben-blumen / Fenchel / und
Roseinlein bereiten.

In der diæt müssen alle sauren / gesalzenen / hart-
däufigen Speisen gemeidet werden. Vor den Bäder-
ren / Saurbrunnen / Milch trincken / muß man sich
ingleichem auch hüten.

M.

Magen-appetit / so er geschwächet /
oder gar dahin / Anorexia. Wann der obere Ma-
gen-mund von dem Saurteig des Magens nicht vel-
licirt / oder gepfeket wird / gehet der Eßlust / oder Ap-
petit dahin. Daß aber der obere Magen-mund nicht
gepfeket und auffgewecket wird / ist allein entweder der
Saurteig / oder die Unempfindlichkeit der nervosischen
Haut schuld. An dem Saurteig / also schreibt Herr
Dr. Ettmüller in seinen Schrifften / fehlet es / so er
entweder gar nicht vorhanden ; oder wann er von
schlei-

schleimeriger Feuchtigkeiten/pituita überzogen/und ver-
 schlucket wird/massen keine Feuchtigkeit in dem ganzen
 Leib/ mit welcher sich ein saurer Geist lieber vermischer/
 als die pituita; oder endlich/wann er an Kräfften ge-
 schwächet worden. Der Saurteig verlieret sich/wann
 das acidum oder der saure Safft in dem ganzen Leib
 manglet; als in Fieberen / insonderheit aber bey den
 Zornmütigen. Der Saurteig wird über diß auffge-
 schlucket / wann viel unreine Feuchtigkeiten / und un-
 verdäurete humores in dem Magen stecken / und sich
 mit dem Saurteig also vermischen / daß er seine spi-
 cula in die nervossische Haut des Magen-munds nicht
 eräuffnen kan. Die unverdäurten Feuchtigkeiten sam-
 len sich in dem Magen/so man viel schleimerige un-
 verdauliche Speisen zu sich genommen; oder so man
 einen zehen/und ohlechter Speichel hat. Der Saur-
 teig wird endlich unnützlich gemacht von vielen fetten
 Sachen / von Brantemwein ohne maß getruncken/
 von auffsteigender Gallen/ &c. Die nervossische Haut
 wird unempfindlich / entweder von eingenommenen
 narcoticis, so die Geister / welche zwischen den Fibern
 der Magen-häuten sich auffhalten / entschlaffen / und
 gleichsam töden / also daß dergleichen Patienten von
 einem grossen Last / und Schwierigkeit des Magens
 klagen: oder von dem Taback-rauch / welcher durch
 sein narcotisches Dehl den Saurteig seiner natürli-
 chen scharffe beraubet. So hat auch der confusio
 partium, in dem Griesß/ und Lenden-wehe die Krafft
 den Appetit zu nehmen. Die Gemüths-traurigkeit
 ten / und Sorgen nehmen den Efluß auch zu gutem
 theil weg / weilien die Lebens-geister in dem Gehirn be-
 schäftiget die vellication in dem Magen-mund nicht
 empfinden.

In

In der Heilung ist allein darauf zu sehen/ daß die
 ursach des verlorenen Efluffs aus dem weg gerau-
 met/ und dann der Saurteig wiederumb ergänzt wer-
 de. Die Ursach wird durch purgierende Sachen auf-
 getrieben; Nimm zum Exempel der Massæ Pilular.
 Angelicar. des Gummi Ammoniac in Essig
 verlasser/ jed. 10. Gran. Trohisc. Alhand. 1. gr.
 Mache mit dem Elix. Propr. Paracels. Purgier-
 pillulein davon/ und nimm sie eyn. Wann ein Unwil-
 len/ zehrer Speichel/ und bitterer Mund verspüret wird/
 Nimm Calmus 4. Loth / wild Meerrettich=
 wurzel 3. Loth / krause Fischmünz 3. Händvoll.
 Zerschneide und zerstoße alles zusammen / thue
 es in ein Bündlein / legs in weissen Wein/
 und trinck morgens und abends davon. So kan man
 auch ein Kräuter- wein machen von allerhand guten
 Magen-kräuteren / mit Galgen-wurz / Ingwer/
 Aron-wurz / 2c. welche alle die Feuchtigkeiten in dem
 Magen gewaltig auffzehren. Den Saurteig ergän-
 zt man wiederumb mit zubereitetem Weinstein/
 mit dem Sale essentiali des Weinstains / dem
 Liquore terræ foliatæ tartari von 30. bis 50/60
 Tropffen/ dem sauren Mastix-geist/ dem rauhen
 Mastix/ dem süßen Salz-geist/ dem Spiritu æ-
 ruginis volatili, dem Quitten-saffe / dem Elix.
 Vitrioli Mynlichthi, so von trefflicher Würckung
 ist/ und sich leicht mit dem Elix. propr. Paracelsi
 vermischen kan. Oder nim̄ geraspelt Sassafras-
 holz 6. Loth/ krause Münz vier Händvoll/ rö-
 mischen

mischen Vermuht 2. Händvoll / Zedoarien-
 wurzel / Galgan-wurz / Nägelein / jed. 2. Loth.
 Zerschneide und stosse alles klein zusammen / spreng-
 sie mit dem Spiritu salis oder Vitrioli Philoso-
 phico an / giesse dann den Spiritum der krausen
 Müns darüber / lasse es etliche Stund stehen / dann
 distilliere es zu einem Elixir, davon man einē Löffel-
 voll nach dem Nachtessen auf einmal nehmen kan. So
 ist auch der eingemachte Calmus/ oder das Extract
 davon sehr gut. Herz Dr. Michael hat folgendes
 Magen-pulver hoch gehalten. Nimm Aronwurz/
 gedörret und zu Pulver gestossen 2. Pf. des Ar-
 cani duplicati Myns. 1. Pf. Vermuht-salz
 $\frac{1}{2}$ Pf. Calmus-wurzel 4. Loth / Zimmet / Nä-
 gelein / jed. 3. Loth / Muscatblust / langen Pfeff-
 fer / Ingwer / Cubeben / jed. 2. Loth. Mache ein
 Pulver daraus / davon man von 20. bis 60. Gran
 auff einmal nehmen kan. Herz Dr. Birkman
 hat folgendes im Brauch gehabt. Nimm zuberei-
 tete Aronwurz 4. Loth / Calmus-wurz / Bi-
 bernell-wurz / jed. 2. Loth / Krebsstein 1. Loth/
 Zimmet 3. Quintl. Vermuht-salz / Wachhol-
 der-beere / jed. 1. Quintl. Manuschrift-täfelein
 4. Loth ; Mache ein Pulver daraus / davon
 man bis auff ein Quintl. auff einmal nehmen kan.

Magen-appetit / so er allzu starck/
 Pica, Fames canina. Hiezu dienen/ welche die über-
 flüssige säure in dem Magen auffzehren; als da seynd
 der zubereitete Stabel / Hellsenbein / Corallen/
 Perlein/

Perlein/Perlemutter/ gebrant Hirschhorn/
 Armenische Erden / der Pulvis Cachecticus
 Quercetani, &c. Fabritius Hildanus rühmet fol-
 gende Latweg sehr; Nimm krauser Münz = zu-
 cker 8. Loth/ Sedoarien-wurzel zu Pulver ver-
 stossen 1. Quintl. Mit Quitten-syrup mache
 eine Latweg daraus/ davon man oft nehmen kan.
 Oder nimm Bezoardici Martialis, das ist / zu-
 bereiteten Stachel 1. Loth/ zubereitete rothe Co-
 rallen/ Muscatnuß / jed. ½ Loth/ aufferlesenen
 Mastix 1. Quintl. Manuschrift-täfelein 4 ½
 Loth. Mache ein Pulver daraus / davon man
 biß auff 40/ 50 gr. auff einmal geben kan.

Magen-blähen/ Dünst/ Flatus, In-
 flatio Ventriculi. Außwendig muß man einen
 Magen-balsam von Bermuht-öhl / außge-
 presstem Muscaten-öhl / distilliertem Fenchels
 öhl / Fischmünz-öhl/ dem Balsam aus Peru/
 zubereitet/ überstreichen. Inwendige Mittel sollen das
 acidum fermentativum umbkehren/ und die Bläst
 vertheilen. Das acidum wird umbgekehret/ so man
 ein erbrechen mittel/sonderlich von dem Antimonio
 eingibt. Als von dem Tartaro Emetico biß auff
 zwey Gran/ oder von dem Syrupo Emetico An-
 geli Salæ biß auff ein Loth. Oder nimm 12. Gran
 Croci Metall. giesse drey biß vier Lot alten weiß-
 sen Wein darüber / laß 12. Stund darob ste-
 hen: Filteriere es dann durch ein Papier; und
 gib den Wein allein / ohne den crocum, morgens
 früh

früh nüchtere neyn. Oder man kan Purgier-pillulein von dem Extracto Catholico, dem Gummi Ammoniac/ Galban/ *re.* mit Aenis-öhl/ Fenchel-öhl/ *re.* bereiten/ und eingeben. Die Bläst vertheilen sich/ so man den Spiritum Carminativum de tribus Ettmülleri, den süßen Salpeter-geist/ auff etliche Tropffen; oder ein Pulver von Aenis/ Fenchel/ Majoran/ Chamillen/ Bibergeil/ Pomeranzen-schelfen/ Pfeffer/ Ingwer/ gebrantem Hirschenhorn/ gegrabenem Einhorn/ Krebs-steynen/ *re.* eingibt. Oder nimm Fenchelwasser/ Fischmüß-wasser/ jed. 2. Loth/ des Spiritus aus Pomeranzen-schelfen 1. Loth/ des süßen Salpeter-geists 10. gran/ distilliert Muscatblust-öhl/ Aenis-öhl/ jed. 3. Tropffen/ Zucker 3. Gran/ Fischmüß-syrup 1. Loth/ Mische alles zusammen/ und nimm offte einen Löffelvoll davon. Der Spiritus salis ammoniaci anisatus; die Essentia Castorei, seynd auch sehr gut. Oder nimm weissen candierten Zucker 4. Loth/ Alkermes-confection mit Bisem und Ambren ein quintel. Peruanischen Balsam/ außgepreste Muscaten-öhl/ jed. 20. Gran/ distilliert Fenchel- Körbelkrat- Chamillen-öhl/ jed. 4. tropffen/ distilliert Nägelein- und Zimmet-öhl/ jed. 2. Tropffen. Mache ein subtil Pulver daraus/ und nimm Morgens und Abends einen guten Messerspiß voll davon.

Ma

Magen-sod / Soda, Ardor ventriculi.

Wann man ein starkes brennen umb das Herzgrüblein / auch einige hitzige brennende Dämpff in den Nasen und Mund steigen fühlet / pflegt man es einen Sod zu nennen. Diesen zu vertreiben / ist nichts bessers / als so man weisse Kreiden mit Muscatnuß / und zubereitetem Weinstein zu Pulver verstoffet / und eines Quintl. schwer davon etliche mal einnimt. Die Species diacretæ Mynsichthi seynd auch sehr dienlich hiezu / wann man von einem halben Quintl. biß auff ein Quintl. davon auff einmal einnimt. So ist auch sehr nützlich / wann man Milch und allerhand Milchspeisen oft warm genießet / hingegen alle gewürzten und gesalzenen Sachen meidet. Ungesalzenen Butter müssen solche Personen auch zuweilen essen. Die Species diatrag. frigid. der Armenische Bolus, Krebsstein / Corallen / gegraben Einhorn / Specificum Stomachicum Poterii, und dergleichen / terrea alcalia seynd in gleichem ersprießlich.

Magendäung so sie geschwächet / oder sonsten verderbet ; Dyspepsia, Bradypepsia, Apepsia. Wann diese geschwächte Däung des Magens von kalten Ursachen herzühet / ist nichts bessers / als eine gute Erefney ; als nimme Zimmet 1. Loth / Nägelein / Galganwurz / Muscatnuß / Muscaten-blust / jed. 1. Quintl. rothen Santel mit Brantenwein angefeuchtet 1. Loth / Zucker 24. Loth. Mache ein zartes Pulver daraus zu einer Erefney.

ney. Oder nimm von dieser Trefney 6. Loth/
des Hr. Dr. Birkmans Magen-pulver / so
oben bey dem Magen-appetit beschrieben ste-
het / 2. Loth / des Specifici Stomachici Poterii,
 $\frac{1}{2}$ Loth / distillirt Zimmet-öhl einen Tropffen.
Mische alles zusammen zu einer Trefney. Oder nimm
Florentinische Veielwurk / zubereitete Aron-
wurk / zubereitete Krebsstein / jed. 1. Quincl.
zubereiteten Stachel / geraspelt Helffendem jed.
 $\frac{1}{2}$ Quincl. Zimmet / Nägelein / Coriander jed.
20. Gran / ausgepreßt Muscaten-öhl 2. Gran /
oder Muscatnuß 10. Gran / des besten Zuckers
8. bis 10. Gran. Mache alles zu einem reinen Pul-
ver zusammen. Wann Gallen in dem Magen / soll
man den zubereiteten Weinstein täglich etliche mal
auff ein Quincl. schwer eingeben. Wann saure un-
verdäute Feuchtigkeiten den Magen beschweren / seynd
das Diaphoreticum Martiale, Joviale, Krebs-
stein / geraspelt Hirschen-horn / gegraben Ein-
horn / 2c. dienstlich / so man sie mit Brühen / darinnen
Brunnkressich / und Körbelkraut-safft verlassen /
täglich zweymal eingibt. Anis / Fenchel / Mus-
catnuß / wie auch die / so oben bey dem Magens-
blähen angedeutet / thun in solchem Fall auch ihr
bestes.

Wann die Däung verderbet / ist nichts bessers /
als 40. bis 60. Gran der Rhabarbara-wurzel /
mit gleichviel zubereiteten Weinstains / einzuges-
ben / und dadurch den Magen von allen unsauberen
Feuch-

Feuchtigkeiten aufzureinigen. Das Sal polychre-
stum von $\frac{1}{2}$ Loth/ biß auff ein ganz Loth eingegeben/
kan gleiches thun. In allen solchen Zufällen aber ist
der Saurbrunnen das beste Mittel.

Magen-gluren/ Singultus. Hier kön-
nen auch alle die Mittel angehen/ so bey obigen Ma-
gen-franckheiten angedeutet/ sonderlich die *Terrea fi-
xa, alcalia absorbentia*; das ist/ die Pulver/ so gewal-
tig in sich schlucken/ und hiemit die Nerven von solchen
Feuchtigkeiten befreyen mögen.

Magen-erbrechen/ such Erbrechen.

Magen-trucken/ Magen-wehe/
Cardialgia. In diesem Zustand soll man vorderist/
nach beschaffenheit der Sachen/ ein erbrechend Mit-
tel/ umb den Magen von solchen scharffen Feuchtigkei-
ten zu befreyen/ eingeben/ oder auff das wenigste mit
einer gelinden Purzation gleichen Zweck suchen zu er-
langen. Nach dem kan man eine Mixtur von
*Chamillen-wasser/ Melissen-wasser/ Fenchel-
wasser/ dem Pomeranzenschelfen-syrup/ distil-
lierten Hyssopen-öhl/ Aenis-öhl/ Agstein-öhl/
Muscatsnuß/ Zucker/ &c.* machen/ und oft Löffel-
weis nehmen. So kan man auch allein schwarzer
Kirschen-brandtenwein zuweilen nehmen. Die
Essenz von *Bermuht/ von Tausendgulden-
kraut/ Chamillen/ &c.* seynd auch dienstlich/
von 15/ biß 20/ 30 Tropffen eingenommen. Außwen-
dig brauche man folgendes; Nimm *Chamillen-
bluß* zwey Handvoll/ *Bermuht/ Fischmüß/*
jed.

jed. eine Handvoll/ Rümmel 3. Quincl. frische
Wachholder-beere 2. Loth. Zerschneide alles
klein/ spreng es mit distilliertem Agstein-Cha-
millen-oder Fischmünz-öhl an / siede es demnach
in Wein/ und bāhe den Magen oft warm damit. So
kan man auch die Mittel/ bey obigen Magen-franck-
heiten gerühmet/ zu nutz ziehen.

Magen-ruhr / Lienteria. Wann der
Magen wegen den erschwachten Fibren desselben die
Speisen nicht halten kan/sonderen dieselbe unverdauet
von sich lasset / heisset man es eine Magen-ruhr/
welche auff keine andere weise/ als die Darm-ruhr/
Coeliaca Affectio, geheilet wird.

Magen-würme / Vermes stomachi:
Diese werden gleich den anderen Würmen/ davon
an seinem Ort/ getödet und aufgetrieben.

Malsen / Lepra, Elephantiasis. Hievon
ist brunden bey der Naub nach Nothwendigkeit ge-
handlet.

Mandlen-franckheiten / such Hals-
mandlen.

Mattigkeit/ Müde / Lassitudo. Die
Mattigkeit von einer innerlichen Kranckheit / verder-
bung und verlierung der Lebens-geisteren / erforderet
innerliche Mittel. Ohne sonderliche Kranckheit aber
geschicht solche/ wann entweder das Geblüt versalzen/
wann desselben serum zu dick oder zehe / wann es zu
wasserecht / worwider man leichtlich Mittel zu finden
weiß. Dann so das Geblüt versalzen / braucht man

die Mittel/ so bey der Raud auffgezeichnet stehen. Ist es aber zu wasserecht / muß man mit guten hitzenden trocknenden Speisen / Tranknehen / und Aromatisirten Elixiren/ zc. zustehen. Ist endlich desselben serum zu dick/ halte ich nichts besser/ als eine ordenliche Baden-Cur.

Die Müde aber / so von starcker Übung und Bewegung des Leibs/ als reiten/ gehen/ tanzen/ springen/ zc. herzühet/ wird durch Fußwasser/ oder Wasserbäder/ so man sich ein paar Stund darinnen auffhalte/ curiret; sonderlich/ so man nach dem Bad die Knie/ und Knoden wol mit Gänß- schmalz / oder Caspauenen- schmalz / Hirschen- unschitt / zc. anschmieret.

Melancholey / Milk = sucht /
 Melancholia Hypochondriaca. Der höchste Grad solcher Milk sucht ist der Scharbock. Die Krankheit komt ursprünglich / also schreibt Herz Dr. Ettmüller / aus dem Magen her; ihr ursach ist eine saure ungedäurete Feuchtigkeit des Magens / welche aus einer schlechten Däunung entstehet: Dann weilen der Saurteig des Magens allzu saur / und nicht geistreich genug / haben die Melancholischen zwar einen Appetit / die Speisen aber werden nicht genugsam gekochet / sonderen verwandlen sich in eine pastam acidam, oder saure Brey/welche bald mehr bald weniger zehet. Wann nun diese saure Brey aus dem Magen in die Därme gehet/ vermischet sie sich bald mit der aus der Leber nach dem ordenlichen Lauff der Natur in die Därme fließenden Galles

Galle/ und gerahet mit deroselben in einen der Natur ungemässen Zast/ woraus bald Bläst/ und murren der Därmen/ auch einige fliegende Hizen entstehen. Dannenher ist auch/ daß die excrementa des Affers gering/ und erhartet/ auch in den cellulis des intestini coli vester stecken/ und langsamer fortgehen. Wann solche saure weiters mit dem Milchsaft oder Chylo dem Geblüt vermischet/ macht sie dasselbe dick/ und zu unordenlichem Zast sehr geneigt: Daher dann oft ein Herzklopfen/ auch Traurigkeiten/ Angsten/ &c. gefühlet wird/ in betrachtung die Lebens-geister wegen ermanglung nöthiger Flüchtigkeit / nicht subtil und heiter genug/ sonderen Tenebricosi, dunckel/ finstier/ und dicklecht gezeugt werden. Wann endlich dieses acidum Hypochondriacum, oder die oft bedeutete saure exaltirt/ und nach und nach gleichsam flüchtig gemacht/ ja auch von dem Lufft/ der mit Ekluviis salino-acidis angefüllt/ hingegen des Sulphuris temperati beraubet ist/ verderbet wird/ so entstehet der Scharbock daraus; welchem die Völcker/ so in mitternächtigen Länderen wohnen/ sehr untermiffen; da im gegentheil die gegen Mittag und Ost zu wohnen/ wenig oder nichts davon wissen.

Die Heilung solcher zweyer Kranckheiten/ hat obangezogener Herz Dr. Ettmüller / meinem besduncken nach / sehr vernünftig in seinen Schrifften auff folgende weise hinderlassen. So wol in der Milchsucht / schreibt er / als in dem Scharbock ist der Erste Zweck die unnütze saure Feuchtigkeiten zu verbessern. Zum Anderen/ wann sie verbesseret / so wol durch den Schweiß (sonderlich / wann die aufwendigen

Glieder am meisten beschweret werden) als durch den Harn aus dem Leib zu treiben. Drittens/ den Magen und seine rechtschaffene Däung zu befördern. Solche Zweck aber alle zu erlangen/ist allervorderst zu wissen / daß die Aderlässen keinen nutzen bringen. Wann aber ein scharbockischer Schmerzen anfangt/ kan ein auff dem Arm geöffnete Ader/sonderlich wann auch Haupt- schmerken dabey /nutzenschaffen. Die Fontanellen taugen auch wenig / wann nicht öftere Catharz den Patienten plagen. Ja die purgierenden Sachen selbst seynd schädlich / in erwegung sie die Schmerken des Scharbocks und der Milchsucht nur grösser machen. Ein erbrechend Mittel aber soll allervorderst eingegeben werden / ohne welches die übrigen Arzneyen alle nichts aufrichten mögen. Doch kan man ein paar Tag vor dem Erbrechen den Liquorem Terræ foliatæ Tartari, von 30. bis 50. tropffen/ den Tartarum Vitriolarum, die Tincturam Vitrioli Martis Zvvelferi, das Sal martis composit. die Tincturam Tartari, &c. eingeben / als dadurch die unnützen Feuchtigkeiten in dem Magen und Därmen zu gutem theil incidirt/ dünn gemacht/ und außgetrieben werden. Nach dem Erbrechen aber seynd die Antiscorbutica, oder scharbockische Mittel die allerbesten. Diese aber seynd unterschiedlicher Gattungen / nemlich vel volatilia acria; vel temperata sulphurea oleosa; das ist / entweder flüchtig und scharff; oder temperiert schwefelecht/ und öhlecht; darumb sie auch nicht allen ohne unterscheid müssen bengebracht werden: Dann in den verderbten Leibern/ in welchen die säure flüchtig und scharff/ können

Die

die flüchtigen und scharffen Arzneyen mehr schaden als nutzen. Wann dann solche flüchtigen Mittel allein nicht angehen können / soll man allezeit mehr temperierte / ja auch miltsaure Sachen darzu mischen; als von dem Saurzampffer / Citronen / Milchschotten / *zc.* Oder man kan einige *alcalia*, so die säure in dem Magen und Därmen versüßen / ja gar zu grund richten können / vorher lauffen lassen / als da seynd die aus dem Stachel / Spießglas / Krebssteinen / *zc.* gezogene Arzneyen. Das *Sal Martis compositum*, das *Extractum Martis cum succo pomorum Borstoffsensium*, die *Tinctura Vitrioli Martis Zvvelferi*, das *Arcanum duplicatum Mynsichthi*, *Diaphoreticum Martiale*, *Joviale*, *Danielis Ludovici*, der *Lapis Lazuli*, *Lyncis*, *Krebsstein* / gegraben *Einhorn* / *Armenischer Bolus*, *Perlemutter* / *Antimonium diaphoreticum*, die aus *Bermude* / *Taubenkropfflein* / *Tausendguldenkraut* / *Cardebenedicten* / *Odermännig* / *Wachholder-beere* / *zc.* gezogene *Saltz* / seynd samtllich sehr nützlich / so man eine geraume Zeit täglich davon nimt. Nach solchen *fixis alcalibus*, können einige flüchtigen Mittel / so durch den Harn / und Schweiß treiben / beygebracht werden / als da seynd der *Salmiæ-geist* / mit *aromatischen Kräuteren* distilliret / der *Liquor Terræ foliatæ tartari*, mit dem *Salmiæ-geist* vermischt / *zc.* Außer diesen bisher angezogenen Mitteln / finden sich annoch andere scharbockischen Mittel / welche entweder die *dyscrasiam*, oder Unreinigkeit

des Geblüts auffheben/ als da seynd die einflüchtiges
 Saltz bey sich führen / Löffelkraut / Brunnkressich /
 Körbelkraut / Aron-wurzel / Pachungen / 2c.
 oder die balsamisch seynd / und die angefochtenen ner-
 vösen theile des Leibs heilen / als da seynd der
 Lannen baum / und sonderlich seine Zapffen / in
 dem Frühling gesamlet / da sie noch weich / zart und
 safftig seynd. China-wurzel / Sassafras / Sar-
 saparillen-wurzel / Beiswurt. Hievon lassen sich
 allerhand Arzneyen bereiten. Als zum Exempel;
 Nimm Löffelkraut / Brunnkressich / Pfeffer-
 Kraut oder Senff-blätter / Aron-wurzel / wil-
 den Merzettich / jed. nach belieben ; stosse alles
 zusammen / giesse Wachholder- brandtwein
 daran / biß zwey Finger darüber aufget / laß
 eine zeitlang in der wärme oder digestion ste-
 hen / distilliers dann über einen Helm : Den
 distillierten Liquorem giesse über neue species,
 und fahre also etliche mal auff gleiche weis da-
 mit fort. Den lezlich übergezogenen spiritum
 rectificire noch einmal / und wann er zu starck /
 so mache den spiritum aperitivum Penoti, wel-
 cher acido-volatilis ist / darunder. Oder nimm
 obangezogene Kräuter und Wurzel / so frisch
 man sie haben kan ; zerstoffe sie / und presse den
 Saft daraus ; den filtriere durch ein Flichpaz-
 pier / vermische dann so viel Zucker darunder /
 biß ein Saft daraus wird / von welchem man
 morgens und abends ein paar Löffelvoll neh-
 men

men kan. Die Essentia Myrrhæ, mit dem Spiritu Salis Ammoniaci zubereitet/ ist in gleichem auch gut. Das Sal volatile oleosum Sylvii, der Spiritus salis ammoniaci, aromatico aliquo spiritu imprægnatus, seynd von vielen sehr dienstlich erfunden worden. So kan man auch aus Löffelkraut/ Bachpungen/ Körbelkraut/ kleinem Schellkraut / Brunnkressich / Taubenkröpflein/ Cardamine, Trifolio Fibrino, Maßlieben / 2c. Zucker zubereiten / selbige mit zubereitetem Stachel/ oder dem Bezoardico Martiali, den zubereiteten Krebssteinen/ Armenischem Bolo, 2c. vermischen / und eine gute zeitlang morgens und abends davon einnehmen. Von anderen werden Fleischbrühen/ mit zumischung etlicher Löffelvoll des obangeregten Safftes morgens un̄ abends eingegeben. Nimm frische Lantzapffen nach belieben/ gieße zu einem halben Loth der selben ohngefähr anderhalb Maß Bier; koche es auff dem Feuer/ biß der dritte Theil eingesotten / auff die letzte schütte gestossene Rosenlein nach belieben dazu; setze es hernach vom Feuer / laß erkalten/ seichte es dann / und trincke alle morgen was davon / und schwize darauff. Oder siede die Lantzapffen im Wasser / biß alle Krafft daraus / seichte und trucke es dann durch ein Tuch/ den durchgesiegenen Safft laß biß zur Consistenz und dicke des Honigs einkochen/ gieße hernach den Spiritum Cochleariæ da-

rüber / und ziehe die Essentiam daraus / wovon man von 30. bis 40. Tropffen auff einmal nehmen kan.

Hiebey soll auch nicht vergessen werden / daß in dem Scharbock auch das Zahnfleisch luct / auffgeschwollen / ja nach und nach auffgefressen wird / solches zu vertreiben / braucht Hr. D. Etmüller folgendes / Nimm Salbeyen zwey und eine halbe Handvoll / Brunnkressich eine Handvoll / Herbstrosen eine Handvoll / Engelsfüß = wurzel / $1\frac{1}{2}$ Loth. Roche alles zusammen in ein oder anderhalb Pfund Brunnwasser. Seichte es dann / und mische annoch Rosen-honig 3. Loth / Florentinische Lacca, gebrannten Alaun / jed. i. Quintil. zubereiteten Salpeter 3. Quintil. darunder ; spühle damit oft den Mund aus. Die Tinctura Laccae ist bey nahem das allerbeste Mittel hierinnen / so man das Zahnfleisch oft damit bestreicht. Kräftiger aber wird solche Tinctur / so man Myrrhen damit vermischt. Sonsten kan man auch Brunnkressich / Wegerich / Tannzapfen / Bachpungen / Körbelkraut in dem Wasser siedend / mit Rosenhonig vermischen / und oft überschmierren. Aus der Tormentill = wurz / Natterzünglein = wurzel / rother Rosen / wild Granaten = blust / dem Armenischen Bolo, Löffelkraut = und Brunnkressich = saamen / macht man auch subtile Pulver / vermischt sie mit Rosen-honig / machet ein Gälblein daraus / und streicht es oft über das Zahnfleisch. Milch

Milch der Kindbetterinnen / wann sie zusammen rinnet / *Lactis coagulatio*. Die Milch rinnet den Weibern in der dritten oder folgenden Wochen nach der Geburt offte zusammen / darumb sie sich zu dieser Zeit sehr in acht nehmen müssen. Bey solcher Zusammenrinnung verspüret man allezeit etwas Schmerzen; auch Knollen in den Brüsten / ohne einige röhte der Haut / welche / wann sie nicht bald vertheilet werden sich nach und nach in ein Geschwür verwandlen. Die gestockte Milch kommet auch offte daher / daß die Frau nicht genugsam laßt auffsaugen / entweder weil der Milch zu viel ist / oder das Kind gar zu klein und schwach / daß es nicht alles auffsaugen kan / oder aber / daß die Frau nicht mehr säugen wolte. Solches begegnet auch denen Weibern / welche eine grosse Kälte außgestanden / und ihre Brüste nicht wol verwahret.

Aus was für einer ursach aber die Milch zusammen lauffen möchte / ist das beste und geschwindeste Mittel / daß die Frau selbige laße auffsaugen / bis die Brüste ganz außgeleeret / und außgetrocknet: Aber wann ihr Kind zu klein und schwach wäre / daß es nicht könnte starck genug auffsaugen / muß man sie von einer Frauen außziehen lassen / bis daß ihre Brust ganz weich seynd / hernacher kan sie ihrem Kind wiederumb zu trincken geben / und damit sie keine Milch mehr zeuge / welche dem Kind für seine Nahrung undienlich wäre / muß sie Speisen / die nicht viel nähren / gebrauchen / und den Leib täglich offen halten. Wann aber die Milch nicht mehr soll außgesogen werden / muß man vertheilende Mittel; als aderlassen auß dem Arm und Fuß / Clystier / weniges essen / ja auch eine Purgation /

tion/ so es vonnöhten/ gebrauchen. Außwendig aber soll ein überschlag von purem Honig/ oder von viererley Mehl mit Salbeyen / Fischmüß/ Fenchel/ Affodill-wurz gemacht werden / darzu man Chamillen-öhl thun/ und davon eine Bähung über die ganzen Brüste machen kan. Inwendig muß man etliche mal von dem Antimonio diaphoretico, oder einem halben Quintl. des zubereiteten Hirschen-horns / in Cardebenedicten-wasser eingenommen/ schwiszen.

Milch den Kindbetterinnen zu erwecken. Zuweilen geschicht es/ daß die weiber keine Milch haben/ da doch ihre Brüste groß seynd. Dies soll man / umb die Milch hervor schieffen zu machen/ außwendig zwar einen überschlag von Milch/ darinnen Kümmel/ Fischmüß/ Chamillen/ Fenchel und Dillen gesotten/ machen ; inwendig aber den Agaricum Saxatilem, oder Lac Lunæ, oder auch die zubereiteten Crystallen/ von einem halben biß zu einem ganzen Quintl. täglich zweymal eingenben. Oder man nehme alle Tag drey biß viermal 20. Gran von dem Antimonio diaphoretico in Gundrablein-wasser eyn. So kan auch Gundrablein in Wein gelegt / und darab getruncken / die Milch trefflich befördern. Hasen-köhl auff alle manier in den Speisen genuset / bringet den säugenden Weiberen viel und überflüssige Milch / das thut auch der außgepreßte und geläuterte Saft/ täglich 2. biß 3. ungen mit ein wenig Zucker vermischet/ getrunckē.
Milch

Milch der Kindbetterinnen / so überflüssig / zu vertreiben / Redundantiam lactis tollere. Peterlein / Körbelkraut / Fischmünz / zc. auff die Brüst gelegt / zertheilet dieselbe. Gottesgnad-wasser mit Zücheren auff die Brüst gelegt / vertreibet die Milch / desgleichen auch die Knollen und rothe Strichimen. Gleiches thut auch der Pfeffer-kümmel / zu Pulver verstoffen / und mit Es sich temperiert wie ein Sälblein / die Brüste damit angestrichen. Gummi Ammoniac mit Wein oder Essig zerlassen / darnach wie ein Pflaster über die Brüste der Weiber gelegt / vertreibet ihnen die Milch. Gummi Ammoniac mit frischem Wasser zerlassen / und der Weiber Brüst damit gesalbet / hernach mit Peterlein und Lattich-blätteren bedeckt / ist eine gewisse Arzney die Milch zu vertreiben. Dieses kan auch Körbelkraut und Peterlein / in den Speiszen genossen / thun.

Milch-geschwulst / Lienis Tumor. Diese Geschwulst ist entweder von Entzündung / dabey inwendig einige schweiß-treibende Pulver / wie bey andern Entzündungen; außwendig aber eine Aderlässe / wie auch das Emplastrum santalinum, de spermate ceti cum Camphorá bezubringen : Oder sie entspringt von einer serosischen zusammen geruñnen Feuchtigkeit / oder Winden und Blästen / und diese wird durch die Pilulas Hydropicas Bontii, wie auch den Spiritum Salis ammoniaci mit Peterlein und Löffelkraut-wasser vermischet; dem

zubez

zubereiteten Stachel auff lange zeit gebrauchet / ver-
 trieben. Außwendig kan man folgendes überlegen;
 Nimm frisch Eisen-kraut 3. Händvoll / stoffe es
 in einem Mörfel / mische demnach drey Eyer-
 dotter samt ein wenig Gerstenmehl darunder /
 streichs einen guten Finger dick auff ein Tuch /
 und legs warm über die gegend des Milches /
 binde es wol mit einer Binde / laß 16. Stund
 also vest darauff. Mache es täglich also frisch / biß
 sich das Milche verzogen.

Der Scirrhus des Milches / oder die harte Ge-
 schwulst / erforderet inwendig diejenigen Mittel / so
 oben bey der Melancholen gerühmet; außwendig aber
 das Emplastrum de Cicutâ Hildani; Cata-
 plasmata von Brunnkressich / Taback-kraut /
 Eryfimo, Erucâ; das Emplastrum de Sapone
 Tackenii, Emplastrum diasmegmatos, &c.

Mißgeburt / such Geburt.

Mittesser / hievon ist bey dem Abnehmen
 des Leibs an dem 1. Blat gehandelt worden.

Monat = blumen / such Blumen der
 Weiberen / an dem 125. Blat.

Müde / such Mattigkeit.

Mundfäule / Durchfäule / Aphthæ,

Die Durchfäule der Kinder laßt sich mit folgendem
 vertreiben. Nimm Quittenkernen-schleim mit
 Rosenwasser außgezogen / Rosen-honig / jed. 2.
 Loth / Saffran gestossen 1. Quinth. Mische es
 zusam

zusammen/ und streiche es ihnen auff die Zungen. Den
 Alaun/Essig/Vitriolgeist Salmiar/Salpeter
 und dergleichen scharffe Sachen muß man bey den
 Kinderen nicht leicht gebrauchen. Wann aber die
 Bläterlein der Zungen nicht vergehen wolten/ könnte
 man ihnen das groß Klebkraut / Asperuginem,
 durch den Mund ziehen / wordurch die Durchsäule
 alsobald austrocknet. Herz Dr. Ludovicus Han-
 nemannus schreibt in den Epheremidibus Curio-
 forum, daß nichts bessers für die Durchsäule seye/
 als das oleum raparum, oder Rüben-öhl/worin-
 nen ein wenig Zucker verlossen worden/übergestrichen.
 Bey den erwachsenen soll man allervorderst ein gelind
 Laxativ eingeben/darnach folgendes grünes Wasser
 Hr. D. Platters bereiten. Nimm Spangrün/
 1. Quintl. Arsenick / oder Auripigmenti, 1 $\frac{1}{2}$
 Quintl. Stosse alles zu subtilem Pulver/und
 siede es in 4. unken Weins/biß der halbe Theil
 eingesotten / wann es dann von dem Feur / er-
 kaltet / und durch Fließpapier gerunnen/ giesse
 annoch Rosen-wasser / Nachtschatten-wasser/
 jed. 3. Loth darunder ; und bestreiche die Bläter-
 lein oft damit. Neben diesem muß man auch einen
 Mund-safft / oder Mund-wasser verordnen / damit/
 wann die Bläterlein weggefressen / die Zunge bald
 wiederum heil seye. Als zum Exempel / Rosenhonig/
 Quittenkernen-schleim / jed. 3. Loth/ spec. dia-
 trag. frigid. 3. Quintl. Mische alles durch einan-
 der zu einem Mund-safft. Oder nimm Prunellen-
 blüß

blust/ Ringertenblust/ rothe Rosen/ Herbstrosen/
jed. eine halbe Handvoll/ Aenis $\frac{1}{2}$ quintel. schnei-
de alles klein / und sieds in $\frac{1}{2}$ Maß Wasser/ bis
der vierte Theil eingekochet. Seichte es dann/
und vermische annoch Rosen-honig und Maul-
beer-safft / jed. 2. Loth darunder; damit gurgel offe-
den Mund aus. Der Safft aus Wegerich / mit
Odermäsig-wasser und ein paar Granen; A-
laim/ oder Salz / vermischet / und übergestrichen/
ist sehr gut. Der Spiritus Sulphuris und Vitrioli
mit ein wenig Wegerich-wasser vermischet / und
übergestrichen/ beist die Blateren alsobald auff / nach
dem brauche man anders nichts/ als Rosen-honig/
und Quittenkernen-schleim / mit zugemischtem
Armenischem Bolo, 2c. Man kan auch obige Spi-
ritus mit Rosen-honig ein wenig vermischen / und
dann überstreichen.

**Nasel-sucht / such Angesichts-blate-
ren.**

**Mutter-franckheiten / such under den
Bermutter-franckheiten.**

N.

**Nabel-bruch / Omphalocoele, Hernia
Umbilicalis.** In diesem Zustand halte ich nichts bes-
sers/ als eine gute Binde / vermittelst deren man den
Bruch ohne sonderliche ungelegenheit sein lebttag tra-
gen kan. Doch ist zuweilen ein Elystier vonnöthen/
umb

umb die in den Därmen steckende aufblähende Winde zu zertheilen. Welche vertheilende Mittel dann eben auch außwendig zu gebrauchen seynd / wann der Bruch von Winden in die höhe getrieben worden / auff die weise / wie oben bey den Brüchen angezeigt worden. Den Nabel-bruch zu schneiden / wird eine sehr geübte Hand erforderet / darumb dann offft die Binden sicherer getragen werden / als man aber sich von einem Unbekanten schneiden laßt.

Wann der Nabel bey den Kinderen allzu sehr aufgehet / kan man das Emplastrum Sticticum Crollii überlegen / und mit Bäustlein wol zubinden. Wann der Nabel bey den Kinderen an dem 5. oder 6ten Tag / nach ihrer Geburt losgegangen / streuen die Pflegmütterer gestossene Muscarnuß etliche Tag lang darüber / und binden ihn so fort mit Bäustlein wol zusammen.

Nagel-geschwâr / ist nichts anders / als was man Finger-wurm nennet / davon an seinem Ort.

Nacht-männlein / such Alp.

Nachwehe der Gebährenden / such Geburt.

Nasenbluten / such bluten der Nasen.

Nasen-gewächs / such Fleischgewächs der Nasen / an dem 194. Blat.

Nasen-geschwâr / Ulcus narium. Wird wie andere Geschwâr außwendig geheilet ; sonderlich aber ist der Wegerich-safft / mit Lütien und

Bley-zucker / oder auch **Bleyweiß** vermischet / und
 oft eingesprühet / sehr gut. Inwendig aber soll man
 ein Trancck von **China-wurkel** / **Sassafras** / **Franz-**
hosen-holz / zc. wie bey den **Franzhosen** angedeutet;
 machē un trincken / gestaltē solche geschwär meistentzils
 von einem **Franzhöfischen** Geblüt unterhalten werden.

Nasen-gestancck / **Fœtor narium**. Aller-
 vorderst soll man purgieren / dann etliche mal schwitzen;
 Endlich zusehen / wovon solches stincken herkomme;
 und denselbigen Ublen steuren; indessen auch woltrie-
 chende Sachen oft in den Mund nehmen; als von dem
Succo Catechu, **Bisem** / **Ambra** und **Zucker** / in
Rosenwasser verlassen / **Täselein** gemacht / und
 oft davon genommen. Man kan auch ein paar
 Tropfen **Zisiet** - oder **Nägelein-öhl** dazu mischen.

Nasen versteckt / **Obstructio Narium**.
 Diß geschihet von einem zehen Schleim / und ist den
 Kinderen sehr gemein. **Butter** in **Majoran** - was-
 ser gewaschen / und oft über die **Nasen** gestrichen /
 auch in die **Nasen** gestossen / erweicht sehr. So pflegt
 man auch solchen **Butter** auff ein **Röhl** oder **Man-**
gold-blatt zu streichen / und über die **Nasen** zu legen.
 Sonsten kan man auch **Majoran** - oder **Meyen-**
blümlein - wasser / entweder allein / oder mit
 warmer **Milch** vermischet / in die **Nasen** schnupfen.
 Andere bedienen sich einiger **Schnupf** - und **Nießpul-**
veren / deren man tausenderley Gattungen / von aller-
 hand **Wurklen** und **Kräuteren** / erdacht.

Natter-gift / such **Gifte**.

Nieren

Nieren-entzündung / Nephritis, Re-
 num Inflammatio. In diesem Zufall lasse man gleich
 eine Ader öffnen. Nach der Aderlässe aber bediene
 man sich einiger milten schweiß-treibenden Mitteln/
 als da seyad die Pulver von dem Antimonio dia-
 phoretico, dem zubereiteten Hirschen-horn/
 dem Pulvere rubro Pa nonico, den zubereite-
 ten Krebs-steynen welche morgens und abends könn-
 en eingenommen werden. Auch mag man wol einige
 kühlende Milch von Melonen/Kürbsen-cucumis-
 meren-krnen / Lattich-saamen / weissen Mags-
 samen / mit Erdbeere-Scabiosen- und Steins-
 brech-wasser gemacht / zuweilen trincken / sonderlich
 wann der Syrupus dialtheæ Fernelii mit dem An-
 timonio diaphoretico damit vermischer. Über
 die Lenden kan man außwendig das Unguentum
 Saturninum Zvelferi, mit dem Cerato Santali-
 no und Scorpion öhl vermischer / überlegen. Die
 Salben von dem Bilsen-fraut / oder der Hunds-
 zungen / seynd auch dienstlich mit Scorpion-öhl
 vermischer; das Unguent. refrigerans Galeni,
 Unguentum renale Myns. das Oleum cam-
 phoræ, werden von vielen sehr hoch gehalten. Alle
 Purgationen / wie auch alle scharffen Sachen / den
 Wein selbstn muß man meiden. Ordinari aber sol-
 len solche Patienten Süßholz / Gersten / Roseins-
 lein / Fenchel / in dem Wasser sieden / auch allwegen
 etwas von præparirtem Salpeter zumischen / und
 davon gewöhnlich trincken. Wann der Leib verstopft/
 mache

mache man Clystier von lediger Milch/ darinnen Zucker verlassen worden.

Nieren = stein / Renum Calculus. Den Stein in den Nieren verhüten diejenigen / welche keine grossen excess machen / sich vor vielem Käß / und scharffsauren Sachen / vor einem starck geschwefelten Wein; oder vor einem Wasser / so über Felsen und Schrofen stießet / hüten; und / wann sie spüren / daß der Harn nicht recht fortgehet / die saburram tartaream, oder zehen Schleim aus den Nieren treiben; in dem sie entweder etwas von **Terpentin** / oder das **Sal polychrestum**, **Oleum succini**, **Spiritum Terebinthinæ**, **Cochleariæ**, **Salis ammoniaci** **Salis dulcem**, **Tincturam Tartari**, oder von dem **Saur = wasser** etliche Gläser voll einnehmen. **Peterlein = Erdbeere = Brunnkressich = Körbel = Frau = Hauhechel = Gunderablein = wasser** eingenommen / ist auch gut / sonderlich wann der **Violensyrup** vermischet worden. Nimm des **Saamens** von purpurfarben **Violen** 3. **Quintl.** **Steinbrech = wasser** so viel nöthig: **Mache** eine **Milch** daraus / und nimm sie eyn. Man mag auch wol von dem **Julepo rosato** darunder mischen; dieses Mittel hat **D. Hartman** vorzeiten für ein Geheimnuß gehalten. **Wan** ein gelinde **Purgation** nöthig / kan man sich eine von den **Pilulis de Terebinth. vener.** von 15. bis 30. **Gran.** Oder von der **Cassien = Maña** 2c. machen lassen. So seynd auch **Wasser = bäder** dienstlich.

Welche Mittel den Stein forttreiben sollen / erweichen

weichen entweder / und layieren die Fibern in den Nieren; oder sie treiben ihne recht. Die erweichenden Sachen nimmet man/wie oben bey dem Griech bereits angedeutet / von Mandel-öhl / frischem Butter / dem Syrupo dialtheæ Ferneli, Syrupo violarum; den kühlenden Milchen / worzu der Violensamen sonderlich auch genommen werden. Erweichende Clystier / Lenden-bäder / worinnen Steinbrech / Mangold / Peterlein / Pappelen / Sibischwurz / Hauhechel-wurz / groß Kletten-wurz / 2c. gesortten worden / seynd nicht minder nützlich. Solche Mittel muß man allezeit gebrauchen / ehe und zuvor man rechttreibende Mittel vorschreibet. Under diese aber rechne ich sonderlich die oben bey verhütung des Steins erzehlten Mittel. Kettich mit Salz angesprenget / und nüchteren geessen / hat zimliche Krafft die Stein zu vertreiben. Die zubereiteten Mülleresel haben ingleichem krafft solches zu würcken. Der Saft aus denen under der Aschen gebratenen Zwibelen / morgens und abends auff 2. Löffelvoll genommen / hat oft wunder gethan. Das Sal millepedum, Lumbricorum terrestrium, Tartari volatile, ist von erfahrenen Feur-künstleren sehr gelobet. Nimm des so genannten Ligni Nephritici 6. Loth / gieße Hauhechel-wasser / Steinbrech-wasser / Peterlein-wasser / jed. 6. Loth darüber / laß an einem warmen Ort eine weile stehen / biß die Wasser eine blaulechte Farb haben; filtriere es dann; und nimme oft davon eyn. Außwendig kan man das Unguentum de Althæa, Unguent. Nephrit.

Myns. Oleum amygd. dulc. Ol. nucl. perficor. express. weiß Lilien-öhl / Chamillen-öhl / Scorpion-öhl / ꝛc. überstreichen. Es ist aber auch wol acht zu haben / daß / so die Schmerzen überhand nehmen / man sich vor allen kühlenden sauren / gewürzten / und scharffen Sachen hüte / hingegen erweichende Clystier und Bäder / neben obangerogten Sachen öftters gebrauchte. Der Wein / kalt Wasser / kalter Luft / erkaltete Füße / Zorn / und der Vesß / seynd hß. yst schädlich.

Es begibt sich aber offte / daß der Stein zu groß / als daß er kömlich mag aufgetrieben werden / und der Schmerzen allzu grausam / als daß man ihne lang könte außstehen. In solchem fall muß man alle treibenden Sachen meiden / damit man den Patienten wegen unüberwindlichen Schmerzen nicht in augenscheinliche Gefahr setze; hingegen diejenigen Arzneyen anwenden / welche die Schmerzen bald linderen könen. Nimm zum Exempel Pappelen-wasser 6. Loth / Cibisch-safft 1. Loth / Laudan. Opiati 1. Gran. Mische es under einander / und trinckts auff einmal. Under die aufwendigen Salben muß man auch das Opium mit Essig verlassen / mischen.

Nieren-geschwår / Renum ulcus. In diesem Zufall seynd keine Mittel besser / als welche man aus *Terpentia* hernimt. Worzu man doch auch die Essenzen aus den Krebs-steynen / St. Johannis-kraut-blust / Odermäñig / Gundrablein / Wintergrün / ꝛc. thun kan. Zum Exempel / nim̃ *Terpentin* 2. Loth / der zubereiteten Krebsstei-
nen /

nen/ der Essenz von heidnischem Wundkraut/
jed. 3. Quincl. des flüchtigen Agstein = salzes/
der Salmiay-blumen mit Blutstein sublimiere
jed. 1. Quincl. Mache Pillulein 2. Gran schwer
daraus / von welchen man morgens und abends eine
lange Zeit 10. bis 15. mit dem Eibisch. oder Biolen-
safft einnehmen kan. Das Decoctum Nephro-
catarcticum Foresti last sich auch in diesem Zustand
trincken.

Nieren-wunden/ *Vulnus renum.* Die
Wund-träncker / wie auch obangeregte Essenzen der
Wund-kräuteren / thun in dieser Krankheit das meiste.
Aufwendig bediene man sich eines Wund-bals-
sams/ davon bey den Wunden zur genüge.

Niessen/ *Sternutatio.* Wann das Niessen
zu oft und starck kommt / kan wol ein Bruch davon
entstehen / oder etwan eine Ader verspringen. Darum
dann demselben bey zeiten zu begegnen. Welches son-
derlich geschihet / so man Mandel-öhl mit was we-
niges weissem Agstein = öhl vermischet / und über
Stirnen und Nasen streicht. Milch offt in die Na-
sen geschnupt / hinderet auch / sonderlich / so man was
weniges Mastix-öhl damit vermischet. So kan man
auch eine gelinde Purgation anstellen. Schrepfköpf-
auff den Rücken gesetzt / und wacker geschrepfft / kan
solche scharffen in die Nasen fallende Fluß auch weg-
ziehen. Die Essentia Opii liquida mit Majoran-
wasser in die Nasen geschnupt / kan wol gebraucht
werden / wann andere nichts helfen wollen. Inwen-

dig soll man kühlende Milch von Melonen=fernen/
weiß Magsamen / ꝛ. mit Betonien=wasser ma-
chen/ und das Antimonium diaph. oder zubereit-
ete Krebsstein darzu mischen / und also einnehmen.

D.

Ohnmachten / such Herz = ohnmach-
ten.

Ohren = franckheiten / such bey dem
Gehör / an dem 248. Blat.

Ohren=würm / Vermes aurium. Was
man Vermuht = safft / oder Taufendgulden=
kraut safft / mit Rosenhonig vermischt / und in die
Augen triefft / gehen die Würme heraus. Das Bit-
ter=mandel=öhl ist auch gut / in die Ohren gethan.
Oder mische etwas von dem Mercurio dulci under
Rosen=honig / und thue es in die Ohren.

Ohren = geschwâr / Ulcus aurium.
Inwendig soll man zurweilen mit dem Extracto Ca-
tholico purgieren. Und ein Franck von China=
wurzel / Sarsaparillen = wurzel / Frankosen=
holz / ꝛ. in Wasser gesotten / morgens und abends
trincken. Außwendig hat Herz Dr. Christoffel
Harder / berühmter Stattarkt in Schaffhausen/
folgendes Sälblein und Rauch sehr gut befunden.
Nimm des Unguenti nutriti 2. Loth / Bleyzu-
cker / zubereitete Tutien / jed. 20. gr. Eyer=öhl
so

so viel als zu einem Sälblein nöthig. Streiche sie morgens und abends mit Baumwolle in die Ohren. Nimm Mastix / Benzbrauch / jed. 1 ½ Quintl. gelben Agstein 1. Quintl. Wachholder-holz 80. Gran / Storax 4. Gran. Stosse alles zu einem Rauchpulver zusammen / welches man auff eine Blut streuen / und den Rauch davon oft in die Ohren gehen lassen kan.

P.

Pestilenz / Pestis. Von dieser ansteckenden und so geschwind hinrassenden Krankheit / laßt sich in Kürze eben wenig / oder wol gar nichts schreiben. Darumb dann eben der gütige Leser zu denen so viel hievon aufgegangenen Büchern und Tractätlein gewiesen wird.

Pocken / Variolæ. Seynd die Kinder-blasteren / davon an dem 118. Blat.

Podagra / Podagra, such Gleichsucht.

Q.

Quartan-fieber / such an dem 192. blat.

R.

Rachen-geschwulst / Rachengeschwâr / such Rehtsucht.

Rasender Hunds-bis / such Gifte.

Z v

Räuche

Räuche im Hals/ such Halsräuche.

Raud/ Scabies. Die Raud hat ihren Ursprung von einer unnützen / sauren und salzgeten Feuchtigkeit / welche sich wegen veränderter unempfindlicher durchwähung in der Haut des Leibs gesamlet / nach und nach umb sich gefressen / und so fort kleine fließende Geschwårlein / oder allein eine trockene Schabigkeit erwecket. Wie nun die bemelte scharffe Feuchtigkeit vielerley Beschaffenheiten / nach Unterscheid der Menschen / hat; also ist die Raud eben auch unterschiedlicher Gattung; eine heftlicher als die andere; eine mit grösseren Schuppen als die andere. Ja die Matsen selbstentstehet endlich auch aus solcher Feuchtigkeit.

In der Heilung ist auff nichts anders zu sehen / als wie die mehrgemelte unnütze / so wol in dem Geblüt / als in der Haut sitzende Feuchtigkeit zu grund gerichtet werden könne. Welches dann durch inn- und aufwendige Mittel / so aus dem Schwefel / alcalibus fixis und volatilibus, ja dem Quecksilber selbstentstehen / geschehen kan.

Den Kinderen und jungen Personen kan man von dem Syrupo ros. sol. compos. dem Syrupo de Cichoreo cum Rhab. Syrupo aperitivo Mindereri, der Tincturâ Martis aperitivâ, Tincturâ Antimonii, der Essentia Viperarum, und dergleichen / morgens und Abends ein paar Löffel voll auff 15. Tag lang gebrauchen. Hernach soll man auff eine lange Zeit morgens und abends das Diaphoreticum Martiale, oder den Pulverem cachecticum

Quer-

Quercet
in ande
wann an
merhalt
Wasser
gebrauch
kraut /
Wullfr
tenkröpf
worden.
cirrhizâ
Johann
überreich
Schuppen
endigen
flüch. pap
denn. Der
lyg. oder
blumen?
dem Lab
aufwendig
Den
nen lapiere
Rhabarb.
Schmerz
bissen /
Handvol
Senna-
morgen?

Quercetani, oder den Pulverem viperarum, mit den anderen vermischet/ eingeben/ so wird die Kraud/wann anderst eine rechte diæt dabey gehalten wird/ innerhalb drey oder vier Wochen gänzlich vergehen. Wasserbäder mag man neben solchen Mittlen auch gebrauchen / sonderlich in welchen St. Johannis-krout / Scabiosen / Chamillen / Steinklee / Wullkraut / Pappelen / Taback-krout / Laubenkröpflein / Schwefel und Alaun / zc. gesotten worden. Man kan auch das Unguentum de Glycirrhizâ mit Schwefel-blumen / Pomaden / St. Johannis-öhl / und Karrensalbe vermischen / und überstreichen. Herz Dr. Etemüller laßt in einem Schoppen geläuterten Kalchwassers 2. Loth leibendigen Fenchel kochen / filtriere es dann durch Flietz-papier / und macht außwendige Überschlåg davon. Oder er nimt des Unguenti diapompholyg. oder Camphor. alb. 2. Loth / Schwefel-blumen $\frac{1}{2}$ Loth / Weinstein-sals 1. Quinil. Mit dem Taback-öhl mache ein Sätblein daraus / außwendig anzustreichen.

Den Erwachsenen schreibe man allervorderst einen laxierenden Kräuter-wein für. Als nimt des Rhabarb. Monach. 2. Loth / Allant-wurz / Schmerwurz / Grasswurz / jed. 1. Loth / Scabiosen / Lauben-kröpflein / Ehrenpreis / jed. 1. Handvoll / Fenchel-samen $\frac{1}{2}$ Loth / Rosenlein / Senna-blätter / jed. 2. Loth / schwarze Nieß-wurken $\frac{1}{2}$ Loth. Oder der edlen Rhabarbaren 1. Loth /

I. Loth / Zimmet-rinden / Weinstein-salg / jed.
 1. Quintl. Schneide und stosse alles klein zu-
 sammen / binde es in ein Tuch eyn / lege in eine
 Kannen-giessse 2. Maß alten weissen Weindas-
 rüber / laß stehen / und trincke morgens und abends
 nach belieben ein Glas voll davon. Eine Aderlässe
 mag zwischen diesem laxieren nichts schaden. Nach
 dem brauche man das Bezoardicum Martiale von
 10/15. bis 20. Gran morgens und abends mit Ros-
 sen-honig vermischer. Oder man kan auch die dro-
 ben bey der Kinderen Raud angedeuteten Pulver
 darzu mischen. Die Wasser-bäder nach obangereg-
 ter manier zugerichtet / thun auch sehr viel. So kan
 man die oben beygebrachte Salben und Mittel mit
 grossen nutzen anwenden. Man kan auch sich täglich
 in Schwitz-kästen begeben / und darinnen schwitzen/
 sonderlich wann die Raud sehr heftlich / schüppecht/
 und fließend. Inwendig muß man auch neben obi-
 gen Pulveren der stüchtigen Salzen / so aus den
 Natteren / Hirschen-horn / Bockshorn / Ca-
 minruß / ꝛc. gezogen worden / nicht vergessen. Wel-
 che Mittel dann alle auch in der Malcken angehen
 können.

Die diæt betreffend / muß man sich in währen-
 der Cur immer in einem temperierten Luft / der son-
 derlich wegen Kälte die transpirationem oder unver-
 merckliche durchwähung des Leibs nicht verhindere/
 auffhalten / alle versalkenen und geräucherten Spei-
 sen / auch den Wein selbstnen meiden / an desselben statt
 aber eine gemeine ptisanen von geraspeltem Hir-
 schen-

Schenhorn / Gersten / Süßholz und Fenchel / trincken. Der Zorn / Traurigkeit / und allzu hitzige Liebe halten die Cur auch merklich auff.

Rote Ruhr / ist die Blutrühr / davon an dem 130. Blat.

Rotlauff / Erysipelas. Wann etwan von einem Caruncel / oder eintägigen Fieber die Feuchtigkeiten in einen Schenckel / oder Arm / oder das Angeseht geworffen werden / und in solchem Glied eine brennende Hitze / samt einer röthe erwecken / heist man es einen Rotlauff / welcher / so man übel mit ihme umgeheth / sich in böse fließende Geschwür verwandeln kan; oder es darff wol gar der Brand darinnen entstehen: Offt geschihet es auch / daß einige Bläterlein sich hin und her dabey auffwerffen / mit einem scharffen Lero oder Wasser angefüllet; diese soll man nimmermehr auffschneiden / sonderen vielmehr trachten außzutrocknen. Sonsten hat man in heilung solcher Kranckheit allein dahin zu sehen / daß solch hitziges Wasser nicht zuruck in den Leib getrieben / sonderen vielmehr zu einer Außdämpffung befürderet werde. Solchen Zweck zu erlangen / nehmen ihrer viel allein blau Papier / und wicklen solches umb das Glied. Andere befinden sich besser / so sie Mehl mit gestossenem Camffer und Wachholder-beere vermischen / in Säcklein thun / und überschlagen. Hr. D. Weynsicht hat folgendes: Nimm Mähle-staub 12. Loth / gebrannt Bley / Armenische Erden / jed. 4. Loth / Mastix / Weyrauch / Bleyweiß / jed. 2. Loth. Mache ein subtiles Pulver davon; streue es auff blau
Pa.

Papier/ und legß offt frisch über. Man kan auch ein Pulver allein von Myrrhen/ Kreiden/ Bleyweiß und Camffer machen/ und offt auff vorige manier gebrauchen. Tücher in frischem und annoch warmem Hasenblut/ oder in den Monatblumen der Weiberen getaucht/ getrocknet/ und übergeschlagen/ seynd auch gut. Das beste ist/ Theriac auff Tuch gestrichen/ und warm übergelegt. Den Camfferbrantwein entweder allein / oder mit der Safranessenz/ und dem flüchtigen Vitriolgeist vermischet/ und darinnen genezte Tücher übergeschlagen/ vertheilen sehr wol. So kan man auch folgendes gebrauchen: Nimm Myrrhen $\frac{1}{2}$ Loth / Bleyzucker 20. Gran/ Camffer 25. Gran/ Opii 15. gr. weissen Wein ein Schoppen / siede alles ein wenig zusammen/ neße Tücher darinnen/ und schlage sie über. Wann aber gleich der Rotlauff zu Eyter gehen will/ oder schon gegangen; ist nichts bessers/ als das von abgelöschtem Kalch gezogene Wasser/ worinnen Betonien/ Salbenen/ Myrrhen/ Taback/ Lachenknoblauch / Hauswurck / Wegerich/ Majoran/ 2c. gesotten/ und darinnen genezte Tücher warm übergeschlagen. Man mag auch wol Sälblein / so bey den Geschwären angedeutet / zu nutz ziehen. Aberlassen und purgieren ist höchstschädlich. Inwendig kan man solche Arzneymittel anwenden / welche bey der Entzündung angedeutet worden.

Ruhr/ such Bauchflusß.

S. Sa.

G.

Samenfluß / Gonorrhæa. In diesem Zustand ist nichts bessers / als Serpentin-mittel. Nimm klaren laueren Serpentin 2. Loth / zerlasse ihn mit Eyer-dotter ; mische demnach darzu Eibisch-safft / und des Electuarii Catholici, jed. 4. Loth / Beyfuß-wasser nach belieben. Davon gebe man dem Patienten Morgens und Abends zwey Löffelvoll ein. Nach dem bediene man sich folgender Pillulein ; Nimm Serpentin / Fransosenholz-harz / jed. 1. Loth / der Essenz von Beyfuß $\frac{1}{2}$ Loth / Croc. Vitriol. Martis, zubereitete Corallen / jed. 1. Quintl. Camffer / weiß Agstein-öhl / jed. 20. Gran / Bleyzucker 30. Gran. Mische alles zusammen / und mache 240. Pillulein daraus / von welchen man Morgens und Abends 10. nehmen kan. Die Träncker / so bey den Fransosen beschrieben worden / können allhier auch mit grossen nutzen gebraucht werden. Der Spiritus Terebinthinæ von 10 bis 20. Tropfen morgens und abends mit Eibisch-safft eingenommen / thut auch wol. Der Harnwinden / so mit dieser Krankheit sich oft vermischet / begegne man mit Mandelmilchen / und wo solche nichts würcken / nimm Florentinische Veiel-wurz / Seeblumen-wurz / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / Wegerich / Lachen-knoblauch / rothe Rosen / Salbeyen / jed. $1\frac{1}{2}$ Quintl. Weyrauch / Spießglas jed. $\frac{1}{2}$ Loth. Siede alles in einer

einer halb Maß Wasser / seichte es dann / daß es ganz lauter werde / und gebrauchts.

Sand und Stein / such Griesß / und Nierenstein.

Schäbigkeit / such Raud.

Schäden / such Geschwär.

Scharbock / ist der höchste Grad der Melancholey. Davon an seinem Ort.

Schlaff-sucht / Lethargus, Somnolentia, Verernus, Coma-somnolentum, &c. Weilens solche Zustand alle von einem narcotischen Gifte herühren / welches bey etlichen stärker / bey anderen schwächer sich befindet / und dadurch die Schlaff-sucht stärker und schwächer machet; als hat man allein das hin zu sehen / wie man die entschlafften Lebens-geister wieder erwecken könne. Zu dem ende mache eine Mixtur, oder vermishtes Wasser von Betonien-wasser / Melissen-wasser / Lindenblust-wasser / Weyenblümlein-wasser / Löffelkraut-wasser / Eisenkraut-wasser / Zimmet-wasser / dem flüchtigen Hirschenhorn-geist / der Essenz von Bibergeilden zubereiteten Krebssteinen / Hirschenhorn / Cinnabari Antimonii vel nativâ, &c. und gebe eine gute zeitlang alle drey Stund einen Löffelvoll ein. Blateren soll man auff Händen und Füßen ziehen. Den flüchtigen Hirschenhorn-geist / wie auch den Salmiæ-geist kan man oft an die Nasen halten. Auff das Haupt lege man Säcklein von Baldrian-wurzel /

wurzel / Meister-wurz / Angelica = wurz / Zedoarien / Tormentill / Majoran / Betonien / rothen Rosen / Lavendel / Melissen / Wachholder-beere / Kauten-saamen / zc. in Wachholder-beere-essig gesotten. Defftere Clystier eingesprüget / seynd auch sehr nutzsch. Nach beschaffenheit der Sachen kan man auch wol ein erbrechend Mittel beybringen. Schlag = balsam / Agstein = balsam / und Kauten = balsam under die Nasen und an die Schläff gestrichen / erweckt die Geister auch sehr.

Schlag = fluß / Apoplexia. Wann eine Person von einem Schlagfluß einsmals getroffen worden / öffne man alsobald eine Ader / und lasse 8. bis 10. ungen heraus / damit das Geblüt und die Lympha, so sich hin und wider aus den Aderen gelassen / wiederumb zuruck gezogen werde. Nach der Aderlasse lasse man alsobald ein scharfflechtes Clystier einsprizen. Auch solle man ein blateren = ziehendes Pflaster auff das Genick / und zwischen die Schulteren setzen. Den Scheitel / Schläff / und den Ruckgrad salbe man mit Agstein = öhl / Schlag = balsam / Kauten = öhl / Rosmarein = öhl / zc. samt zumischung des flüchtigen Hirschenhorn = salzes. Den flüchtigen Hirschenhorn = geist / zc. samt obigen Balsamen / kan man auch oft für die Nasen halten. Man soll auch von Betonien = wasser / Lindenbluß = wasser / Schlüsselblümlein = wasser / einem dienstlichen Schlag = wasser / Zimmet = wasser / Löffelkraut = geist / Salmiay = geist / dem zubereiteten weissen Agstein / Krebs = steinen / Hirschen = horn; Den
 Ha Essenz

Essenz von Agstein / Bibergeil / distilliertem
 Majoran-öhl / Zimmet-öhl / Zucker / Perlein /
 zc. eine Mixtur machen / und oft einen Löffelvoll davon
 eingeben. Den Speichel häufig in den Mund zu zie-
 hen / streiche man folgendes oft in den Mund. Nimm
 Wachholder = mus $\frac{1}{2}$ Loth / Raucken = saamen /
 Berthram = wurckel / jed. 1. Quincl. Bibergeil
 10. Gran / Nägelein = öhl 4. Tropfen / mache
 mit Rosen = honig ein Nüßlein daraus. Den
 Leib und die Glieder bewege man immer / und wann
 es der Patient erleiden mag / führe man ihne under den
 Armen. Den Schlaf verhindere man mit dem
 Salmiay = oder Hirschenhorn = geist für die Na-
 sen gehalten; ja man mag auch gelinde Nießpulver in
 die Nasen blasen. Den Stuhlgang befördere man
 täglich mit laxierenden Speisen / oder mit Clystieren.
 Das Genick und den Scheitel schmiere man täglich
 mit folgendem: Nimm außgepreßt Muscatnuß =
 öhl 1. Loth / weiß Agstein = öhl / Kauten = öhl / Ma-
 joran = öhl / Lavendel = öhl / jed. 20. Gran / Ros =
 marin = öhl / Aenis / jed. 15. Tropfen / Zimmet =
 öhl / Nägelein = öhl / jed. 5. Tropfen / Peruani-
 schen Balsam 1. Quincl. Ambren 12. Gran /
 Bisam / mit dem Rosen = geist verlassen 6. Gran.
 Mische alles zu einem Balsam zusammen. Oder
 Nimm Regenwürm = öhl / Holder = öhl / jed. 2.
 Loth / Bibergeil = öhl / 1. Lot / Agstein = öhl / Kau-
 ten = öhl / Rosmarin = öhl / jed. 20. Gran. Mische
 alles zusammen. Alle saure / kühlende / und den Leib
 erkältende Sachen / alle übel verdäuliche Speisen / al-
 les

ler Zorn/und Kummer seynd höchstschädlich. Zu ver-
 hütung eines Schlag-flusses/ wann man sich dessert
 befürchtet/ kan man sich deren bey den Sichterem und
 der fallenden Sucht gerühmten Pulverem fleißig
 bedienen; oder folgendes Elixir brauchen. Nimm
 Betonien/ Rosmarin/ Majoran/ Basilien/
 Hünereköhl oder Wildpoley/ Melissen/ Sala-
 beyen/ Wolgemuße/ Gamanderlein/ Schlass-
 kräutlein/ Eisen-kraut/ jed. eine Handvoll/
 Betonien-blust/ Schlüssel-blümlein/ St. Jos-
 hannskraut-blust/ Linden-blust/ Meyenblüma-
 lein/ Pöonien-rosen/ Lavendel-blust/ Ringels-
 blumen/ Burretsch-blust/ Dohsenzungen-blust/
 Stöchas-blust/ gelbe Nägelein/ jed. eine halbe
 Handvoll/ Eichen-mistel 3. Loth/ geraspelte Ea-
 lends-klauen 2. Loth/ Elephanten-läuß 1½ Loth/
 Scharlach-oder Kermes-körner 3. Loth/ Co-
 riander 1½ Loth/ Pöonien-saamen 3. Quinth.
 schwarzen Kummel-saamen ½ Loth/ Muscat-
 nus/ Nägelein/ Muscat-blust/ Cubeben/ der
 Frucht vom Balsam-baum/ Paradeiß-körner/
 Cardamömlein/ jed. 1. Loth/ Mastix-öhl 2. Loth/
 Storax/ Benzoin/ gelben Agstein/ jed. 1. bisß
 2. Loth. Schneide alles groblecht/ setze es in ein
 Glasfcolben/ sprühe den Vitriol-geist darüber;
 Nach dem gieße Majoran und Meyenblüma-
 lein-brantenwein darüber/ laß in der digestion
 eine zeitlang stehen/ truck's hernach aus/ und fila-

triers / nimm zuweilen nach dem Nachteffen ein paar Löffelvoll davon. Oder man kan von schwarz Kirschens-brantenwein ein oder mehr Löffelvoll nach dem Nachteffen einnehmen; doch also/das man es nicht zu oft gebrauche / damit nicht die Nerven davon erschwachen.

Schlangen-stich / such Giffe.

Scorpionen-stich / such Giffe.

Schrunden an Leffzen / such Leffzen-schrunden.

Schwangerer Weiberen Zufall / such Frauen die schwanger seynd / Zustände / an dem 203. Blat.

Schwindel / Vertigo. Welcher Schwindel in dem Haupt seinen eigentlichen Ursprung hat / erfordert alle Monat eine Purgation / drey Tag nach dem Neumonden zu nehmen. Den Scheitel salbe man morgens und abends mit einem Balsam / wie oben bey dem Schlagfluß. In dem Frühling und Herbst muß man auch eine Ader öffnen. In dem übrigen kan man folgendes Pulver bereiten. Nimm des Antimonii diaphoretici, der zubereiteten Crystallen / der zubereiteten Corallen / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / Pulver von Gemsen-ballen / Cinnabar. nativ. jed. $1\frac{1}{2}$ Quincl. zubereitet Hirschen-horn / weissen Agstein / jed. 1. Quincl. außgepreßte Muscatnuß-ähl 20. Gran / Zimmet-öhl 3. Tropfen / weissen Zucker 3. Loth / mache ein subtile Pulver daraus / davon man morgens und abends ein halb Quincl. mit Betonien-wasser nehmen kan. Man

kan auch allein aus Baldrian-wurzel / Florenti-
nischer Beielwurzel / Muscatnuß / Mastix / zu
bereiteten Krebs steinen / Zucker / 2c. ein Pulver
machen / und solches auff ein $\frac{1}{2}$ Quintl. entweder ledig
oder mit Majoran- und Betonien- zucker mor-
gens un abends auff lange Zeit einnehmen.

Wann der Schwindel von ungedäueten Feuch-
tigkeiten des Magens herzühret / kan man allervorderst
ein erbrechend Mittel eingeben; oder einen laxierenden
Kräuterwein trincken / wñ so er halb außgetruncken / kan
man eine Alder schlagen. Nach völlig gebrauchtem La-
xier-tranck bediene man sich einer guten Treknen von
des Herz D. Birckmans Magen-pulver / der
Confectione Aromaticâ, und den Manus-
Christtâselein.

Wann er von verstopffung des Aftters herkom-
met / muß man ihne mit einem Clystier eröffnen. In
allem Schwindel aber rühmet Dr. Hieronymus
Velsch die zubereiteten Gemen-ballen.

Schwind-sucht / such Abnehmen des
Leibs.

Seitenstich / Pleuritis. Der Seiten-
stich ist entweder inwendig / von einer in die Haut/
Pleura genant / sich außgiessenden blutigen und sto-
ckenden Sero; oder außwendig von einer zwischen die
Spann-aderen der Muscien sich setzenden Feuchtig-
keit / so etwas scharflicht / und gleichsam einen Krampf
in den Spann-aderen erwecket. In dem inwendigen
und warhafften Stich fühlet man immer eine Ent-
zündung / neben grossen Schmerzen / meistens

nur in einer / offtmals aber auch in beyden Seiten/
 zwischen den Rippen. Ein Fieber lasset sich allezeit da-
 bey spüren/mit grossem Durst/ Unwillen / verlorenem
 Appetit / Husten/ Bangigkeit des Herzens/schwerem
 Athem-ziehen / auch zuweilen Blut: aufwerffen: wel-
 ches letztere/ so es geschihet / ist allezeit grosse Gefahr/
 daß nicht eine Lung- sucht daraus entstehe. Wann
 man die Entzündung der Haut Pleuræ, so inwendig
 die Rippen überziehet/nicht verhindern kan/so gehet sie
 gemeinlich in ein Geschwär / welches hernach / so es
 gezeitiget / bald aufbricht / und die Brust mit Eiter
 aufffüllet / daher die Brust auff einer Seiten ganz
 erhöhet wird. Dieser Eiter bleibt so lang hernach si-
 hen/bis er die Lungen durchfressen/und seinen aufgang
 durch die Luftaderen der Lungen mit dem gewalt des
 Husten bekommen. Man kan auff der Seiten/da die
 Entzündung ist/ wol ligen / wann man aber auff der
 guten und gesunden Seiten ligen will / vermehret sich
 der Schmerzen noch mehr. In dem aufwendigen
 falschen Seitenstich kan man auff der leidenden Sei-
 ten gar nicht ligen / auch hat man kein Fieber / keine
 Entzündung/keinen blutigen Aufwurff ganz nicht.

In dem rechten wahren Seitenstich lasse man
 gleich im anfang innerhalb 24. Stund zweymal / ja
 wol gar drey mal zur Ader; und einen guten theil Blut
 heraus/welches man immer mit einer dicken / weissen/
 zehen Haut überzogen finden wird/solche Haut aber ist
 nichts anders / als ein serum coagulatum, oder zu-
 sammen gerunene und gestockte serosische Feuchtigkeit/
 die sich auch in die Brust zu setzen / und darinnen das
 Geschwär zu formieren angefangen. Nach einer jeden
 Aderlässe gebe man gleich folgendes Wasser eyr.

Nimm

Nimm Cardebenedicten = wasser / Gundrabs-
 lein = wasser / Körbelkraut = wasser / jed. 2. Loth/
 Kornrosen = saffe 1. Loth / præparirt Vocks = blut
 20. Gran / zubereitete Krebs = augen 10. Gran/
 des flüchtigen Hirschenhorn = geists 3. Gran.
 Mische alles zusammen / und gibs eyn / darauff muß man
 wol schwitzen. Damit aber die Haut immer ihre rechte
 durchwähung habe / und in gelinder Durchdämpffung
 unterhalten werde / kan man von folgender Mixtur
 alle Stund ein paar Löffelvoll eingeben. Nimm Car-
 debenedicten = wasser 8. Loth / Kornrosen 2. Lot/
 zubereitete Hecht = küsel / zubereitet Hirschen-
 horn / zubereitete Eberzahn / jed. $\frac{1}{2}$ Quintl. zu-
 bereiteten Salpeter 10. Gran. Mische alles wol
 durch einander. Oder nimm vier frische Rosbol-
 len / Schlehenblut = wasser / Rosen = wasser / jed.
 4. Loth. Laß eine und die andere Stund stehen/
 truckts dann durch ein Tuch / und machs mit
 Zucker süß / trincks in zweymal / und schwitze jedes-
 mal darauff. Wann auff solche Mittel und Aberläs-
 sen der Schmerzen / samt dem Husten und übrigen
 Zuständen nachgelassen / soll man denoch zu verhütung
 weiteren Übels ein Pulver von Vocks = blut / Hirs-
 schenhorn / Krebssteinen / Eberzähnen / Hecht-
 küslen / Pferdgeilen / dem Antimon. Diapho-
 ret. Bezoardico Minerali, Diaphoret. Joviali, zc.
 bereiten / und ein halb Quintl. alle 6. Stund einneh-
 men. Außwendig kan man das Unguentum Pe-
 ctorale, oder de Hyoscyamo, de Althæa, mit

Chamillen-öhl / Gänßschmalz / ꝛc. vermischen /
 und überstreichen. So kan man auch ein Cataplasma
 von Körbelkraut / Brunnkresslich / Peterlein / ꝛc.
 machen und überschlagen. Den Durst zu löschē / sie-
 de man geraspelt Hirschen-horn in frischem Was-
 ser / und mische Salpeter = täfelein darunder / und
 trincke nach belieben / doch nicht allzu kalt davon. Wañ
 das Geschwår sich formirt / und zu Exter gegangen /
 muß solches wie das Brust-geschwår / davon oben
 an dem 143. blat / geheilet werden. Sonderlich kan man
 die Säfter von Süßholz / Löffelkraut / Mastlie-
 ben / Koshuben / Sibisch / Scabiosen / Viole /
 Oxymelite Helleborato Gesneri , Cardebene-
 dicken / Gundrablein = wasser / Körbelkraut-
 wasser / Schlehenblust = wasser / machen / und off-
 Löffelweis nehmen. Zu beförderung des Aufwurffs /
 damit nemlich der Exter durch die Luft- aderen her-
 aus befürderet werde / ist sonderlich das bey dem
 Brust-geschwår angezeigte Pulver sehr gut / so man
 morgens und abends 20. biß 30. Gran entweder in
 Brühen / oder mit Mastlieben-zucker davon nimt.
 Oder man kan auch folgendes Brust-tranck machen ;
 Nimm Koshuben-wurz 2. Loth / Alantwurz /
 Süßholz = wurz / jed. 1. Loth / Florentinische
 Beielwurz / Osterlucen = wurz / jed. $\frac{1}{2}$ Loth.
 Frankosenholz = rinden 1. Lot / Ehrenpreis /
 Gundrablein / Hyssopen / Scabiosen / Mastlie-
 ben-blumen / Kornrosen / jed. eine halbe Hand-
 voll / Roseinlein 3. Loth / Feigen num. 12. Brust-
 berlein /

berlein num. VIII. Schneide und stoffe alles klein/siede es in doppeltem oder verdecktem Geschirz in 2. Maß Wasser / auff 2. Stund lang; Seichte es demnach/ und zerlasse annoch 4. Loecandierten Zucker darunder. Nimme dann morgens und abendseinen Trunck warmlecht davon. Die Species diaireos mit Leinöhl täglich etliche mal eingenommen/reinigen die Brust auch gewaltig. In dem ordinari Wasser siede man Mastlieben/Kornrosen/ gebrannt Hirschenhorn/ Fenchel/ Salpeter/ Sdermännig/ 2c. und trincke nach belieben davon.

In dem aufwendigen und falschen Seitenstich schweize man ein paar mal in einem Schweiß-kasten/ oder besser in dem Beth / durch einnehmung eines schweiß-treibenden Mittels / deren viel oben bey dem wahren Seitenstich beschrieben stehen. Nach dem Schweiß laß man sich mit warmen Tüchern wol abtrocknen / und den schmerzenden Theil des Leibs mit Meyenblümlein- oder Wachholder-brandtwein wol waschen. Indessen muß man sich nur warm halten / auch eine Aderlässe umb mehrers Ubel zu verhüten/ nicht übergehen. Clystier haben auch / sonderlich/ so der Leib verstopft / ihren nutzen. Man mag auch aufwendig ein Cataplasma oder Kräuter-säcklein von Majoran/ Chamillen/ Salbeyen/ Melissen/ Fischmünz / Wachholder-beeren / Angelicawurzel / 2c. bereiten / in weissen altem Wein sieden / und überschlagen.

Sod/ such Magen-sod.

Na v

Som

Sommer-flecken / such Angesichts-flecken.

Starr der Augen / such Augen-starr.

Stein / such Nieren = stein und Blasen = stein.

Stich / such Seiten-stich.

Stulgang / so verstopffe / such Affters-verstopffung an dem 55. Blat.

E.

Taubsucht / Raserey / Unsinnigkeit / Mania. Ist eine verliering der Verstands / da man allerhand Sachen begehret oder redet / ohne einige Vernunft. Diese Kranckheit ist gemeiniglich ohne Fieber / und pfeget bey etlichen Personen zu gewissen Zeiten / wie die fallende Sucht / zu erscheinen. In den Fieberen selbstn aber / sonderlich in den hizigen / sihet man zuweilen die Leut auch toben und wüthen / solches aber rühret allein von allzu hizigem und fastendem Geblüt her. Es gibt auch Personen / welche von ihren Elteren solche Kranckheit ererbet / und zu unterschiedlichen zeiten / sonderlich wann ihnen viel traurige Sachen begegnen / oder so sie sich mit Zorn / und dem Wein verderben / damit angegriffen werden.

Bei heilung dieser Kranckheit wird eine sonderbare Klugheit des Arzts erforderet / gestalten die Patienten sehr argwöhnisch seynd / und alle Arzneyen außschlagen; darumb dann allerhand List zu gebrauchen. Vor allen Dingen muß man umb das gewaltige

tige acidum aus dem Magen zu treiben/ein erbrechend
 Mittel eingeben. Nach dem öffne man eine Ader/und
 lasse wenigst 12. bis 16. ungen heraus. Den Stuhl-
 gang muß man mit laxierenden Speisen befördern/
 weil sie die Clystier nicht leiden. Wegen des
 beständigen wachens darff man ihnen keine Mittel von
 dem Opio eingeben/ bis die Kranckheit anfangt nach-
 zulassen: angesehen sie die Lebens- geister noch mehr
 duncfel und trüb machen. Mandel- milche seynd allein
 gut/ ja auch besser als saure kühlende Zulep/ welche die
 Malignität der Feuchtigkeiten nicht hemmen. Wein
 muß man ihnen nicht zulassen/ starcke Trüncck Wasser
 aber mögen ihnen nichts schaden. Die umstehenden
 sollen sich hüten/das ihnen kein Schad und Unheil von
 dem Patienten begegne. Mit Ketten und Binden/
 müssen sie inner gefählet seyn/ bis der Zustand fürüber.
 Die Frankösischen Aerzte stossen solche Patienten täg-
 lich in kaltes Wasser/ umb das bey ihnen erhizete Ge-
 blüt zu erkühlen. Wann die Wut vorbey/ sollen die
 Patienten zu verhütung der Recidiven/ und weiteres
 anfalls der Kranckheit folgendes Trancck im Frühling
 und Herbst gebrauchen. Dazu nimm Engelsfüß-
 wurz 4. Loth/ Tamariscen- rinden/ Tauben-
 Kröpflein / Hirschen- zungen/ Dachsenzungen-
 blümlein/ jed. eine Handvoll/ Reuschlam- sa-
 men $\frac{1}{2}$ Loth/ Rosenlein/ Tymseid / aufgese-
 ne Sennæ- blätter / jed. 2. Loth / weisse Nieß-
 wurzen/ Zimmet / jed. 80. Gran/ Nägelein/
 Weinstein- sals / jed. 40. Gran / Stachel mit
 Schwefel zubereitet 2. Loth. Schneide und stosse
 alles zusammen/ binds in ein Säcklein/ giesse 2. Maß
 alten

alten weissen Weins darüber / und nimme täglich ein
Trunck davon. Nach diesem Layier-wein soll man all-
wegen eine Ader öffnen / und ein gut theil Blut auflass-
sen. In dem Sommer ist eine Saurbrunnen- Cur
sehr ersprießlich / und mag die hitzigen gallechten Feuch-
tigkeiten mercklich hemmen / und durch den Harn fort-
treiben.

Tertian-fieber / such Fieber so dreytäg-
gig.

Zhierbiß / such Gifte.

Erang des Afters / such under dem
Bauchflus an dem 105. Blat.

Tröpflein-harnen / such Harn-win-
den.

Trucken des Magens / such Magen-
wehe und Trucken.

Trüsen / such Drüsen.

B.

Oberbein / Ganglion , Wann eine harte
scirrhosische Geschwulst sich an oder bey den Gleichen
erzeigt / wird sie Ganglion, gleich wie sie an dem Haupt
Talpa, Ficus, an dem Hals Scrophulæ, an anderen
Orten anderst genehet wird. Am besten und geschwin-
desten werden solche Geschwulsten alle geheilet / so man
sie außschneidet : Diejenigen aber allein lassen sich wol
außschneiden / welche man mit den Fingern recht fass-
sen kan : Die Haut wird Creutzweis durchschnitten /
die

die G
fader
ten.
bury
Eier
scher
h: ra
stalt a
onjan
sie off
die dar
theilet
außste
nicht
Zuck
binden
schwulst
ser auß
Bdellio
solche
Aesch
fel / zu
Mache
Das E
dem disti
öhl vern
theilen.
verstop
täsig.

Die Geschwulst demnach bey ihrer Wurzel mit einens
Faden geknüpffet / und under demselben aufgeschnit-
ten. Die Wurzel duffte man hernach mit dem
butyro Antimonii, oder sicherer mit einem feurigen
Eisen/aber also/ daß kein Spann-aderen/oder nervosi-
scher Theil verletzert werde. Wann die Geschwulst
horaus geschnitten/heilet man die Wunden nach ge-
stalt anderer Wunden. Wann solche Ueberbein erst
anfangen zu erscheinen / weichen sie leichtlich / so man
sie oft mit den Fingern starck reibt / dann also wird
die darinnen sitzende Feuchtigkeit erhitzet / und ver-
theilet; man kan dabey das Emplastrum e Galbano
auslegen. Wann aber auff solche weise die Geschwulst
nicht vergehen will/ kan man ein bleyin Blech/ so mit
Quecksilber angestrichen/ auflegen/und ganz hart auf-
binden / auch so lang damit fortfahren / biß die Ge-
schwulst vergangen. Oder man kan folgendes Pfla-
ster auflegen; Nimm Gummi Ammoniac /
Bdellium, Galbanum, jed. gleich viel, Verlasse
solche Gummi in Brantenwein under warmer
Aschen / mische demnach lebendigen Schwes-
fel / zu subtilen Pulver gerieben / darunder;
Mache ein Pflaster davon/und legß täglich frisch über.
Das Emplastrum Vigonis cum Mercurio mit
dem distillierten Frankosen Holz und Fischmüñs-
öhl vermischet / hat auch zimliche Kräfften zu ver-
theilen.

Verstopffung des Leibs / such Aftters-
verstopffung.

Viertägig Sicher / such Fieber so vier-
tägig. Vng

Verdäuen des Magens / such Magendäuing.

Unfruchtbarkeit / Sterilitas. Wann die Weiber den männlichen Saamen/entweder gar nicht in ihre Mutter empfangen / oder da sie ihne gleich in die Mutter empfangen/dannoch wegen Verstopffung darinnen nicht behalten/und wieder von ihnen lass n/ werden sie unfruchtbar genennet. Diese Unfruchtbarkeit aber hat vielerley Ursachen. Saure kühlende/ gesaltzene Speisen / wie auch öftere Trüncke eines rauhen/ kalten Wassers/ haben sehr grosse Würckungen/ die Fruchtbarkeit wegzunehmen. Beständige Trunkenheit / starcke Leibs- arbeiten / Fettigkeit / Zorn / Kummer/ Traurigkeit/ und dergleichen/ wann sie über die Schrancken der Beschaffenheit kommen / machen die Weiber auch unfruchtbar. So mag auch die verstopffung der so genanten Mutter-trompetten/ oder Tubarum Fallopiarum, dadurch die Eylein aus den Testiculis oder Seilen in die Mutter zu gehen pflegen; wie auch die säulung der Seilen/ die Schwachheit der Fibren in der Mutter / und dergleichen/ den Weiberen eine Unfruchtbarkeit erwecken.

Hey heilung der Unfruchtbarkeit soll man auff die Ursachen derselben achtung geben. Dann so sie von Fettigkeit des Leibs herkommet / wendet man solche Sachen an/ welche etwas mager machen können/ und die Fettigkeit verzehren. Als da seynd hitzige/ gesaltzene Speisen/ weniges essen/ purgieren/ aderlassen/ und dergleichen. Hitzige Bäder verzehren auch gewaltig die Fette des Leibs / so man sie streng gebraucht.

Wann

Wann die Geilen faul / und keine Exlein mehr
herschaffen kan / ist kein Mittel mehr übrig / die Frucht-
barkeit zu schaffen.

So die Mutter-trompetten versteckt / ist inglei-
chem wenig zu thun / doch kan man die nächstfolgenden
Mittel anwenden.

So die Fibren der Mutter zu luff und schwach /
auch die Mutter selbst / wie man zu sagen pflegt / er-
kaltet / und verschleimt / so gebrauche man wärmende
und eröffnende Sachen ; als da seynd Pulver / Kräu-
ter-wein und Essenzen von Angelicken / Meister-
wurz / Baldrian-wurz / Bibernellen-wurzen /
Benzfuß / Melissen / Polen / Fischmäns / Ros-
marin / Reinfarn / Chamillen / Spicken / Wach-
holder-beere / Lorbonen / allerhand Gewürzen /
Bibergeil / &c. Die Aqua Vitæ Mulierum, A-
qua Hysterica Quercetani, Balsamus Embryo-
num, &c. von welchen man oft einnehmen kan. Auf-
wendig seynd die warmen mineralischen Bäder /
item / Bähungen / Kräuter-säcklein / Beräu-
cherungen sehr dienstlich. Das Diaphoreticum
Joviale, Martiale täglich von 10. bis 20. Granen
zweymal eingenommen / nimmt den Schleim der
Mutter trefflich weg ; sonderlich so man die Fœculus
bryonia, zubereitete Aron-wurzel / zubereitete
Pferdgeilen / Brunnkressich-saamen / Kaus-
cken-saamen / und dergleichen dazu mischet.

Wann die Unfruchtbarkeit von anderen Zustän-
ständen der Mutter herzhret / muß man denselben
begegnen.

Vnsinnigkeit / such Taubsucht.

Vnwillen / such Erbrechen.

Vnlust zu Speisen / such Magen = appetit / so er verloren.

W.

Warzen / Verrucæ. Die Warzen zu vertreiben / hat man allerhand / zum theil auch abergläubische und nährische Mittel. Sonderlich werden sie nach und nach weggetrieben von dem Saft / so man aus gebratenen Zwiebeln / Knoblauch / Schellkraut / Ringelblumen / Hauswurzen / Aronkraut / Neflen / Feigen / Teufelsmilch / *rc.* gezogen / und offte damit die Warzen gewaschen. Andere rühmen die Kinder-gall / Salmiay / Salpeter / Alaun / *rc.* mit Honig oder Seiffen vermischet / und offte übergestrichen. Fabricius Hildanus nimt fein ehendes Pulver aus der Laugen von Röhholz-äschen / und lebendigem Kalch zubereitet / legt es rings umb die Wurzel der Warzen / und ehret sie hiemit ohne einige Gefahr weg. Allein muß man mit solchen ehenden Sachen also verfahren / daß man die umbligenden Theil / ja auch keinen Nerven / oder nervosische Haut nicht verleze. Oder man nimt nur lebendigen Kalch / mischet ihne mit Seiffen / und streicht ihne auff die Warzen ; wann man noch Bitriol / oder Spangrün darunder mischet / ist es umb so viel desto besser. Etliche nehmen den Lapidem infernalem , halten ihne auff die Warzen / und bren-

nen sie damit weg. Ein feuriger Trat oder feuriges kleines Eisen brennet sie am allersichersten und besten hinweg. Die langlichten Warken bindet man mit einem Kofshaar / schnürt es täglich mehr zu / damit dorren die Warken bald / und faulen hinweg. Das Pflaster von Schirling-kraut / mit dem Gummi Ammoniac / ist auch gut / so mans immer überlegt. Borellus hat das Salmiar in Wasser verlassen / und oft übergestrichen / und hiemit die Warken vertrieben. Timæus hat das Vitriol-öhl mit Honig vermischet / und damit die Warken gesalbet. Das Camffer-sälblein mit Weinstein-öhl vermischet / thut auch sein bestes.

Wassersucht / Hydrops, Ascites. Wann die Wassersucht auff eine andere Kranckheit / als das Abnehmen / die Lungensucht / *zc.* folget / und der Harn wie Laugen ist / wird ein Arzt wenig außrichten. So aber keine Kranckheit vorher gegangen / kein Durst da / und der Harn noch so wol an Farb als quantität gut ist / hat man noch hoffnung zu schöpfen / und muß man die Cur mit purgierenden Mittlen anheben. Zu solchem End gebe man von dem Mercurio dulci 20. bis 30. Gran / mit 6. bis 9. oder 10. gr. des Magisterii Jalappæ eyn. Der Mercurius Corallatus Helmontii von 5. bis 10. Gran eingenommen / purgieret auch zimlich. Das Extractum Esulæ, die Gutta Gamandra, Trochisci Alhandali, der Syrupus de Rhamno catarcticus, die Pilulæ Hydropicæ Bontii, das Oxymel Helle-

boratum Gesneri, seynd von anderen beliebt. Mit diesen wasser-treibenden Mittlen muß man alle 4. oder 6. Tag anhalten; under der Zeit aber sollen die harn-treibenden Mittel nicht unterlassen werden; zu dem End nehme man täglich wenigst ein paar mal von Actenmuß / oder Holdermuß / und mische allwegen 10. bis. 20. Gran von dem Antimonio Diaphoretico, oder dem Diaphoretico Martiali, den zubereiteten Krebssteinen / den Floribus salis Ammoniaci, den Salibus von Vermuht / Hauhechel / Wachholder / 2c. darunder. Andere machen folgendes Franck / dazu nimm Schmerwurk / Hirschen-zung / jed. 1. Loth / Gentianæ cruciatæ, Löffelkraut / Fenster-blumen / jed. eine Handvoll / Fenchel-samen / Eppichsamen / jed. 1. Quintl. geseilten Stachel 1. Lot / der Kinder von Acten-wurzel / Tartari Vitriolati, jed. $\frac{1}{2}$ Loth / Zimmet-rinden / Nägelein / jed. ein Quintl. Schneide und stosse alles zusammen / binde es in ein Säcklein / giesse 2. Maß alten weissen Wein darüber; trincke dann morgens und abends ein Glasvoll davon. Der feurige Stachel so wol in Speisen / als dem trincken abgelöscht / und dann solche Speiß und Franck immer genossen / dient auch sehr zu heilung solcher Krankheit. Das Franck von den Coffée-körneren tröcknet und führet die Wasser auch wol aus. Nimm der Körneren Coffée, so ein wenig zuvor geröstet seynd / $2\frac{1}{2}$ Loth / Beten- und Salbeyen-blätter / jed. 1. Quintl. mische

sche

sche alles / und schütte eine Maß Wasser dar
über / lasse es 8. oder 12. Stund in der digestion
in einem verdeckten Geschirz stehen; Seichte es
dann / und nimm morgens und abends ein Trinctglas
voll davon.

Außwendig kan man umb die geschwollenen Füße
folgendes schlagen. Nimm der Laugen aus Käb-
holz-äschen 10. unß. des Olei è Lathiride Fer-
nelii 4. unzen. Mische und rühre es so lang durch
einander / biß eine Milch daraus wird; wärme dann
solche Milch / neße Zücher darinnen / und wickle sie umb
die geschwollenen Fuß / thue das eine zeitlang / so wirstu
bald sehen / wie das Wasser aus der Haut der Beinen
Tropffenweise sich häufig ziehen wird.

Weiber-franckheiten / such die Ber-
mutter-franckheiten / an dem 110. und folgendenz;
Blumen der Weiberen an dem 124. und der
schwangeren Frauen Zustände an dem 203. bl.

Weisser Fluß der Weiberen /
such Blumen die weiß an dem 128. Blat.

Weipen-stich / such Giffte.

Wild Feuer / such under dem Geschwär.

Windsucht / Tympanites. Diese Kranck-
heit i eine aufblähung des Bauchs / welcher wie eine
Trommel hart anzugreifen. Ihren Ursprung hat sie
nach vieler Arzten meinung von Winden / so sich in
den Därmen gesamlet / und gesteket. Hr. D. Willi-
sius aber / der vor Zeiten berühmte Medicus in Enge-
land / hat viel anderst davon geurtheilt / gestalten er

aus allerhand unverwerfflichen Gründen behauptet / daß solche Sucht mehr herühre von einigen gichterischen Zusammensiehungen der musculorum abdominis, oder Musclem des Bauchs / und der nervosischen Fibern in den Theilen und Gliederen des inwendigen Leibs. Gleicher weis wie man sihet / daß von eingenommenem Giffte der Bauch auffzuschwellen pflegt.

Die heilung solcher Sucht muß durchaus wie in dem Gallen-grimmen / davon an dem 106. Blat / angestellet werden. Allein gehet es gemeiniglich auff den Tod loß / und hat man sich eben wenig Hoffnung einzubilden.

Wolff / ist ein fressend Geschwär / davon under dem Geschwär.

Bunden / Vulnera. Wie die Bunden zu heilen / findet man bald in allen Arzney-bücheren. Ja es ist kein Wund-arzt / welcher sich nicht was grosses einbildet / und sich trefflicher Streeichen außthut / alle Bunden / wie auch andere Leibs-zustände in kurzer Zeit zu heilen / wann man aber bey dem Liecht betrachtet / oder in dem Werck selbst unglückselig erfahret / findet man erst / daß offtmal lauter Betrug und Grosssprecherey damit underlauffet ; in dem ein guter Theil deroselben keinen Unterscheid under den Bunden / wie es billich solte seyn / machet / und alle auff gleiche weis curieren will.

Tödlich seynd die Bunden / welche das Hirne / Hertz / das Marck des Rückgrads / die Lungen / Zwerchfell / Magen / Darm / Leber / Milch / Wasser-blatteren / Nieren / die grosse Puls-aderen / oder die

Venam

Venam Cavam, zc. getroffen. So seynd auch die Wunden gefährlich/ welche in die Gelencke gegangen/ Spann-aderen und Nerven verlezet / auch Bichter nach sich gezogen.

Welche Wund-ärzte sich auff die Heilung der Wunden appliciren wollen / müssen das säuische Lafter der Trunckenheit / wie ingleichem die rauhen / rauchen und sehr unverdäulichen Speisen meiden / auch mit der Frankösischen Sucht nicht behafftet seyn/ weilen aus dem Mund solcher Wund-ärzten / heftliche Dünste steigen/ und so sie dann in die Wunden kommen/ selbige leichtlich verunreinigen / ja gleichsam vergiften können.

So bald aber einer zu einem Verwundten beruffen/ muß er die Wunden wol betrachten/ ob sie tödlich / oder nicht / ob sie tieff / oder nicht ; ob sie in das Fleisch/ Bein/ oder wohin sie gegangen : ob etwas in der Wunden stecke oder nicht ; und was für Zufall dabey sich sonst zeigen ?

Allervorderst ist das Blut zu stellen / nicht aber allzu geschwind / damit nicht ein Rotlauff und Entzündung darauff erfolge ; noch allzu langsam/ damit die Kräfte des Leibs nicht abnehmen/ und sich verlieren. Das Geblüt stellet man in den Wunden / da keine grossen Aderen getroffen seynd / mit Staub-mehl/ Weizen-mehl / Wallwurzen zu Pulver gerieben/ Croco Martis, gedörtem Blut/ Armenischen Bolo, der Terra capitis mortui Vitrioli, dem Vitriol selbstem / Arabischen Gummi/ Baumwollen/ weissen Hasen-haren/ Spiñwáb/ Kreiden/ Mumien/ Blutstein/ Mastix/ Wey-

rauch/ Sarcocolla; Außgedörten und zu Pul-
 ver verstoffenen Fröschen / 2c. Aus welchen man
 Pulver machet / mit Eyerklar vermischet / und auff
 Werckh/ oder besser auff Bubensfist/ Pofist/ oder
 Wolffsfist streichet / und über die Wunden bindet.
 Viel Wund ärzte haben ihr Zuflucht zu folgendem
 Pflaster; Nimm weiß Harz 16. unß. Agstein
 1. Loth / Blutstein zu subtilem Pulver geriez
 ben 2. Loth/ Croci Martis 4. Loth/ Terpentin
 8. Loth/ Mastix $\frac{1}{2}$ Loth / den Agstein und Mas-
 stix stosse zu subtilstem Pulver; laß darnach
 2. Loth Terpentin in einem Geschirz heiß wer-
 den / wann es ganz heiß/ streue den Mastix und
 Agstein darein / lasse es nach und nach durch
 einander fließen; wann das geschehen / so setze
 es vom Feur / mische den übrigen Terpentin
 darunder / das Harz muß alsdann in einem
 sonderbaren Geschirz auch verlassen werden/
 und wann es zergangen / so mische es mit dem
 Terpentin/ thu zu gleicher Zeit auch den Cro-
 cum Martis, und den Blutstein dazu / und ma-
 che es also zu einem Pflaster. Wann grosse Ader-
 ren getroffen/ist kein besser Mittel/als das Cauterium
 Actuale oder feurige Eisen; ehe aber das Eisen warm
 wird/ kan man das Blut mit dem Pofist/ oder Tüches-
 ren zuruck halten. Wann man wegen Häuffigkeit
 des Bluts die Wunden nicht wol sehen kan/muß man
 das verwundte Glied mit einem Schwamm in war-
 mem Wein taucht / wol waschen. In dem übrigen
 kan

kan man/das Blut von der Wunden zu ziehen / eine
 Ader öffnen/ so es die Kräfte immer erleiden mögen.
 Wann dann die erste Verbindung/ umb das Blut zu
 stillen / also geschehen / laßt mans biß den folgenden
 Tag anstehen; da man die Binden gemächlich / da-
 mit das Blut nicht frisch wiederumb angehe/ auflösen
 muß. Wann die Wunden offen/ muß man ihre Leß-
 zen nach möglichkeit zusammen trucken / nicht aber ohne
 sonderbare Nothwendigkeit mit Nadlen heßten/ dem-
 nach lege man solche Sachen auff/walche die bösen Zu-
 fälle / als die Entzündung/ Sichter/ 2c. hemmen / und
 die Heilung befördern können; zu solchem Ende be-
 diene man sich gleich eines guten Wund-balsams/strei-
 che Schleissen damit an/ und fülle die Wunden damit
 aus/ doch also/das die Leßzen der Wunden nicht von
 einander gehen. Demnach lege man das Emplastr.
 Oppetldoch, oder das Stricticum Crollii auff/
 und heile es also aus. Der Wund-balsamen hat man
 so viel und mancherley/das kaum nötig/ der selben etli-
 che allhier aufzusetzen. Paracelsus schreibt hievon
 sehr schön in seiner grossen Wund-arkney auff folgen-
 de weise. Also seynd auch/ sagt er/ bey den Alten ins
 gemein gefunden worden / aufferhalb der erdichteten
 Arzney/ Wundöhl/ und nach folgend durch die Al-
 chymisten die Wund-balsam; dann die Alten / da
 sie gesehen haben die Wundsalben / haben sie diesel-
 ben Stuck / so sie in das Honig oder Butter gerhan
 haben/ in das Dehl gelegt/ und ein versuchen gethan/
 ob die Arzney sich in das Dehl vereinigen wolt / wie
 dann beschehen ist / da ist der gemein Brauch umb-
 gangen/ das die Wundöhl gebraucht seynd worden/
 und andere vorgemelte Arzneyen abgangen; und ist

„ ihr Brauch mit dem Wund-öhl also gewesen / daß
 „ sie die Wunden am ersten haben mit Wein gewa-
 „ und darnach mit dem Dehl bestrichen / und also die
 „ Wunden geheilet / auff welche Kunst auch Christus
 „ geredet hat / da er meldet den Samaritaner in Hie-
 „ richo / wie er demselben Verwundten gedienet hat ;
 „ darumb dieselbe Kunst der Dehlen ein alt herkommen
 „ ist / die lange Zeit in grossen Ehren gehalten ward.
 „ Nach dem seynd auffgestanden die Alchymisten / und
 „ haben vermeint / ob die distillierten Dehl besser als
 „ die rohen wären / und dieselben Stuck dem distillier-
 „ ten Del zugemischet / nachfolgend dieselben gebraucht
 „ an statt der Wund-öhl / und den Namen verände-
 „ ret von wegen der Distillation , und geheissen Bal-
 „ sam. Nun ist nicht minder / etwas ist ein Unterscheid
 „ zwischen dem distillierten und rohen Dehl / jedoch a-
 „ ber / so befind ich durch die Erfahrung / das distilliert
 „ Del nicht soll seyn Ziegelöhl / das ist nach dem brauch
 „ der Alchymisten / sondern soll seyn nach dem brauch /
 „ daß das Del distilliert werde ohne allen Zusatz / durch
 „ ein Retorten / und so bald es anfahet die Farb verän-
 „ deren / von der öhlfarben in ein röhtere / auch so bald
 „ anfahen die Spiritus gehen / auffhören / so bleibet gar
 „ nahe der Geschmack und die Farb des rechten öhls /
 „ dieses Dehl soltu nehmen / so du Balsam machen
 „ wilt zu den Wunden. So wisset auch / daß die Al-
 „ chymisten dergleichen den Terpenin distilliert haben /
 „ und also die Kräuter in denselbigen gelegt. So ist
 „ auch an dem ort ein Fehl / und ist nemlich also / daß der
 „ Serpentin / so er distilliert wird / zu hitzig und subtil
 „ ist / zu fürderen / das Fleisch wachsen in den Wun-
 „ den / darumb soll er auch distilliert werden wie das
 „ Dehl /

„ Oehl / also daß er in seiner Farb bleibt / auch in seinem
 „ natürlichen Geschmack / jezt magstu daraus machen
 „ ein Wund-balsam / und ist nutzlicher zu den Geäders
 „ wunden / dann die anderen Oehl oder Balsam.

„ Weiter ist mancherley versucht worden / es sind
 „ Gummi distillirt / auch Harz / auch Bachs / aber in kei-
 „ nem ist Nutzbarkeit erfunden worden / darumb so
 „ bleibt der brauch allein im Oehl / und distillirten Oehl /
 „ auch in Terpentin / und distillirten Terpentin / von
 „ welchen weiter etlich Recept hernach folgen.

„ Ein Recept daß da dient in das Oehl und Ter-
 „ pentin / roh oder distillirt / nim des Corpus ein pf.
 „ Camillen-blumen / rohte Rosen / Braunellen-blu-
 „ men / jeglichs ein handvoll / Hippericon-blumen drey
 „ handvoll / Blumen von Centauria / Blumen von
 „ Schellkraut / jeglichs ein halbe handvoll / misch es
 „ zusammen / und laß es stehn an der Sonnen biß zwen
 „ Monat vergehen: mit dem Oehl oder Balsam hei-
 „ lestu wunderbare Ding ohne Schmerzen und al-
 „ len Behtagen. Du magst auch wol auff das an-
 „ der Jahr solch Oehl außstrucken / und mit einer ne-
 „ wen composition anfüllen / und damit handeln wie
 „ oben stehet / dann sein Tugend ist nicht genugsam zu
 „ loben / du nimmest Oehl oder Terpentin / distillirt
 „ oder rohe.

„ Ein andere composition, nim die einfache Na-
 „ ter-zung / die klein Winter-grün / Agrimoni / Sani-
 „ ckel / jedes ein handvoll / Hippericon-blumen zwo
 „ handvoll / Balmwurk ein halb handvoll / gereinigt
 „ Regenwürm hundert / schütte das Corpus darüber /
 „ laß es also an der Sonnen stehen / daß es sich digeriere
 „ biß auff sein Zeit / alsdann brauchts in Wunden /

„ es heilet alle Wunden ohne Schmerzen und Weh-
 „ tagen.

„ Du magst auch wol in solche Oehl dazu thun/
 „ Mumia/Mastix/ Myrthen/ Wenzbrauch/ doch nicht
 „ zu viel / dann die Wundöhl und Balsam haben ihre
 „ Freude allein in Kräuteren und Blumen / und am
 „ allermeisten an Blumen / und die edelste Blum ist
 „ Hypericon / es wird auch offte Gummi darein ge-
 „ than/ ist ein Thorbheit / erwan Spangrün / Kupfer-
 „ äsch/ Eisenfeylat / ist nicht zu loben/ dann die erdich-
 „ ten Arzet dolifiren mit solchen Stücken.

„ So ist auch der Puncten wol zu mercken / daß
 „ du von denen Kräuteren / deren Blumen du in die
 „ Oehl nimmest / ihren Saamen nehmen magst / und
 „ ihn zerstoßen / und ihn nachfolgend / so die Kräuter
 „ und Blumen aufdigerieret haben / die Samen da-
 „ rein gelegt werden/ und den Winter also in der wär-
 „ me behalten/ gibst desto stärker und besser öhl.

„ Ein Recept eines Wundöhlis oder Balsams
 „ wird also; Nimm Baumöhl ein halb Pfund / Zer-
 „ pentin ein Bierling/ St. Johannis-blumen/ das gar
 „ voll werde / und den dritten Theil der Blumen von
 „ Bullkraut/ und schütt darüber anderhalb Maß gu-
 „ ten weissen Weins/ laß es sieden biß der Wein ein-
 „ seudet / darnach stelle es an die Sonnen/ sein Zeit/
 „ von diesem Oehl magstu wol lob sagen/ da wo du es
 „ brauchest / dann wirstu nicht mehr mit Wunden be-
 „ stehen.

„ Item / die Recepten / so geschrieben seynd zum
 „ Serpentin/ magstu auch wol in Oehl brauchen/ oder
 „ beyde zusammen mischen/ oder mit Wein sieden/ wie
 „ obstehet.

„ Nach

Nachfolgendts wie ein Kunst nach der anderen
 entstanden ist/ ist die Kunst des Firnis erfunden wor-
 den/ gemacht/ mit einem gelben Augstein/ dieselbigen
 so den Firnis gemacht/ haben ihn versucht auff etlich
 Schäden/ als nemlich an den Brüsten der Frauen/
 und vielerley Löcher / und dergleichen damit geheilet/
 da solches gesehen ist worden / haben sie den Firnis
 genommen / und ihn angefüllt mit den gemelten Blu-
 men und Kräuteren / und an der Sonnen sein Zeit
 lassen digerieren / wiewol es langsamer in der Berei-
 tung komt / so ist es doch treffentlich zu loben/grosser
 Würckung / nicht allein in Wunden und Stichen/
 sondern auch in offenen Schäden. Auff solches sol-
 get darnach ein Zusatz dem Firnis / so er soll in die
 Artzney gebraucht werden / das Mastix drey-mal
 mehr dann des Firnis ist / zugeschlagen soll werden/
 Myrthen und Weyrauch halb als viel / auch so der
 Firnis in der digestion stehet/ soll ihm Nummia zu-
 geschlagen werden / nach inhalt der Composition.

So soltu wissen / daß der Firnis / so er gesotten
 wird aus Wund-öhl / wie obstehet / mit Wein ein-
 gesotten / und demnach mit Augstein/ Mastix/ &c. be-
 reit / daß sein Tugend zu heilen groß ist / und fast
 kräftig.

Also hat auch der gemeine Mann ein versuchet
 gethan an statt der Dehl und Serpentin/Marck aus
 den Beinen/ und Feiste von den Thieren. Nun ha-
 ben sie die Marck so lang gesucht / biß sie gefunden
 haben / daß Hirschen-marck das best sey / haben das
 selb genommen / oder ander Marck an sein statt / und
 mit den obgemelten Blumen und Kräuteren gemi-
 schet / und an den Sonnen lassen stehen / seynd auch
 Wund-

Wund-öhl daraus worden / und haben am letzten
 befunden / das Menschen-marck das allernützlichste ge-
 wesen ist.

Also seynd auch versucht worden die Feiste von
 den Thieren / und dieselbigen genommen mit samt
 denselbigen Blumen und Kräuteren / und aus den-
 selbigen Wundöhl gemacht / damit und gewiß alle
 Wunden vollkommen geheilet sind worden. Also
 ist unter der Feiste der Thier / Hennen-schmaltz / auch
 von Cappaunen / das beste bewerth zu seyn / aber über
 das alles die Menschen-feiste die beste / unter den Fi-
 schen im Wasser / ist kein nützliche Feiste erfunden
 worden / als allein Aeschen-schmaltz / das auch edel
 Wundöhl gibt.

Es mag auch wol aus distilliertem Oehl oder
 Serpentin ein Firnis gemacht werden / in massen wie
 vor die addition angezeigt ist / ist ein subtiler Firnis /
 der mehr als der rohe Firnis vermag und thut.

Und wiewol vielerley Recept der Balsamen und
 Oehl sind / deren ich wenig anzeig / so soltu aber wis-
 sen / daß ich die besten Recept fürgehalten hab / mit
 denen ich dich weiß zu versichern und trösten / so
 magstu selber nach der Art deines Lands Recepten
 ordnen und machen / nach der Ordnung / wie in die-
 sem Capitel angezeigt ist. So viel Paracelsus.

Madame Foucquet hat under ihren Arhney-
 mittlen folgende köstliche Wund-pflaster. Nimm
 Baum-öhl 7. Pf. Schleissen von altem leines-
 nem Tuch 2. Pf. Bleyweiß zu Pulver verstoß-
 sen 1. Pf. Goldglette $1\frac{1}{4}$ Pf. neu Wachs $\frac{1}{2}$ Pf.
 gepülverte Myrrhen 1. Pf. gepülverte Aloes

4. Loth.

4. Loth. Thue allervorderst die aus einander gezogenen Schleissen in ein Kupffer Becke / schütte das Baum-öhl darüber / setze es darnach auff ein Gut / rühre es immer durch einander mit einer eisenen Spatel / so lang / bis die Schleissen ganz verzehret / welches leicht daraus zu erkennen / wann man ein wenig auff einen Teller gießt / und keine Fäden von den Schleissen mehr sehen kan. Wann diß geschehen / muß man das Becke von dem Feuer setzen / und so es zu sieden aufhöret / nach und nach das gepülverte Bleyweiß darunder rühren. Setze es hierauff wiederumb einen Augenblick auff die feurige Gut / wann' es wiederumb warm / so thue es hinweg / und rühre dann die gepülverte Goldglette darunder : laß es hierauff wiederumb ein wenig sieden / und das Wachs darunder verlassen. Setze es dann wiederumb vom Feuer / und rühre die gepülverte Myrrhen und Aloes wol darunder ; laß es demnach noch ein wenig auff der Gut sieden / bis es / so man ein wenig auff einen Teller schütet / seine rechte dicke oder Consistenz hat. Nimm es hierauff vom Feuer hinweg ; schütte es auff eine Kupfferne oder eiserne Tafel aus / laß erkalten / und wann es kalt / so mache ein Zapffen daraus. Oder nimm Baum-öhl 7. Pf. Harz 1. Pf. gelb neu Wachs 1. Pf. gepülveret Taback-kraut eine Handvoll / und

und St. Johannis-Kraut eine halbe Handvoll/
 Venezianischen Serpentin 10. unzen/rohten
 Wein etwas über einen halben Schoppen.
 Mache nach obiger manier ein Pflaster daraus / doch
 also / daß der Wein davon weg siede. Oder nimm
 Kinder-schmalz / Schäfin-schmalz / jed. $1\frac{1}{2}$ Pf.
 Pech 1. Pf. burgundisch Pech $\frac{1}{2}$ Pf. neu Wachs
 1. Pf. Die Schmalz muß man zusamen fließ
 sen lassen / und durch ein Tuch trucken ; hernach
 in ein Becke thun / auff das Feuer setzen / und
 fließen lassen ; wann es zusamen geflossen/
 mische man die übrigen Sachen dazu / rühre
 sie immer durch einander ; wann alles wol zus
 sammen geflossen / und ein wenig annoch gesot
 ten / muß man die Matern auff eine Tafel auß
 giessen / kalt werden lassen / und magdaleones
 oder Zapffen daraus machen. Oder nimm
 Baum-öhl 1. Pf. Wein einen Schoppen / Be
 gerich eine gute Handvoll / Wallwurz / St.
 Johannis-Kraut / Rosen / jed. eine Handvoll.
 Mische alles in einem Becke zusamen / lasse
 es wol sieden / so lang / biß die Kräuter genug
 gesotten / truck es durch ein Tuch / und behalte
 solch Dehl zum gebrauch auff ; wann mans
 aber gebrauchen will / so nehme man allererst
 halb Wein / halb Wasser / laß auff dem Feuer
 warm werden / wäsch damit die Wunden / und
 truckne sie wiederumb / demnach streiche man

Das

das Del mit einer Federen auff: man übersalbe täglich auch ein blat von rotem Mangold / und legs auch über; hierauff verbinde man es nach gebrauch. Oder nimm Schlangen-oder Pfennig-kraut / Spizen-wegerich / Sanckel / Winter-grün / Schellkraut / weiß Mastlieb-kraut / braune Betonien / Erdbeere-kraut / Hauswurz / guten Heinrich / Ehrenpreis / jed. eine Handvoll / Butter 3. Pf. Diese Kräuter grün und dürr in dem Butter wol gesotten / bis das Krut ganz geröstet / hernach durchgetrucket. Will man diese Salbe noch kräftiger haben / so sollen obbeschriebene Kräuter von neuem noch einmal darein gethan werden / und wie das erste mal wieder wol gesotten; und durchgetrucket / endlich wol abgesotten werden / bis alle Feuchtigkeit daraus ist / welches man sehen kan / wann ein wenig in das Feuer wird gesprützet / so sie brennet / so ist sie recht. Diese Salbe in einem sauberen Geschirz auffbehalten / hält sich lang gut / und heilet alle frischen Wunden (wo sie nur zuvor mit Wein / darinnen braune Betonien / Wegerich / und Eisenkraut gesotten / abgewaschen wird) auff ein Tuch gestrichen / und morgens und abends darauff gelegt. Oder nimm Pappelkraut / Wegerich und Weiden-blätter / jed. eine Handvoll / wol zerstoßen / den Saft außgetrucket / und auff die

Wun-

Wunden mit Tuchlein gelegt/ heilet alle frischen Wunden/ viel besser als manche Salbe/ Pflaster und Dehl. Oder nimm Taback grün oder dürr/ ist er grün/ eine gute Handvoll/ ist er dürr/ vier Loth/ Holder-blätter auch eine gute Handvoll; diß in Butter wol gesotten/ und wie andere Salben durchgetrucket / die Wunden damit verbunden / heilet in kurzer Zeit. Oder nimm Baum-öhl $\frac{1}{2}$ Pf. Terpentin $\frac{1}{4}$ Pf. Regenwürm auch so viel/ rothen Mangold/ Chasmillen-blumen/ St. Johannis-blumen/ jed. eine Handvoll. Die Regenwürm / Mangold und Blumen in dem Baum-öhl allein wol gesotten/ und durch ein Tuch gestrucket/ in ein Glas gethan / endlich den Terpentin darunder gemischet/ und an die Sonnen gestellet / davon zur zeit der Noth in die Wunden gethan / heilet wunderbarlich. Herz. Dr. Cardilucius hat folgenden Wund-balsam hoch gehalten; Nimm ein halb Maß oder mehr der fettesten rothlechten Regenwürmen / koche sie in Regenwasser bis sie veragaanen / trucke hernach das Wasser durch ein Tuch. Nimm dieses Saffts / wie auch des frischen/ klaren Honigs / jed. 2. Pf. koche / und schäume es wol ab; mische demnach folgende zerschnittene / und zu einem Muß gestoffene Kräuter darzu, als Wintergrün / Sanickel/ Tesckelkraut/ Wallwurk/ Singrün/ heidmisch

Wundz

Wundkraut / jed. 3. Loth. Setze alles zusammen an einen warmlechten Ort / maceriers ein tag oder acht ; koche es hernach / bis alle wasserechte Feuchtigkeit davon / und eine dicke Matern oder Safft zuruck bleibt / etwas dicker als Honig / truchs durch ein Tuch / damit die Kräuter wieder davon kommen ; mische alsdann von dem Extract aus Aloe / Myrthen und Weyrauch mit Brantenwein gemacht / jed. $\frac{1}{2}$ Loth darzu / und brauchs für einen Wund-balsam.

Inß gemein aber seynd die Mittel / so man in allen Wunden zu gebrauchen pflegt / Digestiva, oder maturier- und reinigende Sälblein / Sarcotica, welche das Fleisch wachsen mochen / und Epulotica, welche die völlige Heilung befördern. Die Digestiv werden aus Terpentin / Honig / Eyer-dotter / Meyenbutter / Mastix / Weyrauch / Gummi Elemi / Bleyzucker / *re.* genommen. Die Sarcotica aus Osterlucen-wurzel / Veielwurk / Wallwurk / Tausendgulden-*l.* aut / St. Johannis-*l.* frau / Biberneln / Eisenkraut / Mastix / Myrthen / Geigenharz / Dracken-blut / Traganth / Musmien / Bleyweiß / Empl. dia sulphuris Rulandi, Peruanischem Balsam / Sanickel / Scabiosen / Betonien / *re.* wie auch aus einigen Pulveren / als da ist die Sarcocolla ; Tutia, Krebs-stein / und dergleichen *terra alcalia*, trocken auffgestreuet. Die Epulotica endlich aus Wegerich / Hunds-zungen / Tormentill / Sanickel / dem Emplastr gryseo.

gryseo, Oppoteldoch, Ehrenpreis/rothen Rosen/Alloe/Myrrhen/Mastix/Sarcocolla, Bley/Silberglett/Eucien/Unguento diapompholyg. Albo camphorato, Emplastro diapalma, de Plumbo, de Minio, Barbaro, &c.

Es lassen sich aber bisweilen auch andere Zufälle bey den Wunden sehen/ welchen man sonderbar begegnen soll; als da seynd das Bluten/ davon oben bereits gehandelt ist; das Gliedwasser/ davon an dem 276 Blat.

Der Schmerzen findet sich sonderlich auch bey den Wunden eyn/ und nimmet durch immerwährende Schlaflosigkeit die Kräfte gewaltig hin/ verursachet auch einen Zufluß allerhand Feuchtigkeiten. Diese Schmerzen vermehren sich gewaltig durch die eufferliche Luft/ welche immer ein acidum austerum, das ist/ scharffe säure bey sich führet/ durch grosse Meißel/ durch Zorn/ starcke bewegung und erhitzung des Leibs/ hitze/ gesalzene Speisen/ vieles Wein-trincken/ venerische Gelüste/ und dergleichen. Wann der Schmerzen von verletzung einer Nerven kömmt/ soll man allezeit ein distilliertes Dehl/ als von Wachholder-beere/ Lavendel/ Agstein/ Majoran/ Terpentin/ Bibergeiß/ und dergleichen/ under das digestiv mischen/ und überstreichen. Der Balsam aus Peru/ Gänßschmalz/ Menschen-schmalz/ Laur-öhl/ Stein-öhl; das Unguentum Martiatum, Unguent. Nervorum, &c. verdienen auch ihren Ruhm. Wan der Schmerzen von kälte der Luft entspringt/ können gleiche Mittel angehen. Wann aber der Schmerzen von Hit/ so
nimmt

nimm frisch Bilfen-kraut/und Nachtschatten/
brate solche Kräuter also frisch under der äschen
eine weile / stosse sie dann zu einem Müßlein/
und machs mit Violon und Rosen-öhl zu einem
Sälblein : Wann die Schmerken endlich unleidens-
lich/ kan man ein paar Gran Opii darunder mischen.

Die Entzündung/ so darzu schlägt/wird gleich
anderen Entzündungen weggetrieben. Dr. Barbette
rühmt folgendes : Nimm Rosen-öhl/weissem Mag-
samen-öhl / Chamillen-öhl / jed. 2. Loth / das
weiß von einem Ey/Saffran 20. gr. Mache ein
Sälblein daraus / streichs warmlecht über.

Die Wund-bräune ist eine giftige/starckbren-
nende Hitz/davon die Wunden ganz braun werden.
Solche Hitz ist in dem ganzen Leib zugleich / und ver-
ursachet ein starckes Fieber ; darumb dann inwendige
Mittel sonderlich auff solch Fieber sollen gerichtet wer-
den. Außwendig aber soll man sich deren Mittelen be-
dienen/welche so wol die Entzündung/ als den be-
vorstehenden Brand löschen und abtreiben können/
auff die weise/welche oben bey solchen Zufällen an dem
134. und 161. blat angedeutet / stehet.

Wann Sichter und Krampff von den Wunden
entstehen/ muß man gleiche Cur anstellen/wie oben bey
dem Schmerken der Wunden/ so von verletzten Ner-
ven herkommet/ geschehen. Dr. Cardilucius haltet
in solchem fall auch folgendes hoch. Nimm Regens-
wurm-öhl/ Bibergeil-öhl/jed. $1\frac{1}{2}$ Loth/Mens-
schen-schmals/ Fuchs-schmals / außgepreste
Muscaten-öhl/jed. $\frac{1}{2}$ Lot/Brantenwein 3. Loth.

Roche alles zusammen / biß der Brantenwein
 außgedämpft; hernach mische damit Rosma-
 rein-öhl / Lavendel-öhl / Agsteinöhl / jed. i. quintl.
 Mache ein Sälblein daraus / und streichs über. In-
 wendig muß man die Sachen gebrauchen / welche wie-
 der die Sichter dienen / davon an dem 264. Blat.

Ungeronnen Blut bey den Wunden / wird
 durch das so genante Oxycroceum- Pflaster wa-
 cker vertheilet. Inwendig muß man schweißtreibende
 Mittel von dem zubereiteten Hirschenhorn / Sper-
 mate ceti, Antimonio Diaphoretico, Krebs-
 stein / 2c. mit Cardebenedicten / Taubenkröpff-
 lein / Lindenblust- wasser eingeben.

Das geile / schwamnechte und unnütze Fleisch ver-
 zehret sich von gebrantem Schwam / gebranntem
 Alaun / Beyrauch- rinden / Galläpfeln / Tu-
 tien / Spangrün / Præcipitat; wann man solche
 Sachen zu Pulver macht / mit dem digestiv vermis-
 schet / und überstreicht.

Wann etwas in den Wunden steckt / von Eisen /
 Glas / Sand / 2c. muß man es gleich heraus nehmen /
 gehet es aber nicht heraus / so gebrauche man folgendes
 Pflaster / welches Dr. Barbette beschreibet. Nimm
 Osterlucen- wurzel / Eretischen Diptam / jed.
 1½ quintl. Fiechtenharz / Geigenharz / jed. 1½ lot.
 gelben Agstein 3. Quintl. Gummi Ammoniac /
 Dpopanax / jed. 2. Loth / Taubenfaat 3. quintl.
 Lorbeer- öhl 1. Loth / Terpentin und Pech jed.
 so viel nöthig. Mache ein Pflaster daraus / und legs
 täglich ein paar mal frisch über. Das Hirne und
 Schmalz

Schmalk von Hasen / ein Maus lebendig von einander geschnitten / gemeine Rucken / Regenwürm / verbrante Fröschen / Gänskaat / Saurteig / das Emplastrum Magneticum, Emplastr. Oppoteldoch, zc. werden von anderen hoch gehalten.

Die vergifteten Wunden erfordern inwendige Arzney / wie solche bey dem Giffte am 266. bl. angedeutet ist. Außwendig aber muß man Schöpffhörlein / Blut-sauger und dergleichen aufziehende Sachen auflegen. Dr. Cardilucius rühmet folgendes Pflaster hiezu: Nimm Gummi Popanax / Sagapenum, Galbanum, jed. in Essig verlassen; 4. Loth / des Roob oder dicken Saffts von Wachholder-beeren / gestossenen Schwefel / jed. 5. Loth / Myrrhen / Lauben-kaat / jed. 2. Loth / Teufels-dreck / Mumien / jed. 4. Loth / Mithridat 1. Loth. Pulverisire / was zu Pulver soll gemacht werden / mische es dann mit Scorpion-öhl zu einem Cataplasma oder dicken Pflaster / welches des tags zweymal frisch auffzulegen ist.

In den Wunden der Nerven muß man sich wol fürsehen / massen sehr geschwind grosse Entzündungen davon entstehen; Man kan aber solche Sachen gebrauchen / welche oben bey dem Schmerken / so von verletzten Nerven herühret / angedeutet stehen; Indessen der Fomentationen oder Bähungen nicht vergessen / welche sonderlich von Majoran / Lavendel / Kauten / Salbeyen / Lachen-knoblauch / Roskaat / Melissen / Poley / Rosmarin / Fischmüns /

Andorn/ Wolgemuht/ Calaminthen/ und dergleichen / in halb Wein und Wasser gesotten/ zubereitet werden. Man kan nur etlichfache Tücher darinnen nehen/ und bey jeder verbindung warm überschlagen. Nimm Zwibelen under der Aschen gebraten num. 3. Theriac 1. Loth/ Geißkaut 2. Loth/ gepülverte Angelica-wurzel $1\frac{1}{2}$ Quintl. Scorpion-öhl 3. Loth/ Honig und Wachs / so viel nöthig. Mache ein Pflaster daraus / und legß über/ ziehet das Gift gewaltig heraus.

Mit den geschossenen Wunden solle man also verfahren / daß man zugleich achtung gebe auff den Brand/ welcher von den Kugelen eingepflanget worden; deßwegen mache man ein digestiv von Rosen-öhl/ weiß Lilien-öhl / Terpentin, Eyerdotter/ Theriac / Scorpion-öhl / Mastix / Agstein/ Saffran/ 2c. und gebrauche folgendes Pflaster: Nimm Bienen-mehl/ Brosam/ jed. 3. Quintl. koche es in Rühmilch; mische demnach darunder Rosen-öhl/ Violett-öhl / St. Johannis-öhl / jed. $1\frac{1}{2}$ Loth/ Eyerdotter num. 3. Pulver von Rosen und Lachen-knoblauch/ jed. 3. Lot/Wachs/ so viel nöthig / mache ein Pflaster daraus. Wann eine Kugel in der Wunden/muß man sie gleich trachten heraus zu ziehen; so aber dieses nicht angehen will/ wird sie die Natur selbst nach und nach aufstossen/ durch hülff deren bereits erzehlten Mittlen. Wann solche Wunden unter der Haut durchgehen/muß man Durchzüg machen / und selbige mit dem digestiv wol anschmieren/ indessen das Wundtrancß / daß man inwendig

inwendig trincket / immer einsprühen / umb die Wunden von aller Unsauberkeit zu reinigen.

In den Haupt-wunden solle man nichts mit der Nadel hefften. Alle fetten und schmutzigen Sachen seynd sehr schädlich. Folgende Salbe ist sonderlich dienstlich von Dr. Barbetto erfunden; Nimm Mastix / Myrrhen / Aloes / Sarcocollæ, jed. $\frac{1}{2}$ Quincl. Drachen-blut / Bolarmen / jed. 20. gr. Venetianischen Terpentin 4. Loth / Rosenhonig ein wenig. Mache eine Salbe daraus / und streiche sie an statt des digestivs über / das Pflaster von Steinklee; das Cataplasma von Betonien / Majoran / und anderen Haupt-stärckenden Kräutern soll man auch immer überschlagen / gestalten es das aufgeroñe Geblüt gewaltig vertheilen mag. Wann man verspüret / daß sich under der Hirnschalen Eiter / oder viel Geblüt gesamlet / muß man das Trepanum ansetzen / und nach eröffneten Hirnschalen / das Geblüt nach und nach außgehen lassen. Der vorzeiten berühmte Wundartz Felix Wirz / hat folgendes Pflaster in den Haupt-wunden sehr trefflich befunden. Nimm frisch neu Wachs $\frac{1}{2}$ Pf. Terpentin 6. unsk. laß zusammen wol fließen / wans ganz heiß / gieß in Rosen-wasser / laß darinnen erkalten / nimms hernach aus dem Wasser / thue es wieder auff das Feuer / laß vergehen / und das Rosen-wasser davon dämpffen / mische hernach gedörte Sinau-blätter 2. Loth / Benrauch / Mastix Myrrhen / jed. 1. Quincl. zubereiteten Galmenstein 4. Loth / sigillierte Erden 1. Loth / weissen Ag-

stein 20. gr. Reibe solche stück alle zu einem subtilen Pulver / und mische es under obige Stück; wann sie wol gemischet / so setze alles vom Feur; rühre es hernach mit einer Spater / so lang / bis es erkaltet / mache hernach mit dem Chamillen-öhl Zapffen daraus.

Wie die Wunden der Augen zu heilen / ist an dem 100. blat angedeutet worden.

In den Wunden der Lungen und der Brust / muß man nur gelinde / stärckende / keines wegs aber scharffe Sachen gebrauchen. Suche hievon auch das Brust-geschwär.

Die Wunden des Magens werden der Natur zu gutem Theil überlassen. Wann aber der Magen geöffnet / und eine grosse Wunden hat / muß er mit einer Nadel zugeheftet werden; nach dem streiche man täglich zweymal folgendes Sälblein über; Nimm Serpentin / St. Johannis-öhl / jed. 1. Lot. Chamillen-öhl / Regenwürm-öhl / jed. $\frac{1}{2}$ Loth / distilliert Agsteinöhl / Lavendel-öhl / jed. 6. Tropfen / Eyerdotter von einem Ey / mache ein Sälblein daraus. Ein Pflaster soll man dann darauff legen / darunder sonderlich Mastix / Wallwurk / und Saffran gemischet ist. Die Meißel so man in die Wunden thut / müssen inner mit obbedeutetem Sälblein angestrichen werden. So soll man auch mit den Wunden der Därmen / Nieren / und Wasserblateren verfahren / wiewolen solche eben nicht so leicht zu curieren.

Inwendig muß man solche Mittel anwenden / welche

welche die Heilung auch auch beförderen können; solche Arzneyen aber seynd oben bey dem Achslen = geschwår/ und bey anderen Geschwären zur genüge angedeutet worden; doch also/ daß man keine Wundträncker mache/ welche von Wein bereitet seynd/ massen der Wein/gleich wie auch alle hitzige Speisen und Getränke höchstschädlich.

Würm/ Lumbrici. Den Kinderen kan man folgendes Pulver/die Würme zu vertreiben/eingeben; Nimm Wurmsamen/ griechisch Heusamen/ jed. 8. gr. geraspelt Hirschhorn/Mercurii dulcis, jed. 40. gr. Diagyrdii, 20. gr. Mache ein Pulver daraus/ davon gebe von 10. bis 30. gr. auff einmal mit Honig eyn. Der verzückerte Wurmsamen auff 1. Quintl. oder anderhalb Quintl. für einmal eingegeben / treibt drey Tag nach einander die Würm. Oder man kan ein Pulver von Begerichsamen / zubereiteten Regenwürmen / jungen gedörzten Nußblätteren/ St. Johanniskrautsamen / Wachholderbeeren/ zubereitetem Stachel/ Myrrhen/ Mastix/ Muscatnuß/ gebrantem Hirschhorn / Köhlsamen / Senffsamen / 2c. bereiten/und entweder mit Pfersingblustsafft/oder Theriac täglich ein paar mal eingeben/ so werden die Würme nach und nach fortkriechen/und heraus kommen. Knoblauch in Milch gesotten/ und die Milch oft eingegeben / tödet und treibet die Würm. Das Wasser / darinnen lebendig Quecksilber / so lang man ein Ey siedet / gesotten / zu trincken gegeben / hat gleiche gute Würckung. Alle bitteren Sachen haben

E c v

sonsten

sonsten die kräftten den Würmen zu widerstehen/daher
 Bermuh / weisser andern / Chamillen / Taus-
 sendgulden-kraut / Encian / Hyssopen / Lorbeere /
 zc. in Wasser oder Milch gesotten / und davon offt ge-
 truncken / die Würme trefflich tödet und treibt. So ha-
 ben auch die obblechten Mittel gleiche Würckung; da-
 her ein guter Trunck Baumöhl / oder Mandelöhl /
 mit zumischung etlicher Tropffen des distillierten
 Bermuh = öhls sehr wol die Würm austreiben
 mag / sonderlich / so man den verzückerten Wurm-
 samen / ein Quintl. schwer pulverisirt / darunder mis-
 schet. Der weisse Mangold mit Knoblauch ge-
 sotten / und geessen; Begerich-safft / Brunn-
 fressich-safft / Bachpungen-safft / Sellerings-
 safft / Merzettich-safft / Baldrian-wasser / Fisch-
 münk-wasser / Granaten-rinden in Wein ge-
 kocht / und offt davon getruncken / thut auch das sei-
 nige. Vey den erwachsenen kan man Purgationen von
 dem Rhabarbaro, Jalappâ, Colcynthide gebrau-
 chen. Das Elixir propr. Paracelsi. Die Essenzen
 von Bermuh / Tausengulden-kraut / zc. täg-
 lich auff 15/20. Tropffen eingenommen / töden und treib-
 en die Würme auch. So hat Herz D. Wedelius
 in Jena von der Tincturâ violarum Vitriolata,
 und anderen saurlechten Sachen treffliche Würckun-
 gen gesehen. Die Salz von Bermuh / Carde-
 benedicten / seynd auch sehr gut. Chystier muß man
 im anfang von lauter Milch und Zucker machen; da-
 mit die Würme nid sich gezogen werden / durch den
 Mund aber nimt man indessen wurmtreibende Mit-
 tel;

tel; wann dann die Würm in dem Afterdarm seynd/
gibt man Clystier/ darinnen allerhand bittere Sachen
gesotten/ eyn/ damit werden sie getödet/ un völlig auß/
getrieben. Außwendig kan man eine Salbe von
Wermuth-öhl / Kauten-öhl / Kinder-gallen/
Wachs / mit zumischung der Aloe/ Myrrhen/
Coloquinthen / 2c. bereiten / und Morgens und A/
bends auff den Nabel streichen. Andere binden allein
Knoblauch mit Wermuth-safft vermischet / über
den magen.

**Wurm am Finger / such Fingers-
wurm.**

3.

Zahnfleisch-geschwär / Parulis. Siede
Eibisch-blätter oder Wursel / Feigen / und
Saffran in der Milch/ und gurgle dich oft damit/
so wird das Geschwär bald zeitig/ und gehet auff; her-
nach thut man nur ein wenig Rosen-honig under des-
melte Gurgel-milch/ spühlet das Geschwär damit
auß/ so wird es gereiniget/ und heilet bald.

Zahnfleisch so faul. Nimm rothe Myr-
rhen/ 3. quintl. Mastix 1. quintl. stoß klein und
reib die Zahn aussen und innen damit; und
wäsche sie dann mit Brunßvessich-wasser/ Pe-
terlein-wasser / Wegerich-wasser / worinnen ein
wenig Ros-honig und Alaun zerlassen / wol auß.
Oder nimm Agley-kraut/ Salbey-blätter/ krau-
se Münz/ Muscatnuß/ rothe Myrrhen und ge-
brann

brannten Alaun/ jed. 1. Loth/ mache ein subtile
 Pulver darauß; siede dann 8. Loth Rosen-
 honig sonderbar/ und streue die Pulver in den sie-
 denden Honig/ rührs wie eine Salbe / schmiere
 das Zahn-fleisch oft damit an/ und spüle allwegen den
 Mund mit gewärmten Wegerich- und Beto-
 nien-wasser wiederumb auß. Oder nim̄ Honig
 einen Löffel voll / eine ganze Muscatnuß/ einer
 Erbsen groß gestoffene Nägelein/ und ein Löff-
 felvoll Salben-safft / reibs alles wol durchein-
 ander / und truckts durch ein Lüchlein / daß es
 wird wie ein Salben/ damit bestreiche die Zähn.
 Folgendts nim̄ Myrrhen und Mastix/ jed. 1. loe.
 siede es in einem Rößel rohten Weins/ laß halb
 einsieden/ wäsche die Zähn allwegen nach dem
 übergestrichenen Sälblein damit warmleche
 auß. Oder nim̄ 1. quintl. Alaun/ 2. quintl. Ar-
 menischen Bolus / und ein halb quintl. Myrr-
 rhen; Alles zu subtilem Pulver gemacht/ thue
 in ein Ehtmaß röchlichten Wein/ rühre es wol
 durcheinander / und wasche damit alle tag die
 Zähn und das Zahnfleisch. Mit diesen und der-
 gleichen Mittlen kan man auch die wacklenden Zähn
 fest machen / so man sie fleissig braucht.

Zähñ so sie Schwarz/ oder Gelb.
 Nigredo dentium. Mische ein wenig Spiritus Vi-
 trioli, Sulphuris oder Salis, das ist/ Vitriol- oder
 Salz-geist/ mit Kornrosen- oder Violensafft/
 und

und Salbeyen-wassers/ nehe Baumwollen damit
 und reibe die Zahn damit / so werden sie gleich weiß.
 Man muß sie aber alsbald mit Peterlein-oder Bes-
 gerich-wasser wider aufwaschen/damit der Vitriols
 geist die Zahn nicht verderbe. Demnach / damit die
 Zahn schön weiß verbleiben / muß man sie alle Mor-
 gen mit folgendem Pulver wol reiben. Nimm ges-
 bräut Hirschen-horn / rohte Corallen / Fisch-
 bein/ geröstet Brod-rampff / Weinstein jed. 1.
 Loth. Löffelkraut-samen/ Alabaster / Zimmet
 jed. 1. quintl. Mache ein groblechtes Zahn-pulver
 darauß. Für reiche Persohnen kan man Perlens-
 mutter/ Perlein/ Dracken-blut / Bisam und
 Ambren darunder machē. Oder nimm Bimsenstein/
 weisse Corallen / Alabaster/ Fischbein/ Wein-
 stein/ Biolwurz/ gebräuten Rißlingstein jed. 1.
 Loth. Salmiar 1. quint. Zimmet/ Nägelein jed.
 2. quint. Bisam und Ambren jed. ein paar gr.
 stoffe und reibe es zu einem Zahn-pulver durcheinan-
 der/reibe die Zahn täglich damit/und spühle sie allwe-
 gen wol auß. Oder nimm Bimsen-stein 1. Loth/
 zubereitete rohte Corallen / Florentinische
 Beiel-wurz jed. $\frac{1}{2}$ Loth. Drackenblut jed. 1. qu.
 Zimmet 6. gr. Bisam in dem Spiritu rosarum zer-
 lassen 2. gr. Mache ein Pulver darauß/welches sehr
 annützig und gut. Oder nimm Florentinische
 Beiel-wurz/ des Beins von dem Fisch Sepia,
 jed. $\frac{1}{2}$ Loth. Angelica-wurzel/ zubereitete rohte
 Corallen/ Perlen-mutter jed. 1. quint. Zimmet/
 Mastix/

Mastix jed. 40. gr. Bisam und Ambren in Rosen-geist verlassen jed. 2. gr. Mache ein Zahnpulver darauf. Die Tincturam Laccæ und Tincturam flor. Aquilegiæ haben etliche hoch gehalten / an die Zähne zuweilen gestrichen / und dann widerumb außgewaschen. Gebräute Eyerschalen / geröstete Brodt-rampff / Weinstein / gedörte Salbeyen und ein wenig Zimmet zu einem groblechten Pulver gestossen / und die Zähne täglich damit gerieben haltet sie sehr sauber und rein.

Zahnschmerzen Zahnwehe / Odontalgia. Für solche Schmerzen hat man tausenderley Mittel / welche aber bißweilen eben gar schlecht anschlagen. Wann der Schmerzen nicht nur in einem Zahn allein / sondern in vielen zugleich / soll man gleich ein Clystier / oder ein gelinde Purgation zukommen lassen / auch nach nothwendigkeit schreyffen / und hinder den Ohren Blattern ziehen. Sonsten auch innwendig eine schweiß treibende Arzney von einem halben quint. des zubereiteten Hirznehorns / mit Besonien-wasser / und 1. gr. des Laudani opiati, oder etlichen Tropffen des Laudani opiati liquidi, einnehmen und darauff wol schwitzen und schlaffen. Das Thee-tranck / wie bey dem Haupt-wehe an dem 300. blatt stehet / hat gleiche Wirkung / so man den weissen Nag-saamen Syrup auff 1 $\frac{1}{2}$ Loth darunder mischet / und einem erwachsenen eingibet / massen hierdurch die scharff gesaltzenen Fluß gewaltig temperiert und vertheilet werden. Die Pilulæ de Styrace von 5. bis 10. gr. Die Pilulæ è Cynoglosa

glosa
mit eing
Schm
dem
Salbe
rin/
wurz/
frant/
derbeer
warm a
ten / sieh
ist auch g
puro, G
ein Hau
Rauch in
lign Guai
Myrsicht
und auß
halten / ve
W
spühret m
ten; muß
gebräut / od
gestreiffen
der Zahn
fanno gief
oder N
ctur von
cke es dan
denn sich

glossa von 2. bis 3. gr. auff einmal umb sich lassens-zeit eingenommen/ bringen den Schlaf/ und stillt die Schmerken trefflich. Den gefalkenen Fluß aber aus dem Mund zu treiben/ist nichts bessers/als Lavendel/ Salbeyen/ Majoran / Eisen-kraut / Rosmas- rin/ Betonien/ Zimmet / Nägelein / Berthrams- wurz / Knoblauch / Nachtschatten / Bilsam- kraut/ Camffer/ Angelica- wurzel / Wachhol- derbeere/ &c. in halb Wasser und Essig gesotten/ und warm auff der leidenden Seiten offte eine weile gehalten / ziehet den gefalkenen Fluß gewaltig heraus. So ist auch gut/wann man aus Benzoin/ dem Ladano- puro, Gummi Sandarachâ, und Weyrauch/ ein Rauch-pulver macht/ auff die Blut setet / und den Rauch in den Mund offte gehen laßt. Die Tinctura ligni Guajaci, oder die Tinctura Odontalgica Mynsichti, mit Camffer / und Opio, vermischet/ und auff den schmerkenden Zähnen eine weile offte gehalten/ vertheilet auch sehr.

Wann der Schmerken in einem Zahn allein ver- spühret wird/und derselbe bereits angefangen zu fau- len; muß er entweder mit einem feurigen Erat auß- gebrant/oder mit dem Scheid-wasser vorsichtig auß- gefressen/ oder aber gar außgezogen werden. Wann der Zahn etwas hol / daß man was hineinbringen kan/so giesse man einen Tropffen distilliert Bux-öhl oder Nägelein-öhl/mit ein paar Tropffen der Tia- ctur von dem Opio auff Baum-wollen/und ste- cke es damit in die hôle des Zahns; Oder man bes- diene sich folgendes: Nimm des Opii Thebaici 15.

gr. Spec. diamb. 10. gr. Pfeffer 5. gr. Camffer
 4. gran. distillierte Nägelein und Bux-öhl jedes
 4. tropffen; Mache mit zumischung des The-
 riacs kleine Pilulein darauß; davon thue eins in
 den hohlen Zahn/und wann es vergangen/wiederumb
 ein frisches; so wird dir der Zahn-schmerzen bald/ia
 oft in einem augenblick vergehen Zuweilen aber wird
 der Schmerzen auch grösser davon / in dem der ge-
 saltzene Fluß in eine wüt gerahet / allein weilten der
 Fluß eben hierdurch außgezogen wird / so vergehen
 dannoch die Schmerzen gänzlich / ehe vielleicht ein
 paar Stunden fürüber. Oder nimm Petersilien/
 mortificiere/und trucke denselben ein wenig in
 der hand/und wann der Safft davon will her-
 auß gehn/so thu ihn mit 5. oder 6. Salzkörner
 vermische in das Ohr/so viel du desselben hin-
 eyn bringen kanst/auff der seiten des Schmer-
 zens; so wird er sich in einem augenblick stillen; laß
 es jedoch drey oder vier stund lang im Ohr; und
 wann etwan hernach das Zahn-wehe widerkäme / so
 thue ihm wieder also. Die Backen kan man auß-
 wendig/mit Tüchern von Mastix / Agstein / und
 Nachschatten-pulver beräucheret/verbinden/und
 allezeit warm halten. An die Schläffe setze man Pfla-
 ster von Mastix und Tacamachaca ob gelindem
 Feuer mit zumischung etlicher Tropffen des distillier-
 ten Agstein-und Lavendel-öhl/verlassen und auff
 ein taffet Band eines Thalers groß gestrichen.

Welche die Zähne nicht gern außziehen lassen/
 lassen sich nach der Italiäneren manier / die frische
 Wur-

Wurzel
 in Zahn
 nach ob
 wol ach
 gegriffen
 allezeit
 brecher
 alle sehr
 lich zur
 Z
 säpflin
 Z
 pillares
 Wirmel
 dem Nuch
 der Glieder
 jaden. D
 ein Waffe
 erwärmet
 die würr
 den süßen
 genauen
 mit einem
 thut man
 verpühre
 chen Ver
 an dem
 Z
 Gleichju
 blat

Wurzel von grossen Schell-fraut auff den faulen Zahn offt reiben / und also den Zahn nach und nach ohne Schmerken wegsfressen. Allein muß man wol acht haben / daß kein gesunder Zahn zugleich angegriffen werde. Geschwinder und besser ist es aber allezeit den Zahn sich von einem verständigen Zahnbrecher aufziehen zu lassen. Alle eyßkalten Sachen / alle sehr süsse ding / aller kalter Luft mag die Zähne treflich zur Fäulung bringen.

Zäpfleins = geschwulst / such Halszäpfleins = geschwulst.

Zehr-würm / Crinones, Vermiculi Capillares, sind die so genahten Mit-esser / und kleine Würmlein / welche zwischen der Haut sonderlich auff dem Rückgrad der Kinderen sitzen / und die Nahrung der Gliederen aufzehren / hiemit ein abnehmen verursachen. Diese zu vertreiben pflegt man die Kinder in ein Wasser-bad zu setzen / und wann ihnen die Haut erwärmet / mit Honig anzustreichen ; damit strecken die würmlein ihre schwarzen Köpfflein hervor / umb den süssen Honig auffzuschlecken ; so man dieses mit genauen Augen warmunt / rasiert man den Würmern mit einem Rasier-messer die Köpff herunder. Dieses thut man etliche mal / biß man keine würmlein mehr verspühret. In dem vbrigen verfabret man mit solchen Versohnen / wie bey dem Abnehmen des Leibs an dem 1. blat stehet.

Zipperlein / Chiragra. Ist der anfang der Gleichsucht oder des Podagrams / davon an dem 270. blat

Dd

Bitterz

Zitter-mähler / Flechten / Impetiginos. Ist eine trockene Kraut / da einige Blätterlein und kleine trockene Schuppen / immer auß der Haut gestossen werden; wovon dann die Haut ganz rauch / auch ein beissen in derselbigen / und breite grosse Flecken / so in dem Umbkreiß roth sind / entstehen.

Solche Kranckheit zu heilen / muß man allerworderst eine Purgation eingeben. Demnach nimm Rosen-salbe oder Pomaden 4. Loth / Mercurii dulcis, Weinstein-öhl per deliq. jedes $\frac{1}{2}$ Loth. Wachs-öhl oder Säiffen-öhl 1. quint. Mische alles zu einem Sälblein / und streichs offft vber. Wann die Flechten den ganzen Fuß einnehmen / da etwan solche scharffen / rāsen Feuchtigkeiten von einer innerlich gehabten Kranckheit außgestossen werden / muß man folgendes brauchen: Nimm der schärffesten Laugen von Rābholz-āschen / des besten Esigs jed. eine Maß. Gold-glette / Spieß-glas jed. $\frac{1}{2}$ pf. Aluminis rupei 2. Loth / koche alles einer halben Stund lang in einem verdeckten Hasen / seichte es dann / nehe Zücher darinnen / und schlage sie umb die ganzen Fuß.

Zungen-geschwulst / Tumor linguæ. Wann die Geschwulst von dem zufluß einer schleimigen Feuchtigkeit ohne erkündung herzühret / gebe man gleich anfangs ein scharflecktes Clystier. Nach dem eine gelinde Purgation. Folgende Zäfelein soll man indessen offft in dem Mund käwen. Nimm Bertram wurzel $\frac{1}{2}$ Loth. Raucken-samen / Nägelein jed. 1. quint. Cardamömlein / außertesenen Mastix jed.

jed. 40. gran. Zucker 1. Loth / zubereiteten Salpeter $\frac{1}{2}$ Loth. Mache auß diesen Stücken mit Trauganth-schleim Läuselein.

Kömmt die Geschwulst von einer Enzündung / so ist nichts bessers als die Adern under der Zungen geöffnet ; nach dem aber muß man apophlegmaticos, das ist / speichel-ziehende Mittel und Läuselein gebrauchen. Schröpfen ist auch sehr nützlich. So muß man auch ein kühlendes Gurgel-wasser gleich im anfang gebrauchen. Wann aber die Enzündung sich zu einem Geschwür ziehet ; alsdann Nimm Cibisch / Pappeln / Biolen-kraut / jed. ein handvoll ; 4. fette Feggen / schneide alles klein / und Koche es in frischem Brunn-wasser / seichte es dann / und verlasse in 8. ungen desselben / 2. ungen Biolen-honig ; Gurgle dich oft damit.

Zungen-tröckne und Räuche / Scabrics & Sciffura Linguae. Dieses wiederfahret den mit Fiebern behaffteren Leuthen sehr oft. Da muß man nun keinen scharffe Sachen gebrauchen / sondern folgende oder dergleichen. Nimm Rosen-honig / Quittenkernen-schleim mit Rosen-wasser gemacht / Diacodii Montani, jed. 2. loth. Haßwurken-safft / Wegerich-wasser jed. 1. loth. weissen candierten Zucker $1\frac{1}{2}$ Loth. Spec. diatrag. frigid. $\frac{1}{2}$ Loth / mische alles zusamen / und streiche die Zungen oft damit an. Wann eine dicke weisse Haut die Zungen überzogen / muß man sie mit öfterer überstreichung des Mandel-öls erweichen / und dann mit einem Löffel wegschaben.